



## Acerca de este libro

Esta es una copia digital de un libro que, durante generaciones, se ha conservado en las estanterías de una biblioteca, hasta que Google ha decidido escanearlo como parte de un proyecto que pretende que sea posible descubrir en línea libros de todo el mundo.

Ha sobrevivido tantos años como para que los derechos de autor hayan expirado y el libro pase a ser de dominio público. El que un libro sea de dominio público significa que nunca ha estado protegido por derechos de autor, o bien que el período legal de estos derechos ya ha expirado. Es posible que una misma obra sea de dominio público en unos países y, sin embargo, no lo sea en otros. Los libros de dominio público son nuestras puertas hacia el pasado, suponen un patrimonio histórico, cultural y de conocimientos que, a menudo, resulta difícil de descubrir.

Todas las anotaciones, marcas y otras señales en los márgenes que estén presentes en el volumen original aparecerán también en este archivo como testimonio del largo viaje que el libro ha recorrido desde el editor hasta la biblioteca y, finalmente, hasta usted.

## Normas de uso

Google se enorgullece de poder colaborar con distintas bibliotecas para digitalizar los materiales de dominio público a fin de hacerlos accesibles a todo el mundo. Los libros de dominio público son patrimonio de todos, nosotros somos sus humildes guardianes. No obstante, se trata de un trabajo caro. Por este motivo, y para poder ofrecer este recurso, hemos tomado medidas para evitar que se produzca un abuso por parte de terceros con fines comerciales, y hemos incluido restricciones técnicas sobre las solicitudes automatizadas.

Asimismo, le pedimos que:

- + *Haga un uso exclusivamente no comercial de estos archivos* Hemos diseñado la Búsqueda de libros de Google para el uso de particulares; como tal, le pedimos que utilice estos archivos con fines personales, y no comerciales.
- + *No envíe solicitudes automatizadas* Por favor, no envíe solicitudes automatizadas de ningún tipo al sistema de Google. Si está llevando a cabo una investigación sobre traducción automática, reconocimiento óptico de caracteres u otros campos para los que resulte útil disfrutar de acceso a una gran cantidad de texto, por favor, envíenos un mensaje. Fomentamos el uso de materiales de dominio público con estos propósitos y seguro que podremos ayudarle.
- + *Conserve la atribución* La filigrana de Google que verá en todos los archivos es fundamental para informar a los usuarios sobre este proyecto y ayudarles a encontrar materiales adicionales en la Búsqueda de libros de Google. Por favor, no la elimine.
- + *Manténgase siempre dentro de la legalidad* Sea cual sea el uso que haga de estos materiales, recuerde que es responsable de asegurarse de que todo lo que hace es legal. No dé por sentado que, por el hecho de que una obra se considere de dominio público para los usuarios de los Estados Unidos, lo será también para los usuarios de otros países. La legislación sobre derechos de autor varía de un país a otro, y no podemos facilitar información sobre si está permitido un uso específico de algún libro. Por favor, no suponga que la aparición de un libro en nuestro programa significa que se puede utilizar de igual manera en todo el mundo. La responsabilidad ante la infracción de los derechos de autor puede ser muy grave.

## Acerca de la Búsqueda de libros de Google

El objetivo de Google consiste en organizar información procedente de todo el mundo y hacerla accesible y útil de forma universal. El programa de Búsqueda de libros de Google ayuda a los lectores a descubrir los libros de todo el mundo a la vez que ayuda a autores y editores a llegar a nuevas audiencias. Podrá realizar búsquedas en el texto completo de este libro en la web, en la página <http://books.google.com>

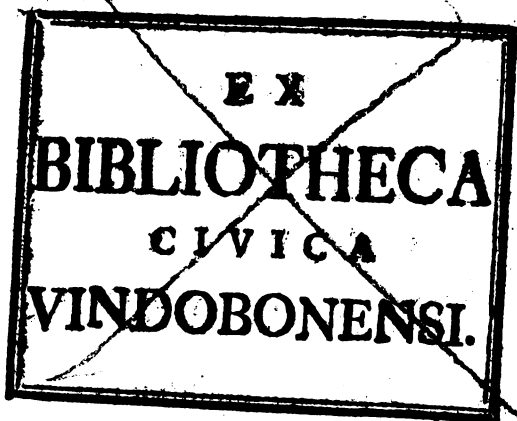


MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK  
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

32.G.33



32. G. 33.

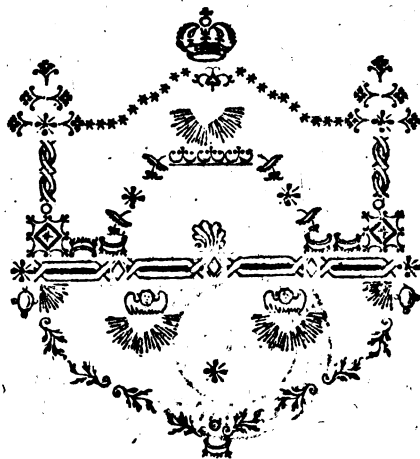
Small family





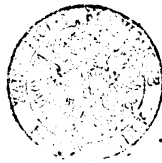
Johann Jacob Schmaußens  
Hofraths und Prof. Juris Ordinarii  
zu Göttingen

Neues  
SYSTEMA  
des  
Rechts der Natur.



---

Göttingen,  
verlegt Abram Wandenhoecks seel. Wittwe. 1754.





## Vorrede.

Zu der Zeit meiner ersten Jugend, in den Jahren 1705. und 1706. da ich das Recht der Natur zu studiren angefangen habe, war fast durchgehends auf Gymnasia und Universitäten des berühmten Pufendorfii *Verfugen de officio hominis & civis Morale*. Außer einigen Theologis, die bey den scholastischen Lehren geblieben sind, haben wenige Protestanten gezeuget, daß das *Sy-  
stema socialitatis* das *recte ilus naturae* begreiffe. Es hat zwar Coccejus dasselbe schon A. 1699. mit allerley wichtigen Gründen impugniert, aber nur in einer Academischen Disputation, die von wenigen gelesen worden. Der scharffsinnige Titius hat in seinen *Observationibus* über gedachtes Büchle-  
gen de O. H. & C. allerley speciale Lehr-  
Puncten in besseres Licht und Accurateffe gesetzt; er ist aber doch im Hauptwerck bey dem

## Vorrede.

dem Pufendorf'schen Systemate geblieben. Nachdem aber der ehemalige eifrige Vertheidiger desselben, Christian Thomafius, solches wieder verlassen, und in seinen fundamentis juris naturae ganz neue principia auf die Bahn gebracht, insonderheit aber auf die Untersuchung der menschlichen Natur gedrungen hat, und selbst mit seinem Exempel darinn vorgegangen ist; annebst auch durch Unterscheidung der principiorum iusti, honesti und deqori die bisherige Verwirrung mit der ganzen Moralität gehoben; so hat man nicht allein die Unzulänglichkeit des principii socialitatis ziemlich deutlich eingesehen; wie dann auch Coccejus aufs neue solches weitläufftig zu destruiren sich unternommen hat; sondern es haben sich nun auch viele Gelehrten das neue Systema Thomafii das auf die menschliche Natur sich gründet, gefallen lassen.

Indem man hauptsächlich hiermit beschäftigt war, kam unversehens *ἀνορύπτως* ein Werk unter dem Titel: *Dubia juris Naturae* an Tag, welches ebenfalls hin und wieder mit Tadelung und Verwerfung vieler anderer Systematum den Weg der Natur euklirte. Einige haben anfangs Thomafium selbst, andere den Verleger des Wercks, den gelehr-

## Vorrede.

gelehrten Herrn D. Franck, vor den Auctorem gehalten, und ein gewisser Magister zu Leipzig, Namens Hanovius, der die ganze Schrift nicht verstanden, und dahin ausgelegt hat, als wann der Autor die existenz des Rechts der Natur läugnete, hat augenblicks (als wann es nur um eine Kleinigkeit zu thun wäre) eine Refutation davon unter dem Titul: Examen dubiorum, contra existentiam atque essentiam Iuris Naturae motorum, herausgegeben. Es ist aber nunmehr bekannt; daß der eigentliche Autor davon der vor einigen Jahren verstorbene berühmte und gelehrte Marburgische Vice-Canzlar, Io. Frideric. Hombergk zu Vach, gewesen; und eine auch nur superficielle Durchlesung des Buchs kan einen jeden so gleich überzeugen, daß der Autor nur gegen ein und andere Lehrgebäude, keineswegs aber gegen das Recht der Natur selbst, Zweifel erregt hat.

Inzwischen hat dieses Werk so viel Aufsehens nicht gemacht, als es wohl verdient hat. Woran Ursach gewesen, theils das bekannte fatum der neuen Buchhandlung des Herrn D. Francken zu Halle, da das Buch lange Jahr den meisten Gelehrten unbekannt geblieben, theils auch weil es von vielen nicht

## Vorrede.

recht verstanden worden ist, weil der Autor diejenige, deren Systemata und Worte er critiziret, nicht benennet hat. Es sind aber diese Dubia von solcher Wichtigkeit, daß ich davor halte, es werde niemals jemand in der Erkänntniß des Rechts der Natur weit kommen, wann er dieselbe nicht vorerst mit großem Bedacht überlegt und dasjenige ausfindig macht, worauf der Autor beständig dringet, nemlich das Recht der Natur aus der Natur des Menschen selbst zu erforschen.

Als ich zufolge der A. 1734. erhaltenen Vocation als Professor Juris Naturae & Historiarum den ersten Anfang meiner Lecturam in diesem Studio allhier gemacht habe, bin ich unter andern zugleich vornehmlich dahin bedacht gewesen, die Dubia Juris Naturae Bekannter zu machen, als sie waren. Ich habe deswegen etliche mahl publice darüber gelesen. Ich kan aber nicht läugnen, daß ich etliche Jahre lang mir aus demselben selbst nicht habe helfen, und in des Menschen Natur noch keine Spuhren eines Rechts haben finden können; daher ich darvor gehalten habe, daß es gar kein Jus naturae gebe. Ich habe aber dabey nicht unterlassen, beständig nachzudencken, und meine eigene Natur genauer zu prüfen, biß ich endlich meinen Zweck erreicht zu haben mir hatire. Meine Intention ist



## Vorrede.

ist hierauf gewesen, die *Dubia* selbst mit neuen Anmerkungen heraus zu geben, wie ich dann deswegen schon mit einem Verleger Abrede genommen gehabt habe, der aber theils durch eines andern seinen Einspruch, theils aus Mangel der nöthigen Kosten, ohnerachtet dieselbe gar gering gekommen wären, sich wieder davon hat abhalten lassen. Indessen habe ich doch aus denen noch bis dato zum Druck parat liegenden Notizen, einige *Dissertationes Juris Naturalis*, die denselben zum Anhang haben dienen sollen, allhier A. 1740. dem Druck übergeben; und durch öffentliche *lectiones publicas* erleutert. Die *Calumnien*, welche hernach gegen diese *Dissertationes* ausgestreuet worden, nebst der Bensorge, daß es mit meinen in *MSto* schon jezo hier und dar herumgehenden Collegiis ebenso, wie andern Professoribus, ergehen möchte, da denselben ihre Lehren verstümmelt oder verdrehet, oder wohl gar fremde Meinungen angedichtet worden; haben mich endlich schlüssig gemacht, solche noch bey meinem Leben selber herauszugeben, und die Urtheile der Gelehrten darüber weiter zu vernehmen.

Es sind eigentlich drey unterschiedene Collegia hier in ein Werk zusammen gebracht. Das erste über die Historie des Rechts der Natur,

## Vorrede.

Natur, so ich einige mahl a parte gelesen, habe ich hier etwas weitläufiger, und mit den vornehmsten Worten der Auctorum selbst, vorgetragen; jedoch in der Maaße, daß ich nur von den vornehmsten Lehrern, die etwas neues auf die Bahn gebracht, oder sonst sich distinguiret haben, Meldung gethan; auch nicht so wohl um die Editiones ihrer Werke, als vielmehr um ihre Meynungen mich bekümmert habe. Das andere über die Dubia Iuris Naturae habe ich kürzer zusammen gezogen, als ich in meinen Lectionen und Notis gethan. Das dritte aber, worinn ich mein eigentliches Systema gelehret, habe ich meist ganz und gar so gelassen, als ich es gelesen habe; weßwegen ich auch die kurze aus etlichen Blättern bestehende Positiones, die ich zur Anleitung in meinen Praelectionibus gebraucht, auch noch hier gleich als einen Text beybehalten, und meinen Commentarium bey jedem §. beygesetzt habe.

Es kommt nun auf das publicum, oder vielleicht accurater zu reden, auf vielerley Urtheile der Gelehrten an, wie sie meine wenige Arbeit und Bemühung ansehen werden; welches ich in aller Gelassenheit und Gleichgültigkeit erwarte.

Göttingen den 21. Sept. 1753.

Das

Das erste Buch.

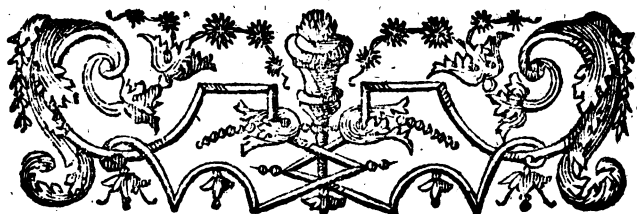
# H i s t o r i e

des

Rechts der Natur.







# Historie

des

## Nichts der Natur.

---

### Summarischer Inhalt.

- §. 1. **E**ndzweck dieser Historie. §. 2. Von den ältesten Philosophen. §. 3. Von Pythagora. §. 4. Von Socrate. §. 5. Von Platone. §. 6. Von den ersten Academicis. §. 7. Von Aristotele. §. 8. Von den Cynicis. §. 9. Von den Stoicis und den alten Römischen ICTis. §. 10. Von Cicerone. §. 11. Von Epicuro. §. 12. Von Carneade. §. 13. Von Sexto Empiri-

co. §. 14. Von Hierocle. §. 15. Von den Kirchenvätern, insonderheit Lactantio, Ambrosio, Augustino. §. 16. Von den alten Scholasticis, insonderheit von Petro Lombardo, S. Thoma de Aquino, Bonaventura, Iohanne Duns Scoto, und von Occam. §. 17. Von den Glossatoribus Iuris Canonici und Civilis, §. 18. Von Marsilio Ficino. §. 19. Von den Protestantischen Lehrern Melanchthone, Hemmingio, Wincklero, Méianero. §. 20. Von den neuern Scholasticis, Soto, Molina, Lessio, Bolognato. §. 21. Von Hugone Grotio. §. 22. Von Io. Seldeno. §. 23. Von Thoma Hobbesio und Rich. Cumberland. §. 24. Von Gassendo. §. 25. Von Ivone. §. 26. Von einigen Commentatoribus Grotii, Béccler, Zigler, Ossander, und von Mevio. §. 27. Von Sam. Pufendorf und seinen Gegnern Alberti und Zentgrav, wie auch seinem Vertheidiger Christ. Thomasio. §. 28. Von Spinosa. §. 29. Von Henr. und Sam. Coccejo. §. 30. Von Io. Georg Wachter. §. 31. Von Thomasio Neuen Lehren. §. 32. Von Nic. Hier. Gundling und Mich. Henr. Gribner. §. 33. Von mehrern andern überhaupt. §. 34. Von den Dubiis Iuris Naturae remissive. §. 35. Von Christ. Wolfio. §. 36. Von Fr. Henr. Strube. §. 37. Von I. I. Burlamaqui. §. 38. Von Anselmo Desing.



§. I.

**N**achdem seit Hugonis Grotii Zeiten, der A. 1625. sein Buch de Iure Belli & Pacis herausgegeben hat, das Studium des Rechts der Natur von den Teutschen Gelehrten, Protestantischer Religion, vorzüglich vor andern Nationen, mit einem ganz besondern Fleiß getrieben worden, so hat es auch nicht an solchen geſehlet, die nach dem Exempel Hugonis Grotii in ſeinen Prolegomenis, und Pufendorſii in ſeinem Specimine Controversiarum cap. I. die Hiſtorie dieſer Wiſſenſchaft von älteren Zeiten her entworffen und zum theil weitläufig ausgeführet haben. Gleichwie aber die meiſten keinen andern Begriff von dem natürlichen Recht gehabt haben, als daß die Pflichten gegen Gott und gegen ſich ſelbſt auch dahin gehören, und der nothwendige Unterſchied der principiorum juſti, honeſti und decori von niemand vor Chriſt. Thomasio recht erkannt worden; ſo findet man in dieſen Hiſtorien faſt alles überhaupt und ohne Unterſchied zuſammen getragen, was die alten Philoſophi von der ganzen Moralität vor Meinungen gehabt ha-



ben. Barbeyrac, der vor einen von den vornehmsten hierinnen gehalten wird, bekennet es selbst ganz deutlich, nicht allein auf dem Titel seiner Französischen Uebersetzung von dem Puffendorfschen großen Werck, sondern auch in dem Anfang seiner Vorrede, worin er die Historie dieser Wissenschaft vorstelllet, daß er darunter verstehe die ganze Morale, das Recht der Natur und die Politique, und mit einem Wort, alles was nöthig ist zu wissen, auf was Art ein jeder Mensch nach seinem unterschiedenen Stande sich verhalten, und aufführen soll. Um desswillen dienet das wenigste, was diese Historien-Schreiber gesammlet haben, zu meinem Zweck; als welcher allein auf das eigentliche und wahre dem Menschen angebohrne Recht der Natur, in so ferne solches nicht allein von den übrigen moralischen Betrachtungen, sondern auch von dem Völcker-Recht und von dem allgemeinen Staats- und Bürgerlichen Recht unterschieden ist, und auf dasjenige, was die Gelehrten von alten Zeiten bis hieher davon vor Gedancken gehabt haben, abzielet.

### §. II.

Bei den Philosophis der ältesten Zeiten finden sich schon genugsame Zeugnisse von allerley Sprüchen und Lehren, die eine große Empfindung und Erkenntniß eines natürlichen Rechts andeuten; als z. E: Man solle Gerechtigkeit lieben, und gegen andere ausüben; man solle niemand beleidigen; man solle andern nicht thun, was

was man sich nicht will selber gethan haben. Also hat man von THALETE, einem der so genannten sieben Weisen, den Spruch: Quae in aliis reprehendimus, ipsis non faciamus. Vid. Diog. Laert. L. I. Segm. 36. p. 22. Edit. Amst. Aber daß dergleichen Sentiments den Menschen angebohren seyn sollen, ist, so viel man aus tüchtigen Scribenten Nachricht hat, wenigstens vor SOCRATE, von keinem erkannt, sondern vielmehr das Gegentheil öftters gelehret worden. Die vornehmste Ursache ist, weil die meisten alten Philosophi (wie auch noch heut zu Tage) fast nur allein bemüht gewesen sind, die Natur der Welt, der Elementen, der Götter, der Geister, und einer Menge anderer, meistens dem ganzen menschlichen Verstande unbegreiflicher und unerweißlicher Sachen zu untersuchen. Darüber haben sie ihre ganze Lebenszeit zugebracht; darüber haben sie sich zerzancket, und über solchen Grillen haben sie vergessen, oder vielmehr nicht werth gehalten, andere der menschlichen Gesellschaft weit nützlichere Betrachtungen anzustellen. Es ist daher kein Wunder, daß sie in moralischen, politischen, und rechtlichen Sachen gar enge Begriffe gehabt, und meistens es bey demjenigen gelassen haben, was einem jeden von dem Pöbel bekannt und vor Augen gewesen. Man findet nicht, daß sie die Menschen nach dem statu naturali, als einzelne oder ohne Obrigkeit lebend, betrachtet, und was in solchem Zustande

A 4

ihre

ihre Rechte und Pflichten sind, untersucht hätten. Sie haben also kein anderes Recht oder Unrecht erkannt, als was in eines Jeden seinem Vaterlande durch die Obrigkeit und deren Gesetze verordnet worden.

### §. III.

Ob PYTHAGORAS so weit gedacht, und was er hiervon gelehret, ist vornemlich deswegen nicht bekannt, weil er nichts schriftlich hinterlassen, und seine meisten Lehren mit besonderer Geheimniß tractiret hat. Ich finde auch in den Fragmentis der alten Pythagoräer, die Th. Galé in Opusculis mythologicis gesamlet hat, zwar allerley seine Lehren und Ermahnungen zur Gerechtigkeit, aber gar nichts von einer angebohrnen Neigung oder Empfindung derselben. In Ermangelung dessen ist anzumercken, daß Pythagoras unter andern statuiret hat einen allerhöchsten Gott, der aus einer ihm gleich ewigen Materie das ganze Vniversum, und vornemlich allerley niedrige Götter, um die Welt zu regieren, erschaffen habe, der deswegen von seinen Nachfolgern *θεὸς θεῶν*, Deus Deorum, *θεὸς ὑπερτος*, Deus summus, *δημιουργος*, opifex, *κοσμοποιός*, mundi opifex, &c. genennet worden. Die von ihm erschaffene Götter sind nach dieser Meinung von unterschiedenen Classen und Würden gewesen, und haben ihre gewisse besondere Departements gehabt. In die niedrigste Classe gehö-

gehören die *Daemones terreni* und die Seelen, welchen letztern zwar auch eine Göttliche Erkänntniß anerschaffen worden, und die hernach in die menschlichen Körper geschickt, und in dieselbe, gleich wie in Gefängnisse, eingeschlossen worden, und den Menschen zur Regierung dienen, sich aber oft von der Unreinigkeit der Materie der Körper anstecken lassen; und deswegen zur Strafe in den *Tartarum* oder Hölle verdammt worden; gleichwie hingegen diejenige Seelen, die unbefleckt geblieben, oder sich durch Beyhülffe des *Daemonis* anugsam gereiniget haben, nach dem Tode des Menschen aus ihrem Kercker befreuet, wieder gen Himmel zurück kehren. Diese ganze Einrichtung, welche der Gott der Schöpfer gemacht hat, ist von den Pythagorischen und Platonischen Philosophis *Lex opifex* und *aeterna* genennet worden. Ob nun gleich alles dieses hauptsächlich in die heydnische Theologie gehöret, und als das erste Fundament derselben anzusehen ist, so haben doch in spätern Zeiten eine große Menge Gelehrte davon Anlaß genommen, solches zum Grund eines natürlichen Gesetzes anzunehmen, und von einem *Legge divina aeterna* zu reden, wie unten mit mehrerem soll angeführet werden. Denn es ist wohl gewiß, was *Schefferus de natura & constitutione Philosophiae Italicae seu Pythagoricae*, c. I. p. 2. sagt: *Haec Secta est, a qua, quicquid eximium pene habetur in ceteris, ceu ex capite fonteque decurrit*

Hinc Socrates & Plato, principes Philosophorum, hinc Peripatetici & Stoici & reliqui omnes, quas proponunt optimas & religiosissimas de Deo, de natura rerum, de honestate vitae civilique rectitudine sententias hausere.

## §. IV.

Es scheint, daß unter allen Griechischen Philosophis SOCRATES der erste gewesen; der auf die Gedanken von einem natürlichen Rechte gefallen ist; denn sein Lehrmeister Archelaus hat noch nach Diogenis Laertii Zeugniß de vitis Philosoph. L. II. Segm. 16. p. m. 89. statuiret: Iustum & turpe non natura constare, sed lege; welches, wie obgedacht, die allgemeine Lehre der damahligen Philosophen war. Socrates aber hat davor gehalten, daß es Gesetze gebe, die von allen und jeden Völkern in der Welt, die doch wegen ihrer weiten Entfernung, unterschiedener Sprache und Verfassung sich unmöglich wegen gleicher Gesetze haben verabreden können, dennoch insgemein beobachtet würden, und die also nicht von Menschen, sondern von den Göttern herkämen; Dahin rechnete er die Gesetze: Daß man die Götter und die Eltern verehren solle, daß sich Eltern und Kinder nicht fleischlich mit einander vermischen sollen, und daß man gegen Wohlthäter danckbar seyn solle. Er statuirte auch, daß diejenigen, welche gegen diese Gesetze handelten, ganz unvermeidliche Strafen zu gewar-

warten hätten. Denn aus Vermischung, der Kinder mit den Eltern würden nichts anders als schwache und fränkliche Kinder gezeuget; durch den Undancf verdienete man den Haß von jederman und verliere alle gute Freunde. Dergleichen Strafen denn, die natürlicher Weise auf die Sünde folgten, wären ein Beweis, daß solche Gesetze nicht von einem menschlichen Gesetzgeber, sondern von den Göttern herrührten. Die Haupt-Stelle, woraus diese Lehre Socratis erwiesen wird, findet sich in Xenophontis memorab. Socratis L. IV. da Socrates mit Hippia also redend eingeführet wird, nach Leunclavii lateinischer Uebersetzung: An vero quasdam, mi Hippia! non scriptas leges esse nosti? Eas, ait, quae ubivis locorum eodem modo observantur. Hasne dicere potes, ait, ab hominibus esse conditas? Qui possum? inquit, quum homines universi convenire non possint, nec eodem sermone utantur. Quosnam igitur, ait, leges has condidisse arbitraris? equidem, ait, has leges hominibus a Diis ferri existimo. Nam apud homines universos hoc primum lege receptum est, Deos esse colendos. An non & parentes ubique locorum receptum est, honore prosequendos esse? Etiam hoc, ait. Non & illud, quod neque parentes cum liberis, neque liberi cum parentibus consuescere debeant. Illa mihi lex, ait, mi Socrates, non jam amplius esse Dei videtur. Quamobrem? inquit. Quod animad-

advertam, nonnullos hanc non observare. At enim, ait Socrates, etiam alia multa contra leges committunt. Verum qui leges divinitus conditas violant, poenas dant, quas homo nulla ratione potest effugere, quemadmodum nonnulli leges latas ab hominibus transgredientes, quo minus poenas dent, vel latendo vel vim adhibendo effugiunt. Et quam, ait Hippias, poenam effugere, mi Socrates, non possunt tum parentes, si cum liberis, tum liberi, si cum parentibus misceantur? Maximam profecto, ait. Nam quid hominibus liberos procreantibus accedere majus possit, quam si male procreent? Quo vero pacto, inquit, male procreant hi, quos nihil vetat bonos ipsos ex bonis liberos suscipere? Quia non tantum, ait, bonos esse necesse est, qui ex se invicem procreant, sed etiam corporibus vegetis. Num tibi semina illorum, qui aetate sunt vegeta, feminibus eorum esse similia videntur, qui ad aetatem vegetam necdum accesserunt, vel jam praetergressi sunt eam? Nequaquam, ait, esse similia videntur. Vtra igitur sunt meliora? Perspicuum est, inquit, illorum meliora esse, qui sunt aetate vegeta. Ergo illorum, qui hac aetate non sunt, corpora minime probantur. Ita videtur, inquit. Ergo sic procreandum non est. Nequaquam, ait. Ergo hi dum liberos procreant, ita procreant, ut minime decebat. Mihi sic sane videtur, ait. Quinam igitur alii male gignunt, si non hi? Sentio  
te-



tecum, inquit, hac etiam in parte. Quid autem de bene nobis facientibus? vicissim bene merendum esse, an non ubivis gentium legibus consentaneum est? Est, inquit. Et committitur etiam aduersus hoc. Quo fit, ut & illi, qui in hoc delinquant, poenas dent, ab amicis bonis deserti, & coacti eos quaerere, quibus odio sunt. An non qui bene faciunt illis, qui opera ipsorum utuntur, amici boni sunt; at qui vicissim de illis bene non promerentur, licet ob ingratitude suam eis se odio esse sciant, tamen quod horum operam inprimis utilem sibi videant, eosdem studiose quaeritant? Profecto, inquit, mi Socrates, haec omnia divina esse videntur. Nam leges ipsas delinquentium poenas continere, id vero mihi cuiusdam esse praestantioris legislatoris videtur, quam ut in hominem cadat. Der berühmte Herr Consistorial-Rath, Feuerlein, welcher zu Altdorff A. 1719. eine eigene Dissertation de jure naturae Socratis gehalten, führet aus noch vielen andern mit großem Fleiß zusammen gesuchten Orten umständlich an, was Socrates von den Officiis erga Deum, erga semet ipsum und erga alios vor sentiments gehabt hat, und beweiset, daß Socrates ein solches Jus naturae statuiren habe, das man definiren könne: Lex a Deo lata, omnes omnino homines, omnesque gentes obligans, atque per ratiocinationem hominibus innótescens, quae sub comminatione poenarum hujus & alterius vitae, itemque sub promissione bene-

beneficiorum temporalium & aeternorum hominibus injungit, quae tam quoad externas, quam quoad internas suas actiones facienda ipsis sint vel omittenda. Und es ist nicht zu leugnen, daß das Jus naturae Socratis, welches dieser vornehmste Gelehrte aus den verschiedenen alten Scribenten zusammen gezogen, den gemeinen Systematibus, worin die vornehmste Tugenden aus der ganzen Moralität vorgetragen worden, ziemlich gleich kommt. Aber daß Socrates ein natürliches den Menschen angebohrnes Recht in seinem eigentlichen Verstande, und zwar das in dem menschlichen Willen selbst gegründet seye, und nicht nur durch ratiocinationem erkannt werde, ist nicht zu erweisen, sondern aus denen von Socrate selbst angeführten Gründen, die ihn ein allgemeines Recht der Völker zu glauben veranlassen haben, das Gegentheil abzunehmen. Dann daß z. E. alle Völker darinn übereinkommen, daß die Götter, die sie statuiren, zu verehren seyen, kommt zwar aus principiis politicis und juris publici universalis, aber nicht aus einem von dem rechten wahren allerhöchsten und einzigen Gott allen Menschen anerschaffenen Licht oder Gesetze her, sonst müste die Abgötterey juris divini naturalis seyn, welches offenbar contradictorisch ist. Woraus denn zugleich erhellet, daß etwas ein allgemeines Recht aller Völker, und doch kein natürliches Recht seyn kann. Inzwischen bleibt doch dieses gewiß, daß Socrates auf dem

dem nächsten Wege gewesen, das wahre natürliche Recht zu erkennen, und daß er die erste Gelegenheit gegeben, der Sache weiter nachzudenken; wiewohl jedoch sein Discipul ARISTIPPVS, von dem die Secta Cyrenaica herkommt, davon nicht profitiret, sondern nach dem Bericht Diogenis Laertii L. II. Segm. 93. p. 134. (Edit. Wetsten.) abermahl gleich wie die Alten davor gehalten hat: *Nihil natura iustum esse aut honestum vel turpe, sed tantum lege ac consuetudine.* Und sein Nachfolger THEODORVS ist noch weiter gegangen, indem er nach eben dieses Laertii Zeugniß L. II. Segm. 99. p. 138. davor gehalten hat: *Furto quoque & adulterio & sacrilegio, cum tempestivum erit, daturum operam sapientem. Nihil quippe horum turpe natura esse, si auferatur de hisce vulgaris opinio, quae ad continendos stultos conflata est.* AESCHINES ein anderer und sehr tugendsahmer Socraticus hat in seinem ersten Dialogo de virtute p. 23. (Edit. Clerici) statuiret: *Virtutem, (also insonderheit iustitiae studium) neque institutione comparari posse, neque natura adesse, sed divina forte, iis, qui eam possident; und p. 21. divinam quandam esse possessionem & fieri bonos (justos) eodem modo, quo fiunt divini vates & fatidici. Hi enim neque natura neque arte tales fiunt, sed Deorum adflatu tales facti sunt.*

## §. V.

PLATO, der auch ein Zuhörer Socratis, zugleich aber ein starcker Anhänger der Pythagorischen Lehren gewesen, hat eigene Schriften von Gesezen und von Recht und Gerechtigkeit geschrieben. Es urtheilet auch der berühmte Joh. Henr. Boecler de scriptoribus Graecis & Latinis von ihm: *Iuris naturalis fontes, regulas, explicationes nemo uberius tradidit*; und in der Praefatione seiner Commentationis in Grotium: *In Platone plura etiam ad disputationem de Iure naturae pertinentia reperias, imprimis in libris de Legibus. Neque enim alius quisquam studiosius omnia vitae civilis praesidia & instrumenta, tum legum civilium rationes ad naturae normam exegit.* Gleichwie aber Boecler in seinen Urtheilen wegen seiner eigenen sehr mäßigen Beurtheilungs-Kraft oft gar unglücklich gewesen; dahin insbesondere auch sein Urtheil von Platonis Moral und Politic gehöret, da er c. I. ebenfalls sagt: *In moribus & doctrina civili nihil non vidit & tractando illustravit*; Also schreibt der Herr Stolle in seiner Historie der Gelehrtheit P. III. c. V. §. 14. p. 730. ganz recht von ihm: Dieser gelehrte Mann sahe bisweilen in alten *auctoribus* mehr, als darinn stehet. Es bekennet auch Böcler selbst, daß bey der Lehre von dem Recht der Natur sich wenige des Platonis bedienen haben. *Nemo in hunc diem satis hoc auctore ad hoc argumentum usus est; ne Grotius quidem,*  
cui

cui plerumque magis in promptu fuit, Philo-  
Platonis imitator, & Maximus Tyrius, Philo-  
sophus Plonicus. Die wahre Ursache ist diese,  
weil Plato nichts von einem Iure Naturae hat.  
Ich habe mir die Mühe gegeben, seine Bücher  
de Legibus und de Republica durchzugehen, und  
überall gefunden, daß er von den Gesezen, und  
von Recht und Gerechtigkeit, nicht anders redet,  
als nach dem statu civili, da man einen legisla-  
torem humanum supponiret; und daß er kein  
Wort von Socratis hypothese anführet, woraus  
zu schliessen, daß er solcher nicht bengepflichtet,  
und also kein jus universale erkannt hat; wie er  
dann auch davor gehalten, daß zwischen den  
Griechen und andern Nationen (barbaris) **VON**  
**NATUR** ein beständiger Krieg seye. Quoties  
Graeci, spricht er Dial. V. de Rep., adversus bar-  
baros, vel contra Graecos barbari ipsi pugna-  
bunt, **BELLVM** gerere asseremus, & **HOSTES**  
**ESSE NATVRA**, & has inimicitias **BELLVM**  
**VOCABIMUS**. Quando vero Graeci adversus Grae-  
cos insurgent, dicemus, eos **NATVRA QVI-**  
**BEM AMICOS ESSE**, morbo autem laborare  
in hoc Graeciam, & seditionibus agitari, & **SE-**  
**DITIONEM** has inimicitias appellabimus. Er  
schwaget hin und wieder, absonderlich Dial. 4.  
und 10. de Republ. von einer Iustitia universali  
und particulari, verstehet aber unter jener keines-  
weges dasjenige, was unsere Neuere darzu rech-  
nen, sondern einen Begriff aller Tugenden; wie

er denn zur *justitia particulari* referiret *pietatem* oder *sanctitatem*, worunter er verstehet den ganzen *cultum divinum*, *pietatem in parentes, propinquos, patriam, veracitatem, liberalitatem, amicitiam &c.* Und die *justitiam universalem* hält er vor die Vollkommenheit der von ihm angeführten übrigen drey Tugenden, *prudentiae, fortitudinis und temperantiae*, die sich in des Menschen Gemüthe in Ansehung seiner selbst befindet, und bestehet in *animi in se ipso concordia*, & in *ipsius animi partibus, inter se & secum*; das von weisläufig nachgelesen werden kan Omeisius in *Ethica Platonica* p. m. 87-130. Desgleichen der grose neuere Platonicus, Marsilius Ficinus, der in seiner Vorrede oder Argumento über Platonis *Minoem*, oder *de Lege*, alles was in Platonis Büchern von diesen Sachen vorkommt, kurz zusammen gezogen hat, in folgenden Worten: *Si quis Platonis verba in hoc libro de lege, & in libris de legibus, nec non de repub. diligenter advertat, sic legem universali definitione describet: Lex est vera gubernandi ratio, quae ad finem optimum per comoda media gubernata dirigit, transgredienti poenam, obedienti praemium statuens. Quo fit ut institutiones principum, cum verae non sunt, nec ad optimum recto calle proficiscuntur, leges minime sint, sed decreta, edicta, instituta potius sint quam leges. A lege namque legitimum, a legitimo ju-*  
*stura,*

stum, a justo bonum, rectum, verumque opus  
 faepenumero nominatur, propterea legem veram  
 bonamque esse necesse est. . . . Legis autem  
 species, ut ex Timaeo, Phaedroque & Georgia  
 colligitur, quatuor sunt. Prima divina, quam  
 Providentiã Plato vocat. Secunda coelestis,  
 quam fatum. Tertia movens, quam naturam.  
 Quarta humana, quam prudentiam naturalem.  
 Prima in mente divina, quam Saturni legem  
 Orpheus, & Plato esse volunt. Secunda in  
 superiori animae mundi parte, quam Iovis. Ter-  
 tia in movente inferiorique illius potentia, quam  
 primae Veneris, postrema in hominis mente,  
 quam secundae Veneris legem vocant. Prima a  
 summo bono, quod supra mentem est, profluit,  
 Secunda a mente & summo bono. Tertia a sum-  
 mo bono, mente & universali anima. Quarta  
 a summo bono itidem, & mente & anima.  
 Omnes vero ad ipsum bonum iterum reflectuntur,  
 Prima in ideis circa summum bonum, supra ra-  
 tiones. Secunda in rationibus, circa ideas, su-  
 pra semina. Tertia in seminibus, circa rationes,  
 supra formas. Quarta in notionibus, circa ra-  
 tiones, superactus & artes, quam regiam legem  
 appellant superni regis imitatricem. Im-  
 übrigen bin ich bey Durchlesung der obbe-  
 meldeten Schriften Platonis zugleich überzeuget  
 worden, daß Cicero Academ. L. I. n. 13. ganz  
 recht vom Platone geschrieben: Cujus in libris  
 nihil affirmatur, & in utranque partem multa  
 disse-



differuntur, de omnibus quaeritur, nihil certi dicitur; und daß der P. Rapin seine Schriften mit Recht Discours sans principes genennet hat; und halte davor, daß es schade um die edle Zeit ist, die man auf die Lesung Platonis wendet. Alles, was man von Platonis Meynungen von dem Ursprung einer Moralität zusammen klauben kan, hat der insonderheit in Jure Naturae berühmte Straßburgische Professor Io. Ioachim Zentgrav gesammelt und vorgetragen in einer zu Straßburg a. 1679. gedruckten Dissertation unter dem Titul: Specimen doctrinae Juris Naturalis secundum disciplinam Platonianam; worinn er sehr deutlich ausführet, was Plato mit seinen Ideis überhaupt, und insonderheit mit seiner Idea boni hat haben wollen. Es geht nemlich kürzlich alles dahin: Als Gott der Schöpfer (Deus opifex) die Welt erschaffen, hat er sich nach gewissen Ideen und Formen, gleichwie nach Mustern gerichtet. Ob diese Ideen schon vorher gewesen, darinn ist Plato nicht recht mit sich einig. Sie sind aber alle in mente divina in ihrer Vollkommenheit, als die rechten exemplaria anzutreffen, und alles, was die Menschen von erschaffenen Dingen ansehen und begreifen, sind nur adumbrationes und Schatten solcher idearum. Diese Ideae sind aeternae und immutabiles, subsistiren vor sich, per se & separatim a singularibus; und währen also fort, wann auch schon die nach denselben geschaffene species und individua solten verlohren

lohren gehen. Gleichwie man das Bildniß und die Gestalt eines Gebäudes dennoch in Gedanken sich vorstellen kan, wann schon das Gebäude hernach zernichtet worden. Mit einem Wort, sie sind *ipsae rerum omnium naturae & formae, separatae a singularibus, & per se existentes, secundum suam rationem aeternam & immutabilem spectatae & mente repraesentatae &c.* Auf diese Art giebt es nun auch eine *idea boni*, das ist, das *bonum, pulchrum, honestum secundum se, oder ipsa honestas in abstracto*, die von Ewigkeit gewesen und in Ewigkeit bleibet. Worinn aber dieses *bonum* eigentlich bestehe, das hat Plato sich nicht unterstanden zu bestimmen, sondern dessen Grund überhaupt in dem *pulchro* gesetzt, und im übrigen statuïret: daß das *bonum ipsum*, wie andere *ideae*, in *mente divina* vollkommen seye; daß ein Mensch durch dessen Nachahmung und Participation Gott gleich werde; daß die Seelen, so lang sie oben in dem Himmel geblieben, aus der beständigen Anschauung Gottes das *bonum* und *pulchrum* vollkommen erkannt, und da sie hernach per *lapsum de caelo* auf die Erde gekommen, solche Erkänntniß großen Theils wieder vergessen haben, und nicht anders, als per *ascensum ad Deum* wieder dazu gelangen können. Die Stelle Platonis in *Phaedro* ist merckwürdig, da er von den Seelen in dem Himmel sagt: *at pulchritudinem tunc licebat videre clarissimam, quando cum beato illo choro felicem visionem*

contemplationemque secuti cum Jove quidem nos, alii vero cum alio quodam Deorum, viderunt, & initiati sunt sacris, quae fas est dicere sacrarum omnium beatissima; quae operamur integri quidem nos & malorum expertes, quot in posterum manebant, integra quoque & simplicia immobiliaque, & beata spectacula initiati spectantes pura in luce puri & immaculati, solutique ab hoc, quod nunc circumferentes corpus vocamus, in modum ostreae huic alligati. Welche Träume dann Zentgrav und andere neuere gar schön mit dem statu ante lapsum Adami paradysiaco und integritatis zu vergleichen wissen, davon unten noch ein mehrers vorkommen wird. Inzwischen ist aus allem bisher angeführten so viel gewiß, daß man in Platone von einem den Menschen angebohrnen Recht ins besondere nichts angezeiget findet.

#### §. VI.

Von den allerersten Schülern Platonis aber, die man die alten Academicos nennt, ist aus Cicerone de finib. L. IV. bekandt, daß sie ein natürliches Recht erkannt, und ihre Lehren hernach die Stoici zum Grunde geleyet haben, wie er dann eben daselbst Zenonem beschuldiget, daß er alles das seinige, nur mit veränderten Worten, von denselben erborget habe. Er meldet also d. l. 4. c. 6., daß diese erste Academici, und unter denselben am deutlichsten POLEMO, das summum bonum darinn-gesetz haben: Secundum naturam  
vive.

vivere; c. 7. sagt er ferner: Daß sie prima naturae statuiret haben, und beschreibt das ganze System mit folgenden Worten: Omnis natura vult esse conservatrix sui, ut & salva sit, & in genere conservetur suo. Ad hanc rem ajunt artes quoque requisitas, quae naturam adjuverent: in quibus ea numeretur imprimis, quae est vivendi ars, ut tueatur quod a natura datum sit; quod desit, adquirat. Iidemque diviserunt naturam hominis in animum & corpus. Cunque eorum utrumque per se expetendum esse dixissent, virtutes quoque utriusque eorum per se expetendas esse dicebant: cum animum quadam infinita laude anteponerent corpori, virtutes quoque animi bonis corporis anteponerent. Sed cum Sapientiam totius hominis custodem & procuratricem esse vellent, quae esset naturae comes & adiutrix; hoc Sapientiae munus esse dicebant, ut eum tueretur, qui constaret ex animo & corpore, in utroque juvaret eum ac contineret. Atque ita re primo simpliciter conlocata, reliqua subtilius persequentes, corporis bona facilem quandam rationem habere censebant: de animi bonis accuratius exquirebant; imprimisque reperiebant, in his inesse Iustitiae semina: primumque ex omnibus Philosophis natura tributum esse docuerunt, ut ii, qui procreati essent, a procreatoribus amarentur, & id quod temporum ordine antiquius est, ut conjugia virorum & uxorum natura conjuncta esse dicerent; qua ex

stirpe orirentur amicitiae cognationum. Atque ab his initiis profecti, omnium virtutum & originem & progressionem persecuti sunt; ex quo magnitudo quoque animi exsistebat, qua facile posset repugnari obsistisque fortunae, quod maxumae res essent in potestate Sapientis: varietates autem injuriasque fortunae facile veterum Philosophorum praeceptis instituta vita superabat. Principiis autem a natura datis, amplitudines quaedam bonorum excitabantur, partim profectae a contemplatione rerum occultiorum, quod erat insitus menti cognitionis amor, ex quo etiam rationis explicandae, differendique cupiditas consequabatur: quodque hoc solum animal natum est pudoris ac verecundiae particeps, adpetensque conjunctionem hominum ac societatem, animadvertensque in omnibus rebus, quas ageret aut diceret, ut ne quid ab eo fieret, nisi honeste & decore; his initiis, ut ante dixi, tanquam seminibus, a natura datis, temperantia, modestia, iustitia, & omnis honestas perfecte absoluta est.

#### §. VII.

Unter die vornehmsten Lehrer der alten Academicorum zehlet Cicero am vor angeführten Orte de Finib. l. 4. c. 2. und 6. und l. 5. c. 3. vornehmlich und mit Nahmen ARISTOTELEM, den Stifter der Peripateticorum, und nennt ihn, mit Ausnahme Platonis, Principem Philosophorum. Es war aber derselbe nicht allein ein Schüler Plato-

Platonis, sondern auch Socratis, von viel solidere-  
rem Verstand als der erstere, und weit entfernt  
von desselben Grillen. Daß nun dieser große  
Philosoph nicht zweifelhaftig, sondern ganz deut-  
lich ein Jus Naturae statuiret habe, bezeuget nicht  
allein Cicero an dem angeführten Orte, sondern  
er selbst eröffnet darüber seine Meinung l. 1. Rhe-  
tor. c. 13. in folgenden Worten nach der Inter-  
pretatione Mureti: *Justa & injusta dupliciter dis-  
tinguuntur, tum quod a duabus legibus manant,  
tum ratione eorum, ad quos referuntur. Le-  
gem autem dico aliam propriam, aliam commu-  
nem. Propriam quidem eam, quam sibi quis-  
que populus statuit, eamque aut non scriptam,  
aut scripto comprehensam; communem autem  
eam, quæ naturalis est. (ἢν κατὰ φύσιν.)  
Est enim justum quoddam natura & injustum;  
de quo homines, quasi divino quodam instinctu  
vaticinantur, (ὁ μαντεύονταί τῃ πάντες, v. Ra-  
chel. introd. in philosophiam Moralem Aristote-  
lis p. 4.) etiamsi nulla de eo inter illos com-  
municatio aut pactio intercesserit. Quale & An-  
tigone apud Sophoclem dicere videtur; justum  
esse affirmans, sepelire Polynicen, quamvis ve-  
titum sit, quod id natura sit justum.*

Neque enim hodie hoc jus receptum est, aut  
heri.

Aeternitate fixum ab omni sed viget.

Neque origo quæ sit ejus ulli cognitum est. &c.  
Und wiederum c. 10. Lex alia propria est, alia

communis. Voco autem propriam, ex qua scripto comprehensa rempublicam administrant; communem, quaecunque sine scripto probari omnium gentium consensu videntur. Ferner c. 15. Apparet enim, si lex scripta causae nostrae adverteretur, utendum esse communi lege, & iis, quae aequitati consentanea sunt, tanquam justioribus. Et quod mente optima uti est, non omnino uti scriptis. Et hoc lesse optimo animo judicare, non id quod scriptum est, praefracte sequi. Tum aequitatem quidem semper manere, neque unquam mutari, neque communem illam legem; at leges scriptas saepe mutari. &c. *Womit übereinstimmt, wann er Magn. moral. l. 1. c. 34. sagt: Nam quod ut plurimum perdurat, id prope iam justum natura est; quod vero nos constituamus, legeque sciscamus, id certe justum atque ex lege justum nuncupamus, praestat igitur justum, quod a natura est, illi, quod ex lege &c. Am allerdeutlichsten aber zehet er hievon in seinen Ethicis ad Nicomach. und zwar l. 5. da er vornehmlich von der Gerechtigkeit handelt. Er setzt dieselbe erstlich in einem habitu animi, quo ad res justas gerendas homines efficiuntur idonei, quoque res justas agunt & volunt. Hernach nennt er justitiam universalem dasjenige, was in einem sehr weitläufigen Verstande alle und jede Tugenden begreift, daß man weder zu wenig noch zu viel thut; und justitiam particularem, so allein das eigentliche Recht gegen*

gen andere Menschen angehet, und entweder distributiva und commutativa ist, woben ich mich nicht aufhalten will, theils weil bis dato noch in allen Schulen davon gehandelt wird, theils weil es zu meinem Zweck nicht nöthig ist. Endlich aber spricht er c. 7. (10) Jus civile autem aliud naturale est, aliud legitimum. Naturale, quod ubique gentium eandem vim obtinet, non quod ita vel decretum vel non decretum. Legitimum autem, quod ab initio hoc an illo modo fiat, nihil refert; cum vero constitutum fuerit, tunc deum refert. - - id quod constat natura, immobile atque immutabile est, & ubique eandem vim habet; quemadmodum ignis hic & apud Persas urit.

### §. VIII.

ANTISTHENES, der Stifter der Secte der CYNICORVM war ein sehr eifriger Schüler Socratis, und hat sich hauptsächlich auf die Morale gelegt, und unter andern auch Bücher de lege, de honesto & justo, de injustitia, de natura &c. geschrieben, wie Diogenes Laertius l. 6. n. 16. sqq. bezeuget; es ist aber nicht bekannt, was er von einem Jure Naturae statuirt hat. Seine Nachfolger haben nicht allein fast alle andere Wissenschaften, ausser der Morale, sondern auch alle menschliche Schamhaftigkeit verworfen, und so viel Thorheiten begangen, daß sie schon in den alten Zeiten bey honnetten Leuten verächtlich wor-



worden sind, davon unter andern Cicero de officiis nachzulesen l. 1. c. 35. und c. 41. da er sagt: Cynicorum vero ratio (al. natio) tota est rejicienda, est enim inimica verecundiae, sine qua nihil rectum esse potest, nihil honestum. Daher auch die ganze Secte nicht lange gewähret hat, absonderlich nachdem die Stoici, welche aus denselben entsprossen, aufgekommen sind, als welche in der äusserlichen Conduite viel artiger und vernünftiger gewesen, wie dann Seneca de brevitate vitae c. 14. die Vergleichung zwischen beyden macht. Stoicos naturam vincere, Cynicos excedere.

## §. IX.

Unter allen alten Philosophen haben keine sich mehr angelegen seyn lassen, die Moralische Natur des Menschen zu untersuchen, als eben diese STOICI, und diese sind es auch, die ein natürliches und den Menschen angebohrnes Recht zu erst vornemlich gelehret haben. Sie haben die ganze obgedachte Lehre von dem lege aeterna des Pythagorae und Platonis oder von der Pythagorisch-Platonischen Theologie, von dem allerhöchsten Deo opifice, den subordinirten Diis, Daemonibus oder geniis und mente humana beybehalten, und unter andern insonderheit statuiret: Die ganze Natur oder das universum bestehe aus zwey Theilen, aus der causa efficiente, welche Generationem und Deum genennt, und als ein pri-

primum principium activum sich vorgestellt ha-  
 ben, und aus der materia als einem primo prin-  
 cipio passivo; beyde aber als prima principia  
 coaeterna. Die ganze Welt haben sie als ein  
 animatum und animal, Gott aber als die animam,  
 rationem & spiritum derselben, wodurch solche  
 regieret werde, angesehen. Den Menschen ha-  
 ben sie eine kleine Welt genennet, und mit der  
 großen vergestalt verglichen, daß sie die mensche-  
 liche Seele als einen Ausfluß und einen Theil,  
 particulam, des allerhöchsten Gottes oder der ani-  
 mae universi, als einen genium und daemonem,  
 der den Menschen und insonderheit den mensche-  
 lichen Körper, in welchem er wie in einem Gef-  
 fängniß eingeschlossen sich befindet, regieret, nach  
 dem Tode des Körpers aber wiederum zu Gott,  
 als der anima universi, davon sie eine particula  
 ist, zurück kehret, betrachtet. Wie dann Seneca  
 Epist. 65. ausdrücklich sagt: Quem in hoc mun-  
 do locum Deus obtinet, hunc in homine ani-  
 mus, welches alles weitläufig ausgeführet und  
 erwiesen wird in Lipsii Physiolog. Stoicorum, ab-  
 sonderlich l. 3. c. 2. seqq. in Jac. Thomasiai Dissertat.  
 de Stoica mundi exustione VIII. XII. XVI  
 & XXI und in Buddei Dissert. II. de errorib. Stoicor.  
 §. 2. und Introduct. ad philos. Stoicam Sect.  
 III. Was insonderheit ihre lehre von dem Recht  
 der Natur anbetriß, so ist bekannt, daß sie die  
 ganze Weißheit eines Menschen und das sum-  
 mum bonum auf die Haupt-Regel gegründet ha-  
 ben:

ben: *Convenienter naturae vivere.* Disß ist die gemeine Lehre gewesen der veterum Academicorum und der Peripateticorum, v. Cicero de finib. II. 11. Die allgemeine Natur des universi haben sie von Gott nicht unterschieden, als den sie nicht anders als wie einen Geist, der sich durch das universum extendiret, angesehen haben, wie dieses gar vortreflich ausgeübet hat der bereits oben allegirte Thomafius de Stoica mundi exustione Dissert. XIV. Daher war es bey ihnen gleichgültig, naturam sequi und Deum sequi. Sapiens, sagt Seneca de vita beata c. 15. quicquid evenerit, sciet legem esse naturae; habebit in animo illud vetus praeceptum: Deum sequi. Und l. 4. de benefic. c. 7. Natura, inquit, haec mihi praestat. Non intelligis; te, cum hoc dicis, mutare nomen Deo, quid enim aliud est natura quam Deus, & divina ratio, toti mundo & partibus ejus inserta? Quoties voles, tibi licet aliter hunc auctorem rerum nostrarum compellare, & Jovem illum optimum ac maximum rite dices & tonantem & statorem - - hunc eundem & fatum si dixeris non mentieris; nam cum fatum nihil aliud sit, quam series implexa causarum, ille est prima omnium causa, ex qua ceterae pendent. Quaecunque voles illi nomina proprie aptabis, vim aliquam effectumque coelestium rerum continentia. Tot appellationes ejus possunt esse, quot munerum &c. Womit vollkommen übereinkommt eine andere Stelle Senecae nat. quaest. l. 2. c. 45. worin

un

unter andern wiederum vorkommt: Vis illum (Jovem) fatum vocare? non errabis - - - Vis illum naturam vocare? non peccabis. Est enim, ex quo nata sunt omnia, cujus spiritu vivimus. Vis illum vocare mundum? non falleris. Ipse enim est totum, quod vides; totus suis partibus inditus & se sustinens vi sua. Die besondere Natur des Menschen haben sie in der Vernunft hauptsächlich gesetzt, als dem eigentlichen Leitstern des menschlichen Lebens, der aus Gott selber herkomme und also göttlich sey. Ratio nihil aliud est, sagt Seneca Epist. 66. quam in corpus humanum pars divini spiritus versa - - - Quid quid vera ratio commendat, solidum & aeternum est. - - Ratio arbitra est bonorum & malorum - - Sequitur autem naturam. Quid est ergo ratio? Naturae imitatio. Quid est summum hominis bonum? Ex naturae voluntate se gerere. Und Epist. 41. Prope est a te Deus, tecum est, intus est. - - Sacer intra nos spiritus sedet, malorum bonorumque nostrorum observator & custos - - In unoquoque virorum bonorum (quis Deus incertum est) habitat Deus - - Lauda in ipso (homine) quod nec eripi potest, nec dari, quod proprium est hominis. Quaeris quid sit? animus & ratio in animo perfecta. Rationale enim animal est homo. Consumitur itaque ejus bonum, si id adimplevit, cui nascitur. Quid est autem, quod ab illo ratio haec exigit? rem facillimam, secundum

dum naturam suam vivere. Sed hanc difficilem facit communis infania. In vitia alter alterum tradimus &c. Mit mehrern kan hiervon abermahl nachgelesen werden Lipsius in manuduct. ad Stoicam Philof. l. 2. Dissert. 13. seqq. Thomafius de Stoica mundi exustione Dissert. XIV. und Buddeus in introd. ad Philosophiam Stoicam ex mente M. Aurelii Antonini Imp. Sect. II. §. 17. sqq. Jedoch haben die Stoici auch darneben erkannt, daß in der menschlichen Natur affecten und Eigenschaften sind, die nicht von der Vernunft herkommen, und die sich durch die Vernunft nicht zwingen lassen, davon in obgedachtem Lipsio l. 3. Dissert. 7. allerley angeführet wird, und insonderheit zum Beweis dienet die Stelle Senecae de Ira l. 2. c. 4. Et ut scias, quemadmodum incipiant affectus, aut crescant, aut efferantur: est primus motus non voluntarius, quasi praeparatio affectus, & quaedam comminatio; alter cum voluntate non contumaci, tanquam oporteat me vindicari, cum laesus sim; aut oporteat, hunc poenas dare, cum scelus fecerit; tertius motus est iam impotens, qui non, si oportet, ulcisci vult, sed utique qui rationem evicit. Primum illum animi ictum effugere ratione non possumus &c. Dahin gehöret dasjenige, was sie prima naturae τὰ πρῶτα κατὰ φύσιν genennet haben, davon Cicero an verschiedenen Orten, insonderheit de finib. honor. & malor. l. 3. c. 5. & seqq. und Diogenes Laertius l. 7. c. 85. deutliche

che Nachricht geben. Cicero stellet das System  
 der Stoicorum in dieser Sache folgender maßen  
 vor: Simul atque natum sit animal, (hinc enim  
 est ordiendum) ipsum sibi conciliari & com-  
 mendari ad se conservandum, & suum statum,  
 & ad ea, quae conservantia suat ejus status, dili-  
 genda; alienari autem ab interitu, iisque rebus,  
 quae interitum videantur adferre. Id ita esse  
 sic probant, quod antequam voluptas aut dolor  
 adtigerit, salutaria adpetant parvi, adspernentur-  
 que contraria: quod non fieret, nisi statum su-  
 um diligenter, interitum timerent: fieri autem  
 non posset, ut adpeterent aliquid, nisi sensum  
 haberent sui, &que se diligenter: ex quo in-  
 telligi debet, principium ductum esse a se dili-  
 gendo. In principiis autem naturalibus (dili-  
 gendi sui) plerique Stoici non putant volupta-  
 tem esse ponendam: quibus ego vehementer  
 adsentior; ne, si voluptatem natura posuisse in  
 iis rebus videatur, quae primae adpetuntur,  
 multa turpia sequantur. Satis esse autem argu-  
 menti videtur, quamobrem illa, quae natura pri-  
 ma sunt adscita, natura diligamus, quod est ne-  
 mo, quin, cum utrumvis liceat, aptas malit & in-  
 tegras omnes partes corporis, quam eodem usu  
 imminutas aut detortas habere, . . . (c. 6.) Ini-  
 tiis igitur ita constitutis, ut ea, quae secundum  
 naturam sunt, ipsa propter se sumenda sint, con-  
 trariaque item rejicienda; primum est officium  
 (id enim adpello *καθ' ἑαυτόν*) ut se conservet in na-  
 turae

turæ statæ: deinceps ut ea tenent; quæ secundum naturam sint, pellatque contraria. Quæ inventa selectione & item rejectione, sequitur deinceps cum officio selectio: deinde ea perpetua, tum ad extremum constans, consentaneaque naturæ: in qua primum inesse incipit & intelligi quid sit quod vere bonum possit dici. Prima est enim conciliatio hominis ad ea, quæ sunt secundum naturam: simul autem cepit intelligentiam; vel notionem potius, quam adpellant *ἔννοιαν* illi, viditque rerum agendarum ordinem; & ut ita dicam, concordiam; multo eam pluris aestimavit, quam omnia illa quæ primum dilexerat: atque ita cogitatione & ratione conlegit, ut statueret; in eo collocatum summum illud hominis per se laudandum & expetendum bonum. Quod cum positum sit in eo, quod *ἐμολογίαν* Stoici, nos adpellemus Convenientiam, si placet; cum igitur in eo sit id bonum, quo referenda omnia honesta facta, ipsaque honestum, quod in bonis ducitur, quamquam post oritur, tamen id solum vi sua & dignitate expetendum est: eorum autem, quæ sunt prima naturæ, propter se nihil expetendum. Cum vero illa, quæ officia esse dixi, proficiscantur ab initiis naturæ; ea ad hæc referri necesse est: ut recte dici possit, omnia officia eo referri, ut adipiscamur principia naturæ; nec tamen ut hoc sit bonorum ultimum, propterea quod non inest in primis naturæ conciliationibus honesta

sta

Ha actio consequens enim est, & post oritur, ut dixi: est tamen ea secundum naturam, multoque nos ad se expetendam magis hortatur, quam superiora omnia. - - Diogenes Laertius haec nach der lateiniſchen Ueberſetzung folgendes: Primam hanc animantis appetitionem (*επιτην*) fuisse dicunt, se ipsum tuendi atque servandi, natura sibi ipsum ab initio conciliante - - - Ita enim & noxia propellit, & quae sibi sunt propria, suscipit. - - - Caeterum cum rationalibus perfectiore principatu data sit ratio, ut ex illius praescripto & convenienter naturae vivant, id natura sibi insitum esse; ea quippe artifex accedit moderatrixque appetitionis. Quo circa primus Zeno in libro de natura hominis, finem ait, consentaneae secundum naturam vivere, id autem est, secundum virtutem vivere. - - Rursus secundum virtutem vivere, idem est, quod secundum experientiam eorum, quae secundum naturam accidunt; vivere - - Partes enim naturae universi sunt naturae nostrae. Idcirco finis efficitur, consentaneae secundum naturam vivere, secundum suam atque universorum naturam, nihil eorum faciendo, quae a communi lege prohibentur, quae est recta ratio in omnes perveniens, eademque in Jove, hoc principe gubernationis omnium quae sunt. Esse autem hoc ipsum felicitis hominis virtutem & felicem vitae decursum, cum omnia geruntur ex consensu daemionis, qui apud unumquemque est, pro vo-



Juntate gubernatoris hujus universi, Diogenes igitur dilerte finem definit esse, rationi rite obtemperare in eis eligendis, quae secundam naturam sunt. - - Naturam autem Chrysippus quidem eam, cui consentaneae oporteat vivere, & communem intelligit, & proprie humanam. At vero Cleantes communem tantummodo naturam suscipit, quam sequi oporteat, non etiam particularem. - - Perverti autem rationale animal interdum exterioribus negotiis inductum, quandoque crebris sermonibus eorum quibuscum versatur. Natura enim occasiones dat, minime perverfas &c. Aus welchen Stellen, dahn erhellet, daß die Stoici erkannt und statuiret haben: 1) Daß dem Menschen angeborenen seyen Neigungen zu allerhand Tugenden, folglich auch zur Gerechtigkeit; 2) daß diese Neigungen, weil sie von der Natur herkommen, niemahls böse seyen; 3) daß man es, aber dabey nicht lassen, sondern dieselbe durch die Vernunft regieren und zur Vollkommenheit bringen müsse, davon insonderheit Senecae Epist. 124. nachzulesen, aus welcher ich vorjeho nur diese Worte hieher setze: Quemadmodum omnis natura bonum suum nisi consummata non profert; ita hominis bonum non est in homine, nisi cum in illo ratio perfecta est. - - Es bræuget auch Laertius d. l. 7. n. 128. ausdrücklich, daß sie statuiret haben: Das Recht habe seinen Ursprung nicht von menschlichen Sängungen, sondern von der Natur, eben sowohl als

als die rechte Vernunft selbst. *Ὅμοιοι τὸ δίκαιο  
 ἢ εἶναι, καὶ μὴ θεοὶ, ὡς καὶ τὸν νόμον, καὶ τὸν  
 ἐξ ἑαυτῶν λόγον.* Und n. 126. Der Grund der ganz  
 en Gerechtigkeit bestehe in einer Billigkeit (ae  
 quitate.) Ihr Haupt-Principium und norma  
 des Verhaltens gegen andere Menschen war So  
 cialitas, indem sie die ganze Welt als ein gemein  
 sames Vaterland, und einen jeden Menschen als  
 des andern Mitbürger, und die Götter selbst als  
 Einwohner und ersten Theil derselben angesehen  
 haben. Das ganze Systema expliciret Seneca  
 Epist. 95. da er unter andern den äußerlichen  
 ceremonien des Gottesdienst durch Opfer verwirft;  
 und sagt: Non quaerit ministrōs Deū. Quid  
 ni? ipse humano generi ministrat; ubique &  
 omnibus praesto est - - Deum - - omnia  
 habentem, omnia tribuentem, beneficia gratis  
 dantem. Quae causa est diis benefaciendi? na  
 tura. Errat, si quis putat, illos nocere  
 velle. Non possunt. Nec accipere injuriam  
 queunt, nec facere. Laedere enim laedique  
 conjunctum est. Summa illa ac pulcherrima  
 omnium natura, quos periculo exemit, nec pe  
 riculosos quidem fecit. Und weiter: Ecce al  
 tera quaestio, quomodo hominibus sit utendum?  
 Quid agimus? quae damus praecepta? Ut par  
 catur sanguini humano? quantulum est ei non  
 nocere, cui debeas prodesse? Magna scilicet laus  
 est, si homo mansuetus homini est. Praecipie  
 mus ut naufrago manum porrigat, erranti viam

monstret, cum esuriente panem suum dividat? Quando omnia quae praestanda sunt ac vitanda, dicam, cum possim breviter haec formulam humani officii tradere? Omne hoc quod vides, quo Jivina atque humana conclusa sunt, unum est: membra sumus corporis magni, Natura nos cognatos edidit, cum ex iisdem & in eadem gigneret. Haec nobis amorem indidit mutuum & sociabiles fecit; illa aequum justumque composuit; ex illius constitutione miserius est nocere, quam laedi: & illius imperio paratae sunt ad juvandum manus. Iste versus, & in pectore, & in ore sit:

Homo sum, humani nihil a me alienum puto.

Habeamus in communi, quod nati sumus, Societas nostra lapidum fornicationi simillima est quae casura, nisi invicem obstarent, hoc ipso sustinetur. Siehe auch mit mehrern die excerpta aus M. Aurelio Antonino Imper, in Budde's Introd. ad Philos. Stoicam Sect. VII. §. 13. seqq. Sie haben so gar die unvernünftigen Thiere hierunter begriffen, und ihnen einiger maßen eine rationem, oder wenigstens intelligentiam, als particulam divinitatis und animae universalis, zugeeignet, von welchen allen, und wie darunter solche principia, die der Christlichen Religion gänzlich zuwider laufen, verborgen stecken, nachgelesen werden kan. Buddeus in seinen Dissertationibus de erroribus Stoicorum, und in seiner ob-

an-

angeführten Introd. ad Philos. Stoic. Aus diesem ganzen Zusammenhange ist dasjenige zu beurtheilen, was sie von den Officiis, von einem jure naturae, omnibus animantibus communi und von einem jure gentium sive hominum universali gelehret haben, von welchem letztern die wenigen fragmenta, die in dem ersten Titel des ersten Buchs der Pandecten vorkommen, einige Erläuterung geben. Dann daß die Römische Juri meistens der Stoischen Philosophie ergeben gewesen, ist etwas allgemein bekanntes, und kan außer Schilteri manu duct, philos. mortalis, insonderheit davon nachgelesen werden des gelehrten Bremischen Syndici, Herrn Ottonis Oratio de Stoica Veterum Jurorum Philosophia. Die gedachte fragmenta bestehen in folgenden: VLPIANVS l. 1. §. 3. Jus naturale est, quod natura omnia animalia docuit. Nam jus istud non humani generis proprium, sed omnium animalium, quae in terra, quae in mari nascuntur, avium quoque commune est. Hinc descendit maris atque foeminae conjunctio, quam nos matrimonium appellamus: hinc liberorum procreatio, hinc educatio. Videmus etenim cetera quoque animalia, feras etiam, istius juris perita censeri. Jus gentium est, quo gentes humanae utuntur, quod a naturali recedere, facile intelligere licet: quia illud omnibus animalibus, hoc solis hominibus inter se commune sit. FLORENTINVS l. 3. Jure hoc evenit ut

ut quod quisque ob tutelam corporis sui fecerit, jure fecisse existimetur: & cum inter nos cognationem quandam natura constituit, consequens est, hominem homini insidiari nefas esse. **ULPIANVS** l. 4. Manumissiones quæque juris gentium sunt - - utpote cum jure naturali omnes liberi nascerentur, nec esset nota manumissio, cum servitus esset incognita. Sed posteaquam jure gentium servitus invasit, secutum est beneficium manumissionis & cum uno naturali nomine hominis appellaremur, jure gentium tria genera esse coeperunt: liberi & his contrarium servi & tertium gentis liberi, id est, hi, qui desierant esse servi. **HERMOGENIANVS** l. 5. Ex hoc jure gentium introducta bella: discretæ gentes: regna condita: dominia distincta: agris termini positi: aedificia collocata, commercium, emptiones, venditiones, locationes, conductiones, obligationes institutæ; exceptis quibusdam, quæ jure civili introductæ sunt. **GAIVS** l. 9. Omnes populi, qui legibus & moribus reguntur, partim suo proprio, partim communi omnium hominum jure utuntur. Nam quod quisque populus ipse sibi jus constituit, id ipsius proprium civitatis est: vocaturque jus civile, quasi jus proprium ipsius civitatis. Quod vero naturalis ratio inter omnes homines constituit, id apud omnes peræque custoditur: vocaturque jus gentium, quasi quo jure omnes gentes utuntur. **PAVLVS** l. 11. Jus pluribus modis

modis dicitur. Uno modo, cum id, quod semper aequum ac bonum est, jus dicitur: ut est jus naturale. Altero modo, quod omnibus pub-  
 pluribus in quaque civitate utile est: ut est jus civile. Es ist wohl zu bedauern, daß nicht allein so viel Schriften der alten Stoischen Philosophorum durch das Schicksal der Zeiten verlohren gegangen, sondern daß auch die vortreflichen Werke der alten Römischen Ictorum durch Iulianum vertilget worden sind. Dann wenn alle diese Bücher bis auf unsere Zeiten geblieben wären, so ist kein Zweifel, daß es um die Wissenschaft des Natur- und Völker-Rechts schon längstens besser stehen würde.

## I. X.

Inzwischen kan zu einiger weitem Erläuterung desjenigen, was die Römischen Icti und Philosophi in dieser so wichtigen Sache vor Gedanken gehabt haben, dienen, was man in C. I. E. R. O. N. I. S. Wercken findet. Dann obgleich derselbe von Profession kein Jurist gewesen, so hat er sich doch von seiner Jugend an darauf beflissen, wie ihm Atticus nachühmt l. r. de Legibus c. 4. es hat ihm auch weder am Verstand noch an der Erfahrung disfalls gemangelt, und ist ihm vor gar keine Pralerey auszulegen, wann er in oratione pro Muraena c. 13. im Scherz saqt: Si mihi homini vehementer occupato stomachum moveritis, triduo vos jurisconsultum esse

profitebor. Er ist zu seinem Tractat de Legibus beschworen worden, ut conscriberet de jure civili subtilius, quam ceteri, wie er selbst l. I. c. 4. zu verstehen giebt. Seine Meinung gehet dahin l. I. c. 5. non a praetoris edicto, neque a XII. tabulis, sed penitus ex intima philosophia hauriendam esse juris disciplinam - - - Natura enim juris, spricht er, explicanda est nobis, eaque ab hominis repetenda natura. - - Nunc juris praecipua videamus. Igitur doctissimis viris proficisci placuit a lege: haud scio an recte, si modo, ut iidem definiunt, Lex est ratio summa, insita in natura, quae jubet ea, quae facienda sunt, prohibetque contraria. Eadem ratio cum est in hominis mente confirmata & confecta, lex est. - - - Constituendi vero juris ab illa summa lege capiamus exordium, quae saeculis omnibus ante nata est, quam scripta lex ulla, aut quam omnino civitas constituta - - - repetam stirpem juris a natura, quae duce nobis omnis est disputatio explicanda - - - Animal hoc providum, sagax, multiplex, acutum, memor, plenum rationis & consilii, quem vocamus Hominem, praeclara quadam conditione generatum esse a summo Deo: solum est enim ex tot animantium generibus atque naturis particeps rationis & cogitationis, cum cetera sint omnia expertia. Quid est autem non dicam in homine sed in omni coelo atque terra, ratione divinius? quae, cum adolevit atque perfecta

**fecta est, nominatur rite sapientia.** Est igitur,  
 (quoniam nihil est ratione melius, eaque & in  
 homine & in Deo) prima homini cum Deo ra-  
 tionis societas. Inter quos autem ratio, inter  
 eosdem etiam recta ratio communis est. Quae  
 cum sit lex, lege quoque conciliari homines cum  
 Dis putandi sumus. Inter quos porro est com-  
 munitio legis, inter eos communio juris est.  
 Quibus autem haec sunt inter eos communia,  
 & civitatis ejusdem habendi sunt. Si vero iis-  
 dem Imperiis & potestatibus parent, multa et-  
 iam magis parent huic caelesti descriptioni men-  
 tique divinae & praepotenti Deo; ut jam uni-  
 versus hic mundus una civitas communis Deo-  
 rum atque hominum existimandus. Et quod  
 in civitatibus ratione quadam, de qua dicitur  
 idoneo loco, agnationibus familiarum distin-  
 guuntur status; id in rerum natura tanto est  
 magnificentius, tantoque praeclarius, ut homi-  
 nes Deorum agnatione & gente teneantur - - -  
 animum esse ingeneratum a Deo: ex quo vere  
 vel agnatio nobis cum caelestibus, vel genus  
 vel stirps adpellari potest. Itaque ex tot gene-  
 ribus nullum est animal, praeter hominem, quod  
 habeat notitiam aliquam Dei: ipsisque in homi-  
 nibus nulla gens est neque tam mansueta, neque  
 tam fera, quae non, etiamsi ignoret, qualem  
 habere Deum deceat, tamen habendum sciat.  
 Ex quo efficitur illud, ut is agnoscat Deum, qui  
 unde ortus sit, quasi recordetur. Iam vero vir-  
 tus



tus eadem in homine ac Deo est, neque ullo alio ingenio praeterea: est autem virtus nihil aliud, quam in se perfecta & ad summum perducta natura: est igitur homini cum Deo similitudo. --- (c.10.) Sunt haec quidem magna, quae nunc breviter adtinguntur: sed omnium, quae in hominum doctorum disputatione versantur, nihil est profecto praestabilius, quam plane intelligi nos ad iustitiam esse natos, neque opinione sed natura esse constitutum jus. Id jam patebit, si hominum inter ipsos societatem conjunctionemque perspexeris. Nihil est enim unum unitam simile, tam par, quam nos inter nosmetipsos sumus. Quodsi depravatio consuetudinum, si opinionum varietas non inbecillitatem animorum torqueret, & flecteret, quocumque cospisset; sui nemo ipse tam similis esset, quam omnes sunt omnium: itaque quaecumque est hominis definitio, una in omnes valet. Quod argumenti satis est, nullam dissimilitudinem esse in genere; quae si esset, non una omnes definitio contineret. Etenim ratio, qua una praestamus belluis, per quam conjectura valemus, argumentamur, refellimus, differimus, conficimus aliquid, concludimus, certe est communis, doctrina differens, discendi quidem facultate par: nam & sensibus eadem omnia comprehenduntur; & ea, quae movent sensus, itidem movent omnium; quaeque in animis imprimuntur, de quibus ante dixi, inchoatae intelligentiae, similiter in omnibus  
 impri-

Inprimis, interpretis est mentis oratio, ver-  
 bis discrepans, sententiis congruens. Nec est quis  
 quam gentis ullius, qui ducem naturam nactus  
 ad virtutem pervenire non possit. Nec solum  
 in rectis, sed etiam in pravis actibus, insignis  
 est humani generis similitudo: - - - (c. 12.)  
 Sequitur igitur ad participandum alium ab alio,  
 communicandumque inter omnes jus, nos natu-  
 ra esse factos. Quodsi, quomodo est natura,  
 sic iudicio homines, humani (ut ait poeta) nihil  
 a se alienum putarent, coleretur jus aequè ab  
 omnibus; quibus enim ratio a natura data est,  
 iisdem etiam recta ratio data est: ergo &  
 lex, quae est recta ratio in iubendo & vetando:  
 si lex, jus quoque: at omnibus ratio: jus igitur  
 datum est omnibus: (c. 15.) Iam verò illud  
 stultissimum, existimare omnia iusta esse, quae  
 ita sint in populorum institutis aut legibus. Et  
 iamne si quae leges sint tyrannorum? &c. - - -  
 Est enim unum jus, quo devincta est hominum  
 societas, & quod lex constituit una; quae lex  
 est recta ratio imperandi atque prohibendi; quam  
 qui ignorat, is est injustus, sive est illa scripta  
 usquam, sive nusquam. Quodsi iustitia est ob-  
 temperatio scriptis legibus institutisque populo-  
 rum, & si, ut iidem dicunt, utilitate omnia me-  
 tienda sunt, negliget leges, easque perumpet,  
 si poterit, is, qui sibi eam rem fructuosam pu-  
 tabit fore. Ita fit ut nulla sit omnino iustitia;  
 si neque natura est, & ea, quae propter utilita-  
 tem constituitur, utilitate alia convellitur. - - -  
 (c. 16.)

(c. 16.) Atqui nos legem bonam a mala, nulla alia nisi naturae norma dividere possumus.  
 L. INC. IV. Hanc video sapientissimorum fuisse sententiam, legem neque hominum ingeniiis excogitatum, nec scitum aliquod esse populorum, sed aeternum quiddam, quod universum mundum regeret imperandi prohibendique sapientia. Ita principem legem illam & ultimam, mentem esse dicebant omnia ratione aut cogentis aut vetantis Dei. Ex qua illa lex; quam Deo humano generi dederunt, recte est laudata: est enim ratio mensque sapientis, ad jubendum & ad deterrendum idonea - - - vim istius coelestis legis - - intelligi sic oportet - - iussa ac vetita populorum vim non habere ad recte facta vocandi & a peccatis avocandi: quae vis non modo senior est, quam aetas populorum & civitatum, sed aequalis illius caelum atque terras tuentis & regentis Dei. Neque enim esse mens divina sine ratione potest, nec ratio divina non hanc vim in rectis pravisque faciendis habere &c.: - - - est enim ratio profecta a rerum natura & ad recte faciendum impellens, & a delicto avocans; quae non tum demum incipit lex esse, cum scripta est, sed tum, cum orta est: orta autem simul est cum mente divina: quantum obrem lex vera, atque princeps, apta ad jubendum & ad vetandum, ratio est recta summi Iovis. - - c. V. Ergo ut illa divina mens, summa lex est; ita, cum in homine est, perfecta est

est in mente sapientis. Quae sunt autem varie & ad tempus descripta populis, favore magis quam re legum nomen tenent; In dem Werke de Inventione l. 2. c. 22. spricht er: Jus ex quibus rebus constet, est considerandum. Initium ergo ejus ab natura ductum videtur: quaedam autem ex utilitatis ratione aut perspicua nobis, aut obscura, in consuetudinem venisse, post autem, approbata, quaedam aut a consuetudine, aut a vero utilia visa, legibus esse firmata. Ad naturae quidem jus est, quod nobis non opinio, sed quaedam innata vis afferat, ut religionem, pietatem, gratiam, vindicationem, observantiam, veritatem. Religionem, eam, quae in metu & ceremonia Deorum sit, appellant Pietatem; quae erga patriam, aut parentes, aut alios sanguine conjunctos officium conservare moneat. Gratiam, quae in memoria, & remuneratione officiorum, & honorum & amicitiarum, observantiam teneat. Vindicationem, per quam vim & contumeliam, defendendo aut ulciscendo, propulsamus a nobis, & a nostris, qui nobis esse cari debent, & per quam peccata punimus. Observantiam, per quam aetate, aut sapientia, aut honore, aut aliqua dignitate antecedentes verehmur, & colimus. Veritatem, per quam damus operam, ne quid aliter, quam confirmaverimus, fiat, aut factum, aut futurum sit. Aus dem fragmentis seiner Bücher de Republica gehöret hieher die Stelle, welche La-

stan-

etantius dicitur institui. l. 6: c. 8; n. 7. seqq. ante  
 fuhret in diesen Worten: Est quidem vera lex  
 recta ratio; naturae congenens, diffusa in om-  
 nes, constans, sempiterna, quae vocet ad offi-  
 cium jubendo, vetando a fraude deterreat: quae  
 tamen neque probos frustra jubet aut vetat, nec  
 improbos jubendo aut vetando movet. Huius le-  
 gi nec obrogari fas est; neque derogari ex hac  
 aliquid libet; neque tota abrogari potest. Nec  
 vero aut per senatum aut per populum solvi hac  
 lege possumus: neque est quaerendus explana-  
 tor aut interpret eius alius. Nec erit alia lex  
 Romae, alia Athenis; alia nunc, alia posthac;  
 sed & omnes gentes & omni tempore una lex &  
 sempiterna & immutabilis continebit, unusque  
 erit communis quasi magister & imperator om-  
 nium Deus, ille legis huius inventor, discepta-  
 tor, dator; cui qui non parebit, ipse se fugiet  
 ac naturam hominis aspernabitur; hoc ipso duet  
 maximas poenas, etiam si caetera supplicia, quae  
 putantur, effugerit. Von diesem lege naturae  
 sagt er ferner in Oratione pro Milone c. X. Est  
 haec non scripta sed nata lex: quam non didici-  
 mus, accepimus, legimus: verum ex natura ipsa  
 arripimus, haufimus, expressimus: ad quam  
 non docti, sed facti; non instituti, sed imbuti  
 sumus: ut, si vita nostra in aliquas insidias, si  
 in vim, si in tela aut latronum, aut inimicorum  
 incidisset: omnis honesta ratio esset expedienda  
 salutis. Insonderheit hat Cicero sich ange-  
 leget

legen seyn lassen 1. 3. de officiis das obgedachte principium der Stoicorum de universali societate hominum auszuführen, und ein Jus-Naturae darauf zu gründen. Detrahere aliquid alteri, spricht er, c. V. & hominem hominis incommodo suum augere cominodum, magis est contra naturam, quam mors, quam paupertas, quam dolor, quam cetera, quae possunt aut corpori accidere, aut rebus externis, -- nam principio tollit convictum humanum & societatem. Si enim sic erimus affecti, ut propter suum quisque emolumentum spoliet, aut violet alterum, disrupti necesse est eam, quae maxime est secundum naturam, humani generis societatem. Ut, si unumquodque membrum sensum hunc haberet, ut posse putaret se valere, si proximi membri validitatem ad se traduxisset, debilitari & interire totum corpus necesse est: sic, si unusquisque nostrum rapiat ad se commoda aliorum, detrahatque quod cuique possit, emolumentum sui gratia, societas hominum & communitas everatur necesse est. Nam, sibi ut quisque malit, quod ad usum vitae pertineat, quam alteri acquirere, concessum est, non repugnante natura: illud natura non patitur, ut aliorum spoliis nostras facultates, copias, opes augeamus. Neque vero hoc solum natura, id est, jure gentium, sed etiam legibus populorum, quibus in singulis civitatibus resp. continetur, eodem modo constitutum est, ut non liceat sui commodi cau-

fa nocere alteri, hoc enim spectant leges, hoc  
 volunt, incolumem esse civium conjunctionem:  
 quam qui dirimunt, eos morte, exilio, vinclis,  
 damno coercent. Atque hoc, multo magis exi-  
 git ipsa naturae ratio, quae est lex divina, & hu-  
 mana: cui parere qui velit (omnes autem par-  
 bunt, qui secundum naturam volent vivere)  
 nunquam committet, ut alienum appetat, &  
 id, quod alteri detraxit, sibi assumat. &c. *Womit*  
*übereinkommt die Stelle aus seinen zum Theil ver-*  
*lohren gegangenen Büchern de Legibus, welche*  
*von Lactantio divin. Instit. L. V. c. VIII. ange-*  
*führet wird in folgenden Worten: Sicut una ea-*  
*demque natura mundus omnibus partibus inter*  
*se congruentibus cohaeret ac nititur; sic omnes*  
*homines inter se natura confusi pravitate dissen-*  
*tiunt, nec se intelligunt esse consanguineos &*  
*subjectos omnes sub unam eandemque tutelam.*  
*Quod si teneretur, deorum protecto vitam ho-*  
*mines viverent. Jedoch ist aus Ciceronis Wer-*  
*cke de finibus L. IV. zu ersehen, daß er es nicht*  
*blindlings mit den Stoicis gehalten, sondern daß*  
*er den Peripateticis vor denselben in vielen Stü-*  
*cken einen Vorzug gegeben, und ein vernünftiger,*  
*Eclecticus gewesen. Denn am besagten Ort l. 3.*  
*de Offic. c. 3. moquirt er sich zum theil über der*  
*Stoicorum allgemeine Welt-Gesellschaft der Mens-*  
*chen. Quanta conantur? spricht er, mundum*  
*hunc omnem oppidum esse nostrum? - Vi-*  
*des, quantam rem agas, ut Circeis qui habitat,*  
totum

totum hunc mundum suum municipium existimet. Er entdeckt auch die Thorheit von allerley mehrern Ausschweifungen der Stoischen Philosophie mit vieler Solidität, und wirft Zenoni beständig vor, daß er nichts hauptsächliches von neuem aufgebracht, was nicht schon vor ihm die alten und ersten Academici gelehrt haben, und daß er folglich nicht Ursach gehabt habe, eine neue Secte anzufangen, ic. davon denn schon oben §. V. gedacht worden.

## §. XI.

EPICURUS, der Stifter einer eigenen Secte, ist auf ganz andere Gedanken gefallen, und hat davor gehalten, das natürliche Recht sey nichts anders als ein Zeichen und Merkmal eines allgemeinen Nutzens, welcher darinn bestehe, daß ein Mensch den andern nicht beleidige. Dieses Recht sey bloß von willkührlichen pactis der Menschen, und menschlichen Gesellschaften entstanden, und habe daher keine statt unter solchen, die nicht haben können oder wollen wegen einer Nicht-Beleidigung mit einander pacificiren. Die Gerechtigkeit sey also an und vor sich selbst ein eiteles leeres Wort, so lange biß menschliche Gesellschaften solche durch pacta, einander sich nicht zu beleidigen, einführen. Die Ungerechtigkeit sey an und vor sich selbst kein Uebel, sondern erst alsdann, wann ein Mensch die Strafe wegen seiner ungerechten That befürchtet;



tet; diese sey aber allezeit zu besorgen, wann ei-  
 ner auch noch so heimlich gegen die errichtete  
 Pacta handele, weil es doch zu seiner Zeit noch  
 an Tag kommen könne. Es gebe zwar ein all-  
 gemeines Recht unter allen Völkern, welches  
 in dem Nutzen der menschlichen Gesellschaften  
 bestehe; aber weil diese von einander aus aller-  
 ley Ursachen gar sehr unterschieden seyen, so ent-  
 stehe auch daraus, daß unter allen nicht einerley  
 Recht seye. Dasjenige also allein, was die Er-  
 fahrung würcklich beweise, daß es einer ganzen  
 menschlichen Gesellschaft, und allen und jeden der-  
 selben, nütze, seye eigentlich das Recht; was  
 hingegen davor gehalten oder ausgegeben werde,  
 und sich doch hernach befinde, daß es denen, die  
 in einer Gesellschaft stehen, nicht nützlich sey, ha-  
 be die Eigenschaft eines Rechts nicht. Alles die-  
 ses wird von Diogene Laertio L. X. segm. 150.  
 seqq. in folgenden Worten nach der Lateinischen  
 Uebersetzung vorgetragen: Naturae justum utili-  
 tatis signum est, ut neque invicem laedant, ne-  
 que laedantur. Quae animantes foedere jungi  
 non poterant, ut neque laedant invicem neque  
 laedantur, erga eas nec jus ullum, nec injuria  
 est. Eadem est in gentibus ratio, quae aut no-  
 lunt aut nequeunt ita foederari, ut neque lae-  
 dant invicem neque laedantur. Iustitia nihil per  
 se esset, verum in conversationibus mutuis, qui-  
 buslibet in locis id foedus inicitur, ut non laeda-  
 mus neque laedamur. Injuria per se malum non  
 est,

est, verum ob suspicionis metum, quod latere nequeat eos, qui hujusmodi sunt injustitiae constituti vindices. Non credat is, qui clam aliquid facit contra id quod inter se constituerant homines ne laedant invicem, nec laedantur, latere posse, etsi millies etiam praesenti tempore lateat, ad finem vitae tamen incertum est, an latere possit. Communiter quidem omnibus jus idem est, (utilitatis enim aliquid confert in mutua societate) privatim vero ob regionis genium, aliasque ob causas, non omnibus idem consequitur jus esse. Quod testimonio firmatur, ut quod expediat in usibus mutuae societatis, ex iis, quae justa esse existimata sunt; illud justii locum obtinet, sive idem fiat omnibus, sive non idem. Si quid lege sançiat, nec eveniat, ut mutuae communioni utilitatem adferat, non amplius justii naturam illud habet. Quodsi aliter eveniat, quod e justo utilitatem promittebat, sed per aliquod tempus praeconceptae de eo opinioni, (*πρόληψιν*, Gassendus vertit praenotionem, quae habetur de justo) responderat, nihilominus eo tempore, quando utilitatem ferebat, justum id erat, ex eorum sententia qui inanibus vocibus se percelli non sinunt, sed ad plurima negotia respiciunt. Ubi, nulla circumstantium negotiorum novitate incidente, praeconceptae opinioni (*πρόληψιν*) non respondere visa sunt, quae existimabantur justa in ipsis operibus, non erant illa justa. Ubi

vero, rerum novitate incidente, non amplius utilia erant posita jura; ibi tunc quidem justa erant, quando mutuae civium communioni utilitates afferebant; postea vero amplius justa non erant, quando nec utilitatem adlerebant. Ob nun gleich hieraus gar deutlich erhellet, daß Epicurus kein natürliches Recht in dem Verstand; wie es die Stoici genommen haben, erkannt hat; daher auch Seneca Epist. 97. sagt: Illic dissentiamus cum Epicuro, ubi dicit, nihil justum esse natura, & crimina vitanda esse, quia vitari metus non possit. Und aus Cicerone de finib. L. I. c. XVI. zu ersehen ist, daß Epicurus statuirer hat: ne justitiam quidem per se ipsam optabilem; sed quia jucunditatis vel plurimum adferat, mit der angehängten Raison, nam diligere & earum esse, jucundum est, propterea quia tutiorem vitam & voluptatem efficit plenioram. Und Porphyrius de abstinentia L. I., da er der Epicuræorum Meinung von dem Ursprung des Rechts und der Gesetze vorträgt, bezeuget, daß sie davor gehalten, ea quae legibus constituta sunt, non esse juxta propriam naturam, sive per se justa; quia aliquibus indifferentia sunt, aliquibus etiam injusta habeantur: eo modo quo pharmacum, quod istis prodest, illis nocet, non potest dici ex sua natura salubre potius quam insalubre; cum si esset quidem salubre per se, omnibus prodesset, si per se insalubre, omnibus noceret. So haben dennoch einige, als Gröning in

In seiner Biblioth. Iur. Gent. L. I. c. VII. §. IX. p. 63. aus dem in der obangeführten Passage Diogenis Laertii vorkommenden Worte *προληψις* behaupten wollen, daß Epicurus ein angeböhrenes Recht der Natur statuiret habe, weil Cicero de Natura Deorum l. 1. c. 16. 17. dieses vom Epicuro zuerst erfundene Wort also erkläret, daß es bedeute: *anteceptam animo rei quandam informationem, und opinionem, non instituto aliquo aut more aut lege constitutam; sed instam & innatam cognitionem.* Allein es ist aus dem Context der Worte in der obgedachten Stelle Diogenis Laertii gar zu klar, daß das Wort *προληψις* allhier in diesem Verstande, wie es Cicero nimt, nicht genommen werde, sondern auf die Art zu verstehen seye, wie es Diogenes Laertius L. X. Segm. 33. aus eben dem Buche Epicuri; welches Cicero allegiret und *coelestem librum* nennet, anführet, da er nach Gassendi Uebersetzung (\*) sagt: *Anticipationis (προλήψεως) nomine intelligunt comprehensionem animi, Opinionemve quandam congruam, sive mavis; Intelligentiam, Universalemve notionem menti defixam, existentemque quasi memoriam, monumentumve ejus rei, quae extrorsum saepius apparuerit; cujusmodi est v. c. idea, seu forma,*  
atque

(\*) Ich folge derselben hier, weil Marc. Meibomius den locum corrumpiret hat, wie Davies in seinen Noten über die oben angeführte Stelle Ciceronis bemercket.

atque species illa, ad quam respicientes apud nos metipfos dicimus, Tale quid est Homo. Quippe simul atque audimus pronunciari hanc vocem Homo, illico hominis effigies intelligitur juxta deformatam in animo, praevis sensibus, Anticipationem. Quamobrem quae res cuique voci primo, praecipueque subjecta animo apprehenditur, perspicuum quid est: neque enim, dum quid quaerimus, illud quaereremus; nisi praenotionem ejus haberemus. Veluti, quando quaerimus, Id, quod procul apparet, Equusne an Bos est? Quippe aliquando vidisse, anticipationeque novisse Equi & Bovis formam oportet. Sane enim alioquin, ne nominarem, quidem aliquid, nisi prius quamdam illius effigiem anticipatione notam teneremus. Es ist hieraus zu sehen, daß Epicurus bey seiner πρόληψι supponiret, daß ein Mensch zuerst durch die Sensus und Erfahrung eine Idée von einer Sache sich gemacht hat, die er hernach in seinem Gedächtniß behält, dergestalt daß, wann ihm die Sache nur genennet wird, er sich auch in Abwesenheit derselben einen Begriff und Vorstellung davon macht. Er versteht also gar keine Ideas innatas dadurch, und will in dem oben angeführten passu, das Recht belangend, so viel sagen: Wann ein Mensch aus einer vorgefaßten Meinung etwas vor Recht angesehen hat, und sich hernach befindet, daß er sich darinn geirret, und daß dadurch der Nutzen einer menschlichen

lichen Gesellschaft nicht mehr befördert werde, so höre auch solches auf recht zu seyn. Inzwischen ist doch so viel richtig, daß aus eben denen oben angeführten principis Epicuri selbst folget, daß er ein Recht der Natur, so des Menschen Herzen eingepräget ist, innerlich gefühlet hat, ob er es gleich äusserlich verläugnet. Seneca in der obangeführten Epistola XCVII. hat den besten Commentarium darüber geschrieben, in folgenden Worten: Bona conscientia prodire vult, & conspici: ipsas nequitia tenebras timet. Eleganter itaque ab Epicuro dictum puto, potest nocenti contingere ut lateat, latendi fides non potest. Aut si hoc modo melius hunc explicari posse judicas sensum: Ideo non prodest latere peccantibus, quia latendi etiam si felicitatem habent, fiduciam non habent. Ita est, tuta scelera esse possunt: secreta non possunt. Hoc ego repugnare sectae nostrae, si sic expediatur, non judico: quare? quia prima & maxima peccantium est poena, peccasse: nec ullum scelus, licet illud fortuna exornet muneribus suis, licet tueatur ac vindicet, impunitum est: quoniam sceleris, in scelere, supplicium est. Sed nihilominus & haec, & illa, secundae poenae premunt ac sequuntur: timere semper & expavescere, & securitati diffidere. Quare ego hoc supplicio nequitiam liberem? quare non semper illam in suspense relinquam? Illic dissentiamus cum Epicuro, ubi dicit, nihil justum esse natura,

& crimina vitanda esse, quia vitari metus non possit. Hic consentiamus, mala facinora conscientia flagellari, & plurimum illi tormentorum esse, eo quod perpetua illam sollicitudo urget ac verberat, quod sponsoribus securitatis suae non potest credere. Hoc enim ipsum argumentum Epicuri est, natura nos a scelere abhorrere, quod nulli non etiam inter tuta timor est. Multos fortuna liberat poena, metu neminem: quare? quia infixi nobis ejus rei averfatio est, quam natura damnavit. Ideo numquam fides latendi fit etiam latentibus: quia coarguit illos conscientia & ipsos sibi ostendit. Proprium autem est nocentium, trepidare. Male de nobis actum erat, quod multa scelera legem & judicem effugiunt, & scripta supplicia: nisi illa naturalia & gravia de praesentibus solverent, & in locum patientiae timor cederet.

### §. XII.

CARNEADES, der Urheber der dritten Academischen Secte, die auf einen Scepticismum verfallen ist, hat fast gleiche Gedanken mit Epicuro gehabt, und ganz offenbar geläugnet, daß es ein natürliches Recht gebe. Lactantius divin. Instit. L. V. c. XIV. erzehlt von ihm, daß, als er von den Atheniensern nach Rom gesandt worden, er in einer gehaltenen Rede erstlich der Gerechtigkeit das Wort geredet, und den Tag hernach solche verworfen habe. Disputationem postredie

die contraria disputatione subvertit, & justitiam, quam pridie laudaverat, sustulit, non quidem philosophi gravitate, cujus prudentia firma & stabilis debet esse sententia, sed quasi oratoris exercitii genere in utramque partem differendi.

- - Carneades autem, ut Aristotelem refelleret ac Platonem, justitiae patronos, prima illa disputatione collegit ea omnia, quae pro justitia dicebantur, ut posset illa, sicut fecit, evertere. Unde c. XVI. Ejus disputationis summa haec fuit: Jura sibi homines pro utilitate sanxisse, scilicet varia pro moribus, & apud eosdem pro temporibus saepe mutata; jus autem naturale esse nullum; omnes & homines & alias animantes ad utilitates suas natura ducente ferri; proinde aut nullam esse justitiam, aut, si sit aliqua, summam esse stultitiam, quoniam sibi noceret alienis comunodis consulens. Et inferebat haec argumenta: Omnibus populis, qui florent imperio, & Romanis quoque ipsis, qui totius orbis potirentur, si justii velint esse, hoc est, si aliena restituant, ad casam esse redeundum & in egestate ac miseris jacendum. Tum omissis communibus ad propria veniebat. Bonus vir, inquit, si habeat servum fugitivum, vel domum insalubrem ac pestilentem, quae vitia solus sciat, & ideo proscribat, ut vendat; utrumne profitebitur, fugitivum servum ac pestilentem domum se vendere, an celabit eintorem? Si profitebitur, bonus quidem, quia non fallit, sed tamen stultus

tus



tus judicabitur, quia vel parvo vendet, vel omnino non vendet; si celaverit, erit quidem sapiens, quia rei consulat, sed idem malus, quia fallat. Rursus si reperiat aliquem, qui aurichalcum se putet vendere, cum sit illud aurum; aut plumbum, cum sit argentum; tacebitne, ut id parvo emat; an indicabit, ut magno? Stultum plane videtur, malle magno? Unde intelligi volebat, & eum, qui sit justus ac bonus, stultum esse: & eum, qui sapiens, malum. Et tamen sine pernicie fieri potest, ut sint homines paupertate contenti. Transcendebat ergo ad majora, in quibus nemo posset sine periculo vitae justus esse. Dicebat enim: Nempe justitia est, hominem non occidere, alienum prorsus non attingere. Quid ergo justus faciet, si forte naufragium fecerit, & aliquis imbecillior viribus tabulam ceperit? Nonne illum tabula deturbabit, ut ipse conscendat, eaque nixus evadat, maxime cum sit nullus in medio mari testis? Si sapiens est, faciet. Ipsi enim pereundum est, nisi fecerit. Si autem mori maluerit, quam manus inferre alteri; jam non justus ille, sed stultus est; qui vitae suae non parcat, dum parcat alienae. Item: Si acie suorum fusa, hostes insequi coeperint; & justus ille nactus fuerit aliquem saucium equo insidentem; eum parcat, ut ipse occidatur? an dejiciet ex equo, ut ipse possit hostem effugere? Quodsi fecerit, sapiens, sed idem malus; si non fecerit, justus, sed idem stultus sit necesse est. Ita ergo justitiam

tiam cum in duas partes divisisset, alteram civilem esse dicens, alteram naturalem; utramque subvertit; quod illa civilis sapientia sit quidem, sed iustitia non sit: naturalis autem illa iustitia sit quidem, sed non sit sapientia. Arguta haec plane ac venenata sunt, & quae M. Tullius non potuerit refellere. Nam cum faciat Laelium Furio respondentem, proque iustitia dicentem, irrefutata haec tanquam foveam praetergressus est: ut videatur idem Laelius non naturalem, quae in crimen stultitiae veniret, sed illam civilem defendisse iustitiam, quam Furius sapientiam quidem esse concesserat, sed injustam. *Womit übereinstimt, was er in Epitome divin. instit. c. 56. wiederhohlet. Daß nun Cicero sich nicht getrauet hat, sondern zu schwach gewesen, Carneadem zu wiederlegen, beweiset ausser dem, was Lactantius anführet, noch sein eigen Geständniß L. I. de Legibus c. 13. Dann da Cicero daselbst ein Ius naturale aus seinem ersten Ursprung gar artig hergeleitet zu haben sich selbst rühmet, so spricht er erst von den Epicuraeis, daß er sich die Mühe nicht geben wolle, sie zu wiederlegen; hernach fügt er hinzu: Perturbatricem autem harum omnium rerum Academicam, hanc ab Arcefila & Carneade recentem, exoremus ut fileat. Nam si invaserit in haec, quae satis scite nobis instructa & composita videntur, nimias edet ruinas. Quam quidem ego placare cupio, submovere non audeo. Ja es werden in den*  
Frag-

Fragmentis von Ciceronis Büchern de Republica in unterschiedlichen Editionen der Werke Ciceronis ꝛ. E. Verburgii T. XI. p. 3946. etliche Stellen angeführet, woraus man schliessen solte, daß Cicero sich endlich durch Carneadem verführen lassen, und gar kein Ius naturale statuiret habe. Wann man aber Lactantium nachschlägt, auß dessen bereits hieroben angeführten L. V. c. XVI. und Epit. c. 56. diese Fragmenta genommen sind, so siehet man gar deutlich, daß Lactantius mit seinen eignen, und nicht mit Ciceronis Worten, die Meynung Carneadis und nicht Ciceronis ansühret, und ist vielmehr aus Ciceronis Werke de Finibus, welches nach dem de Republica geschrieben worden, deutlich zu beweisen, daß er beständig und unveränderlich bey seiner Meinung eines natürlichen Rechts geblieben. Dann er widerlegt daselbst abermahl Epicurum und Carneadem. Ich will einige Stellen davon hieher setzen, weil sie zugleich dienen das Systema der Stoicorum, Epicuri, Carneadis und anderer Philosophorum besser zu erkennen. Libro II. da er wider Epicurum disputirt, der da meynt (c. 10.) Simul atque natum animal est, gaudet voluptate & eam appetit ut bonum; aspernatur dolorem ut malum: sagt er: c. 11. Non ut voluptatem expectat, natura movet infantem, sed tantum, ut se ipse diligit, ut integrum se salvumque velit. Omne enim animal, simul ut ortum est, & se ipsum & omnes partes suas diligit; duasque, quae

quae maxumae sunt, in primis amplectitur, ani-  
 mum & corpus; deinde utriusque partes. Nam  
 sunt & in animo praecipua quaedam & in corpore;  
 quae cum leviter agnovit, tunc discernere inci-  
 pit, ut ea, quae prima data sunt natura, adpe-  
 tat, adsperturque contraria. In his primis  
 naturalibus voluptas insit nec ne, magna quae-  
 stio est: nihil vero putare esse, praeter volu-  
 ptatem, non membra, non sensus, non inge-  
 nii motum, non integritatem corporis, non  
 validitatem, summae mihi videtur incertitiae. At-  
 que ab isto capite fluere necesse est omnem ra-  
 tionem bonorum & malorum. Polemoni, &  
 ante Aristoteli, ea prima visa sunt, quae paul-  
 lo ante dixi. Ergo nata est sententia veterum  
 Academicorum & Peripateticorum, ut finem bono-  
 rum dicerent, secundum naturam vivere: id est,  
 virtute adhibita, frui primis a natura datis. Callipho  
 ad virtutem nihil adjunxit nisi voluptatem; Dio-  
 dorus, nisi vacuitatem doloris. His omnibus, quos  
 dixi, consequentes sunt fines bonorum. Aristip-  
 pa simplex voluptas: Stoicis, consentire naturae; quod  
 esse volunt e virtute, id est, honestate vivere:  
 quod ita interpretantur, vivere cum intelligen-  
 tia earum rerum, quae natura evenirent, eligen-  
 tem ea, quae essent secundum naturam, rejici-  
 entemque contraria. Ita tres sunt fines exper-  
 tes honestatis; unus Aristippi vel Epicuri, alter  
 Hieronymi, Carneadis tertius: tres, in quibus  
 honestas cum aliqua accessione, Polemonis, Cal-  
 liph-

liphonis, Diodori: una simplex, cujus Zeno auctor, posita in decore tota, id est, honestate; nam Pyrrho, Aristo, Herillus, jam diu abjecti. Reliqui sibi constiterunt, ut extrema cum initiis convenirent; ut Aristippo voluptas, Hieronymo doloris vacuitas, Carneadi frui principis naturalibus, esset extremum. Darnach erdfnet er c. 14. seine Meinung in folgenden Worten: Honestum id intelligimus, quod tale est, ut detracta omni utilitate sine ullis praemiis fructibusque, per se ipsum jure possit laudari. - - - Homines enim etsi aliis multis, tamen hoc uno a bestiis plurimum differunt, quod rationem habeant a natura datam, mentemque & acrem & vigentem celerrimeque multa simul agitantem, &, ut ita dicam, sagacem; quae & causas rerum & consecutiones videat, & similitudines transferat & disjuncta jungat, & cum praesentibus futura copulet, omnemque complectatur vitae consequentis statum. Eademque ratio facit hominem hominum adpetentem, cumque his natura & sermone & usu congruentem, ut profectus a caritate domesticorum ac suorum, serpat longius, & se implicet primum civium, deinde omnium mortalium societati, atque ut ad Archytam scripsit Plato, non sibi se soli natum meminerit, sed patriae, sed suis, ut perexigua pars ipsi relinquatur. - - - Zulest schliest er c. 34. Ad altiora quaedam & magnificentiora, mihi crede, Torquate, nati sumus: nec id ex animi

animi solum partibus, in quibus inest memoria rerum innumerabilium, vitae quidem infinita; inest conjectura consequentium, non multum a divinatione differens; inest moderator cupiditatis pudor; inest ad humanam societatem justitiae fida custodia; inest in perpetiendis laboribus adeundisque periculis firma & stabilis doloris mortisque contentio; &c. &c.

## §. XIII.

SEXTVS EMPIRICVS, ein Scepticus von einer andern Art als Carneades, wie er selbst L. 1. Pyrrhon. hypot. c. I. n. 3. und c. XXXIII. n. 220. anzeigt, hat zwar nirgend etwas insonderheit von einem natürlichen Recht, sondern nur überhaupt von der Ethic, von dem bono, malo und indifferente, so wie die Aristotelici und Stoici davon gelehret haben, und dann auch von dem lege und der justitia, worunter er aber nur legem und justitiam humanam, das ist, die ex legislatione humana & civili entspringt, versteht, wie offenbarlich aus L. 1. Pyrrhon. hypot. n. 145. seqq. erhellet, woraus zu schliessen, daß er an ein jus naturae nicht viel gedacht hat. Er führt unter andern an, und beweiset auch mit klaren Exempeln (Pyrrhon. hypot. L. III. c. XXIV. n. 198. seqq.) daß so viele einander widersprechende Meinungen nicht nur einzelner Philosophen, sondern ganzer Nationen von dem, was vor löblich oder vor schändlich, was vor erlaubt,

E  
oder

oder unerlaubt, vor recht oder unrecht zu halten  
 sey, vorkämen, daß kein allgemeiner Satz davon  
 angenommen werden könne, sondern was bey die-  
 sem Volk vor erlaubt, recht und löblich ange-  
 sehen sey, von andern verdammt und verabscheuet  
 werde. Gleichwie dann auch so gar rauben und  
 stehlen von einigen Nationen vor rühmlich gehal-  
 ten worden; woraus dann schliesset: daß  
 man nicht sagen könne, es gebe Sachen, die an  
 und vor sich selbst und von ihrer Natur wegen  
 löblich, schändlich, recht oder unrecht seyen. Er  
 hält ferner davor (d. l. c. XXV. seqq. n. 239. seqq.)  
 es gebe gar keine Wissenschaft, die gelehret  
 oder gelernet werden könne, die Klugheit und  
 Art zu leben betreffend; (*ἕξις περὶ βίον*) aus  
 der Ursache, weil diese Sachen schon jedermann  
 von selbst bekandt seyen. Nam doctrinas, spricht  
 er, ex aliquibus indubitatis & iis, quae nondum  
 edocti sumus, fieri oportet. Desgleichen, per  
 evidentiam non fit doctrina; quia evidentia est  
 eorum quae ostenduntur: quod autem ostendi-  
 tur, omnibus est manifestum: quod autem est  
 manifestum, quatenus manifestum est, omni-  
 bus est comprehensibile; quod autem est omni-  
 bus promiscue comprehensibile, in doctrinam  
 non cadit. Woraus zu schliessen ist, daß wann  
 man Sextum Empiricum gefragt hätte, ob es eine  
 Disciplin oder Wissenschaft eines natürlichen und  
 allen Menschen angebohrnen Rechts gebe, die  
 auf Universitäten gelehret oder gelernet werden  
 mü-

müßte, er sich wohl aus denen angeführten *raisons* darüber *moqu岸ret* haben würde. Ja er meynt zulezt gar.: (c. XXXI. n. 273. seqq.) Wann es auch (ex suppositione) dergleichen Wissenschaft gäbe, wie man sich in dem menschlichen Leben aufführen soll, so würde sie nichts nützen. Dann derjenige, der den Vorsatz hätte, etwas böses zu thun, würde nur in seiner Gemüths-Ruhe gestöret, ohne daß dadurch seine böse Neigungen gehoben würden, und sene also unglückseliger, als derjenige, der das Böse wirklich begehe. *Quodsi* verfatür, spricht er, in malis deliberationibus, vincit tamen eas ratio, primum quidem concedent (dogmatici) nihil illi prudentiam profuisse, utpote qui adhuc in perturbatione sit, & auxilio egeat; deinde etiam infelicioꝛ esse reperitur iis, qui mali esse dicuntur. Nam si appetitione animi ad aliquid ducitur, perturbetur necesse est; si autem ratio superat, continet in se ipso malum, & propterea magis perturbatur, quam ille malus, qui hoc non amplius patitur. Nam quando appetitu animi agitur, perturbatur; quando autem cupiditates assequitur, desinit perturbari. Non est ergo continens per prudentiam ipse Sapiens, (Stoicorum) aut si est, omnium hominum est infelicissimus. Itaque illi non utilitatem sed perturbationem maximam praebuit, quae circa vitam esse dicitur. Eben dergleichen Einwurfe und Zweifel werden auch in der besonders con-



tra Ethicos verfertigten Schrift von Sexto Empirico wiederhohlet, womit ich mich nicht weiter aufhalten mag.

#### §. XIV.

Zu der Zeit, als Christus und die Apostel gelebet haben, und das Christenthum seinen Anfang genommen hat, biß etliche Secula hernach, ist in dem ganzen Römischen Reich hauptsächlich die Pythagorisch-Platonische und Stoische Philosophie in Ansehen gewesen. Fl. Iosephus de vita sua c. 2. in fine bezeuget, daß die Secte der Pharisäer, der er bengethan war, in ihren Lehren der Stoischen Secte bey den Griechen sehr gleich komme. Es ist dannenhero glaublich, daß der Apostel Paulus, der vor seiner Befehrung ein Pharisäer war, in der Stoischen Philosophie nicht unerfahren gewesen, und aus derselben die ersten principia von einem natürlichen Recht, das allen Menschen von Gott in das Herz geschrieben worden, davon er in seiner Epistel an die Römer redet, gefaßt hat, davon er hernach durch die Eingebung des heil. Geistes noch viel höher erleuchtet worden. Daß Philo Iudaeus ein Platonicus gewesen, hat unter andern Ioh. Alb. Fabricius in einer eigenen Dissertation, und Ioh. Clericus in Arte Crit. erwiesen. Es ist auch eine bekannte Sache, daß unterschiedliche der sogenannten Kirchen-Väter, als Justinus Martyr und Clemens Alexandrinus, entweder der Platonischen

nischen oder der Stoischen Philosophie ergeben gewesen. Gleichwie hinwiederum auch ein und andere heydnische Philosophi vieles von den Jüdischen und Christlichen Lehren erborget haben. Hierdurch ist dann eine Gattung einer eclectischen Philosophie, oder besser zu reden, ein Mischmasch von allerley aus dem Heydenthum und Christenthum zusammengeflachten Meinungen entstanden, die nicht recht an einander hängen. Unter dergleichen heydnischen Philosophis dieser christlichen Zeiten verdienet absonderlich HIEROCLES angemerket zu werden, der in seinem Commentario über die aurea Carmina Pythagorae, dasjenige, was oben von dem lege aeterna und den legibus divinis, insonderheit aber von der menschlichen Seele und von der Vernunft angeführet worden, weitläufig auslegt, davon ich dann einige Stellen hier beybringen will.

p. 25. Edit. Needh. Divinus animus, sufficienter firmatus, Deo nos conjungit. Est enim necesse, quod simile est, ad simile tendat; quo fit, ut solus sapiens sacerdos dicatur; - - qui se inprimis hostiam offerens, suumque animum divinum simulacrum faciens, mentem quoque suam, ceu templum, ad divinum lumen fulciendum praeparat. - - - Nam locum non habet Deus in terris pura anima magis sibi proprium aut gratiorem. - - - p. 41. Sapientes homines (Pythagoras) terrenos daemones appellavit. Neque enim omnes homines sapientes sunt, ut neque omnes

omnes sapientes homines. Sed qui illustres Heroes dicuntur & immortales Dii, natura hominibus praestantiores, sapientes etiam sunt & boni. Eos igitur homines, qui in divinorum generum ordinibus locum invenerunt, Daemonibus nempe & angelis aequales, atque illustribus etiam Heroibus similes, colere versus (Pythagorae) suadet. - - p. 67. Qui recta rationatione utitur, sociam sibi adsciscit in adversis quidem fortitudinem, in voluptatibus autem temperantiam, in universis vero simul justitiam. Atque ita virtutum quidem initium est prudentia, finis autem justitia, mediae vero fortitudo atque temperantia. Facultas enim animi illa, quae omnia discutit, & quae semper quod rectum & commodum est, in singulorum actionibus quærit, ut rationi cuncta consentiant, prudentiae habitus est; optima uimirum naturae nostrae rationalis dispositio, cujus ope reliquis etiam facultatibus decentia & ordo ita accedit, ut in Fortitudinem quidem evadat iracundia, in Temperantiam autem cupiditas, Justitia vero rerum proportionem exactam teneat, & mortalem nostrum hominem ornet ex superabundanti virtute immortalis nostro homini insita & innata. Praecipue enim a mente in animum rationalem virtutes emissae derivantur, hujusque sunt propria forma & perfectio, & bene vivendi causa. p. 83. Inesse autem hominibus rectam rationem ex eo constat, quod etiam, qui injustus est, recte

cte

ste judicet, in quibus nihil suae interest, & in-  
 temperans temperanter; & inalus denique (ut  
 summam dicam) rectis rationibus in iis rebus  
 utatur, ad quas nullis ante perturbationibus oc-  
 cupatus accedit si priorem malitiam aver-  
 setur. Neque vero ideo rationem minus rectam  
 etiam homini inesse oportet, ut vitiorum sit ista  
 principium, sicut illa virtutum. Sufficiet enim  
 praesens recta ratio, tanquam lex in civitate, &  
 ad ea, quae fiunt secundum se & praeter se di-  
 stinguenda, & ad probanda [quidem alia, alia  
 autem castiganda - - p. 85. Deus, qui nostra  
 procurat, unicuique tribuit, quod meritis ejus con-  
 venit, neque in causa est, quod boni aut mali  
 simus; retribuere vero praemia aut poenas se-  
 cundum leges justitiae solum potest; p. 91. Ista  
 autem iudicii principia maxime propria & caus-  
 sas arbitramur, Dei bonitatem, Legem ab eadem  
 manantem, rectam rationem, quae in nobis est,  
 inique violatam, atque veluti inquilinum quendam  
 Deum, injuria affectam & impie habitam - - p. 101.  
 Solum enim rationale animal naturaliter justitiae  
 conscium est. Nos ergo, qui intervallo longis-  
 simo a brutorum natura distamus, differenti ad-  
 modum administrationis & victus ratione uti  
 convenit. Est enim omnium rerum naturis  
 etiam providentiae lex maxime congrua, singu-  
 laque qua ratione a Deo opifice edita sunt; ea-  
 dem & ipsa providentiae curam sentiunt. Vi-

detur porro Deus ipse singulas quidem hominum animas produxisse, brutorum autem sola genera, illis naturae fingenti commissis; uti Platoni Timaeoque Pythagorico visum est, quibus placet, nihil eorum quae morti sunt obnoxia, a Deo immediate conditum esse; animas autem hominum ex eodem cratere, quo mundani Dii, & Daemones, sive illustres Heroes, factas esse; ideoque in singulos homines providentiae curam elucere; quomodo a coelo decidunt; quomodo in haec terrena propendent; quomodo hic degunt isthinc ad statum & locum illum priorem se iterum conferuat; quorum nihil in iis, quae ratione carent, curare aut excogitare oportet - - p. 129. Est vero idem, rationi parere atque Deo. Natura enim rationalis, cum propriam lucem abunde participat, eadem vult, quae lex divina statuit; nec discrepat a Dei sententia animus, qui secundum Deum se habet, sed divinitati atque splendori intentus ea facit, quaecumque Deus faciat. At, qui contra se habet, Deum non agnoscit, & in tenebras temere fortuitoque fertur, mente atque Deo, sola nempe bonorum regula, excidens & destitutus - - p. 153. Homini nocet, quidquid non est rectae rationi & legi divinae consonum, & quidquid eum Deo similem prohibet. - - Ich habe diese Excerpta vernehmlich um deswillen weitläufig gemacht, weil Hierocles, einer von den letztern heydnischen Philosophis gewesen, der das alte

Dn.

Pythagorisch - Platonische Systema nach seinen Gedanken vorgestellt hat, und die ganze Heidenische Philosophie bald nach ihr gar ein Ende genommen, und hingegen eine Christliche, oder deutsch zu sagen, ein weit ärgerer Mischmasch empor gekommen ist.

## §. XV.

Dann daß viele alte Heidenische Philosophische Secten mit einander haben verglichen und vereinigt werden können, welches insonderheit vorgedachter Hierocles bemühet gewesen, ist demjenigen gar leicht zu begreifen, der da weiß, daß, was ihre Theologie anbetrifft, alles aus einer Quelle, nemlich von Pythagora, entstanden ist; und daß sie nebst diesem die gesunde Vernunft haben regieren lassen. Aber die so genannte heilige Kirchenväter haben die gesunde Vernunft fast vor nichts gehalten, und die göttliche Offenbarung, ein jeder nach seiner eignen und besondern Phantasie, mit der Philosophie vermengt, wodurch dann insonderheit die Disciplina Juris Naturalis verderbt worden. So viel ich habe finden können, ist LACTANTIUS einer der ersten von diesen Heiligen Leuten gewesen, der dazu Anlaß gegeben hat. Dann in seinen Instit. Divin. L. V. c. XIV. statuiret er, daß alle Gerechtigkeit aus der Gottesfurcht entspringe, und weil die Heiden den wahren Gott nicht erkannt hätten, so hätten sie zwar allerley andere Tugenden, als

fidem, temperantiam, probitatem, innocentiam, integritatem excoliret, aber die wahre Gerechtigkeit nicht verstanden. Weil sie auch allerley Grade und unterschiedene Stände unter den Menschen eingeführet, so hätten sie wider die aequitatem, als den Hauptgrund der Gerechtigkeit, gehandelt, da doch Gott alle Menschen einander gleich erschaffen habe &c. Darum glaubt er §. XVI. seqq. die Philosophi hätten Carneadem, der die Gerechtigkeit vor eine Thorheit gehalten, nicht widerlegen können. Allein die Christen seyen solches zu thun im Stande. Nobis, sagt er Cap. XVII. *facilior est ista defensio, quibus coelesti beneficio familiaris est ac penitus nota iustitia.* Und ferner: *qui Sacramentum hominis ignorant, ideoque ad hanc vitam temporalem referunt omnia, quanta sit vis iustitiae, scire non possunt.* Cap. XVIII. *Si enim post mortem nihil sumus, profecto stultissimi est hominis, non huic vitae consulere, ut sit quam diutina & commodis omnibus plena. - - - Si autem superest homini vita melior & longior, (quod & Philosophorum magnorum argumentis, & vatum responsis & Prophetarum divinis vocibus discimus) hanc praesentem cum suis bonis contemnere sapientis est, cujus omnis iactura immortalitate pensatur.* Es widerspricht also Lactantius nicht allein dem Apostel Paulo schurstracks, welcher davor gehalten, daß den Heiden die principia der Gerechtigkeit von Gott in  
das

das Herz geschrieben worden, ob sie gleich von der göttlichen Offenbarung nichts gewußt haben; und ist folglich unter diejenigen zu rechnen, welche gar kein natürliches Recht erkannt, sondern die wahren Begriffe von der Gerechtigkeit allein dem geoffenbahrten Wort Gottes zugeschrieben, und statuiret hat: daß Gott mit allem Fleiß, dem menschlichen Geschlecht solche verborgen gehalten, die Gerechtigkeit zu sich in den Himmel gezogen, und erst in den neuen Zeiten den Christen wieder bekannt gemacht habe; wobey er alle die Heydnische Fabeln vom Saturno, von dem aureo Saeculo &c. seiner Gewohnheit nach, da er auch die Christliche Religion durch Carmina Sibyllina und Heydnische Oracula hat erweisen wollen, vor wahr gehalten, und zum Beweiß mit angeführet hat. Deus, sagt er Lib. V. Cap. VII. n. 7. ut parens indulgentissimus appropinquante ultimo tempore nuntium misit, qui vetus illud saeculum fugatamque justitiam reduceret, ne humanum genus maximis & perpetuis agigaretur erroribus. Rediit ergo species illius aurei temporis, & reddita quidem terrae, sed paucis assignata justitia est: quae nihil aliud est, quam Dei unici pia & religiosa cultura. Sed moveat aliquem fortasse, cur, si haec sit justitia, non omni humano generi sit data, nec in ea multitudo universa consenserit. Magnae hoc disputationis est, cur a Deo, cum justitiam terrae daret, sit retenta diversitas. - - Nunc designare



re id brevissime satis est: virtutem aut cerni non posse, nisi habeat vitia contraria, aut non esse perfectam, nisi exerceatur adversis. Hanc enim Deus bonorum ac malorum voluit esse distantiam, ut qualitatem boni ex malo sciamus, item mali ex bono: nec alterius ratio intelligi sublato altero potest. Deus ergo non exclusit malum, ut ratio virtutis constare posset. Daß die Ungerechtigkeith entstanden und überhand genommen, schreibt er der Vielgötterey der Heyden zu. Discite igitur, sagt er d. l. V. c. 8. n. 5. homines adeo malos & iniquos esse, quia Dii coluntur - - - Quodsi solus Deus coleretur, non essent dissensiones & bella - - nullae fierent insidiae - - non essent fraudes neque rapinae - - non essent adulteria & stupra - - Universa igitur mala, quibus humanum genus seipsum invicem conficit, injustus atque impius deorum cultus induxit. Er ist in seinem Euffer so weit gegangen, daß er den Heyden alle Erkenntniß der Wahrheit abgesprochen, die Weißheit allein in der Religion gesetzt, und alle Philosophie verworffen hat. Gleich in dem Anfang seiner Institut. Divin. L. I. C. I. sagt er von den Heyden: Erant illi quidem veritatis cognitione dignissimi, quam scire tantopere cupiverunt, atque ita, ut eam rebus omnibus anteponerent - - Sed neque adepti sunt id, quod volebant, & operam simul atque industriam perdiderunt; quia veritas, id est arcanum summi Dei, qui fecit omnia, ingenio ac

ac propriis sensibus non potest comprehendi &c.  
 L. II. C. III. n. 23. Verum scire divinae est sapientiae. Homo autem per se ipsum pertinere ad hanc scientiam non potest, nisi doceatur a Deo. Ita Philosophi, quod summum fuit humanae sapientiae, assecuti sunt, ut intelligerent, quid non sit; illud assequi nequiverunt, ut dicerent, quid sit - - . Quod quia vires humanae conditionis excedit, ejus officii facultas nobis est attributa, quibus tradidit Deus scientiam veritatis. L. III. C. I. n. 7. Neque ego nunc reprehendo eorum studium, qui veritatem scire voluerunt, quia naturam hominis Deus veri adipiscendi cupientissimam fecit: sed id arguo, id revinco, quod honestam illorum & optimam voluntatem non sit secutus effectus: quia neque, quid esset verum ipsum, sciebant, neque quomodo aut ubi aut qua mente quaerendum. - - n. 13. Quare non est, quod philosophis tantum honoris habeamus, aut eorum eloquentiam pertinescamus. Loqui enim bene potuerunt, ut homines eruditi: vere autem loqui nullo modo, quia veritatem non didicerant ab eo, qui ejus potens esset. - - . Cap. XV. n. 4. Nulla itaque ratio, vel scientia, vel lex bene vivendi nisi in hac unica & vera & coelesti sapientia constituta est, quae philosophis fuerat ignota. Nam illa terrena, quoniam falsa est, sit varia & multiplex, sibi que tota contraria est. - - . C. XVI. n. 7. Abjicienda est igitur omnis philosopho-

sophia. 1. - - Nos philosophiam tollimus, quia  
 humanae cogitationis inventio est; Sophiam  
 defendimus, quia divina traditio est. Alle  
 diese Lehren sind um so viel seltsamer, weil  
 Lactantius sich vielfältig der Heydnischen Poeten  
 bedienet, um die Wahrheit der christlichen Reli-  
 gion zu beweisen, und insbesondere L. I. C. V.  
 von Orpheo sagt: daß er den rechten wahren  
 Gott erkannt habe, natura & ratione ducentis  
 intellexit, esse praestantissimam potentiam, coeli  
 ac terrae conditricem. Bey dem größten Theil  
 der übrigen Kirchen-Väter findet man fast eben  
 so wenig von einem natürlichen Recht, ob ihnen  
 gleich die bekante Stelle des Apostels Pauli Röm.  
 11. genug Gelegenheit darzu an die Hand gab.  
 Sie hatten noch gar zu viel mit der Heydnischen  
 Vielgötterey, mit Festsetzung der neuen christli-  
 chen Religion und mit Verfeßerung derjenigen  
 Meinungen, die den ihrigen zuwider waren, zu  
 thun, und haben so wenig an eine Untersuchung  
 des natürlichen Rechts gedacht, daß man vielmehr  
 solche Lehren bey ihnen findet, die dem natürli-  
 chen Recht und Verstand zuwider laufen. Da-  
 hin gehöret zum Exempel die Lehre von dem Be-  
 sitz und Eigenthum der Güther in der Welt, da  
 insonderheit IRENAEUS und hernach AUGU-  
 STINUS öffentlich statuirt haben, es gehöre alles,  
 was Gott erschaffen habe, niemand als den  
 Gläubigen und Gerechten zu; andere Men-  
 schen seyen nur Usurpatores, denen man es also  
 mit

mit gutem Recht wieder nehmen, und also auf gut Deutsch zu sagen, stehlen, rauben und betrügeri könne; in welcher verkehrten Meynung vor Me- ters und bis auf den heutigen Tag die Juden, in neuern Zeiten aber die Fanatici gestanden sind und noch stehen, die sich allein vor das Volk und Kinder Gottes halten. Daraus ist dann auch die Meynung HIERONYMI geflossen, daß die Christen nicht schuldig seyen, Tribut zu bezahlen. Es ist ferner bekannt, daß sie die Vertheidigung seiner selbst und seines eigenen Lebens, mithin alle Kriege überhaupt vor ungerichtlich und BASILIUS solche vor homicidia dolosa, auch sogar alle gerichtliche Prozesse vor unerlaubt gehalten haben. Es ist ebenfals bekannt, was sie für eine besondere Heiligkeit aus dem unehelichen Leben gemacht, und wie sie die Heyrathen, absonderlich aber die secundas nuptias, fast für mal honnette ausgescholten haben. Einer großer Menge anderer Sottisen zu geschweigen; die mehr in die Morale überhaupt, als in das Recht der Natur insonderheit einschlagen, weswegen ich mich auf Barbeyrac Traité de la Morale des Pères de l'Eglise und auf Stollens Nachricht von dem Leben, Schriften und Lehren der Kirchenväter beziehe. Es hat zwar AMBROSIUS, nach dem Exempel Ciceronis, ein Buch de Officiis geschrieben, welches insonderheit Böclerus und Förtschius ediret, und vor sehr dienlich zu dem Iure naturae gehalten haben. Sein Zweck ist aber

aber auf nichts weniger als dahin gegangen, sondern wie er selbst in dem Anfang des Buchs deutlich zu erkennen giebt, eigentlich dieser gewesen, als ein Bischoff die Geistlichen seiner Dioeces in demjenigen, was ihre Pflichten sind, zu unterrichten, wie er dann L. I. C. VII. sagt: Sicut Tullius ad erudiendum filium, ita ego quoque ad vos informandos filios meos; dannenhero auch in den MSS. der Titul seines Wercks nicht überhaupt de Officiis, sondern de Officiis ministrorum redet, wie Däpin, und aus demselben Herr Förtsch und andere schon erinnert, und die gelehrte Benedictiner in ihrer vortreflichen Edition der Werke Ambrosii auch diesen Titul vorgesezet haben. Dabey sind dann freylich auch allerley moralische Lehren und Ermahnungen mit eingeflossen, die vor alle Christen dienen. Aber von dem eigentlichen und von der Moral unterschiedenen Recht der Natur ist gar nichts darinn enthalten, sondern es wird alles aus Sprüchen und Exempeln der Heil. Schrift, die sich gar oft zur Sache nicht reimen, ausgeführet, und aus derselben Ciceroni oft mit gar elenden Gründen widersprochen. Insonderheit hat Barbeyrac die irrige Lehren Ambrosii, von dem Unrecht des domini privati, von verbotener Vertheidigung seines Lebens auch gegen einen Mörder u. s. w. gnugsam widerlegt. Ich will jedoch aus gedachtem Werck de Officiis ministrorum hieher excerpieren, was nur einigermaßen zu dem Recht der Natur

Natur gezogen werden kan. Lib. I. Cap. XXVII. lehret er, daß die Gerechtigkeit nothwendig mit der Gottesfurcht verknüpft seyn müsse. *Iustitiae pietas est prima in Deum, secunda in patriam, tertia in parentes, item in omnes; quae & ipsa secundum naturae est magisterium.* Siquidem ab ineunte aetate, ubi primum sensus infundi coeperit, vitam amamus tanquam Dei munus, patriam parentesque diligimus, deinde aequales, quibus sociari cupimus. Hinc charitas nascitur, quae alios sibi praefert, non quaerens quae sua sunt, in quibus est principatus iustitiae. Omnibus quoque animantibus innascitur, primum salutem tueri, cavere quae noceant, expetere quae profint: ut pastum, ut latibula, quibus se a periculis, inbribus, sole defendant, quod est prudentiae. Succedit quoque, ut omnium genera animantium congregabilia natura sint. In dem folgenden XXVIII. Cap. spricht er weiter: *Iustitia igitur ad societatem generis humani & ad communitatem refertur. Sed primum ipsum, quod putant Philosophi iustitiae munus, apud nos excluditur. Dicunt enim illi, eam primam esse iustitiae formam, ut nemini quis noceat, nisi lacessitus injuria. Quod Evangelii auctoritate vacuatur. Vult enim Scriptura, ut sit in nobis spiritus filii hominis, qui venit conferre gratiam, non inferre injuriam. Deinde formam iustitiae putaverunt, ut quis communia, id est, publica pro publicis habeat, pri-*

vata pro suis. Nec hoc quidem secundum naturam. Natura enim omnia omnibus in commune profudit. Sic enim Deus generari iussit omnia, ut partus omnibus communis esset, & terra foret omnium quaedam communis possessio. Natura igitur jus commune generavit, usurpatio jus fecit privatum. Quo in loco ajunt placuisse Stoicis, quae in terris gignantur, omnia ad usus hominum creari; homines autem hominum causa esse generatos, ut ipsi inter se aliis prodesse possint. Vnde hoc, nisi de nostris scripturis, dicendum sumserunt? Moyse enim scripsit &c. Lib. III. Cap. III. *habet er folgen des*: Haec utique lex naturae est, quae nos ad omnem stringit humanitatem, ut alter alteri tantquam unius partes corporis invicem deferamus. Nec detrahendum quicquam putemus, cum contra naturae legem sit, non juvare. Sic enim nascimur, ut consentiant membra membris, & alterum alteri adhaereat, & obsequantur sibi mutuo ministerio. Quod si unum desit officio suo, impediuntur & caetera: ut si eruat oculum manus, nonne sibi operis sui usum negavit? Si pedem vulneret, quantorum sibi actuum profectum inviderit? Et quanto gravius est, totum hominem quam unum membrum detrahi; Jam si in uno membro totum corpus violatur, utique in uno homine communitio totius humanitatis solvitur, violatur natura generis humani, & sanctae ecclesiae congregatio, quae in unum con-

ne-

nexum corpus atque compactum unitate fidei  
 assurgit. . . . Sunt tamen, quibus & ferae  
 conferant. Siquidem collatione sobolem suam  
 nutriunt, & aves cibo suo pullos satiant suos t  
 homini autem soli tributum est, ut omnes tan-  
 quam suos pascat. Debetur istud ipso naturae  
 jure. Quod si non licet non dare, quomodo  
 detrudere licet? Nec ipsae leges nos docent,  
 quae ea, quae detracta sunt alicui, cum injuria  
 personae, aut rei ipsius cumulo, restitui jubent:  
 quo furem a detrahendo aut poena deterreant,  
 aut multa revocent. Pone tamen, quod aliquis  
 possit aut poenam non timere, aut multae il-  
 ludere. Nunquid dignum est, ut alter alteri de-  
 trahat? Servile hoc vitium, & familiare ultimae  
 conditioni, adeo contra naturam, ut inopia ma-  
 gis hoc extorquere videatur, quam natura sua-  
 dere. Servorum tamen occulta furta, divitum  
 rapinae publicae. Quid autem tam contra na-  
 turam, quam violare alterum tui commodi caus-  
 sa, cum pro omnibus excubandum, subeundas  
 molestias, suscipiendum laborem, naturalis affe-  
 ctus persuadeat, & gloriosum unicuique ducatur,  
 si periculis propriis quaerat universorum tran-  
 quillitatem. Cap. IV. Hinc igitur colligitur,  
 quod homo, qui secundum naturae fortunatus est  
 directionem, ut obediat ei, noceri non possit al-  
 teri. Quod si cui noceat, naturam violet: ne-  
 que tantum esse commodi, quod adipisci sese  
 putet, quantum incommodi, quod ex eo sibi acci-  
 dat.



dat. Quae enim poena gravior, quam interioris vulnus conscientiae? - - Liquet igitur id expetendum & tenendum omnibus; quod eadem singulorum sit utilitas, quae sit universorum: nihilque judicandum utile, nisi quod in commune proficit. Quomodo enim potest uni prodesse, quod inutile sit omnibus? Mihi certe non videtur, qui inutilis est omnibus, sibi utilis esse posse. Etenim si una lex naturae omnibus, una utique utilitas universorum. Quod si una utilitas universorum ad consulendum utique omnibus naturae lege constringimur. Non est ergo ejus, qui consultum velit alteri secundum naturam, nocere ei adversus legem naturae. - - Quaerunt aliqui, si sapiens in naufragio positus insipienti naufrago tabulam extorquere possit, utrum debeat? Mihi quidem etsi praestabilius communi videatur usui, sapientem de naufragio quam insipientem evadere, tamen non videtur, quod vir Christianus, & justus, & sapiens quaerere sibi vitam aliena morte debeat: utpote qui etiam si in latronem armatum incidat, ferientem referre non possit: ne, dum salutem defendit, pietatem contamine. - - Cur enim te potius altero judices, cum viri sit Christiani praeferre sibi alterum, nihil sibi arrogare, nullum sibi honorem assumere, non vindicare meriti sui pretium? Denique cur non tuum tolerare potius incommodum, quam alienum commodum diripere assuescas? Quid tam ad-

adversus naturam, quam non esse contentum eo, quod habras, aliena quaerere, ambire turpiter? Nam si honestas secundum naturam (omnia enim fecit Deus bona valde) turpitudine utique contraria est. Non potest ergo honestati convenire & turpitudini, cum haec inter se discreta naturae sint lege. Cap. V. Denique lex non justo est posita, 1 Tim. I. 9. sed injusto: quia justus legem habet mentis suae, & aequitatis ac justitiae suae normam: ideoque non terrore poenae revocatur a culpa, sed honestatis regula &c. &c. Ich weiß nicht, ob ich anführen darf, was sich in dem Commentario über die Epistel Pauli an die Römer, welcher Ambrosio zugeeignet wird, befindet. Der Stylus giebt es gar zu deutlich zu erkennen, daß er nicht von Ambrosio geschrieben worden. Dennoch weil der Autor doch nicht viel jünger, und schon Secul. VIII. einhellig vor Ambrosium gehalten worden ist, wie die Editores Benedicini Tom. II. in Append. p. 21. bewiesen haben, und damit nichts ermangele, was zu meinem Zweck dienen mag, so will ich die aus demselben hieher gehörige passus noch beisehen. Es notiret also dieser Commentator über gedachte Epistel Pauli an die Römer C. II. v. 12. bey den Worten: *Quicumque sine lege peccaverunt, sine lege & peribunt*: Quomodo potest sine lege peccari, cum omnes simul subditi sumus legi naturali? Sed de Moysis lege dicit, cui Judaei obnoxii sunt, dum

non credunt: nec non gentiles, sed jam dudum; quia adungere se illi noluerunt. Non credentes ergo gentiles duplici genere sunt rei; quia neque legi datae per Moysen adfenserunt, neque Christi gratiam receperunt; ideo dignum est, ut pereant, &c. &c. Unde den 14. Vers versteht er von den Heyden, die gläubig worden sind, und notirt über die Worte: *Cum enim gentiles, quae legem non habent, naturaliter, quae legis sunt, fa. iust.* Gentes christianos dicit alio loco: *Vobis enim dico gentibus;* quia incircumcisi, neque neomenias, neque Sabbathum, neque escarum legem servant, & duce natura credunt in Deum & Christum, id est, in Patrem & Filium: hoc est enim legem servare, Deum legis agnoscere. Prima enim sapientiae pars haec est, timere Deum Patrem, ex quo sunt omnia, & Dominum Iesum, filium ejus, per quem sunt omnia. Ipsa ergo natura proprio iudicio creatorem suum agnoscit, non per legem, sed per rationem naturae; opus enim opificem cernit in se. Unde bey den folgenden Worten: *Hi legem non habentes, ipsi sibi sunt lex, qui ostendunt opus legis scriptum in cordibus suis.* Idem sensus est; quia dum natura duce credunt, opus legis ostendunt, non per literam, sed per conscientiam. Opus autem legis est fides, quam cum dictis exhibet Deo, naturali iudicio ostendit semet ipsum legem sibi esse; quia quod mandat lex, ultro facit, ut credat in Christum &c.

Ueber

Ueber das V. Cap. der Epistel an die Römer  
 Vers 13. bey den Worten: *Usque ad legem peccatum erat in hoc mundo: peccatum autem non imputabatur, cum lex non esset*, giebt er diese Auslegung: In Adam omnes dicit peccasse, sicut supra memoravi, & usque ad legem datam non imputatum esse peccatum; putabant enim se homines apud Deum impune peccare, sed non apud homines. Nec enim lex naturalis penitus obtorpuerat, quia non ignorabant, quia quod pati nolebant, alijs facere non debebant. Nam usque adeo non ignotum fuit peccatum inter homines, ut Jacob, cum idola sua apud illum quaereret locer ejus Laban, in quo inventum fuisset furtum, morte dignum judicaret; & Joseph, quamvis per calumniam, tamen quasi reus in carcere est; & pistor & pincerna Pharaonis ob delictum similiter passi sunt: & Moyses, occiso Aegyptio, adterritus lege est. Quomodo ergo non imputabatur peccatum, cum lex non esset? aut quomodo vindicabatur, nisi lex sciretur? Lex naturalis semper est, nec ignorabatur aliquando; sed putabatur ad tempus tantum auctoritatem habere, non & apud Deum reos facere. Ignorabatur enim, quia judicaturus esset Deus genus humanum, ac per hoc non imputabatur peccatum, quasi peccatum non cognitum esset apud Deum, incuriosum Deum asserentes. At ubi autem lex data est per Moysen, manifestatum est, curare Deum res humanas, & non im-

pune iis futurum, qui malefacientes quacunq̄ue ex causa in praesenti evadunt. Nam utique si inter se, magistra justitia vel natura, peccata non imulta censebant; quanto magis Deum, quem mundi sciebant opificem, haec requisitum non debuerant ignorare? Quippe cum Sodoma & Gomorrha per ignem adjudicatae sint perire, quod oblivio quidem texerat; Moyses autem ut firmaret Deum judicem fore, scribendo manifestavit. Sed cum, praetermisso Deo, figmenta coeperunt in honorem Dei recipere, depravati mente, partem legis naturalis, quae prima est, calcaverunt. Quia lex naturalis tres habet partes, cujus prima haec est, ut agnitus honoretur creator, nec ejus claritas & majestas alicui de creaturis deputetur: secunda autem pars est moralis, hoc est, ut bene vivatur, modestia gubernante; congruit enim homini habenti notitiam creatoris vitam suam lege refrænare, ne frustretur agnitio; tertia vero pars est docibilis, ut notitia Creatoris Dei & exemplum morum ceteris tradatur, ut discant, quemadmodum apud Creatorem meritum collocatur. Haec est vera & Christiana prudentia. Der H. AUGUSTINUS, welcher unstreitig viel gründlicher als Ambrosius gewesen, hat hin und wieder unterschiedliches von dem Recht der Natur vorgebracht. Erstlich habe ich bemerkt, daß er unter den Patribus meines Wissens der erste, oder doch einer von den ersten gewesen ist, der den legem aeternam

nam eingeführet hat. Dann in seinem Buch de libero arbitrio L. I. C. VI. da er von den menschlichen Gesezen bemercket, daß solche nach den unterschiedenen Umständen einer Republic veränderlich seyen, und solche deswegen zeitliche Geseze nennt, und spricht: *appellemus ergo illam legem, (quae regendis civitatibus fertur) temporalem; quae, quamquam iusta sit, commutari tamen per tempora iuste potest; so führet er an, daß es ein ewiges und unveränderliches Gesez gebe, von welchem alle menschliche Geseze abhängen. Das Werk ist Gesprächsweise zwischen Augustino und Evodio geschrieben, und daraus folgende Stelle merckwürdig.*

**AUG.** *Quid illa lex, quae summa ratio nominatur, cui semper obtemperandum est, & per quam mali miseram, boni beatam vitam merentur, per quam denique illa, quam temporalem vocandam diximus, recte fertur, recteque mutatur, potestne cuiquam intelligenti non incommutabilis aeternaque videri? An potest aliquando injustum esse, ut mali miseri, boni autem beati sint? Aut ut modestus & gravis populus ipse sibi magistratus creet, dissolutus vero & nequam ista licentia careat?* **EVOD.** *Video hanc aeternam esse atque incommutabilem legem.*

**AUG.** *Simul etiam te videre arbitror, in illa temporali nihil esse iustum atque legitimum, quod non ex hac aeterna sibi homines derivarint. Nam si populus ille quodam tempore iuste ho-*

nores dedit, quodam rursus iuste non dedit, haec vicissitudo temporalis, ut iusta esset, ex illa aeternitate tracta est, qua semper iustum est, gravem populum honores dare, levem non dare. -- Ut igitur breviter aeternae legis notionem, quae impressa nobis est, quantum valeo verbis explicem, ea est, qua iustum est, ut omnia sint ordinatissima. -- Cum ergo haec sit una lex, ex qua illae omnes temporales ad homines regendos variantur, num ideo ipsa variari ullo modo potest? EVO D. Intellego omnino non posse; neque enim ulla vis, ullus casus, ulla rerum labes unquam effecerit, ut iustum non sit, omnia esse ordinatissima. *Item in Sermone L. XXXI.* Lex illa in tabulis data Judaeis nondum erat temporibus Job, sed manebat adhuc lex aeterna in cordibus piorum, unde illa descripta est, quae populo data est. *Item L. XXII. contra Faustum Cap. XXVII.* Peccatum est factum, vel dictum, vel concupitum aliquid contra aeternam legem. Lex vero aeterna est ratio divina vel voluntas Dei, ordinem naturalem conservari iubens, perturbari vetans. Quisnam igitur sit in homine naturalis ordo, quaerendum est. Constat enim homo ex anima & corpore; sed hoc & pecus. Nulli autem dubium est, animam corpori naturali ordine praeponendam. Verum animae hominis inest ratio, quae pecori non inest. Proinde sicut anima corpori, ita ipsius animae ratio ceteris ejus partibus, quas habent & bestiae, natu-  
rae

rae lege praeponitur, inque ipsa ratione, quae partim contemplativa est, partim activa, procul dubio contemplatio praecellit. In hac enim & imago Dei est &c. Unde *Cap. LXI.* Aeterna lex illa, quae ordinem naturalem conservare jubet, perturbari vetat, non nisi propagationis causa statuit hominis concubitum fieri, & hoc non nisi socialiter ordinato connubio, quod non pervertat vinculum pacis: & ideo prostitutio feminarum non ad substituendam prolem, sed ad satiandam libidinem propositarum, divina atque aeterna lege damnatur. Unde *Cap. LXXIII.* Quaedam facta lex illa aeterna, quae ordinem naturalem conservare jubet, perturbari vetat, ita medio quodam loco posuit hominibus, ut in eis usurpandis merito reprehendatur audacia, in exsequendis autem obedientia jure laudetur. Tantum interest in ordine naturali, quid a quo agatur, & sub quo quisque agat. Abraham si filium sponte immolaret, quid nisi horribilis & insanus? Deo autem jubente, quid nisi fidelis & devotus apparuit? Hernach thut er an verschiedenen Orten gar deutliche Meldung von dem natürlichen Recht, das dem Menschen in das Herz geschrieben ist. In enarratione in Psalm. LVII. tomo IV. Opp. Edit. Antwerp. 1700. p. 404. spricht er: Omnibus, tanquam in concione generis humani veritas clamat: Si vere utique justitiam loquimini, recte judicate filii hominum. Cui enim iniquo non facile est loqui  
ju-



justitiam? aut quis de justitia interrogatus, quando non habet causam, non facile respondeat quid sit iustum? Quandoquidem manu formatoris nostri in ipsis cordibus nostris veritas scripsit, quod tibi non vis fieri, ne facias alteri? Hoc & antequam lex daretur, nemo ignorare permissus est, ut esset unde judicarentur & quibus lex non esset data. Sed ne sibi homines aliquid defuisse quaererentur, scriptum est & in tabulis, quod in cordibus non legebant. Non enim scriptum habebant, sed legere volebant. Oppositum est oculis eorum, quod in conscientia videre cogerentur: & quasi forinsecus admota voce Dei, ad interiora sua homo compellus est, dicente Scriptura, in cogitationibus enim impii, interrogatio erit. Ubi interrogatio, ibi lex. Sed quia homines appetentes ea, quae foris sunt, etiam a se ipsis exules facti sunt, data est etiam conscripta lex: non quia in cordibus scripta non erat, sed quia tu fugitivus eras cordis tui, ab illo qui ubique est comprehenderis, & ad te ipsum intro revocaris. Propterea scripta lex quid clamat eis, qui deseruerunt legem scriptam in cordibus suis? Redite praevaricatores ad sor. Quis enim te docuit, nolle accedi ab altero ad uxorem tuam? Quis te docuit, nolle tibi furtum fieri? Quis te docuit, non injuriam pati, & quid aliud vel universaliter vel particulariter dici potest? Multa enim sunt, de quibus singulis interrogati homines, clara voce respondeant, nolle se

se pati. Age, si non vis pati ista, numquid solus es homo? nonne in societate vivis generis humani? Qui tecum factus est, socius tuus est; & omnes facti ad imaginem Dei, nisi tetrenis cupiditatibus conterant, quod ille formavit. Quod ergo tibi non vis fieri, noli alteri facere. ludicas enim malum esse in eo, quod pati non vis: & hoc te cogit nosse lex intima, in ipso tuo corde conscripta. Faciebas, & clamabatur inter manus tuas: quomodo cogeris redire ad cor tuum, cum hoc pateris inter manus alienas? Furtum bonum est? Non. Interrogo, adulterium bonum est? Omnes clamant, Non. Homicidium bonum est? Omnes clamant detestari se. Concupiscere rem proximi bonum est? Non, vox omnium est. Aut si adhuc non confiteris, accedit qui concupiscat rem tuam: placeat tibi, & responde quod vis. Omnes ergo de his rebus interrogati, clamant haec bona non esse. Rursus de beneficiis, non solum de non nocendo, verum etiam de praestando atque tribuendo: interrogatur omnis anima esuriens, famem pateris, alius habet panem, & redundat ei ultra sufficientiam, novit te egere, non dat; displicet tibi esurienti, displiceat & satiato, cum alterum esurire cognoveris. Peregrinus testis indigens venit in patriam tuam, non suscipitur; ille tunc clamat inhumanam esse illam civitatem, facile apud Barbaros sibi esse potuisse refugium. Sentit iniquitatem, quia patitur:

tu

tu forte non sentis; sed oportet ut & te cogites peregrinum, & videas quomodo tibi possit displicere, qui tibi non praestiterit, quod tu in patria non vis peregrino praestare &c. In dem Buch *de diversis quaestionibus octoginta tribus, quaest. XXXI.* sagt er von der Iustitia, daß sie sey: habitus animi, communi utilitate conservata, suam cuique tribuens dignitatem. Ejus initium est ab natura profectum; deinde quaedam in consuetudinem ex utilitatis ratione venerunt; postea res & ab natura profectas & ab consuetudine probatas, legum metus & religio sanxit. Naturâ jus est, quod non opinio genuit, sed quaedam innata vis inseruit, &c. Endlich so ist noch eine Stelle aus seinem Buch *contra Mendacium* §. 18. zu merken, die nach seiner Zeit Anlaß gegeben hat zu der Lehre von der persequitate boni & mali, und also lautet: (Tom. VI. oper. col. 334.) *Interest plurimum, qua causa, quo fine, qua intentione quid fiat: sed ea quae constat esse peccata, nullo bonae causae obtentu, nullo quasi bono fine, nulla velut bona intentione facienda sunt. Ea quippe opera hominum, sicut causas habuerint bonas, seu malas, nunc sunt bona, nunc mala, quae non sunt per se ipsa peccata: sicut victum praebere pauperibus, bonum opus est, si sit causa misericordiae cum recta fide; sicut concubitus conjugalis, quando sit causa generandi, si ea fine fiat, ut gignantur regenerandi. Haec atque hujus-*

hujusmodi secundum suas causas opera sunt bona vel mala; quia eadem ipsa si habeant malas causas, in peccata vertuntur: velut si iactantiae causa pauper pascitur; aut lasciviae causa cum uxore concumbitur; aut filii generantur, non ut Deo, sed ut diabolo nutriantur. Cum vero jam opera ipsa peccata sunt, sicut furta, supra, blasphemiae, vel cetera talia; quis est qui dicat causis bonis esse facienda, ut vel peccata non sint, vel quod est absurdius, iusta peccata sint? Quis est qui dicat, ut habeamus quod demus pauperibus, faciamus furta divitibus; aut testimonia falsa vendamus, maxime si non inde innocentes laeduntur, sed nocentes potius damnaturis iudicibus eruuntur? Duo enim bona sunt hujus venditione mendacii, ut & pecunia sumatur unde inops alatur, & iudex fallatur, ne homo puniatur. Testamenta etiam si possumus, cur non vera supprimimus, & falsa supponimus, ut hereditates vel legata non habeant indigni, qui nihil ex eis operantur boni; sed hi potius, qui quibus esurientes pascuntur, nudi vestiuntur, peregrini suscipiuntur, captivi redimuntur, ecclesiae construuntur? Cur enim non fiant illa mala propter haec bona, si propter haec bona nec illa sunt mala. Iam vero si aliquae immundae & foeminae divites videantur amatores & suptratores suos in super ditaturae; cur non & has partes atque artes suscipiat vir misericors, quibus pro tam bona causa utatur, ut habeat unde indigentibus largiatur,

ne:

nec audiat Apostolum dicentem (Eph. IV. 28.) qui furabat jam non furetur, magis autem laboret operans manibus suis bonum, ut habeat unde detribuere cui opus est? Siquidem non solum ipsum furtum, verum etiam falsum testimonium, & adulterium, & omne opus malum, non erit malum, sed bonum. Quis ita dicat, nisi qui res humanas omnesque conatur mores legesque subvertere. Quod enim sceleratissimum facinus, quod turpissimum flagitium, quod impiissimum sacrilegium non dicatur posse fieri recte atque iuste, nec impune tantum, verum etiam gloriose, ut in eo perpetrando, non solum supplicia nulla timeantur, sed sperentur & praemia; si seculi concesserimus, in omnibus malis operibus hominum ideo non quid fiat, sed quare fiat esse quaerendum, ut quaecumque propter bonas causas facta inveniuntur, nec ipsa mala esse judicentur? At si iustitia merito punit furem, etiam qui dixerit & ostenderit ideo se subtraxisse superflua diviti, ut praeberet necessaria pauperi; si merito punit falsarium, etiam qui se ideo testamentum alienum corrupisse docuerit, ut ille heres esset, qui facturus inde fuerat eleemosynas largas, non ille qui nullas; si merito punit adulterium, etiam qui demonstraverit misericordia se fecisse adulterium, ut per illam cum qua fecit, de morte hominem liberaret &c.

§. 19. Dicit aliquis, ergo aequandis est fur quilibet ei furi, qui misericordiae voluntate furatur?

furatur? Quis hoc dixerit? Sed horum duorum non ideo est quisquam bonus, quia peior est unus. Peior est enim qui concupiscendo, quam qui miserando furatur: sed si furtum omne peccatum est, ab omni furto est abstinendum. Quis enim dicat esse peccandum, etiamsi aliud sit damnabile, aliud veniale peccatum? - - - Neque nunc agitur, quid sit levius sive gravius, sed quae sint peccata vel non sint.

## §. XVI.

Als in den spätern Zeiten die Aristotelische Philosophie empor gekommen und von den sogenannten SCHOLASTICIS getrieben worden, so ist unter andern auch von einem Recht der Natur, welches in so viel hundert Jahren gleichsam vergraben gewesen, wieder angefangen worden zu reden. Gleichwie aber die ganze Philosophie zu derselbigen Zeit nur als eine Dienstmagd der Theologie gebraucht worden, also hat auch der durch die Kirchen-Väter schon eingeführte Mischmasch der Vernunft und Offenbarung bey der ganzen Moralität und in den Lehren von dem Recht der Natur damahls regieret. Ich will zum Beweis einige Stellen der vornehmsten Scholasticorum, die von dieser Disciplin Meldung gethan haben, deren dann nach Proportion der andern, die bloß von der Dialectic Profession gemacht haben, wenig sind, anführen. Der Magister Sententiarum, PETRUS LOMBAR-

D u s , hat in dem Lib. III. Sentent. dist. 37. da  
 er von dem Decalogo handelt, bey dem sieben-  
 den Gebot angeführet, daß Gott den Kindern  
 Israel befohlen, bey ihrem Auszug aus Egypten  
 das Silbergeschirr den Egyptern zu stehlen. Und  
 wendet dagegen ein: quod etiam boni in illo o-  
 pere peccaverunt, quia naturalem legem, cui  
 concordat Evangelium, & lex moralis praece-  
 ptionis, transgressi sunt, quae est: Quod tibi  
 non vis fieri, alii ne feceris. Quam veritas scri-  
 psit in corde hominis, & quia non legebatur in  
 corde, iteravit in tabulis, ut voce forinsecus  
 adnota rediret ad cor, & ibi inveniret, quod  
 extra legeret. Hanc ergo illi praevaricati viden-  
 tur in illo facto, aliis facientes, quod nolebant  
 sibi fieri. Er beantwortet aber diesen Zweifel,  
 und sagt: Sed ibi subintelligendum est injuste:  
 ut non alii, scilicet injuste, facias, quod tibi non  
 fis fieri, alioquin hujus praevaricator est iudex,  
 dum punit reum, nolens tale aliquid sibi fieri.  
 Ita etiam & illud Domini Verbum: omnia quae-  
 cunque vultis, ut faciant vobis homines &c. de  
 bonis accipiendum est, quae nobis invicem ex-  
 hibere debemus. Es gehöret auch hieher Lib. II.  
 Dist. XXXIX. da er nach Ambrosio lehret, quod  
 homo, etiam qui servus est peccati, naturaliter  
 vult bonum, und sagt: Quare naturaliter? Quia  
 talis fuit motus naturae humanae in prima con-  
 ditione, in qua creati sine vitio sumus, quae pro-  
 prie natura dicitur. Fuit enim homo creatus  
 in

in voluntate rectus. - Recte ergo dicitur homo naturaliter velle bonum, quia in recta voluntate conditus est. Superior enim scintilla rationis, quae etiam, ut ait Hieronymus, in Chain non potuit extinguere, bonum semper vult, & malum semper odit. *Desgleichen* Lib. II. Dist. XL. da er von den Actionibus bonis & malis handelt, allegirt er den bereits oben angeführten passum aus Augustino contra Mendacium, und spricht: Intende Lector, propositis verbis tota mentis consideratione, quae non inutilem habet exercitationem, & dignosces, quis actus sit peccatum; qui scilicet malam habeat causam; nec ille tantum, quia sunt nonnulli actus, qui, et si bonam habeant causam, tamen peccata sunt. Ex quo consequi videtur, quia non semper ex fine iudicatur voluntas sive actio mala, sicut in illis, quae per se peccata sunt. Illa enim cum quis gesserit pro aliqua bona causa, bonum videtur habere finem; nec ex fine voluntas est mala, nec ex voluntate actio fit mala, sed ex actione voluntas fit prava. In quibus aliqui ponunt actum Iudaeorum, qui crucifigendo Christum, arbitrabantur se obsequium praestare Deo, quia bonum finem dicunt eos sibi posuisse, scilicet Dei obsequium; & tamen voluntatem eorum & actionem perversam fore asserunt. De bonis autem nulla fit exceptio in praemissis verbis Augustini, quin omnis voluntas bona ex fine sit bona: & ex fine & voluntate omnis actio bona,



bona est. Sed non omnis mala voluntas ex fine mala est, nec omnis mala actio ex fine & voluntate mala est; & omnis, quae habet malam causam, mala est, sed non omnis, quae bonam causam habet, bona est. Ideoque cum ex affectu dicitur nomen imponi operi, in bonis operibus generaliter vera est haec regula, sed in malis excipiuntur illa, quae per se mala sunt. Omnia ergo hominis opera secundum intentionem & causam judicantur bona vel mala, exceptis his, quae per se mala sunt, id est, quae sine praevaricatione fieri nequeunt &c. Ein mehreres habe ich bey ihm nicht gefunden, das zu unserm Zweck dienet. Aber seine häufige Commentatores haben hernach noch gar vieles von einem Iure naturae hinzugehan, und dasselbe nach und nach in ein Systema gebracht. Der Doctor Angelicus, und Heilige THOMAS von AQUINO in seiner Summa Theologiae, und zwar in prima secundae Quaest. 91. da er de legum diversitate handelt, führt an: einen legem aeternam, einen legem naturalem und einen legem humanam. In dem ersten Articulo fragt er: *utrum sit aliqua lex aeterna?* Dagegen macht er diese *dubia*, und sagt: 1) Videtur quod non sit aliqua lex aeterna. Omnis enim lex aliquibus imponitur; sed non fuit ab aeterno, cui aliqua lex possit imponi; solus enim Deus fuit ab aeterno. Ergo nulla lex est aeterna. 2) promulgatio est de ratione legis. Sed promul-

promulgatio non potuit esse ab aeterno, quia non erat ab aeterno, cui promulgaretur; Ergo nulla lex potest esse aeterna. 3) Lex importat ordinem ad finem. Sed nihil est aeternum, quod ordinetur ad finem. Solus enim ultimus finis est aeternitas. Ergo nulla lex est aeterna. Dieser Einwendungen ungeachtet macht er doch eine *Conclusion*: Est aliqua lex aeterna, ratio videlicet gubernativa totius universi in mente divina existens. Die *Raison* dieses Schlusses bey ihm ist, weil S. Augustinus sagt: Lex, quae summa ratio nominatur, non potest cuiquam intelligenti non incommutabilis aeternaque videri. Zu deren Bestätigung führt er an: Nihil est aliud lex, quam dictamen practicae rationis in principe, qui gubernat aliquam communitatem perfectam. Manifestum est autem, supposito quod mundus divina providentia regatur, quod tota communitas universi gubernatur ratione divina, & ideo ipsa ratio gubernationis rerum in Deo, sicut in principe universitatis, existens, legis habet rationem. Et quia divina ratio nihil concipit ex tempore, sed habet aeternum conceptum, ut dicitur Proverb. VIII. inde est, quod huiusmodi legem oportet dicere aeternam. Er antwortet darnach auf die vorgelesene *dubia*, und zwar ad 1) Ea, quae in se ipsis non sunt, apud Deum existunt, quantum sunt ab ipso cognita & praecordinata, secundum illud Rom. IV. Qui vocat ea, quae non sunt; Sic igitur aeternus di-

vinae legis conceptus habet rationem legis aeternae, secundum quod a Deo ordinatur ad gubernationem rerum ab ipso praecognitarum. Ad 2) Quod promulgatio fit & verbo & scripto, & utroque modo lex aeterna habet promulgationem ex parte Dei promulgantis, quia & verbum divinum est aeternum, & scriptura libri vitae est aeterna; sed ex parte creaturae audientis aut inspicientis non potest esse promulgatio aeterna. Ad 3) Quod lex importat ordinem ad finem active, in quantum scilicet per eam ordinantur aliqua in finem; non autem passive, id est, quod ipsa lex ordinetur ad finem, nisi per accidens in gubernante, cujus finis est extra ipsum, ad quem etiam necesse est, ut lex ei ordinetur. Sed finis divinae gubernationis est ipse Deus, nec ejus lex est aliud ab ipso: unde lex aeterna non ordinatur in alium finem. **Der ARTIC. II. handelt von der Frage: *Utrum sit in nobis aliqua lex naturalis?*** Diese wird von ihm bejahet, weil in der Epistel an die Römer steht: Daß die Heiden, die kein Gesetz haben, doch von Natur thun, was des Gesetzes ist, und die Glossa die Auslegung darüber giebt: quod si gentes non habent legem scriptam, habent tamen legem naturalem, qua quilibet intelligit, & sibi conscius est, quid sit bonum & quid malum. Er macht also den **Schluß**: Est in hominibus lex quaedam naturalis, participatio videlicet legis aeternae, secundum quam bonum & malum discern-

discernunt. **D**is erläutert er durch folgendes Raifonnement: Lex cum fit regula & mefura, dupliciter potefit efle in aliquo: uno modo ficut in regulante & mefurante: alio modo, ficut in regulato & mefurato: quia in quantum participat aliquid de regula vel mefura, fic regulatur vel mefuratur. Unde cum omnia, quae divinae providentiae fubduntur, a lege aeterna regulentur & mefurentur, ut ex dictis patet: manifeftum eft, quod omnia participant aliquid legem aeternam, in quantum fcilicet ex impreflione ejus habent inclinationes in proprios actus & fines. Inter caetera autem rationalis creatura excellentiori quodam modo divinae providentiae fubjacet, in quantum & ipfa fit providentiae particeps, fibi ipfi & aliis providens, unde & in ipfa participatur ratio aeterna, per quam habet naturalem inclinationem ad debitum actum & finem. Et talis participatio legis aeternae in rationali creatura lex naturalis dicitur. Unde cum Pfalmifta dixiffet, facificate facrificium juftitiae, quafi quibusdam quaerentibus, quae funt juftitiae opera, fubjungit: Multi dicunt, quae oftendit nobis bona; Cui quaefioni respondens dicit: Signatum eft fuper nos lumen vultus tui, Domine; quafi lumen rationis naturalis, quo discernimus, quid fit bonum & quid fit malum (quod pertinet ad naturalem legem) nihil aliud fit, quam impreflio divini luminis in nobis. Unde patet, quod lex naturalis nihil aliud eft,

quam participatio legis aeternae in rationali creatura. Er macht zwar dagegen drey *dubia*: 1) Videtur, quod non sit in nobis lex aliqua naturalis. Sufficiens enim homo gubernatur per legem aeternam. Dicit enim August. in primo de lib. arbitr. quod lex aeterna est, quia justum est, ut omnia sint ordinatissima; sed natura non abundat in superfluis, sicut nec deficit in necessariis. Ergo non est homini aliqua lex naturalis. 2) Praeterea, per legem ordinatur homo in suis actibus ad finem, ut supra habitum est: sed ordinatio humanorum actuum ad finem, non est per naturam, sicut accidit in creaturis irrationalibus, quae solo appetitu naturali agunt propter finem. Sed agit homo propter finem per rationem & voluntatem: ergo non est aliqua lex homini naturalis. 3) Praeterea, quanto aliquis est liberior, tanto minus est sub lege: sed homo est liberior omnibus aliis animalibus propter liberum arbitrium, quod praec aliis animalibus habet. Cum igitur alia animalia non subdantur legi naturali, nec homo alicui legi naturali subdetur. Er antwortet aber ad 1) quod ratio illa procederet, si lex naturalis esset aliquid diversum a lege aeterna; non autem est nisi quaedam participatio ejus, ut dictum est. Ad 2) dicendum, quod omnis operatio rationis & voluntatis derivatur in nobis ab eo, quod est secundum naturam, ut supra habitum est; nam omnis ratiocinatio derivatur a prin-

principiis naturaliter notis, & omnis appetitus eorum, quae sunt ad finem, derivatur a naturali appetitu ultimi finis: & sic etiam oportet, quod prima directio actuum nostrorum ad finem fiat per legem naturalem. Ad 3) dicendum, quod etiam animalia irrationalia participant rationem aeternam suo modo, sicut & rationalis creatura, sed quia rationalis creatura participat eam intellectualiter, & rationaliter, ideo participatio legis aeternae in creatura rationali proprie lex vocatur: nam lex est aliquid rationis, ut supra dictum est: in creatura autem irrationali non participatur rationaliter: unde non potest dici lex nisi per similitudinem. Non dem *lege humana* statuitur et. ARTIC. III. Praeter aeternam & naturalem legem est lex quaedam ab hominibus inventa, secundum quam in particulari disponuntur, quae in lege naturae continentur. Diesen Satz beweiset er nicht allein mit der Auctorität des H. Augustini, der zweyerley Gesetze zuläßt: unam aeternam & aliam temporalem, sive humanam; sondern auch mit folgenden Argumentis. Lex est dictamen practicae rationis. Similis autem processus esse invenitur rationis practicae & speculativae: utraque enim ex quibusdam principiis ad quasdam conclusiones procedit, ut superius habitum est. Secundum hoc ergo dicendum est, quod sicut in ratione speculativa ex principiis indemonstrabilibus naturaliter cognitis producuntur conclusio-

nes diversarum scientiarum, quarum cognitio non est nobis naturaliter indita, sed per industriam rationis inventa: ita etiam ex praeceptis legis naturalis, quasi ex quibusdam principiis communibus & indemonstrabilibus, necesse est quod ratio humana procedat ad aliqua magis particulariter disponenda, & istae particulares dispositiones adinventae secundum rationem humanam, dicuntur leges humanae, observatis aliis conditionibus, quae pertinent ad rationem legis, ut supra dictum est. Unde Tullius dicit in sua Rhetor. quod initium juris est a natura profectum, deinde quaedam in consuetudine probatas legum metus & religio sanxit. Die gegenseitige *dubia* bestehen darinn: 1) Lex naturalis est participatio legis aeternae, ut dictum est, sed per legem aeternam omnia sunt ordinatissima, ut August. dicit in 1. de lib. Arbitr. Ergo lex naturalis sufficit ad omnia humana ordinanda: non est ergo necessarium, quod sit aliqua lex humana. 2) Lex habet rationem mensurae, ut dictum est: sed ratio humana non est mensura rerum, sed potius e converso, ut in 10. Metaph. dicitur. Ergo ex ratione humana nulla lex procedere potest. Worauf er antwortet: ad 1) quod ratio humana non potest participare ad plenum dictamen rationis divinae, sed suo modo & imperfecte. Et ideo sicut ex parte rationis speculativae per naturalem participationem divinae sapientiae inest nobis cognitio quorundam

dam communium principiorum, non autem cuiuslibet veritatis propria cognitio sicut in divina sapientia continetur: ita etiam ex parte rationis practicae naturaliter homo participat legem aeternam secundum quaedam communia principia, non autem secundum particulares directiones singulorum, quae tamen in aeterna lege continentur, & ideo necesse est ulterius, quod ratio humana procedat ad particulares quasdam legum sanctiones. Ad 2) quod ratio humana secundum se non est regula rerum: sed principia ei naturaliter indita sunt regulae quaedam generales & mensurae omnium eorum, quae sunt per hominem agenda, quorum ratio naturalis est regula & mensura; licet non sit mensura eorum, quae sunt a natura. Ad 3) quod ratio practica est circa operabilia, quae sunt singularia & contingencia, non autem circa necessaria; sicut ratio speculativa. Et ideo leges humanae non possunt illam infallibilitatem habere, quam habent conclusiones demonstrativae scientiarum. Nec oportet quod omnis mensura sit omnino infallibilis & certa, sed secundum quod est possibile in genere suo. Nachdem er hierauf von dem lege divina revelata V. & N.T. gehandelt, so fragt er ARTIC. VI. aus Veranlassung des Spruchs Röm. VII. 23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe; *Utrum sit aliqua lex fornicis?* Er



Et wirfft dagegen diese *dubia* auf: 1) Dicit Isidorus in 2. Etymol. quod lex in ratione consistit: fomes autem non consistit in ratione, sed magis a ratione deviat: Ergo fomes non habet rationem legis. 2) Omnis lex obligatoria est, ita quod qui eam non servant, transgressores dicuntur: sed fomes non constituit aliquem transgressorem ex hoc, quod ipsum non sequitur; sed magis transgressor redditur, si quis ipsum sequatur; ergo fomes non habet rationem legis. 3) Lex ordinatur ad bonum commune, ut supra habitum est: sed fomes non inclinatur ad bonum commune, sed magis ad bonum privatum; ergo fomes non habet rationem legis. Diesem ungeachtet schließt er: Ipsa sensualitatis inordinata inclinatio ex destitutione originalis iustitiae proveniens, lex carnis, seu lex fomitis dicitur, legisque rationem habet, in quantum est poenalis & ex lege divina hominem propria dignitate destitutum consequens; Und spricht weiter: Lex essentialiter invenitur in regulante & mensurante, participative autem in eo, quod mensuratur & regulatur: ita quod omnis inclinatio vel ordinatio, quae invenitur in his, quae subiecta sunt legi, participative dicitur lex, ut ex supra dictis patet. Potest autem in his, quae subduntur legi, aliqua inclinatio inveniri dupliciter a legislatore. Uno modo in quantum directe suos inclinatur subditos ad aliquid & interdum ad diversos actus, secundum quem modum po-

potest dici, quod alia est lex militum, & alia  
 est lex mercatorum. Alio modo indirecte, in  
 quantum scilicet per hoc, quod legislator desti-  
 tuit aliquem sibi subditum aliqua dignitate, se-  
 quitur, quod transeat in alium ordinem, & quasi  
 in aliam legem: puta si miles ex militia destituatur,  
 transibit in legem rusticorum vel mercatorum.  
 Sic igitur sub Deo legislatore diversae  
 creaturae diversas habent naturales inclinationes  
 ita ut quod uni est quodammodo lex, alteri sit  
 contra legem: ut si dicam, quod furibundum esse  
 est quodammodo lex canis: est autem contra  
 legem ovis, vel alterius mansueti animalis. Est  
 ergo hominis legi quam sortitur ex ordinatione  
 divina secundum propriam conditionem, ut  
 secundum rationem operetur: quae quidem lex  
 fuit tam valida in primo statu, ut nihil vel praeter  
 rationem, vel contra rationem posset subre-  
 pere homini, sed dum homo a Deo recessit, in-  
 curret in hoc, quod feratur secundum impetum  
 sensualitatis: & unicuique etiam particulariter  
 hoc contingit, quando magis a ratione recesserit,  
 ut sic quodammodo bestiis assimilatur, quae  
 sensualitatis impetu feruntur, secundum illud  
 Psal. 48. Homo cum in honore esset, non intellexit,  
 comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. Sic igitur ipsa sensualitatis  
 inclinatio, quae fomes dicitur, in aliis  
 quidem animalibus simpliciter habet rationem  
 legis, illis tamen modo, quo in talibus lex dici  
 potest

potest secundum directam inclinationem legis. In hominibus autem secundum hos non habet rationem legis, sed magis est derivatio a lege rationis: sed in quantum per divinam justitiam homo destituitur originali justitia, & vigore rationis: ipse impetus sensualitatis, qui cum deducit, habet rationem legis in quantum est poenalis, & ex lege divina consequens hominem destitutum propria dignitate. - - Auf die obige *dubia* antwortet er folgender maßen: Ad 1) quod ratio illa procedit de fomite secundum se considerato, prout inclinat ad malum, sic enim non habet rationem legis, ut dictum; sed secundum quod sequitur ex divinae legis justitia, tanquam si diceretur lex esse, quod aliquis nobilis propter suam culpam ad servilia opera induci permitteretur. Ad 2) quod objectio illa procedit de eo, quod est lex quasi regula & mensura, sic enim deviantes a lege transgressores constituuntur: sic autem fomes non est lex, sed per quandam participationem, ut supra dictum est. Ad 3) quod ratio illa procedit de fomite quantum ad inclinationem propriam, non autem quantum ad suam originem: & tamen si consideretur inclinatio sensualitatis prout est in aliis animalibus, sic ordinatur ad bonum commune, id est, ad conservationem naturae in specie vel in dividuo, & hoc est etiam in homine prout sensualitas subditur rationi; sed fomes dicitur, secundum quod exit rationis ordinem. Nach  
dies

Dieser allgemeinen Abhandlung folgt Quaest. 93. & 94. eine besondere von dem lege aeterna und von dem lege naturali, davon ich das vornehmste mit den eigenen Worten des Autoris hersehen will: QU A E S T. XCIII. Circa legem aeternam quaeruntur sex: 1) quid sit lex aeterna? 2) utrum sit omnibus nota? 3) utrum omnis lex ab ea derivetur? 4) utrum necessaria subjiciantur legi aeternae? 5) utrum contingencia naturalia subjiciantur legi aeternae? 6) utrum omnes res humanae ei subjiciantur. ARTICULUS I. *Utrum lex aeterna sit summa ratio in Deo existens?*

*Conclusio:* Divinae sapientiae ratio, sicut ex eo, quod cuncta per eam creata sint, artis, vel exemplaris, vel ideae rationem habet: ita etiam ex eo, quod ad debitum finem cuncta per eam moveantur, rationem aeternae legis habere dicenda est. *Disq* beweiset er mit folgenden Worten: Sicut in quolibet artifice praexistit ratio eorum, quae constituuntur per artem, ita etiam in quolibet gubernante oportet quod praexistat ratio ordinis eorum, quae agenda sunt per eos, qui gubernationi subduntur, & sicut ratio rerum fiendarum per artem vocatur ars vel exemplar rerum artificiarum: ita etiam ratio gubernantis actus subditorum, rationem legis obtinet, servatis aliis, quae supra esse diximus de legis ratione. Deus autem per suam sapientiam conditor est universarum rerum, ad quas comparatur, sicut artifex ad artificata, ut in primo ha-

bis

bitum est. Unde sicut ratio divinae sapientiae in quantum per eam cuncta sunt creata, rationem habet artis vel exemplaris vel ideae: ita ratio divinae sapientiae moventis omnia ad debitum finem, obtinet rationem legis. Et secundum hoc lex aeterna nihil aliud est quam ratio divinae sapientiae, secundum quod est directiva omnium actuum & motionum. **ARTICULUS II.** *Utrum lex aeterna sit omnibus nota? Conclusio:* Quamvis aeternam legem, prout in seipsa est & in mente divina, solus Deus & beati, qui Deum per essentiam vident, cognoscant, tamen omnes, rationis participes, cum aliquid veritatis, ut minimam principiorum naturalium notitiam habeant, etiam legis aeternae, quae est veritas incommutabilis, aliquam notitiam habere censentur. **Der Beweis lautet so:** dupliciter aliquid cognosci potest. Uno modo in seipso, alio modo in suo effectu, in qua aliqua similitudo invenitur; sicut aliquis non videns solem in sua substantia, cognoscit ipsum in sua irradiatione. Sic igitur dicendum est, quod legem aeternam nullus potest cognoscere, secundum quod in seipsa est, nisi solus Deus, & beati qui Deum per essentiam vident, sed omnis creatura rationalis ipsam cognoscit secundum aliquam ejus irradiationem vel majorem, vel minorem. Omnis enim cognitio veritatis est quaedam irradiatio & participatio legis aeternae; quae est veritas incommutabilis, ut August.

gust. dicit in lib. de vera religione. Veritatem omnes autem aequaliter cognoscunt, ad minus quantum ad principia communia legis naturalis: in aliis vero quidam plus, & quidam minus participant de cognitione veritatis, & secundum hoc etiam plus vel minus cognoscunt legem aeternam. **ARTIC. III.** *Utrum omnis lex a lege aeterna derivetur? Conclusio:* Quoniam teste B. Augustino, in temporali lege nihil est justum ac legitimum, quod non sit ex lege aeterna profectum: certum est omnes leges, in quantum participant de ratione recta, in tantum a lege aeterna derivari. **Beweis:** Lex importat rationem quandam directivam actuum ad finem. In omnibus autem moventibus ordinatis, oportet quod virtus secundi moventis derivetur a virtute moventis primi: quia movens secundum non movet, nisi in quantum movetur a primo; unde in omnibus gubernantibus idem videmus, quod ratio gubernationis a primo gubernante ad secundos derivatur, sicut ratio eorum, quae sunt agenda in civitate, derivatur a rege per praeceptum in inferiores administratores. Et in artificialibus etiam ratio artificialium actuum derivatur ab architectore ad inferiores artifices, qui manu operantur. Cum ergo lex aeterna sit ratio gubernationis in supremo gubernante, necesse est quod omnes rationes gubernationis, quae sunt in inferioribus gubernantibus, a lege aeterna deriventur. Hujusmodi

§

autem

autem rationes inferiorum gubernantium sunt quaecunque aliae leges praeter aeternam: unde omnes leges, in quantum participant de ratione recta, in tantum derivantur a lege aeterna. Et propter hoc August. dicit in 1. de libr. arbitr. quod in temporali lege nihil est justum ac legitimum, quod non ex lege aeterna homines sibi derivaverunt. **ARTIC. IV. Utrum necessaria & aeterna subjiciantur legi aeternae?** Et macht dagegen diese dubia: 1) Videtur, quod necessaria & aeterna subjiciantur legi aeternae. Omne enim quod rationabile est, rationi subditur: sed voluntas divina est rationabilis, cum sit justa: ergo rationi subditur: sed lex aeterna est ratio divina, ergo voluntas Dei subditur legi aeternae. Voluntas autem Dei est aliquid aeternum. Ergo etiam aeterna & necessaria legi aeternae subduntur. 2) Quidquid subjicitur regi, subjicitur legi regis. Filius autem (ut dicitur 1. ad Cor. 15.) subjectus erit Deo & patri, cum tradiderit ei regnum. Ergo Filius, qui est aeternus, subjicitur legi aeternae. 3) Lex aeterna est ratio divinae providentiae, sed multa necessaria subduntur divinae providentiae, sicut permanentia substantiarum incorporalium, & corporum coelestium, ergo legi aeternae subduntur etiam necessaria. Sed contra: Ea, quae sunt necessaria, impossibile est, aliter se habere, unde cohibitione non indigent: sed imponitur homini lex, ut cohibeatur a malis, ut ex supra dictis patet. Ergo ea quae sunt necessaria, legi non sub-

subduntur. *Conclusio*: Quum lex aeterna sit divinae gubernationis ratio; omnia creata sive contingentia, sive necessaria, illi subiecta sunt. *Sieven giebt er diese Raision*: quod, sicut supra dictum est, lex aeterna est ratio divinae gubernationis. Quaecunque ergo divinae gubernationi subduntur, subjiciuntur etiam legi aeternae: quae vero gubernationi aeternae non subduntur, neque legi aeternae subduntur. Horum autem distinctio attendi potest ex his, quae circa nos sunt; humanae enim gubernationi subduntur ea, quae per homines fieri possunt; quae vero ad naturam hominis pertinent, non subduntur gubernationi humanae, scilicet quod homo habeat animam, vel manum, aut pedes. Sic igitur legi aeternae subduntur omnia, quae sunt in rebus a Deo creatis, sive sint contingentia, sive sint necessaria; ea vero, quae pertinent ad naturam vel essentiam divinam, legi aeternae non subduntur, sed sunt realiter lex aeterna. *Auf die obige dubia antwortet er*: Ad *primum* dicendum, quod de voluntate Dei dupliciter possumus loqui. Vno modo, quantum ad ipsam voluntatem, & sic cum voluntas Dei sit ipsa essentia ejus, non subditur gubernationi divinae, neque legi aeternae: sed idem est quod lex aeterna: Alio modo possumus loqui de voluntate divina quantum ad ipsa, quae Deus vult circa creaturas, quae quidem subiecta sunt legi aeternae, in quantum horum ratio est in divina sa-



pientia, & ratione horum voluntas Dei dicitur  
 rationabilis: alioquin ratione sui ipsius magis  
 est dicenda ipsa ratio. *Ad secundum* dicendum,  
 quod Filius Dei non est a Deo factus, sed natu-  
 raliter ab ipso genitus; & ideo non subditur di-  
 vine providentiae aut legi aeternae, sed magis  
 ipse est lex aeterna per quandam appropriationem,  
 ut patet per August. in lib. de vera religione.  
 Dicitur autem subjectus Patri ratione humanae  
 naturae, secundum quam etiam Pater dicitur  
 esse major eo. Tertium concedimus, quia  
 procedit de necessariis creatis. *Ad Tertium* di-  
 cendum, quod sicut Philosophus dicit in 5. Me-  
 top. quaedam necessaria habent causam suae  
 necessitatis; & sic hoc ipsum, quod impossibile  
 est ea aliter se habere, habent ab alio; & hoc  
 ipsum est cohibitio quaedam efficacissima. Nam  
 quaecunque cohibentur in communi, in tantum  
 cohiberi dicuntur, in quantum non possunt ali-  
 ter facere, quam de eis disponatur. **ARTIC.**  
**V. Utrum naturalia contingentia subsint legi**  
**aeternae?** Ad quintum articulum sic proceditur.  
 Videtur quod naturalia contingentia non subsint  
 legi aeternae. Promulgatio enim est de ratio-  
 ne legis, ut supra dictum est. Sed promulgatio  
 non potest fieri nisi ad creaturas racionales, qui-  
 bus potest aliquid denunciari. Ergo sola crea-  
 turae racionales subsint legi aeternae, non ergo  
 naturalia contingentia. 2) Praeterea, ea quae  
 obediunt rationi, participant aliquantulum ratione,  
 ut

ut dicitur in 1. Ethic. Lex autem aeterna est ratio summa, ut supra dictum est; cum igitur naturalia contingentia non participant aequaliter ratione, sed penitus sint irrationabilia, videtur quod non subsint legi aeternae. 3) Praeterea, lex aeterna est efficacissima; sed in naturalibus contingentibus accidit defectus. Non ergo subsunt legi aeternae. Sed contra est, quod dicitur Proverb. VIII. Quando circumdabat mari terminum suum, & legem ponebat aliquis, ne transirent fines suos. *Conclusio.* Cum Deus omnibus rebus naturalibus quosdam instinctus, quibus in suos fines ferantur, impresterit: etiam naturalia contingentia aeternae legi subesse perspicuum est. Respondeo dicendum, quod aliter est de lege hominis dicendum, & aliter de lege aeterna, quae est lex Dei. Lex enim hominis non se extendit nisi ad creaturas rationales, quae homini subjiciuntur. Cujus ratio est, quia lex est directiva actuum, qui conveniunt subjectis gubernationi alicujus. Unde nullus proprie loquendo, suis actibus legem imponit. Quaecunque autem aguntur circa usum rerum irrationalium homini subditarum, aguntur per actum ipsius hominis moventis hujusmodi res. Nam hujusmodi irrationales creaturae non agunt seipsas, sed ab aliis aguntur, ut supra habitum est: & ideo rebus irrationalibus homo legem imponere non potest, quantumcumque ei subjiciantur: rebus autem rationalibus sibi subjectis

potest imponere legem, in quantum suo praecepto, vel denunciatione quacunque, imprimi menti earum quandam regulam, quae est principium agendi. Sicut autem homo imprimi denunciando quoddam interius principium actuum homini sibi subjecto, ita Deus imprimi toti naturae principia priorum actuum; & ideo, per hunc modum, Deus dicitur praecipere toti naturae secundum illud Psalm. 148. Praeceptum posuit & non praeteribit: & per hanc etiam rationem omnes motus & actiones totius naturae legi aeternae subduntur. Unde alio modo creaturae irrationales subduntur legi aeternae, in quantum moventur a divina providentia, non autem per intellectum divi praecepti sicut creaturae rationales. *Ad primum* ergo dicendum, quod hoc modo se habet impressio activi principii intrinseci, quantum ad res naturales, sicut se habet promulgatio legis quantum ad homines: quia per legis promulgationem imprimitur hominibus quoddam directivum principium humanorum actuum: ut dictum est. *Ad Secundum* dicendum, quod creaturae irrationales non participant ratione humana, nec ei obediunt: participant tamen per modum obedientiae ratione divina. Ad plura enim se extendit virtus rationis divinae, quam virtus rationis humanae. Et sicut membra corporis humani moventur ad imperium rationis, non tamen participant ratione (quia non habent aliquam apprehensionem ordinatam

natam ad rationem) ita etiam creaturae irrationales moventur a Deo, nec tamen propter hoc sunt rationales. *Ad Tertium* dicendum, quod defectus, qui accidunt in rebus naturalibus, quamvis sint praeter ordinem causarum particularium, non tamen sunt praeter ordinem causarum universalium, & praecipue causae primae, quae Deus est, cujus providentiam nihil subterfugere potest, ut in primo dictum est. Et quia lex aeterna est ratio divinae providentiae (ut dictum est) ideo effectus rerum naturalium legi aeternae subduntur. **ARTICULUS, VI. *Utrum omnes res humanae subjiciantur legi aeternae?*** *Ad sextum Articulum sic proceditur.* 1) Videtur, quod non omnes res humanae subjiciantur legi aeternae. Dicit enim Apostolus ad Gal. V. Si Spiritu Dei ducimini, non estis sub lege: Sed viri justi, qui sunt filii Dei per adoptionem, Spiritu Dei aguntur, secundum & illud Rom. VIII. Qui Spiritu Dei aguntur, hi filii Dei sunt. Ergo non omnes homines sunt sub lege aeterna. 2) Praeterea, Apostolus dicit ad Rom. VIII. Prudentia carnis inimica est Deo: legi enim Dei subjecta non est. Sed multi homines sunt, in quibus prudentia carnis dominatur. Ergo legi aeternae, quae est lex Dei, non subjiciuntur omnes homines. 3) Praeterea Aug. dicit in I. de lib. Arbitr. quod lex aeterna est, qua mali miseriam, boni vitam beatam inerentur. Sed homines jam beati, vel jam damnati non sunt iam

statu merendi. Ergo non subsunt legi aeternae. Sed contra est, quod Aug. dicit 19. de civitate Dei. Nullo modo aliquid legibus summi creatoris ordinationique subtrahitur. *Conclusio.* Res omnes humanae aeternae legi subjiciuntur, tametsi aliter homines boni, aliter mali homines gubernentur. Respondeo dicendum, quod duplex est modus, quo aliquid subditur legi aeternae, ut ex supra dictis patet. Uno modo, in quantum participatur lex aeterna per modum cognitionis. Alio modo, per modum actionis & passionis, in quantum participatur per modum interioris principii motivi, & hoc secundo modo subduntur legi aeternae irrationales creaturae, ut dictum est. Sed quia rationalis natura cum eo, quod est commune omnibus creaturis, habet aliquid sibi proprium, in quantum est rationalis, ideoque secundum utrumque modum legi aeternae subditur: quia & notionem legis aeternae aliquo modo habet, ut supra dictum est, & iterum, unicuique rationali creaturae inest naturalis inclinatio ad id, quod est consonum legi aeternae. Sumus enim innati ad habendum virtutes, ut dicitur in 2. Ethic. Uterque tamen modus imperfectus quidem est, & quodammodo corruptus in malis, in quibus & inclinatio naturalis ad virtutem depravatur per habitum vitiosum, & iterum ipsa naturalis cognitio boni in eis obtenebratur per passiones & habitus peccatorum. In bonis autem pterque  
 modus

modus invenitur perfectior: quia & supra cognitionem naturalem boni superadditur eis cognitio fidei & sapientiae: & supra naturalem inclinationem ad bonum, superadditur eis interior motivum gratiae & virtutis. Sic igitur boni perfecte subsunt quidem legi aeternae, tanquam semper secundum eam agentes: mali autem subsunt quidem legi aeternae imperfecte, quantum ad actiones ipsorum, prout imperfecte cognoscunt, & imperfecte inclinantur ad bonum: sed quantum deficit ex parte actionis, suppletur ex parte passionis, prout scilicet in tantum patiuntur, quod lex aeterna dicit de eis, in quantum deficiunt facere, quod legi aeternae convenit. Unde August. dicit in 1. de lib. arb. Iustos sub aeterna lege agere existimo; & in libro de catechizandis rudibus dicit, quod Deus ex justa miseria animarum se deserentium, convenientissimis legibus inferiores partes creaturae suae novit ordinare. *Ad primum* ergo dicendum, quod illud verbum Apostoli potest intelligi dupliciter. Uno modo, ut esse sub lege intelligatur ille, qui nolens obligationem legis, subditur ei quasi cuidam ponderi. Unde Gloss. ibidem dicit, quod sub lege est, qui timore supplicii quod lex minatur, non amore iustitiae a malo opere abstinet. Et hoc modo spirituales viri non sunt sub lege, quia per charitatem, quam Spiritus sanctus cordibus eorum infundit, voluntarie id, quod legis est, implent. Alio modo potest etiam intelligi,

in quantum hominis opera, qui spiritu sancto agitur, magis dicuntur esse opera Spiritus sancti quam ipsius hominis, unde cum Spiritus sanctus non sit sub lege, sicut nec Filius (ut supra dictum est:) sequitur quod hujusmodi opera, in quantum sunt Spiritus sancti, non sint sub lege. Et huic attestatur, quod Apost. dicit 2. ad Cor. III. Ubi Spiritus Domini, ibi libertas. *Ad Secundum* dicendum, quod prudentia carnis non potest subjici legi Dei ex parte actionis; quia inclinat ad actiones contrarias legi divinae, subjicitur tamen legi Dei ex parte passionis; quia meretur pati poenam secundum legem divinae justitiae. Nihilominus tamen in nullo homine ita prudentia carnis dominatur, quod totum bonum naturae corrumpatur, & ideo remanet in homine inclinatio ad agendum ea, quae sunt legis aeternae. Habitum est enim supra, quod peccatum non tollit totum bonum naturae. *Ad Tertium* dicendum, quod idem est per quod aliquid conservatur in fine, & per quod movetur ad finem: sicut corpus grave gravitate quiescit in loco inferiori, per quam etiam ad locum ipsum movetur. Et sic dicendum est, quod sicut secundum legem aeternam aliqui merentur beatitudinem vel miseriam: ita per eandem legem in beatitudine vel miseria conservantur, & secundum hoc beati, & damnati subsunt legi aeternae. **QUAESTIO XCIV. De lege naturali.** Circa hoc quaeruntur sex. 1) quid sit lex natura-

naturalis. 2) quae sint praecepta legis naturalis. 3) utrum omnes actus virtutum sint de lege naturae, 4) utrum lex naturalis sit una apud omnes. 5) utrum sit mutabilis. 6) utrum possit a mente hominis deleri. **ARTICULUS I. Utrum lex naturalis sit habitus?** *Ad primum* Articulum sic proceditur. Videtur quod lex naturalis sit habitus. Quia, ut Philosoph. dicit in 2. Ethic. tria sunt in anima, potentia, habitus, & passio: sed naturalis lex non est aliqua potentiarum animae, nec aliqua passionum, ut patet enumerando per singula. Ergo lex naturalis est habitus. Praeterea, Basilius dicit, quod conscientia sive synderesis est lex intellectus nostri, quod non potest intelligi nisi de lege naturali, sed synderesis est habitus quidam, ut in primo habitum est. Ergo lex naturalis est habitus. Praeterea, lex naturalis semper in homine manet, ut infra patebit: sed non semper ratio hominis, ad quam lex pertinet, cogitat de naturali lege. Ergo lex naturalis non est actus, sed habitus. Sed contra est, quod Aug. dicit in lib. de bono conjugali, quod habitus est, quo aliquid agitur cum opus est: sed naturalis lex non est ejusmodi; est enim in parvulis & damnatis, qui per eam agere non possunt. Ergo lex naturalis non est habitus. *Conclusio.* Lex naturalis proprie non est habitus aliquis, sed improprie eatenus dicitur habitus, quatenus continet aliqua praecepta, quae habitus in ipsa ratione sunt. Respondeo dicendum,



cendum, quod aliquid potest dici esse habitus dupliciter. Uno modo proprie & essentialiter, & sic lex naturalis non est habitus. Dictum est enim supra, quod lex naturalis est aliquid per rationem constitutum, sicut etiam propositio est quoddam opus rationis, non est autem idem quod quis agit, & quo quis agit; aliquis enim per habitum Grammaticae agit orationem congruam. Cum igitur habitus sit quo quis agit, non potest esse, quod lex aliqua sit habitus proprie & essentialiter. Alio modo potest dici habitus id, quod habitu tenetur, sicut dicitur fides id quod fide tenetur: & hoc modo, quia praecepta legis naturalis quandoque considerantur in actu a ratione, quandoque autem sunt in ea habitualiter tantum: secundum hunc modum potest dici, quod lex naturalis sit habitus. Sicut etiam principia indemonstrabilia in speculativis non sunt ipsi habitus principiorum, sed sunt principia, quorum est habitus. *Ad 1)* ergo dicendum, quod Philosophus intendit ibi investigare genus virtutis; & cum manifestum sit, quod virtus sit quoddam principium actus, illa tantum ponit, quae sunt principia humanorum actuum, scilicet potentias, habitus & passiones, praeter haec autem tria, sunt quaedam alia in anima, sicut quidam actus; ut velle est in voluntate, & etiam cognita sunt in cognoscente, & proprietates naturales animae insunt ei: ut immortalitas, & alia huiusmodi. *Ad 2)* dicendum,

dum, quod synderesis dicitur lex intellectus nostri, in quantum est habitus continens praecepta legis naturalis, quae sunt prima principia operum humanorum. *Ad 3)* dicendum, quod ratio illa concludit, quod lex naturalis habitualiter tenetur; & hoc concedimus. Ad id vero, quod in contrarium objicitur, dicendum, quod eo, quod habitualiter inest, quandoque aliquis uti non potest propter aliquod impedimentum: sicut homo non potest uti habitu scientiae propter somnum, & similiter puer non potest uti habitu intellectus principiorum, vel etiam lege naturali, quae ei habitualiter inest, propter defectum aetatis.

**ARTICULUS II.** *Utrum lex naturalis contineat plura praecepta, vel unum tantum?* Ad secundum Articulum sic proceditur. 1) Videtur quod lex naturalis non contineat plura praecepta, sed unum tantum. Lex enim continetur in genere praecepti, ut supra habitum est: si igitur essent multa praecepta legis naturalis: sequeretur quod essent multae leges naturales 2) Praeterea, lex naturalis consequitur hominis naturam: sed humana natura est una secundum totum, licet sit multiplex secundum partes. Aut ergo est unum praeceptum tantum legis naturae propter unitatem totius, aut sunt multa secundum multitudinem partium naturae humanae: & sic oportebit quod etiam ea, quae sunt de inclinatione concupiscibilis, pertineant ad legem naturalem. 3) Praeterea, Lex est aliquid ad rationem perti-

tinens, ut supra dictum est: sed ratio in homine est una tantum: Ergo solum unum praeceptum est legis naturalis. Sed contra est, quia sic se habent praecepta legis naturalis in homine, quantum ad operabilia, sicut se habent prima principia in demonstrativis: sed prima principia indemonstrabilia sunt plura, ergo etiam praecepta legis naturae sunt plura. *Conclusio.* Licet multa in seipsis sint legis naturae praecepta, ad unum tamen primum praeceptum, quo bonum prosequendum, & malum vitandum esse decernitur, referri singula possunt. Respondeo dicendum, quod sicut supra dictum est, praecepta legis naturae hoc modo se habent ad rationem practicam, sicut principia prima demonstrationum se habent ad rationem speculativam; utraque enim sunt quaedam principia per se nota. Dicitur autem aliquid per se notum dupliciter. Uno modo; secundum se, alio modo, quo ad nos. Secundum se quidem, quaelibet propositio dicitur per se nota, cujus praedicatum est de ratione subjecti: contingit tamen, quod ignorantia definitionem subjecti, talis propositio non erit per se nota, sicut ista propositio; Homo est rationale, est per se nota secundum sui naturam; quia qui dicit hominem, dicit rationale: & tamen ignorantia quid sit homo, haec propositio non est per se nota. Et inde est, quod sicut dicit Boëtius in libro de hebdomad. quaedam sunt dignitates vel propositiones per se notae communiter omnibus: & hujus-

hujusmodi sunt illae propositiones, quarum termini sunt omnibus noti: ut, Omne totum est majus sua parte: & Quae uni & eidem sunt aequalia, sibi invicem sunt aequalia. Quaedam vero propositiones sunt per se notae solis sapientibus, qui terminos propositionum intelligunt quid significant, sicut, intelligenti quod Angelus non est corpus, per se notum est, quod non est circumscriptive in loco; quod non est manifestum rudibus, qui hoc non capiunt. In his autem, quae in apprehensione hominum cadunt, quidam ordo invenitur. Nam illud pro primo cadit in apprehensione, est ens, cujus intellectus includitur in omnibus, quaecunque quis apprehendit. Et ideo primum principium indemonstrabile est, quod non est simul affirmare & negare; quod fundatur supra rationem entis & non entis: & super hoc principio omnia alia fundantur, ut dicitur in 4. Metaph. Sicut autem ens est primum, quod cadit in apprehensione simpliciter; ita bonum est primum, quod cadit in apprehensione practicae rationis, quae ordinatur ad opus. Omne enim agens agit propter finem, qui habet rationem boni, & ideo primum principium in ratione practica est, quod fundatur supra rationem boni, quae est, Bonum est quod omnia appetunt. Hoc est ergo primum praeceptum legis, quod bonum est faciendum & prosequendum, & malum vitandum: & super hoc fundantur omnia alia praecepta legis naturae, quae ratio practica naturaliter apprehendit esse bona  
huma-

humana: quia vero bonum habet rationem finis: malum autem rationem contrarii: inde est, quod omnia illa, ad quae homo habet naturalem inclinationem, ratio naturaliter apprehendit ut bona, & per consequens ut opere prosequenda: & contraria eorum ut mala, & vitanda. Secundum igitur ordinem inclinationum naturalium est ordo praeceptorum legis naturae. Inest enim primo inclinatio homini ad bonum secundum naturam, in qua communicat cum omnibus substantiis, prout scilicet quaelibet substantia appetit conservationem sui esse, secundum suam naturam; & secundum hanc inclinationem pertinent ad legem naturalem ea, per quae vita hominis conservatur, & contrarium impeditur. Secundo inest homini inclinatio ad aliqua magis specialia secundum naturam, in qua communicat cum caeteris animalibus, & secundum hoc dicuntur ea esse de lege naturali, quae natura omnia animalia docuit: ut est commixtio maris & foeminae, & educatio liberorum & similia. Tertio modo inest homini inclinatio ad bonum secundum naturam rationis, quae est sibi propria; sicut homo habet naturalem inclinationem ad hoc, quod veritatem cognoscat de Deo, & ad hoc, quod in societate vivat, & secundum hoc ad legem naturalem pertinent ea, quae ad huiusmodi inclinationem spectant: utpote quod homo ignorantiam vitet: quod alios non offendat, cum quibus debet conversari, & caetera huiusmodi, quae ad hoc spectant. *Ad 1)* ergo dicendum, quod

quod omnia ista praecepta legis naturae, in quantum referuntur ad unum primum praeceptum, habent rationem unius legis naturalis. *Ad 2)* dicendum, quod omnes huiusmodi inclinationes quarumcunque partium naturae humanae (puta concupiscibilis & irascibilis) secundum quod regulantur ratione, pertinent ad legem naturalem, & reducuntur ad unum primum praeceptum, ut dictum est, & secundum hoc sunt multa praecepta legis naturae in seipsis, quae tamen communicant in una radice. *Ad 3)* dicendum, quod ratio, etsi in se una sit, tamen est ordinativa omnium, quae ad homines spectant: & secundum hoc sub lege rationis continentur omnia ea, quae ratione regulari possunt. **ARTICULUS III.** *Utrum omnes actus virtutum sint de lege naturae?* *Ad tertium Artic.* sic proceditur. 1) Videtur quod non omnes actus virtutum sint de lege naturae. Quia, ut supra dictum est, de ratione legis est, ut ordinetur ad bonum commune: sed quidam virtutum actus ordinantur ad bonum privatum alicujus, ut patet praecipue in actibus temperantiae. Non ergo omnes actus virtutum legi subduntur naturali. 2) Praeterea, omnia peccata aliquibus virtuosis actibus opponuntur, si igitur omnes actus virtutum sunt de lege naturae; videtur ex consequenti, quod omnia peccata sunt contra naturam, quod tamen specialiter de quibusdam peccatis dicitur. 3) Praeterea, in his quae sunt secundum naturam, omnes conveniunt, sed in actibus

actibus virtutum non omnes conveniunt: aliquid enim est virtuosum uni, quod est alteri vitiosum. Ergo non omnes actus virtutum sunt de lege naturae. Sed contra est, quod Damasc. dicit in lib. III. quod virtutes sunt naturales. Ergo & actus virtuosus subjacent legi naturae. *Conclusio.* Cum naturaliter hoc unicuique propria ratio dicat, ut virtuose agat; fatendum quidem est, omnes virtutum actus, secundum generalem quandam rationem, quia ut virtuosi sunt considerantur, ad naturae legem pertinere: non omnes autem ut secundum seipsum in propriis speciebus considerantur. Respondeo dicendum, quod de actibus virtuosis dupliciter loqui possumus. Uno modo in quantum sunt virtuosus, alio modo in quantum sunt tales actus in propriis speciebus considerati. Si igitur loquamur de actibus virtutum, in quantum sunt virtuosus, sic omnes actus virtuosus pertinent ad legem naturae. Dicitur enim, quod ad legem naturae pertinet omne illud, ad quod homo inclinatur secundum suam naturam; inclinatur autem unumquodque naturaliter ad operationem sibi convenientem secundum suam formam, sicut ignis ad calefaciendum. Unde cum anima rationalis sit propria forma hominis; naturalis inclinatio inest cuilibet homini ad hoc, quod agat secundum rationem: & hoc est agere secundum virtutem. Unde secundum hoc omnes actus virtutum sunt de lege naturali: dicitur enim hoc naturaliter unicuique propria ratio, ut virtuose agat.

agat. Sed si loquamur de actibus virtuosis secundum seipfos (prout scilicet in propriis speciebus considerantur,) sic non omnes actus virtuosi sunt de lege naturae; multa enim secundum virtutem fiunt, ad quae natura non primo inclinatur: sed per rationis inquisitionem ea homines adinvenierunt, quasi utilia ad bene vivendum. *Ad 1)* ergo dicendum, quod temperantia est circa concupiscentias naturales cibi & potus & venereorum, quae quidem ordinantur ad bonum commune naturae: sicut & alia legalia ordinantur ad bonum commune morale. *Ad 2)* dicendum, quod natura hominis potest dici vel illa, quae est propria hominis: & secundum hoc omnia peccata, in quantum sunt contra rationem, sunt etiam contra naturam: ut patet per Damasc. in II. lib. vel ista, quae est communis homini & aliis animalibus: & secundum hoc quaedam specialia peccata dicuntur esse contra naturam: sicut contra commixtionem maris & foeminae, quae est naturalis omnibus animalibus, est concubitus masculorum, quod specialiter dicitur vitium contra naturam. *Ad 3)* dicendum, quod ratio illa procedit de actibus secundum seipfos consideratis. Sic enim propter diversas hominum condiciones contingit, quod aliqui actus sunt aliquibus virtuosi tanquam eis proportionati & convenientes: qui tamen sunt aliis vitiosi tanquam eis non proportionati. **ARTICULUS IV.**  
*Utrum lex naturae sit una apud omnes?* Ad quartum Articulum sic proceditur. 1) Videtur quod



quod lex naturae non fit una apud omnes. Dicitur enim in decretis, distinct. 1. quod jus naturale est, quod in lege & in Evangelio continetur: sed hoc non est commune omnibus, quia, ut dicitur Rom. X. Non omnes obediunt Evangelio. Ergo lex naturalis non est una apud omnes. 2) Praeterea, quae sunt secundum legem, iusta esse dicuntur, ut dicitur in 5. Ethic. Sed in eodem lib. dicitur, quod nihil est ita iustum apud omnes, quin apud aliquos diversificetur. Ergo etiam lex naturalis non est apud omnes eadem. 3) Praeterea, ad legem naturae pertinet id, ad quod homo secundum naturam suam inclinatur, ut supra dictum est: sed diversi homines naturaliter ad diversa inclinantur; alii quidem ad concupiscentiam voluptatum, alia ad desideria honorum, alii ad alia: ergo non est una lex naturalis apud omnes. Sed contra est, quod Isidorus dicit in libro Etymolog. Jus naturale est commune omni nationi. *Conclusio.* Una est apud omnes lex naturae quoad prima principia omnibus communia, & secundum rectitudinem, & secundum notitiam; licet quoad propria aliqua ex communibus deducta, eadem apud omnes non fit. Respondeo dicendum, quod sicut supra dictum est, ad legem naturae pertinent ea, ad quae homo naturaliter inclinatur: inter quae homini proprium est, ut inclinatur ad agendum secundum rationem. Ad rationem autem pertinet, ex communibus ad propria procedere, ut patet ex primo Physic. Aliter tamen circa hoc se habet

bet ratio speculativa, & aliter practica. Quia enim ratio speculativa praecipue negotiatur circa necessaria, quae impossibile est, aliter se habere: absque aliquo defectu invenitur veritas in conclusionibus propriis. Sed ratio practica negotiatur circa contingentia; in quibus sunt operationes humanae: & ideo si in communibus sit aliqua necessitas; quanto magis ad propria descenditur, tanto magis invenitur defectus. Sic igitur, in speculativis est eadem veritas apud omnes, tam in principiis, quam in conclusionibus: licet veritas non apud omnes cognoscatur in conclusionibus, sed solum in principiis, quae dicuntur communes conceptiones. In operativis autem non est eadem veritas vel rectitudo practica apud omnes, quantum ad propria, sed solum quantum ad communia: & apud illos, apud quos est eadem rectitudo in propriis, non est aequaliter omnibus nota. Sic igitur patet, quod quantum ad communia principia rationis, sive speculativae, sive practicae, est eadem veritas seu rectitudo apud omnes & aequaliter nota. Quantum vero ad proprias conclusiones rationis speculativae, est eadem veritas apud omnes, non tamen aequaliter omnibus nota. Apud omnes enim verum est, quod triangulus habet tres angulos aequales duobus rectis: quamvis hoc non sit omnibus notum, sed quantum ad proprias conclusiones rationis practicae, nec est eadem veritas seu rectitudo apud omnes, nec etiam apud quos est eadem, est aequaliter nota. Apud omnes enim

hoc rectum est & verum, ut secundum rationem agatur. Ex hoc autem principio sequitur quasi conclusio propria, quod deposita sint reddenda, & hoc quidem, ut in pluribus verum est: sed potest in aliquo casu contingere, quod sit damnosum & per consequens irrationabile, si deposita reddantur: puta si aliquis petat ad inpugnandam patriam, & hoc tanto magis invenitur deficere, quanto magis ad particularia descenditur, puta si dicatur, quod deposita sunt reddenda cum tali cautione vel tali modo: Quanto enim plures conditiones particulares apponuntur, tanto pluribus modis poterit deficere, ut non sit rectum vel in reddendo, vel non reddendo. Sic igitur dicendum, quod lex naturae, quantum ad prima principia communia, est eadem apud omnes, & secundum rectitudinem, & secundum notitiam: sed quantum ad quaedam propria, quae sunt quasi conclusiones principiorum communium, est eadem apud omnes ut in pluribus & secundum rectitudinem, & secundum notitiam: sed ut in paucioribus potest deficere, & quantum ad rectitudinem, propter aliqua particularia impedimenta (sicut etiam naturae generabiles & corruptibiles deficiunt, ut in paucioribus propter impedimenta) & etiam quantum ad notitiam, & hoc propter hoc, quod aliqui habent depravatam rationem ex passione: seu ex mala consuetudine, seu ex mala habitudine naturae. Sicut apud Germanos olim latrocinium non reputabatur iniquum (cum tamen sit expresse contra legem naturae

turæ

turae) ut refert Julius Caesar in libro de bello Gallico. *Ad 1)* ergo dicendum, quod verbum illud non est sic intelligendum, quasi omnia; quae in Lege & Evangelio continentur, sint de lege naturae: cum multa tradantur ibi supra naturam. Sed ea, quae sunt de lege naturae, plenarie ibi traduntur, unde cum dixisset Gratianus, quod jus naturale est, quod in lege & in Evangelio continetur, statim explicando subjunxit, quo quisque jubetur alii facere, quod sibi vult fieri. *Ad 2)* dicendum, quod verbum Philosophi est intelligendum de his, quae sunt naturaliter iusta, non sicut principia communia, sed sicut quaedam conclusiones ex his derivatae, quae ut in pluribus habent rectitudinem, & ut in paucioribus deficiunt. *Ad 3)* dicendum, quod sicut ratio in homine dominatur, & imperat aliis potentiis, ita oportet, quod omnes inclinationes naturales ad alias potentias pertinentes ordinentur secundum rationem, unde hoc est apud omnes communiter receptum, ut secundum rationem dirigantur omnes hominum inclinationes. **ARTICULUS V.** *Utrum lex naturae mutari possit?* Ad quintum Articulum sic proceditur. 1) Videtur quod lex naturae mutari possit. Quia super illud Eccles. XVII. Addidit eis disciplinam & legem vitae, ut dicit Gloss. legem litterae quantum ad correctionem legis naturalis scribi voluit: sed illud quod corrigitur, mutatur: ergo lex naturalis potest mutari. 2) Praeterea, contra legem naturalem

turalem est occisio innocentis, & etiam adulterium & furtum: sed ista inveniuntur esse mutata a Deo: puta cum Deus præcepit Abrahæ, quod occideret filium innocentem: ut habetur Gen. XXII. Et cum præcepit Judæis, ut mutuata Aegyptiorum vasa subriperent: ut habetur Exod. XI. Et cum præcepit Osee, ut uxorem fornicariam acciperet: ut habetur Osee I. Ergo lex naturalis potest mutari.

3) Præterea, Isidorus dicit in lib. Etymologiarum, quod communis omnium possessio & una libertas est de jure naturali: sed hæc videmus esse mutata per leges humanas. Ergo videtur, quod lex naturalis sit mutabilis. Sed contra est, quod dicitur in Decretis dist. V. Naturale jus ab exordio rationabilis creaturæ nec variatur tempore, sed immutabile permanet. *Conclusio.* Lex naturæ, quamvis sit immutabilis quo ad communia legis naturæ præcepta, quia nihil ei subtrahi potest: mutabilis tamen dicitur esse, dum multa ei utilia superaddi possunt, & non nulla propria subtrahi, quæ legis observantiam pro temporum varietate impedire possent. Respondeo dicendum, quod lex naturalis potest intelligi mutari dupliciter. Uno modo per hoc, quod aliquid addatur. Et sic nihil prohibet legem naturalem mutari; multa enim supra legem naturalem superaddita sunt ad humanam vitam utilia, tam per legem divinam, quam etiam per leges humanas. Alio modo potest intelligi mutatio legis naturalis per modum subtractionis, ut scilicet aliquid desinat esse de lege naturali, quod prius

prius fuit secundum legem naturalem : & sic, quantum ad prima principia legis naturae, lex naturae est omnino immutabilis. Quantum autem ad secunda praecepta, quae diximus esse quasi quasdam proprias conclusiones propinquas primis principiis ; sic lex naturalis non immutatur quin, ut in pluribus sit rectum semper, quod lex naturalis habet : potest tamen mutari & in aliquo particulari, & in paucioribus, propter aliquas speciales causas impediens observantiam talium praeceptorum ; ut supra dictum est. *Ad 1)* ergo dicendum, quod lex scripta dicitur esse data ad correctionem legis naturalis ; vel quia per legem scriptam suppletum est, quod legi naturae deerat ; vel quia lex naturae in aliquorum cordibus, quantum ad aliqua, corrupta erat in tantum, ut existimarent esse bona, quae naturaliter sunt mala, & talis corruptio correctione indigebat. *Ad 2)* dicendum, quod naturaliter morte moriuntur omnes communiter, tam nocentes, quam innocentes, quae quidem naturalis mors divina potestate inducitur propter peccatum originale : secundum illud I. Regum II. Dominus mortificat, & vivificat. Et ideo absque alia injustitia, secundum mandatum Dei potest infligi mors cuicumque homini, vel nocenti, vel innocenti. Similiter etiam, adulterium est concubitus cum uxore aliena, quae quidem est ei deputata secundum legem divinitus traditam. Unde si ad quamcunque mulierem aliquis accedat ex mandato divino, non est adulterium, nec fornicatio. Et eadem ratio est de furto, quod

est acceptio rei alienae, quidquid enim accipit aliquis ex mandato Dei, qui est Dominus universorum, non accipit absque voluntate Domini; quod est furari. Nec solum in rebus humanis quidquid a Deo mandatur, hoc ipso est debitum; sed etiam in rebus naturalibus quidquid a Deo fit, est naturale quodam modo, ut in primo dictum est. Ad 3) dicendum, quod aliqui dicitur esse de jure naturali dupliciter. Uno modo, quia ad hoc natura inclinatur, sicut non esse injuriam alteri faciendam. Alio modo, quia natura non inducit contrarium, sicut possemus dicere: quod hominem esse nudum, est de jure naturali: quia natura non dedit ei vestitum, sed ars adinvenit, & hoc modo communis omnium possessio & omnium una libertas dicitur esse de jure naturali: quia scilicet distinctiones possessionum & servitus non sunt inductae a natura, sed per hominum rationem ad utilitatem humanae vitae, & sic, etiam in hoc, lex naturae non est mutata nisi per additionem.

ARTICULUS VI. *Utrum lex naturae possit a corde hominis aboleri?* Ad sextum Articulum sic proceditur. 1) Videtur quod lex naturae possit a corde hominis aboleri. Quia Rom. II. super illud: Cum gentes, quae legem non habent, &c. dicit Gloss. quod in interiori homine per gratiam innovato, lex justitiae inscribitur, quam deleverat culpa: sed lex justitiae est lex naturae. Ergo lex naturae potest deleri. 2) Praeterea,  
lex

lex gratiae est efficacior, quam lex naturae : Sed lex gratiae deletur per culpam ; ergo multo magis lex naturae potest deleri. 3) Praeterea, illud quod lege statuitur, inducitur quasi iustum, sed multa sunt ab hominibus statuta contra legem naturae. Ergo lex naturae potest a cordibus hominum aboleri. Sed contra est, quod August. dicit in 2. Confess. Lex scripta est in cordibus hominum, quam nec ulla quidem delet iniquitas : sed lex scripta in cordibus hominum est lex naturalis. Ergo lex naturalis deleri non potest. *Conclusio.* Non potest lex naturae quoad eius communia, & universalia omnibus nota principia, ex cordibus hominum aboleri, sed quoad particularia quaedam, & ut in paucioribus. Respondeo dicendum, quod, sicut supra dictum est, ad legem naturalem pertinent, primo quidem quaedam praecepta communissima, quae sunt omnibus nota : secundo autem quaedam praecepta magis propria, quae sunt quasi conclusiones propinquae principiis. Quantum ergo ad illa principia communia, lex naturalis nullo modo potest a cordibus hominum deleri in generali : deletur tamen in particulari operabili, secundum quod ratio impeditur applicare commune principium ad particulare operabile propter concupiscentiam, vel aliquam aliam passionem, ut supra dictum est. Quantum vero ad alia praecepta secunda, potest lex naturalis deleri de cordibus hominum : vel propter malas persuasiones (eo modo, quo etiam in speculativis erro-

res



res contingunt circa conclusiones necessarias :) vel etiam propter pravas consuetudines & habitus corruptos: sicut apud quosdam non reputantur latrocinia peccata, vel etiam vitia contra naturam, ut etiam Apostolus dicit ad Rom. I.

*Ad 1)* ergo dicendum, quod culpa delet legem naturae in particulari, non autem in universali, nisi forte quantum ad secundaria praecepta legis naturae, eo modo, quo dictum est. *Ad 2)* dicendum, quod gratia, etsi sit efficacior quam natura: tamen natura essentialior est homini, & ideo magis permanens. *Ad 3)* dicendum, quod ratio illa procedit de secundis praeceptis legis naturae: contra quae aliqui legislatores statuta aliqua fecerunt, quae sunt iniqua.

In der Secunda Secundae, darinn S. Thomas alle Eugenden ins besondere durchgehbet, findet sich auch eine weitläufige Abhandlung von der Gerechtigkeit, daraus ich denn folgenden Auszug mittheile.

QUAESTIO LVII. *de Jure.* ARTICULUS I.

*Utrum jus sit objectum justitiae?* - - *Con-*

*clusio:* Jus, sive quod justum est, ut speciale objectum virtuti, justitiae attribuitur. - - -

Justitiae proprium est inter alias virtutes, ut ordinet hominem in his, quae sunt ad alterum.

Importat enim aequalitatem quandam, ut ipsum nomen demonstrat; dicuntur enim vulgarter, ea quae adaequantur, justari: Aequalitas autem ad alterum est. Aliae autem virtutes perficiunt hominem solum in his, quae ei conveniunt se-

cun-

cundum seipsum. Sic ergo illud, quod est rectum in operibus aliarum virtutum, ad quod tendit intentio virtutis quasi in proprium obiectum, non accipitur nisi per comparisonem ad agentem. Rectum vero quod est in opere iustitiae, etiam praeter comparisonem ad agentem, constituitur per comparisonem ad aliud. Illud enim in opere nostro dicitur esse iustum, quod respondet secundum aliquam aequalitatem alteri, puta recompensatio mercedis debitae pro servitio impenso. Sic ergo iustum dicitur aliquid, quasi habens rectitudinem iustitiae, ad quod terminatur actio iustitiae etiam non considerato qualiter ab agente fiat. Sed in aliis virtutibus non determinatur aliquid rectum, nisi secundum quod aequaliter fit ab agente. Et propter hoc specialiter iustitiae prae aliis virtutibus determinatur secundum se obiectum, quod vocatur iustum. Et hoc quidem est jus. Unde manifestum est, quod jus est obiectum iustitiae. - - -

ARTICVLVS II. *Utrum jus convenienter dividatur in jus naturale & jus positivum?* - - -

*Conclusio:* Jus convenienter dividitur in jus naturale & positivum. - - - Jus, sive iustum, est aliquid opus adaequatum alteri secundum aliquem aequalitatis modum. Dupliciter autem potest alicui homini esse aliquid adaequatum. Uno quidem modo ex ipsa natura rei, puta cum aliquis tantum dat, ut tantumdem recipiat: & hoc vocatur jus naturale. Alio modo aliquid est adaequatum vel commensuratum alteri ex condi-

cto.

cto, sive ex communi placito, quando scilicet aliquis reputet se contentum, si tantum accipiat. Quod quidem potest fieri dupliciter. Uno modo, per aliquod privatam condictionem, sicut quod firmatur aliquo pacto inter privatas personas. Alio modo, ex condictione publico, puta cum totus populus consentit, quod aliquid habeatur quasi adaequatum & commensuratum alteri; vel cum hoc ordinat princeps, qui curam populi habet, & ejus personam gerit: & hoc dicitur jus positivum. **ARTICVLVS III.** *Utrum jus*

*Gentium sit idem cum jure naturali?* - - -

1) Videtur, quod jus gentium sit idem cum jure naturali. Non enim omnes homines conveniunt nisi in eo, quod est eis naturale. Sed in jure gentium omnes homines conveniunt. Dicit enim Iurisconsultus, quod jus gentium est, quo gentes omnes utuntur. Ergo jus gentium est jus naturale. 2) Praeterea, Servitus inter homines est naturalis: quidam enim sunt naturaliter servi, ut Philosoph. probat in 1. Polit. sed servitutes pertinent ad jus gentium, ut Isidor. dicit: ergo jus gentium est jus naturale. 3) Praeterea, Jus, ut dictum est, dividitur per jus naturale & positivum. Sed jus gentium non est jus positivum: non enim omnes gentes unquam convenerunt, ut ex communi condictione aliquid statuerunt: Ergo jus gentium est jus naturale. Sed contra est, quod Isidor. dicit, quod jus aut naturale est, aut civile, aut gentium: & ita jus

gen.

gentium distinguitur a jure naturali. *Conclusio:* cum jus naturale omnium animalium sit commune, jus autem gentium ad solos homines spectet, liquet hinc aliquam esse juris naturalis & juris gentium differentiam. Respondeo dicendum, quod sicut dictum est, jus sive justum naturale est, quod ex sui natura est adaequatum vel commensuratum alteri. Hoc autem potest contingere dupliciter. Uno modo secundum absolutam sui considerationem, sicut masculus ex sui ratione habet commensurationem ad feminam, ut ex ea generet, & parens ad filium, ut eum nutriet. Alio modo aliquid est naturaliter alteri commensuratum, non secundum absolutam sui rationem, sed secundum aliquid, quod ex ipso sequitur, pura proprietate possessionum. Si enim consideretur iste ager absolute, non habet, unde magis sit hujus, quam illius: sed si consideretur ad oportunitatem colendi, & ad pacificum usum agri, secundum hoc habet quandam commensurationem ad hoc, quod sit unius, & non alterius, ut patet per Philosoph. in 2. Politic. Absolute autem apprehendere aliquid non solum convenit homini, sed etiam aliis animalibus; & ideo jus, quod dicitur naturale secundum primum modum, commune est nobis & aliis animalibus. A jure autem naturali sic dicto recedit jus gentium, ut Iurisconsultus dicit, quia illud omnibus animalibus, hoc solum hominibus inter se commune est. *Confidera-*

derare autem aliquid, comparando ad id, quod ex ipso sequitur, est proprium rationis: Et ideo, hoc idem est naturale homini, secundum rationem naturalem, quae hoc dicit. Et ideo dicit Cajus Iurisconsultus: Quod naturalis ratio inter homines constituit, id apud omnes gentes peraeque custoditur, vocaturque jus gentium. Et per hoc patet responsio *ad Primum*. *Ad secundum* dicendum, quod hunc hominem esse servum (absolute considerando) magis quam alium, non habet rationem naturalem, sed solum secundum aliquam utilitatem consequentem, in quantum utile est huic, quod regatur a sapientiori; & illi, quod ab hoc juvetur, ut dicitur in 1. Politic. Et ideo servitus pertinet ad jus gentium est naturalis secundo modo, sed non primo modo. *Ad 3)* dicendum, quod quia ea, quae sunt juris gentium, naturalis ratio dicitur, puta ex propinquo habentia aequitatem; inde est quod non indigent aliqua speciali institutione, sed ipsa naturalis ratio ea instituit, ut dictum est in auctoritate inducta. **QVAESTIO LVIII. de Iustitia. ARTICVL. II. Utrum iustitia semper sit ad alterum? - - - Conclusio:** Cum iustitia aequalitatem importet, semper ad alterum est, ex translatione autem alicujus ad seipsum, iustitia esse potest. Respondeo dicendum, quod sicut supra dictum est, cum nomen iustitiae aequalitatem importet, ex sua ratione iustitia habet, quod sit ad alterum: nihil enim est sibi aequa.

quale, sed alteri. Ergo quia ad iustitiam pertinet actus humanos rectificare, ut dictum est: necesse est quod aequalitas ista, quam requirit iustitia, sit diversorum agere potentium. Actiones autem sunt suppositorum & totorum, non autem, proprie loquendo, partium, & formarum, seu potentiarum. Non enim proprie dicitur, quod manus percutiat: sed homo per manum: neque proprie dicitur, quod calor calefaciat, sed ignis per calorem: secundum tamen similitudinem quandam haec dicuntur. Iustitia ergo proprie dicta requirit diversitatem suppositorum, & ideo non est nisi unius hominis ad alium. Sed secundum similitudinem accipiuntur in uno & eodem homine diversa principia actionum, quasi diversa agentia: sicut ratio & irascibilis & concupiscibilis & ideo metaphorice in uno & eodem homine dicitur esse iustitia, secundum quod ratio imperat irascibili & concupiscibili: & secundum quod haec obediunt rationi, universaliter secundum quod unicuique parti hominis attribuitur, quod ei convenit. Unde & Philosophus in 5. Ethic. hanc iustitiam appellat, secundum metaphoram dictam. **ARTICVL. IV. *utrum iustitia sit in voluntate sicut in subiecto?*** - - 1) Videtur quod iustitia non sit in voluntate sicut in subiecto. Iustitia enim quandoque veritas dicitur. Sed veritas non est voluntatis, sed intellectus: Ergo iustitia non est in voluntate sicut in subiecto. 2) Praeterea, iustitia est circa ea,

R

quae

quae sunt ad alterum. Sed ordinare aliquid ad alterum est rationis. Iustitia ergo non est in voluntate sicut in subjecto, sed magis in ratione.

3) Iustitia non est virtus intellectualis, cum non ordinetur ad cognitionem: unde relinquitur quod sit virtus moralis. Sed subjectum virtutis moralis est rationale per participationem, quod est irascibilis & concupiscibilis, ut patet per Philosophum in I. Ethic. Ergo iustitia non est in voluntate sicut in subjecto, sed magis in irascibili & concupiscibili. Sed contra est, quod Anselmus dicit, quod iustitia est rectitudo voluntatis, propter se servata. *Conclusio*: Iustitia, cum non ad actum cognoscitivum dirigendorum ordinetur, sed sit operis appetitus intellectivi directiva, ipsa non in intellectu, neque in parte aliqua sensus, sed in voluntate est tanquam in proprio subjecto. Respondeo dicendum, quod illa potentia est subjectum virtutis, ad cuius potentiae actum rectificandum virtus ordinatur. Iustitia autem non ordinatur ad dirigendum aliquem actum cognoscitivum. Non enim dicimur iusti ex hoc, quod recte aliquid cognoscimus, & ideo subjectum iustitiae non est intellectus, vel ratio, quae est potentia cognoscitiva: sed quia iusti in hoc dicimur, quod aliquid recte agimus, proximum autem principium actus est vis appetitiva, necesse est quod iustitia sit in aliqua vi appetitiva sicut in subjecto. Est autem duplex appetitus, scilicet voluntas, quae est in ratione, & appeti-

vus

tas sensitivus consequens apprehensionem sensus, qui dividitur per irascibilem & concupiscibilem, ut in 1. habitum est. Reddere autem unicuique quod suum est, non potest procedere ex appetitu sensitivo: quia apprehensio sensitiva non se extendit ad hoc, quod considerare possit proportionem unius ad alterum: sed hoc est proprium rationis. Unde iustitia non potest esse sicut in subjecto in irascibili vel concupiscibili, sed solum in voluntate. Et ideo Philosoph. diffinit iustitiam per actum voluntatis, ut ex supra dictis patet &c.

Der heilige BONAVENTURA, welchem seine Anhänger den Namen Seraphicus gegeben haben, weil er ein Franciscaner war, hat in seinem Commentario ad libros sententiarum, folgende zu unserm Zweck gehörige Passagen: Lib. I. Distinct. XLVII. n. 27. seq. Respondeo dicendum, quod cum quaeritur: Utrum Deus possit praecipere malum, hoc potest dupliciter intelligi: Aut malum manens malum, aut ita, quod praecipiendo faciat bonum. Primum simpliciter est impossibile. Secundum vero aliquo modo est possibile, non omnino. Est enim aliquid malum secundum se. Malum in se potest fieri bonum, malum secundum se nullo modo potest fieri bonum. Imo hoc intelligere quod fiat bonum, est intelligere quod idem sit malum & bonum. Potest ergo dici, quod Deus potest praecipere malum in se, & non malum secundum se; quia nihil potest praecipere, quin bonum



num fit, postquam praeceptum est; & illud est malum in se, non autem secundum se, & ideo potest illud praecipere, & non aliud. Et hinc habet ortum, quod dicit Bernhardus in libro de dispensatione & praecepto, quod Deus potest dispensare in praeceptis secundae tabulae & non primae. Et ratio hujus est, quod in praeceptis secundae tabulae, quantum est de ratione praecepti, tangitur sive praecipitur ordinatio ad proximum, & prohibetur deordinatio ad eundem. Deordinatio autem respectu proximi, nisi sit deordinatio respectu Dei, malum est secundum se &c. L. II. Dist. XXXIX. handelt er weltläufig von der Synderisi, als einer scintilla conscientiae; von der Conscientia selber, und von dem lege naturali, und wirfft allerley Fragen auf, als z. E. Utrum conscientia tenet se ex parte intellectus vel ex parte affectus? Utrum conscientia sit habitus innatus aut acquisitus? Qualem habeat effectum obligationis? Utrum Synderisi sit in genere cognitionis vel affectionis? Bey dieser Frage führt er unter andern an die Glossam Hieronymi über die Stelle des Propheten Malachia Cap. II. Custodite spiritum vestrum & uxorem adolescentiae vestrae, da es heißt: per uxorem adolescentiae intellige legem naturalem scriptam in corde. Spiritus vero dicitur non animalis pars, quae non percipit ea, quae Dei sunt, sed rationalis; hanc autem vocat Synderisin &c. Er beruft sich auch noch auf eine andere Glossam, nach

nach welcher Synderifis supremum ipsius animae genent wird, und sagt: Supremum autem ipsius animae est superior pars rationis, qua anima ad Deum convertitur; & illa superior portio regit inferiorem portionem rationis & irascibilem & concupiscibilem. Haec autem superior portio, secundum quod ad Deum convertitur, semper est recta; obliquatur tamen secundum quod descendit ad haec inferiora. Nachdem er auch hierwider einige Einwendungen gemacht, und noch andere Meinungen angeführet hat, so schließt er endlich mit diesen Worten n. 33. Ad illud, quod quaeritur, quomodo se habeat Synderifis ad conscientiam & legem naturalem, dicendum, quod sic se habet Synderifis ad conscientiam, sicut se habet charitas ad fidem, vel habitus ipsius affectus ad habitum intellectus practici, secundum quod est habitus. Lex autem naturalis communitè se habet ad utrumque, videlicet ad Synderifin & ad conscientiam. Nam lex naturalis dupliciter potest accipi. Uno modo prout dicit habitum in anima, & sic quia per legem naturalem instruihur, & per legem naturalem recte ordinamur, dicit habitum, qui comprehendit Synderifin & conscientiam. Alio modo lex naturalis vocatur collectio praeceptorum juris naturalis, & sic nominat objectum Synderifis & conscientiae, unius sicut distantis, & alterius sicut inchoantis. Nam conscientia dicitur, & Syn-

derisis appetit vel refugit. Et utroque istorum modorum invenitur lex naturalis in diversis locis, hoc tamen ultimo modo magis proprie. Et sic, ut proprie loquamur, Synderisis dicit potentiam affectivam, in quantum naturaliter habilis est ad bonum, & ad bonum tendit. Conscientia vero dicit habitum intellectus practici. Lex vero naturalis objectum utriusque. Et per hoc patet responsio ad quaestionem ultimam: Qualiter Synderisis se habeat ad concupiscibilem; rationalem & irascibilem? Illae enim tres potentiae indifferenter nominant potentias animae, sive secundum quod moventur naturaliter, sive secundum quod moventur deliberative. Synderisis autem nominat potentiam affectivam, secundum quod movetur naturaliter & recte; & ideo non distinguitur ab illis potentiis secundum essentiam potentiae, sed secundum modum movendi, & quia secundum illum modum movendi semper movet recte, hinc est, quod dicitur, super alias volare, & aliis errantibus non se immiscere, sed eas corrigere. L. III. Dist. XXV. Q. II. statuitur et patet: quod omni tempore sufficit ad salutem implere, quod fuit de dictamine legis illius, quae erat in illo statu, qui implet de lege evangelica, quod est dictamen ejus, pervenit ad salutem; similiter de lege mosaica; ergo pari ratione, qui implebat, quae erant de dictamine legis naturae, ad salutem perveniebat, secundum quod innuit Apostolus  
Rom.

Rom. II. Ergo tempore legis naturae non oportebat credere, nisi quod erat de dictamine legis naturae. Sed Deum incarnari & esse mediatorem futurum, non erat de dictamine legis naturae; ergo non oportebat hoc illo tempore credere. Er erfordert aber dabey auxilium doni gratiae. Sine enim dono gratiae in nulla lege contingit ad salutem pervenire. Quamvis autem lex naturae destituta auxilio gratiae non possit aliquid dictare de ipso mediatore; prout tamen est adjuncta per gratiam, dum sentiebat infirmitatem suam & misericordiam, & advertebat Dei justitiam & misericordiam, satis dictare poterat, quod homo reparatore indigebat, & quod divina bonitas dare disponebat. Unde semper fuerunt aliqui famosi Dei cultores ab initio mundi, qui hoc profitebantur suis oblationibus, ad quorum aspectum & exemplum alii poterant erudiri &c. L. IV. Dist. I. statuit er sogar nach dem Exempel Hugonis de S. Victore, drey Sacramenta juris naturae, decimationes, oblationes & sacrificia; und betrachtet dabey drey puncta: 1. quae sit ratio instituendi illa sacramenta; 2. quis sit modus; 3. quae efficacia. Das erstere seht er in Dei honorificatione; fidei redemptoris professione und vitae agenda instructione. Bey dem andern sagt er: non instituta sunt per modum praeepti, ut dicit Hugo, - - per modum consilii data erant, & hoc per superiores, in quibus erat fides explicita.

Von dem dritten sagt er: quod de se nullam habebant efficaciam mundandi vel justificandi, sed solum ratione fidei redemptoris. &c. Ich mag mich weiter hierbey nicht aufhalten, weil aus diesem wenigen schon genugsam zu ersehen ist, was dieser heilige Scholasticus vor einen Begriff von dem Jure naturae gehabt hat. Der Doctor subtilis IOHANNES DUNS, SCOTUS, hat in seinem Commentario über die libros sententiarum hin und wieder allerley von dem Lege naturali. Als L. III. Dist. XXXVII. Qu. I. Utrum omnia praecepta decalogi sint de lege naturae? da er erstlich das dubium einwirfft: In his, quae sunt de lege naturae, non videtur posse Deus dispensare: sed dispensavit in aliquibus, quae videntur esse contra praecepta decalogi. - - Quae sunt de lege naturae, vel sunt principia necessaria nota ex terminis; vel sunt conclusiones necessario sequentes ex talibus principiis; sed sive sic, sive sic, habent veritatem necessariam; igitur Deus non potest facere ea esse falsa; igitur non potest facere illud, quod mandant fieri, non esse bonum, & quod prohibent, non esse malum, & per consequens de tali illicito, licitum. - - Praeterea lex naturae obligavit in omni statu, quia notum est in tali natura esse sic agendum vel non: sed decalogus non obligavit in omni statu, puta non in statu innocentiae, cum tunc lex decalogi non esset data, & antequam esset data, non obli-

ga-

gavit. . . . Er führet darauf an die Meinung S. Thomae, und spricht: Lex naturae est lex descendens ex primis principiis notis in agibilibus; talia sunt quaedam principia practica, nota ex terminis, quae sunt quaedam seminaria, ad quorum veritatem inclinatur naturaliter intellectus ex terminis, & ad assentiendum tali dictamini inclinatur voluntas naturaliter ex talibus principiis. Sed omnia, quae sunt in decalogo, sunt talia &c. Er antwortet aber mit einer distinction, quod aliqua possint dici esse de lege naturae dupliciter. Uno modo tanquam principia prima practica, nota ex terminis, vel conclusiones necessario sequentes ex eis; & haec dicuntur esse strictissime de lege naturae . . . & in talibus non potest esse dispensatio. . . . Sed talia non sunt quaecunque praecepta secundae tabulae, quia rationes eorum, quae ibi praecipuntur vel prohibentur, non sunt principia practica simpliciter necessaria, nec conclusiones simpliciter necessariae. Non enim in his, quae praecipuntur ibi, est bonitas necessaria ad bonitatem ultimi finis, convertens ad finem ultimum: nec in his, quae prohibentur, est malitia necessario avertens a fine ultimo: quin si bonum istud non esset praeceptum, posset finis ultimus amari & attingi: & si illud malum non esset prohibitum, staret cum eo acquisitio finis ultimi. . . . Alio modo dicuntur aliqua esse de lege naturae, quia sunt multum consona illi le-

gi, licet non sequantur necessario ex principib<sup>us</sup> practicis, quae nota sunt ex terminis, & omni intellectui apprehendenti sunt necessario nota; & hoc modo certum est, omnia praecepta etiam secundae tabulae esse de lege naturae, quia eorum rectitudo valde consonat primis principib<sup>us</sup> practicis necessario notis. - - - Ista distinctio potest declarari in exemplo. Nam supposito isto principio juris positivi, pacifice esse vivendum in communitate vel politia; ex hoc non sequitur necessario; igitur quilibet debet habere possessionem distinctam a possessione alterius. Posset enim stare pax in convivendo, etiamsi omnia eis essent communia. - - - & ita est fere in omnibus juribus positivis, quod licet sit aliquod principium, quod est fundamentum in condendo alias leges vel jura, tamen ex illo principio non simpliciter sequuntur leges positivae; sed declarant sive explicant illud principium, quantum ad certas particulas, quae explicationes consonant valde principio naturali universali. Er schließt also endlich negando, omnia praecepta secundae tabulae esse de lege naturae stricte loquendo, und concedendo, omnia esse de lege naturae large loquendo; und fügt hinzu, daß das Gesetz der Natur in omni statu hominis, und sogar auch in der ewigen Seeligkeit müsse beobachtet werden, und im Stande der Unschuld beobachtet worden, weil es dem Menschen in das Herz geschrieben seye.

§. XVII.

## §. XVII.

Es wird nicht undienlich seyn, auch dasjenige anzuführen, was zu der Zeit, da die Scholastische Philosophie und Theologie am meisten im Schwang gewesen, die vornehmste Juristen von dem Recht der Natur gelehret haben. Und zwar so ist erstlich von dem IURE CANONICO, welches in diesen Zeiten aufgetommen, zu merken, daß Gratianus nach dem Exempel der Pandecten, gleich in dem Anfang seines Wercks, so man insgemein das Decretum nennt, einen Titel oder Distinction de jure divinae & humanae constitutionis gesetzt, und darinn folgendes angeführet hat: Humanum genus duobus regitur, naturali videlicet jure & moribus. Jus naturale est, quod in lege & evangelio continetur, quo quisque jubetur alii facere, quod sibi vult fieri, & prohibetur alii inferre, quod sibi nō sit fieri. Unde Christus in Evangelio: Omnia quaecunque vultis, ut faciant vobis homines; & vos eadem facite illis. Haec est enim lex & prophetarum. Ferner bringt er C. 1. aus Isidori libris Etymolog. eine Stelle vor in diesen Worten: Omnes leges aut divinae sunt aut humanae. Divinae natura, humanae moribus constant; ideoque hae discrepant, quoniam aliae aliis gentibus placent. Fas lex divina est; Jus lex humana. Transire per agrum alienum fas est, jus non est. Und macht vor sich hierüber die Anmerckung: Ex verbis hujus auctoritatis evidenden-



denter datur intelligi, in quo differunt inter se lex divina & humana; cum omne, quod fas est, nomine divinae legis accipiatur; nomine vero legis humanae mores ipso jure conscripti & traditi intelliguntur. *Sodam* C. 6. Jus autem aut naturale est, aut civile aut gentium. C. 7. Jus naturale est commune omnium nationum, eo quod ubique instinctu naturae, non constitutione aliqua habetur; ut viri aut foeminae conjunctio, liberorum successio & educatio; communis omnium possessio, & omnium una libertas, acquisitio eorum, quae coelo, terra, marique capiuntur; item depositae rei, vel commendatae pecuniae restitutio, violentiae per vim repulsio. §. 1. Nam hoc, aut si quid huic simile est, nunquam injustum, sed naturale aequumque habetur. C. 8. Jus civile, quod quisque populus, vel quaeque civitas sibi proprium, divina humanaeque causa, constituit. C. 9. Jus gentium est sedium occupatio, aedificatio, munitio, bella, captivitates, servitutes, postliminia, foedera, paces, induciae, legatorum non violandorum religio, connubia inter alienigenas prohibita §. 1. Hoc inde jus gentium appellatur, quia eo jure omnes fere gentes utuntur. *Die Glossatores IURIS CIVILIS* sind meistens theils bey den Worten der römischen Juristen geblieben, ohne etwas aus der Philosophie mit einzumengen; wiewohl sie überhaupt wenig vernünftiges vorgebracht haben, wie folgender Auszug

jug

zug aus den Glossen über die Stellen, die ich oben §. IX. aus dem ersten Titel der Pandecten angeführt habe; beweiset. Dann da heißt es in der Glossa ad L. 1. §. 3. ad verba: *quod natura est id est, Deus.* - - - Nota, jus naturale quatuor modis dici. Primo, lex Mosaica, ut Inst. de I. N. G. & C. §. 1. Secundo, instinctus naturae, ut hic. Tertio jus gentium, ut Inst. de rerum divis. §. singulorum. Quarto, jus praetorium, ut infra de Minoribus leg. prima, & facit Inst. de I. N. & G. in princ. Quinto, ut infra eod. l. pen. in princ. & sic accipitur supra prox. §. & sic in idem recidit. Ad verba: *omnium animalium.* Fallit secundum quosdam in vernibus, qui non ex aliis, sed ex terra gignuntur: idem in cuculo, & dicunt, quod hic loquitur in generibus singulorum animalium, & non in singulis generum; sic Instit. de suspect. tut. §. 1. Sed puto hoc, quod sic fit, naturae esse instinctum: nec hic dicitur, quod omnia animalia per coitum procreantur, sed jure naturali regi; quod regimen est in eo, quod avis volat, quod piscis natat, & sic de aliis. Ad verb. *conjunctio* alias conjugatio, id est, conjunctio & consensus animorum, quae sola, sive sine concubitu, facit matrimonium, ut subjicit, & infra de Reg. Jur. l. nuptias. Et hoc est verum de licita conjunctione. Quid de illicita? Cum ad hanc eodem modo, quo ad licitam inducamur? Quidam dicunt, quod non idem; sed  
noe

nos quod idem, . . . Neo obstat, quod illicitum committitur; quia primus motus juris naturalis est impunitus, sed propter sequens oblectamentum contrahitur veniale peccatum; propter factum, si sequitur, contrahitur mortale peccatum. (Diese Lehre ist, wie ein anderer Glossator bemerkt, aus dem Jure Canon. und zwar dist. 6. Palea: Sed pensandum genommen.) In brutis autem animalibus non habetur discretio, cum sine ratione ducantur. Item, nunquid ergo ipse actus matrimonii, vel copulae carnalis, est jus naturale? Resp. Non, sed ipse motus ad actum. Item ad peccatum jure naturali movemur; ut in auth. de rest. & ea quae s. unum, coll. 4. bey welchem letztern allegato ein anderer wiederum notiret: Nihil facit. Debuisset enim allegasse s. Si vero is quidem, circa medium in auth. de Mona, coll. 1. Ad verb. *educatio*: eo enim, quod movetur parens ad educationem filii, est jus naturae, & ad hoc etiam adstringitur, nisi filius per se sit sufficiens &c. Ad verb. *gentes humanae & solae*. Nam & jure naturali utuntur, sed non solae. Ad verba l. 3. *cognationem quandam natura constituit*. Quia omnes ab Adam proessimus. Ad verb. l. 4. *tria genera (hominum) esse coeperunt*. Si tria esse coeperunt, & erat unum; Ergo sunt quatuor, Respondeo: non sequitur; & habes instantiam: heri habebas tres liberos, hodie nascitur unus, sic incipis habere quatuor; ergo septem, cum prius

prius haberes tres. Non sequitur; quia qui prius erant, in sequenti numero computantur &c. Ad verb. l. 5. *ex hac bella*. Ergo jus gentium iniquum est, cum iniquum inducat. Sed dicit, quod dicit de bello licito, ut indicto a populo Romano vel Imperatore; nam hostes sunt, quibus populus &c. ut infra de captiv. l. hostes. Item, dicit de bello indicto ad injuriam propulsandam, quod licet; ut supra l. ut vim. Non autem de alio, ne inde injuriae nascatur occasio &c. ut C. unde vi, l. meminerint. Ad verb. *Dominia distincta*. Imo & secundum Jus nat. sunt distincta; quia secundum jus divinum aliquid erat proprium. Dicitur enim: furtum non facies; item, non concupisces rem proximi tui; item, non retinebis mercedem mercenarii tui usque ad mane; item, non appareas in conspectu Dei tui vacuus. Et si dicatur, omnia sunt communia jure naturae, expone: id est, communicanda. Sed respond. etiam tunc, quando haec praecepta divina dabantur Moysi a Deo, erat jus gentium, & secundum illud dicebatur aliquid meum. Nam cum essent gentes jam conjunctae, erat jus gentium, ut Inst. de rer. divis. §. singulorum &c. Ad verbum l. 6. *addimus vel detrahimus juri communi*, id est, juri naturali, quod semper est bonum & aequum; vel gentium, de quo modo dixerat; quae sunt communia, primum omnibus animalibus, secundum omnibus hominibus. Cui ergo addatur

tur & detrahatur utrique eorum: exigo quatuor exempla: Detrahitur ergo juri naturali in usucapione, quae est contra jus naturae, & est de jure civili, ut Inst. de usucap. in princ. Nec obstat, quod ipsum sit immutabile, ut Inst. de jure natur. §. penult. quia illud verum in suo genere; in certis autem capitulis mutatur. Vel dic: licet mutetur quo ad observantiam ipsam, tamen semper bonum & aequum est. Additur autem juri naturali in forma; ut in matrimonio, quod jure naturali inventum fuit; tamen a civili jure formam accepit, - - - praeterea juri gentium additur materia; quia cum jure gentium nihil esset de tutela cogitatum, inventa est materia & forma a jure civili, ut Inst. de tutel. in princ. Detrahitur juri gentium in potestate dominorum restricta, ut Inst. de his qui sui §. penult. Sed nonne in totum servit addendo, & in totum deservit detrahendo in casibus supradictis? Resp: secundum Irnerium, non detrahitur juri communi in sua corporis universitate, sed in casibus specialibus. Bene ergo dicit, aliquid: Unde scete totum corpus juris est jus civile, cum ibi vel in forma vel in materia juri communi sit additum vel detractum. Die Glossa über das IUS CANONICUM ist noch schlechter, wie die folgende excerpta über die oben aus der ersten Distinction angeführte Stellen zeugensam zu erkennen geben. Ad verb: Grat. *Humanum genus.* Tractaturus dominus Gratianus de jure canonn. Pri-

primo incipit a simplicioribus secundum natu-  
 ram, scilicet a jure naturali, quod antiquius  
 & dignius est. Coepit enim ab ipsa ratione li-  
 creatura, ut Inst. de rer. divis. §. commodius. Ad  
 verba: *naturali jure*, id est, divino. Ad ver-  
 ba: *sibi vult fieri*. Sed nonne ego volo, quod  
 alter det mihi rem suam, non tamen ego volo  
 ei dare rem meam? Expone ergo: vult, id est,  
 debet velle; & sic exponitur ibi: Habe chari-  
 tatem, & fac quod vis. - Al. expone: vult  
 ex eodem naturali dictamine, non autem ex  
 perturbatione concupiscentiae. Ad verba: *alii  
 inferre*; Sed nonne iudex vult inferre mortem  
 reo, sed tamen non vult, ut sibi mors inferatur?  
 Sed dic, quod iudex non infligit mortem, sed  
 lex - - vel intelligas haec omnia de operibus  
 misericordiae, ad quae quilibet tenetur &c. Ad  
 can. 7. verb. *jus naturale*. Ad intelligentiam horum  
 nota, quod natura multis modis dicitur. Quan-  
 doque dicitur natura vis insita rebus, similia de si-  
 milibus procreans. Secundo modo dicitur natura  
 quidam stimulus, seu instinctus naturae ex sensua-  
 litate proveniens ad appetendum vel ad procrean-  
 dum vel ad educandum 32. quaest. 5. horrendus ff. de  
 ventr. insp. l. 1. §. jus naturale. Inst. de jure natur.  
 gent. & civ. in princ. Tertio modo dicitur instin-  
 ctus naturae ex ratione proveniens, & jus ex tali na-  
 tura proveniens dicitur naturalis aequitas, & se-  
 cundum hoc jus naturae dicuntur omnia commu-  
 nia, id est, communicanda tempore necessitatis, ut

47. dist. Sicut. Quarto modo dicitur jus naturale praecepta naturalia, hoc est, non furtum facies; non moechaberis - - & omne jus divinum dicitur naturale jus, & secundum istud jus similiter omnia dicuntur communia, id est, communicanda. Bene enim fuit aliquid proprium de jure divino. Nam ipsi Adae fuit dictum: in sudore vultus tui vesceris panem tuo; & alibi: Non concupisces rem proximi tui. Ad verb. *conjunctio*. Si intelligas de conjunctione corporum, secundum hoc est jus naturale proveniens ex sensualitate; si intelligas de conjunctione animarum, est jus naturale ex ratione proveniens. Ad verb. *Successio*: Non intelligas de successione, quae fit per haereditatem, cum illa non sit naturalis; sed de successione per carnis propagationem. Vel etiam intelligi potest de illa, qua liberi jure naturae succedunt parentibus. ff. Unde lib. l. i. & l. scripto §. non sic. Die correctores Romani haben hierbey notirt: In tribus codd. MSS. Isidori & aliquot Gratiani legitur: *Liberorum susceptio & educatio*: quae lectio convenit cum l. i. ff. de just. & jure versic. hinc descendit. Ad verb. *communis omnium*, id est, nihil erat proprium alicui jure divino. Vel dic, communis, id est, communicanda tempore necessitatis &c. Die Juristen, welche auf die Glossatores gefolget sind, und ganze Commentarios über das Jus Civile Romanum und Canonicum geschrieben haben, sind nicht viel weiter  
ge

gegangen. BARTOLUS hat sich über den Titel de iustitia & iure den Kopf über das Recht der Natur nicht viel gebrochen, sondern bey Gelegenheit dessen, was in dem Text und in der Glossa davon enthalten, nur ein und andere praktische Observationes aus dem iure civili hergebracht, die sich nicht der Mühe verlohnen angeführt zu werden. Ich will nur diese zwey Passagen davon hieher setzen, woraus man von seinem Begriff von dem Rechte der Natur urtheilen kan. Die eine ist ad l. 1. §. huius studii n. 4. *Quaero quid de illicitis conventionibus, nunquid sint de iure naturali? Et Glossa videtur velle, quod sic. Si intelligas naturali, id est, a iure divino, dic, quod non. Si vero intelligas de eo, de quo loquitur textus noster, dic, quod sic; quia primus animi motus non est in potestate nostra a natura; non tamen actu, secundum glossam. Die andere ad verba finalia l. 9. quod vocatur ius gentium. Iuvo debet vocari ius naturale, quia ratio naturalis inducit. Solutio. Fateor, quod ius gentium potest vocari ius naturale, secundum verum significatum, ut supra l. 1. §. ius naturale. Inst. de rer. divis. §. singulorum. Velsolve: potest vocari ius naturale, ut dicis, sed proprius vocatur ius gentium. Nam cum verbum, naturale, refertur ad rationem, intelligitur de iure gentium. Nam non est commune omnibus animalibus, carentibus ratione, sed solis gentibus; & ita loquitur*



tur hic. Item, quandoque verbum, naturale, refertur ad hominem, est idem, quia intelligitur de jure gentium, ut supra, ibi: inter nos cognationem quandam natura constituit. **BALDUS** über eben diesen Titel hat zwar viel ein mehreres, aber er bleibt doch ebenfals wie alle Glossatores und Juristen seiner Zeit striclistime bey den Worten des Textes, ohne etwas aus der Philosophie mit anzuführen. Ad l. l. §. 3. verb. *Ius naturale*, notirt er: Quod a divina procedit seu descendit providentia, est commune omnibus animalibus naturatis naturatione perfecta, & non orbatis. Hinc descendit maris & foeminae conjunctio ad foetus in brutis, & partus in hominibus propagandos & nutriendos. Hierauf bringt er aus der Glossa die Frage vor: *utrum carnalis copula sit de jure naturali?* Und spricht: Respondet Glossa, aut est illicita, & tunc aut consideramus primos motus, qui non sunt in potestate nostra, nec in voluntate, & tales motus sunt de jure naturali, quia in eis non est peccatum; imo si quis resistat, est meritum, quia virtus in infirmitate perficitur, dist. 6. in palea sed pensandum. Aut consideramus istam copulam, & tunc non est de jure naturali, quia cum jus naturale in sua propria qualitate semper sit bonum & aequum, ergo peccatum non est de jure naturali. Sed dici potest, quod conjunctio illicita potest considerari dupliciter, Uno modo, quantum ad esse, alio modo quantum

tum ad deformitatem esse. Primo modo est de jure naturali, quia jus & bonum convertuntur. Secundo modo non est de jure naturali. Item conjunctio matrimonialis potest considerari tripliciter. Uno modo respectu finis, id est, procreationis, & est de jure naturali; quia naturalissimum est, producere sibi simile. Sic enim conservatur species tota in natura. Et quod sit naturale, apparet, quia natura est illa, quae non assuescit in contrarium. Sicut ignis ubique ascendit, & grave semper descendit. Sic natura non assuescit, non generare similia ex similibus. Item, quod sit de jure naturali, apparet, quia a principio, cum sola natura hominibus sanctiebat, talis conjunctio erat de jure naturali, & omnes legitimi nascebantur, ut in auth. quibus mod. natural. §. I. coll. 7. & jus naturale non mutatur, ergo & tunc est de jure naturali. Item probatur, quia si primus motus est de jure naturali, ergo & finis, cum natura agat propter finem, & sic est causa causae, & causa causati. Secundo modo potest considerari conjunctio matrimonialis, quantum ad consensum, & tunc est de jure gentium, quia consensus proprie non est in brutis, cum consensus sit actus electivus, qui habet fieri per intellectum & rationem. Tertio potest considerari forma matrimonii contrahendi - - & hoc modo est de jure civili. - - Quarto modo, prout est sacramentum, & tunc est de jure divino &c. Nicht

lang hernach fragt er: Utrum osculum sit de jure naturali, sicut ipse actus carnalis? Und sagt: videtur non, cum ad hoc non inclinet natura. Sed dic, quod sicut inclinat natura in actum, ita inclinat in omnia ordinata in istud, ut legi & not. in c. ult. §. 7. de haeret. in Clementin.

In einer ferneren Addition zu eben diesem §. Ius naturale 3. l. 1. hat er noch unter andern folgenden: De natura possumus naturaliter loqui, uno modo de natura, id est, de intentione naturae, & hoc est minus generale. Nam & inanimata sunt perita hujus juris naturalis. Alio modo de natura, id est, de naturalibus motibus animae sensitivae. Tertio modo de natura, id est, naturalibus motibus animae intellectivae. De primo modo naturalis intentionis non est sermo legis, sed naturalibus philosophis. De secundo modo est tractandum nobis, prout est applicabilis humanae societati. De tertio modo principaliter per se oportet nos considerare, quia subjectum in legibus est homo. &c. &c. Von dem Iure Gentium spricht er: Ius Gentium est, quod procedit a ratione & intellectu gentium, quo omnes gentes quasi pleraeque utuntur, quod semper est bonum & aequum, & sine quo homines non possent vivere, - - & distat a naturali, sicut distat cerebrum hominis a cerebro animalium. Nam posuit Deus in homine cerebrum membrum divinum, ubi sensus & intellectus. Sed animalia intellectum non habent, sed quendam

dam instinctum secundum datas animalibus proprietates & complexiones naturales a stellis & elementis. Sed anima hominis est immediate a Deo & signum animi ab altiori veniens sede, est religio per quam cum Deo conversatur. &c. Die Glossatores über Bartolum und Baldum, deren eine ziemliche Zahl ist, haben entweder gar nichts oder doch nicht viel weiter, das sich der Mühe lohnt, von dem Recht der Natur angeführet. Die Ursache ist nicht einer Unwissenheit von demjenigen, was die Scholastici damahls von dieser Wissenschaft gelehret haben, zuzuschreiben. Dann man siehet wohl aus allen ihren Schriften, daß sie der damahligen Aristotelischen Philosophie und aller Philosophischen Distinctionen und Grillen genugsam kundig gewesen, dorer sie sich auch bey Gelegenheit vielfältig bedienen. Sie haben nach der allgemeinen Weise auf den Universitaeten erst die Philosophie studiret, ehe sie die Juristernen angefangen haben. So bald sie aber von Profession Juristen worden sind, haben sie sich in die Gränzen von den zwey Corporibus Iuris, Civilis und Canonici, gleichsam eingeschlossen, und nicht allein dieses ihr einziges Studium seyn lassen, sondern vor allzugerung gehalten, sich in die Philosophie einzulassen, da zumahl nach der damahligen Einrichtung der Universitaeten, die noch bis dato meistentheils üblich ist, keine Facultät der andern Eingriff hat thun dörfen. Es haben solchemnach die Juristen von dem Recht

der Natur nichts anders gelehrt, als was in dem Iure Romano und Canonico davon angeführet wird, und dabey sind sie stricte und ad literam der Texte geblieben. Dann ein Jurist kan ja nicht anders als nach den Gesezen, und nicht wieder die Geseze sprechen. Was dann auf eine weitere Untersuchung des Rechts der Natur ankam, das haben sie um so weniger zu ihrem Handwerk ziehen können, weil die Prozesse nicht nach demselben, sondern nach den Iuribus humanis positivis ausgemacht werden. Derwegen haben sie dieses ganze Studium den Philosophis, und zwar insonderheit den Moralisten, oder auch den Theologis, weil das jus naturae ein jus divinum ist, überlassen. Es ist merckwürdig in Baldo, da er über den Titul de iustitia & jure bey Gelegenheit der Fragen aus dem Iure naturae & gentium, gleichsam von ohngefehr, Ciceronem de Officiis allegirt, daß er sich deswegen entschuldiget, und sagt: Hunc allego, quia Stoicus, Philosophus & Iurista fuit eximius. Und Hieron. Albanus, einer von den Glossatoribus Bartoli, der aber post renatas literas humaniores gelebet hat, und a. 1591. gestorben ist, (Siehe Panzirol. de clar. leg. interpr. l. 2. c. 182.) da er ad l. 1. de legib. & Sc. von den Legibus überhaupt einige Stellen aus Cicerone und Seneca anführet, S. Thomam und andere Philosophos allegirt, bittet deswegen ebenfalls um Vergebung, und entschuldiget sich mit diesen Worten: Nec reprehensibile est, tum  
Phi-

Philosophi (Aristotelis) tum Ciceronis, tum etiam aliorum prudentum auctoritates asserere, cum id fieri debere ipsorum Iure consultorum doceamur exemplo. l. septimo mense ff. de statu hom. l. si pater ff. de solut. & l. i. ff. de contr. emt. Eben dieser Commentator Bartoli hat dann auch unter andern folgenden Passum, der noch zu unserm Zweck einigermassen gehöret: Legum inventorem & sempiternum auctorem esse Deum ipsum, extra quaestionem est, & ideo dicitur, legislatores a Deo ipso proferendi legis licentiam accepisse, easque per ora Principum divinitus promulgari, l. fin. & ibi Albe. C. de praescript. long. temp. - - Hinc traditum est, id quod a lege permittitur, etiam in foro conscientiae licere, ut voluit B. Thomas, quem refert & sequitur Flor. de S. Petro. &c. & Matth. de Afflictis &c. atque ideo infertur, legis transgressores in peccati reatum incidere, & propterea juste captum fugiendo peccare docuit Dec. &c. - - Sed videtur dicendum, legem humanam a Deo non provenire, cum ipsa quandoque impunita relinquat, quae a lege divina puniuntur, ut est, sola cogitatio; l. cogitationis ff. de poen. quae tamen ab Evangelica traditione damnatur. Qui enim viderit mulierem ad concupiscendum, statim moechatus est in corde suo, Matth. 6. &c. Resp. legem humanam, quae sit justa, procul dubio a lege divina provenire secundum B. Augustinum, de libero arbitrio l. i. ubi ait: in tempora

porali lege nihil est iustum & legitimum, quod non sit ab aeterna lege. Sed finis humanae legis est pax humani generis, ut habetur in proemio Decretal. §. ideoque lex & in c. factae sunt autem 3. dist. Finis vero legis divinae est pacificatio humani generis quo ad Deum. Proinde lex humana non punit, nisi ea, quae suo fini contraria sunt, id est, hominum paci. Et ideo recte fuit supra conclusum, leges humanas, si iustae sunt, obligare transgressores in foro conscientiae. &c. Die h̄ornehmste Ursache, warum die Juristen von dem Ius Naturae so wenig geschrieben haben, ist diese, weil man zu derselben Zeit durchgehends geglaubt hat, das Ius Naturae, als ein Ius divinum, geh̄re eigentlich zur Theologie. Darum haben auch die Philosophi selbst nicht anders davon gehandelt, als in soweit die Lehre von den eiff Tugenden, und insonderheit von der Tugend der Gerechtigkeit, ihnen darzu Anlaß gegeben hat. Das Hauptwerck des juris divini naturalis ist allezeit den Theologis reservirt geblieben, gleichwie es noch bis auf den heutigen Tag bey den R̄omisch-Catholischen Gelehrten zu der Theologia morali gerechnet wird.

### §. XVIII.

Nachdem gegen das XVI. Seculum die Studia humaniora mit Eiffer getrieben und unter andern die Wercke der alten Griechischen Philosophen nach ihrem Original-Text, mit deutlichen Uebersetzungen, bey Gelegenheit der um selbige Zeit

Zeit erfundenen Buchdruckerey, jederman be-  
 kannt gemacht worden, auch einige Freyheit zu  
 denken aufgekomen, so solte man glauben, daß  
 das Recht der Natur auch dabey profitiret haben  
 werde. Es sind aber die meisten dieser neuen  
 Gelehrten entweder bey der arte critica der Spra-  
 chen, oder bey andern Lehren der Platonischen  
 und Aristotellischen Philosophie geblieben, ohne an  
 das Recht der Natur viel zu denken, als von  
 welchem schon oben angemercket worden, daß man  
 solches zur Theologie gezogen hat. MARSI-  
 LIVS FICINVS zum Exempel, der auch einen  
 kleinen Commentarium über die Epistel Pauli an  
 die Römer geschrieben, da er an den Ort C. II.  
 vers. 15. kompt, wo Paulus von dem Geseß, das  
 in das Herz geschrieben worden, redet, hat nichts  
 anders, als diese kurze paraphrasin: (Opp. T.  
 I. p. 440.) Nempe Deus, quemadmodum in  
 iplo lumine intellectus principia posuit specula-  
 tionibus conducentis, sic & regulas actionibus,  
 & officiis praesidentes, per quas quilibet mentis  
 compos intelligere possit, modo diligenter exa-  
 minaverit, quid in agendo, vel non agendo  
 bonum, honestum, decorum, justum; quodve  
 contra. Item, Deum mundi dominum, natu-  
 rali quadam ad illum cognatione cognitum, con-  
 sensuque omnium confirmatum, verendum esse  
 prae caeteris & colendum, suum cuique tribu-  
 endum, honorem superioribus exhibendum.  
 Quod tibi fieri nolis, alteri minime faciendum,  
 caete-



caeteraque generis ejusdem. Ejusmodi Regulae, quasi leges, sunt inscriptae intellectui nostro judici, per lumen veridicum infusum a luce vera, judice mundi. Rationes quidem Platonicas, quibus haec in Theologia nostra probavimus, in praesentia praetermittam. Quas autem Apostolus breviter hic attingit, breviter ego quoque perstringam. Qui ostendunt opus legis scriptum in cordibus suis, id est, re ipsa declarant naturaliter sibi notum certumque esse, quae sint opera officiaque legi naturali moralique consentanea, dum ipsi naturali quodam judicio ista discernunt, & alia quidem probant tanquam justa, alia vero reprobant, ut injusta, quod quidem facere nullo modo possent, nisi notam intus haberent ipsius justitiae formam, ad cujus normam singula referentes discernere judicareque valeant, quae justa sint, quae justiora, & contra quae injusta, & quae injustiora censenda. In seiner Platonischen Theologie de immortalitate animarum, worauf er sich hier beziehet, findet man kein Wort von einem Jure Naturae, sondern nur allerley Platonische Grillen von der Seele des Menschen, daß sie als eine besondere Substanz dem menschlichen Körper eingegeben worden, daß sie immediate von einem Engel, und dieser immediate von Gott dependire, und was Plato mehr von dem descensu und ascensu animae anführet, davon kann, gleich wie auch von dem, was er von dem quadruplici lege Platonis meldet, oben schon gedacht worden. §. XIX.

## §. XIX.

Da auch bald hernach die große Reformation Lutheri erfolget und so viel Auslegungen über den bekannten Spruch Pauli an die Römer an Tag gekommen; so ist zwar an dem Satz: daß dem Menschen ein Recht der Natur in das Herz geschrieben seye, niemals gezweifelt, das ganze System aber der Scholasticorum beygehalten, und sonderlich Vernunft und Schrift, (Ratio und Revelatio) unter einander geworffen, und die diverse moralische disciplinen nicht separiret, noch vielweniger an eine distinction der principiorum honesti & iusti in der Ausführung gedacht und überhaupt das ganze Recht der Natur noch immer a potiori als ein Theil der Theologiae moralis angesehen worden. MELANCHTHON in seiner Epitome Philosophiae moralis, so zum erstenmahl a. 1538. zu Strassburg an Tag gekommen, hat die ganze philosophiam moralem in eines zusammen genommen, und also definirt: Est notitia legis naturae, & conclusionum, quae ex illa in demonstrationibus sequuntur, de moribus & omnibus honestis actionibus humanis. Und ob er gleich gar wohl erinnert und sagt: Valde opus est adolescentes moneri de discrimine Philosophiae & Evangelii. Nam cum haec genera doctrinae inter se miscentur & confunduntur, multos & non ferendos errores confusio illa parit. So hat er doch selbst in der tractatione ipsa sich nicht darnach gehalten, sondern den Decalogum durch-

durchgehends als eine normam juris naturae zum Grund gesetzt. Er sagt: Est igitur aliud doctrinae genus Evangelium, aliud Philosophia. Sed Philosophia moralis pars est legis divinae. Est enim ipsa lex naturae ab ingeniosis hominibus animadverta & explicata, sicut ingeniosi hominesprehenderunt initia Arithmetices in mentibus humanis, postea proportionum varietatem redegerunt in artem. Constat autem, legem naturae esse ipsam legem Dei, de his virtutibus, quas ratio intelligit. Nec alia aptior aut verior definitio excogitari potest, quam si definiamus Philosophiam moralem esse partem legis divinae seu decalogi, quatenus eam ratio pervidet. Nam etsi lex divina impressa est naturae hominis, tamen in hac imbellicitate non satis perspicit ratio ea, quae praecipit lex de spiritualibus motibus erga Deum, & de perfecta obedientia, non intelligit concupiscentiam peccatum esse. Sed manet iudicium de actionibus civilibus, quod ipsum tamen est lex naturae, & pars legis divinae. Und wiederum da er fragt, ob den Christen der Gebrauch der philosophiae moralis erlaubt seye? antwortet er: Maxime. Ut enim Christiani licite utuntur lege Dei & lege naturae, quemadmodum Paulus inquit, Lex est bona legitime utentibus, ita & Philosophia uti concessum est, cum Philosophia verissime sit pars legis divinae & explicatio legis naturae. Et lex naturae cum sit scripta in mentibus, non est abrogata, quod attinet ad  
disci-

disciplinam. Imo lumen est divinitus infusum mentibus, quod Evangelio non aboletur. Sicut Evangelium non abolet Arithmetican aut eloquentiam. Et quidem notitias illas de moribus Spiritus Sanctus reddit excitatores, atque illustriores in piis. Est autem usus legis divinae de moribus, seu legis naturae, seu ut docendi causa sic nuncupem, decalogi: Primum ad disciplinam, sicut Paulus inquit. Lex est paedagogus, & quidem addit in Christum &c. Endlich da er überhaupt von den Tugenden und ihrer Unterschiedenheit statuiren hat, daß sie am besten nach dem Decalogo fönten eingetheilet werden: distribuemus eas, juxta gradus praeceptorum Decalogi, cum nulla sit aptior methodus virtutum quam Decalogus; so hat er hernach das Jus Naturae insonderheit auch nach dem Decalogo vorgestellt. Leges naturae, sagt er, commodissime ita definiuntur, quod sint notitiae divinitus impressae mentibus hominum, nobiscum nascentes, hoc est, judicia quaedam de moribus, quae sunt quoddam mentis lumen, sicut oculis suum lumen inditum est - - - Qua in re illud etiam considerandum est, mirabilem quandam esse hominis dignitatem, quod haec divina sapientia, videlicet ipsa lex Dei, lucet in animis. Nam leges naturales sunt ipsae leges decalogi. Prima lex. Homo est praecipue conditus ad intelligendum Deum, &c. &c. - - - Tota philosophia moralis re ipsa & vere est explicatio legis

gis naturae. Monstrat enim, quomodo in natura scripta sint praecepta actionum, ad quas hominis natura proprie condita est &c. In dem zweyten Buch, da er hauptsächlich von der Tugend der Gerechtigkeit handelt, hat er die ganze Materie nach der Lehre Aristotelis tractiret, dabey ich mich weiter nicht aufhalten, sondern nur noch folgendes daraus anführen will, um zu erweisen, was dieser große Gelehrte, dem so viele andere hernach gleichsam blindlings gefolget sind, vor Begriffe in dieser Sache gehabt hat. Ius sagt er, dividitur in jus naturae & jus positivum. Ius naturae proprie significat notitias naturales, hoc est, principia practica, & conclusiones, recta & necessaria consequentia ex illis principiis orta, de actionibus quae in hac societate conveniunt homini. Ac supra catalogum harum legum tradidi, quas si quis vult ut dixi commodissime complecti, ad Decalogum referat. Ita erit prima lex naturae, Homines debent Deum agnoscere & ei obedire &c. Sed hunc totum Catalogum supra recensui. Illud addendum est, has notitias naturales divinam legem esse, quia divinitus animis hominum inditae sunt. Ideo Paulus vocat has leges Rom. I. jus Dei &c. Ferner: Estne jus naturale semper immutabile? Resp. Quaedam naturales notitiae in homine semper manent caedem, sicut in oculis idem lumen manet. Sicut igitur principia aliarum artium perpetua & immutabilia sunt, ita jus naturale est immu-

immutabile. Nihil enim aliud est proprie jus naturale, nisi illae notitiae practicae, seu principia de moribus. Quare recte inquit Aristoteles: Jus naturale immutabile esse, & eandem vim ubique habere, sicut ignis hic & apud Persas urit. Sed tamen gradus quidam sunt. Quaedam enim sunt naturalia, quibus mutatis sequeretur naturae corruptio. Et haec proprie sunt immutabilia, & vere judicanda sunt principia, quale illud est: Neminem laedas, qui nulli nocuit. Nam hoc principio mutato sequeretur naturae corruptio, cum pro libidine cuilibet permitteretur impetum facere in aliorum vitam, liberos, fortunas. Alia quaedam sunt naturalia inferiore gradu, quibus mutatis non statim sequitur naturae corruptio aut insignis depravatio, ut natura magis utimur dextra quam sinistra, & tamen fieri potest sine corruptione naturae, ut aliquis melius utatur sinistra. Hujusmodi sunt & moralia quaedam mutabilia, quae etiamsi dicuntur esse juris naturalis, tamen non sunt ex primo genere, nec sunt prima principia, sed habent potius probabiles quam necessarias rationes. Ut usurae dicuntur esse contra naturam, & tamen magistratus moderatas usuras concessit, paululum enim a natura discedit, nec affert haec mutatio naturae corruptionem. Contra naturam est *πολυγαμία*, sed tamen ex eo genere, ubi mutatio non procul discedit a natura. Ideo Deus naturae conditor approbavit *πολυγαμίαν* in populo

pulo Iudaico. Contra naturam est ducere fratris uxorem, sed tamen id concessit Iudaeis Deus, naturae conditor. Itaque diligenter observandum est, quaedam naturalia mutabilia esse, sed in ea re prudenter judicandum est, nec concedenda mutatio sine probatis exemplis. Porro in his, quae sunt mutabilia, debet valere autoritas magistratum. Quare si quando in ejusmodi casibus dispensat magistratus, non est ejus sententia improbanda. Nach Melanchthone hat insonderheit dessen Discipulus und nachmaliger Cansler der Universitât zu Copenhagen NICOLAVS HEMMINGIUS, ein Werkgen unter dem Titul: De Lege Naturae apodictica inethodus, herausgegeben, so zu Wittenberg A. 1566. in 8. nach Art der Catechismus. Bücher mit allerley Holzschnitten zum Unterricht der Jugend gedruckt worden, worinn erstlich das Jus naturae überhaupt beschrieben wird. Lex naturae est divinitus impressa mentibus hominum notitia certa, principiorum cognitionis & actionis, atque conclusionum ex istis principiis demonstratarum proprio fini hominis congruentium, quas ex principiis necessaria consequentia ad humanae vitae gubernationem extruit ratio, ut homo ea, quae recta sunt, cognoscat, velit, eligat, agat, vitetque contraria, quorum omnium & testis & judex conscientia hominibus divinitus est attributa. Nach einer weitläufigen Auslegung dieser Definition folgt endlich eine speciale Ausführung des

des Iuris naturae nach der Ordnung der zehn Gebote, und darauf folgen die Haupttugenden, Prudentia, Iustitia, Fortitudo und Temperantia, mit allen darzu gehörigen special - Theilen, welches alles dann nach der Meinung des Autoris den legem naturae apodictica methodo demonstratam ausmachen soll, und eine abermalige Confusion der Vernunft und Offenbarung zum Grunde hat. Nicht lang hernach ist von einem ICto, BENED. WINCKLER, der Syndicus zu Lübeck worden, zu Leipzig A. 1615. ein Werk unter dem Titul: Principiorum Iuris libri quinque, heraus gekommen, und mit nicht geringem Beyfall aufgenommen worden. Ich will dessen Inhalt etwas ausführlich vorstellen, damit man den Geschmack des damaligen Seculi, und die beständige Vermengung der Vernunft und Schrift, der heydnischen und christlichen Religionen und principiorum in der disciplina Iuris Nat. deutlich erkennen möge. Der Auctor macht den Anfang mit dem oben schon etliche mahl angeführten Platonischen lege quadruplici, divina, coelesti, naturali und humana. Divina lex, sagt er, Platoni est providentia illa aeterna & ratio gubernandi in Deo, qua omnia regit & moderatur. Von dem lege coelesti gibt er diese Erleuterung C. V. Cum Plato harmonicam omnium rerum consonantiam & continuationem contemplaretur, & a Deo omnia per gradus & media ad homines devenire videret: nonnunquam ita loetus est,

M a

quasi



quasi eadem media ad rationem hominis constituendam aliquid conferre opinaretur. Et cum omnia divina opera suspicienti, proxime a Deo praestantissimum & plane divinum coeli opificium, ornatu & virtutibus stupendum occurreret, divinae justitiae vel legi proxime subordinavit legem coelestem, - - - omnibus & singulis rebus, toti mundo, coelo, terrae, stellis & aliis inferioribus creaturis, suas ideas & animas attribuit. - - - Ita Platoni mundus est animal animatum. - - Ita Platonicis & aliis quibusdam philosophis prima lex omnia gubernans erat Deus, secunda vero statuebatur coelum seu lex coelestis, voluntas & operatio coeli, qua mediante lex divina ad homines devenire putabatur. Hoc primum constituto, postea alii mundum, coelum, planetas, stellas, & tandem quicquid ibi videbant aut fingeant, Deos appellare coeperunt &c. Diesen ganzen legem coelestem nun verwirft der Autor, und in gewisser Maasse auch den legem naturalem, von dem er sagt: In ea significatione Plato legem naturalem a lege coelesti distinguit, ut per legem naturalem intelligat seriem causarum elementarium & operationem naturae, qua se in elementaribus, quae alterationi obnoxia sunt, perpetuo conservat & regenerat. - - - Putabat itaque Plato legem divinam gradatim per legem coelestem ad hanc naturalem, & ab ea tandem ad hominem descendere. Id si eo sensu dictum interpretabimur, quod

quod Deus omni naturae & creaturae inelinationem quandam ad idem bonum, quod in homine beneficio rationis perficitur, cognoscitur & appetitur, indiderit, & quod tota natura perfectionem hominis pro viribus juvet, omni caret vitio: si vero ita accipiatur, quasi coelum & natura aliquid cooperentur ad necessitatem actionum humanarum, & regendam ipsam humanam rationem, erroneum est. *Ben dem lege humana, als dem eigentlichen Natur-Recht des Menschen, bemerckt er L. I. C. VII. zuserst den Fall Adams und sagt p. 45. Natura humana non consistit in corruptione illa, quae post lapsum corpus & animam pervasit, sed in bonitate & perfectione formae ac materiae hominis: cum utraque pars, anima & corpus, consideratur in propria & vera sua essentia, in qua Deus hominem primo composuit ac perfecit. Deus enim humanam naturam in Adamo constituit integram, & Adam ante lapsum humanam naturam habuit: peccatum vero nec Deus creavit, nec Adam ante lapsum habuit: ergo peccatum non est de essentia naturae humanae. Quapropter cum de natura humana loquimur, non intelligimus legem carnis, pravos affectus, malitiam cordis humani vel quid simile, sed veram naturam humanam, qualis a Deo corpore & anima rationali in primo homine est creata. Quae vero ex peccato sunt, per accidens sunt in homine, & ad essentiam humanae naturae non faciunt.*

clunt. - - Apparet ex hisce, quando legem humanam, hoc est, principium ac normam motus & quietis actionum humanarum, & ex ea jus homini naturale quaerimus, ubi ea indaganda sint: nempe non in iis, quae ex corruptione contra naturam & per accidens in homine haerent, sed iis in partibus, quae hominem essentialiter constituunt. - - - Erit itaque principium & regula motus ac quietis, & lex actionum humanarum ipsa anima, quae est actus purissimus & forma hominis. Anima rationalis facultates suas proprias & perpetuas habet, intellectum & voluntatem, e quibus intellectus semper cum ratione conjunctus inter honesta & utilia dijudicando praestit, ut voluntatem instruat ac regat, quod quia legis est, statuimus legem, qua homo regitur esse rationem humanam. - - At dixerit aliquis, quaeri a nobis legem, quae semper bona & superior sit, aemulam divinae legis, a qua ad nos descendat: rationem vero, etsi a Deo data sit homini, non tamen semper regere, quia saepe fallatur, frequentius affectibus abripiatur, interdum totis viribus in malitiam incumbat, non posse ergo legem humanam statui rationem. Respondeo: hominem quidem semper lege aliqua regi, sed non semper sola lege bona humanae rationis. Est enim in homine una lex rationis, quae bona & a Deo naturae insita est, vocaturque naturalis, quia est de essentia ejus naturae, qua homo est homo: ea est vera & prima lex huma-

humana ad gubernationem vitae humanae homini naturaliter a Deo data : quae etiam recte praecesset & regeret, nisi per legem peccati infirmata esset, nunc autem, etsi propter inhaerentem pravam qualitatem nullum pure bonum opus praestare possit, nihilominus est in homine, & adhuc praestare potest naturaliter opera non pure bona, ad vitam tamen coram homine politice degendam non inutilia. Peccatum vero in culpa est, quod nos hodie sola recta ratio non regit, habet enim hodie homo plures leges in sese. Et quidem ipsa anima humana duas habet partes, quarum una rationis particeps, altera expers est, in qua sunt affectus homini cum brutis communes. Quando ergo rationem negligit, & parti animae rationis experti se regendum tradit, tum regitur lege naturae communis, non lege naturae humanae : at natura vult, ut ratio, quae divina est, imperet brutae parti, quae ex ipso corpore ortum habet; ideoque in illud demersa & contemperata similis ejus fit, corporeisque referta affectibus. Verba sunt Plutarchi ex lib. de virtute morali, ubi vide plura ad hanc quaestionem pertinentia. Est praeterea in homine lex carnis seu peccati, quae ex accidenti, contra naturam & mala est, & tamen hominem infestat. Confligentibus igitur hisce legibus, quatenus lex rationis est superior, eatenus homo movetur vera naturali & propria sua lege, agitque ut homo : at ubi affectus imperant rationi,

regitur lege irrationali, agitque ut brutum animal; cum vero, ut plerumque lex carnis sese legi irrationali adjungit & imperium occupat, tum nulla naturali sed accidentali lege regitur, & agit ut peccator. At nos supra diximus, quacri hic a nobis naturae, non cum brutis communis, sed humanae legem, eamque considerandam esse naturaliter, non qualis est ex accidentali morbo, sed prout est in vera essentia. Hoc ergo volumus, hominem cum vera sua naturali lege sola ut homo regitur, tum regi ratione, & rationem esse veram ac propriam humanae vitae legem. - Ipsa alioquin ratio pura & natura humana per se, quia a Deo est, nunquam ad malum tendit, sed cum voluntate Dei consentit, ut Plutarch, de auditu inquit *ταύτων ἐστὶ τὸ εὐπειθεῖσαι θεῷ καὶ τὸ πεύθεσθαι λόγῳ*, idem est Deum sequi & parere rationi. L. I. C. VIII, Quia vero eo spectat omnis haec disputatio, ut evincamus verum illud jus, quod originaliter & essentialiter in Deo esse nemo negat, ab homine cognosci, nostramque rationem & jurisprudentiam inde natam cum justitia Dei consentire, probandum est rationem humanam jus Dei intelligere & actiones hominis ad voluntatem ejus dirigere posse. - Fuisse in primo homine imaginem Dei, hoc est, ut saniores Theologi accipiunt, voluntatis ac justitiae Dei cognitionem sufficientem ac veram, ejusque appetitionem & operationem, quatenus creaturae competere potuit, perfectam, sacrae literae docent. Illo integritatis in

in statu, si homo verum bonum & justum, quod essentialiter in Deo est, non cognovit, imaginem Dei nunquam habuit, siquidem illa in falso veri conceptu consistere non potuit. - - - Nemo ergo dubitat hominem ante lapsum, quo magis se totum indagationi veritatis & operationi justitiae devovit, eo etiam in ejus cognitione fuisse perfectiorem. Hanc rationem & cognoscendi facultatem in homine per peccatum penitus extinctam esse negamus, quia non desuit homo esse, & nec corpus mutavit nec animam, sed eandem naturam priorem retinuit. Corrupta est natura, non deleta, manserunt ergo priora naturalia. Ideo Deus Gen, 3. v. 22. de homine lapsa inquit: Ecce Adam quasi unus ex nobis factus est, sciens bonum & malum, ubi peccatum in homine arguitur, ratio illi non denegatur. Et Paulus Rom. 1. 2. & 7. justitiam Dei nobis adhuc naturaliter per rationem notam esse fatetur. Intelligit itaque adhuc ratio, & quidem eandem justitiam Dei, quam cognovit homo ante lapsum. Ut enim per lapsum ipsa natura hominis mutata non est, ita nec duplicem justitiam habet Deus, sed eadem nota erat homini ante lapsum, quae postea in tabulis Mosaicis est conscripta. - - - Id tamen negari non potest, jus Dei hodie ratione sola imperfecte intelligi, sed ea culpa non est Dei aut naturae, quae nullam unquam imperfectionem intendit, verum aliae sunt nostrae ignorantiae causae, quarum

praecipuas brevissime enumerabimus. Prima & principalis est lex peccati, quae rationem obfuscat, a veritate avocatur, & in iis etiam, quae novit diffidentiae imbuunt. - - - Hae & similes causae sunt, quod legem Dei non satis intelligimus, non Deus aut natura. Quando vero hae ignorantium causae invalescunt, ibi homines tandem brutis similes, vel etiam depravatiores redduntur; sed nec illi rationis essentiam accusare possunt, cum ea per se semper bona sit, & depravatio non arguat rationis defectum, sed corruptionem. Imprimis vero de exterioribus, quae ad vitam politicam spectant, nemo unquam dubitavit, rationem in iis non abluere a voluntate divina, quapropter tanto confidentius affirmare possumus, ea quae ratio in Iurisprudentia tradit, a Deo non improbari. Attendendum modo ut recta ratione utamur; nec errorem pro veritate arripiamus, quod fiet, si rationem excitemus, sobrie de rebus meditemur, brutae animae parti ratione imperemus, pravis affectibus & legi carnis resistamus, viros prudentes consulamus, & Dei auxilium imploremus. Habet praeterea ecclesia Dei lapidem Lydium, decalogum, qui nostrae rationi faciem praefert, & docet, quid verum aut falsum, quidve insufficiente coram Deo. Nachdem er hierauf noch allerley Zweiffelsknoten wegen des Falles Adams aufgelöst, so kommt er C. X. wieder auf den legem humanam, und theilt denselben in naturalem & ci-

vilem. Das jus naturale theilt er hernach wiederum L. II. C. IX. in prius & posterius, und sagt: Est enim natura in nobis jus aliquod. - - Vocatur naturale κατ' ἔξοχην, quia natura primo in nobis est, & inter omnia jura principatum obtinet, unde etiam jus naturale prius appellari solet. Eleganter nonnulli dixerunt, jura naturalia esse notiones primas & notitias nobiscum natas, seu praesumptiones, prolepses & praenotiones naturales, ipsa vi rationis impressas v. Budae ad l. i. verf. Videmus enim caetera D. de just. & jure. Est item citra civilem ordinem & legislatoris operam natura aliud jus in nobis, quod jubet rerum dominia distinguere atque ea certis tantum modis transferre: introduxit status inaequalitatem, defensiones, bella, servitutes, manumissiones & similia l. 4. & 5. D. de iust. & jure. Vocatur id jus naturale posterius, seu jus gentium. - - In dem dritten Buch handelt er von dem Iure naturali priori, und beschreibet es C. I. quod sit praeceptum Dei & rectae rationis, sub poena privationis bonorum suorum & inflictionis malorum contrariorum, exigens perfectum erga Deum & homines amorem, conformatum ad legem divinam seu voluntatem Dei. Naturale dicitur, quia naturaliter per rationem sine ullo hominis adjumento cordibus nostris inscriptum est, ita ut ne peccatum quidem huic juri causam aliquam dederit. Est ergo propriae & incorruptae humanae naturae,



turae, atque ob illam excellentiam merito jus naturale vocatur. Hernach führt er die praecepta dieses juris naturalis, so wohl prioris als posterioris nach den beyden Tafeln der zehen Gebote specialiter durch, und zwar ohne Unterscheid dessen, was die bloße natürliche Vernunft und die Heilige Schrift an Hand gibt. Auf gleichen Schlag hat a. 1616. der berühmte Lutherische Theologus BALTHASAR MEISNER zu Wittenberg einen Tractat de Legibus herausgegeben, der aus vier Theilen besteht. Der erste handelt de lege in genere, da er unter andern p. 23. sagt: Omnis lex honesta est idea vel expressio voluntatis divinae, quae mensura omnis boni. Quid autem Deus fieri velit, unde sciamus, nisi revelet ipse & nobis inspiret? - - Porro autem, ut in specie ostendatur, quomodo Deus omnium legum causa sit efficiens, I. Quod legem aeternam concernit, illa & a Deo, & in Deo est, cum nihil aliud sit, quam aeternum ejus consilium & Decretum de rerum omnium praesertim actionum humanarum gubernatione. Neque vero existimandum, quod Deus & lex Dei aeterna, prout in Deo est, realiter differant, sicut alias causa & effectus discriminantur. Nihil enim in Deo, quod non sit Deus, qui sibi ipsi & per se ipsum id omne est, quod est. Proinde, quando Theologi distinguere videntur inter Deum & Dei legem aeternam, & hanc a Deo ortam causatamque statuunt, tum ista omnia non nisi κατ' ἀνθρώπου πάλ-

*παθειων* dicuntur. - - - **Ih** Deinde legem naturae quod spectat, & haec originem suam habet a Deo, qui illam primum perfectam *πρωτοπλάστως ἀμέσως* implantavit, nunc vero reliquias ejusdem mediate per generationem parentum animis nostris inserit & insculpit, adeo ut & gentes ostendant, opus legis scriptum in cordibus suis, Rom. 2 v. 15. Das zwente Buch handelt von dem lege aeterna und gibt davon folgende Beschreibung: Negari nequit, mundum divina providentia gubernari. - - Jam vero, ut in principe & gubernatore particulari, sic multo magis in Deo, Rege & principe universali, oportet esse quandam gubernandi normam & regulam, vel aliquam rationem, secundum quam rerum omnium administratio instituat. Deus enim est sapientissimus. Quare nihil agit temere & per consequens omnia ab aeterno disposuit, & in se ipso modum concepit, quo Oeconomiam mundi suscipere, & praesertim actus humanos moderari & dirigere velit. Cum autem omnis gubernandi norma generali sensu lex dicatur: hinc non immerito aeternam istam, de mundi regimine rationem, in divina mente conceptam existentem, appellamus legem & quidem aeternam, quia mens divina nihil in tempore concipit, sed aeternum habet conceptum, neque Deus primum post conditum mundum de hujus Oeconomia cogitavit, sed ab aeterno, uti rerum creationem decrevit, ita creaturarum gubernationem disposuit. - - Atque sic ex haecenus dictis  
fatis

satis constare arbitror, dari quandam legem aeternam, quam breviter definimus, mensuram summamve rationem in divina mente ab aeterno conceptam, de modo regendi mundum, & dirigendi omnes actus creaturarum. - - Ex quibus descriptionibus apparet, legem aeternam a providentia divina non re, sed sola ratione, vel tantum appellatione differre. Lex dicitur, quando ut norma gubernandi concipitur: providentia, prout est universalis cura Dei, res omnes conservantis, & omnibus de necessariis mediis, ad operandum & consequendum finem suum providentis. Quapropter qui legem aeternam imaginari sibi nequeunt, de providentia Dei tantum cogitent, & rem omnem facile intelligent. Er wirft hernach p. 116. die Frage auf: An omnes aliae leges deriventur ab aeterno? Und antwortet: Affirmamus ob subordinationis naturam. Ut enim causae secundae nihil agunt sine prima: sic gubernatores inferiores nihil discernere possunt absque gubernante summo. Et sicut omnes actus temporales diriguntur ab universali dispositione Dei: sic omnes legis species derivantur ex lege aeterna. Nam ut Dei sapientia mensura est omnis sapientiae, & Dei bonitas mensura est omnis bonitatis: sic Dei lex mensura est omnium legum. Nisi enim in infinitum sit abeundum, oportet tandem devenire ad communem quandam fontem vel universalem regulam, a qua caeterae leges dependeant, Illa vero

vero non est alia, quam ipsa lex aeterna. Quid enim νόμος ἐμφύλος aliud est, quam partialis expressio voluntatis legisque sempiternae? Quid sunt humanae constitutiones, quam iniquae ordinationes, nisi ab aeterna lege deducantur? --- Quapropter concludimus cum Soto l. 1. qu. 3. art. 1. fol. 7. *Aeterna differt a caeteris tribus legibus, quod ipsa fons illarum est & origo: non ubique lata, sed ferens: non impressa, sed imprimens: non denique alterius participatio, sed lux, cujus aliae sunt participationes.* In dem dritten Buch betrachtet er den legem naturae insonderheit, und an statt der Frage: an datur lex naturae humanae insita? verfällt er vornehmlich auf den cultum Dei, und fragt: Utrum principia quaedam de cultu Dei & honestate vitae nostris animis per naturam inscripta sint, adeo, ut quam primum se ratio exerit, illa ipsa quoque principia simul se exerunt, & hominem, licet omni praeceptore carentem, sui officii intuitu admoneant? Darauf antwortet er nun affirmative, und führt die affirmativam gegen die Photinianer aus, durch dicta sacrae scripturae, durch rationes, und durch testimonia der Patrum ecclesiae und der alten Griechischen und Latelnischen Philosophorum. Unter den rationibus ist die erste genommen ab imaginis divinae reliquiis, da er sagt: Condedit Deus hominem primum ad imaginem suam *Genes. I. v. 25.* consistentem in naturali sapientia mentis, justitia cordis,

&amp;

& *αἰμωλία* cunctarum virium. Atque hoc materiale fuit concretæ imaginis: formale autem Theologi appellant gratiosam Dei inhabitationem & singulare beneplacitum, quo prosequeretur hominem a se conditum. Violata autem lege Dei de non comedendo, Gen. 2. v. 17. amissa est, proh dolor, nobis illa imago, evanuit formale, ut simus natura filii irae, non gratiæ. Eph. 2. v. 3. periit materiale & successit ignorantia mentis 1 Cor. 2. v. 14. 2 Cor. 3. v. 5. Eph. 5. v. 8. malitia cordis Gen. 8. v. 11. Rom. 8. 7. & contumacia reliquarum virium. Rom. 3. v. 10. & sqq. Licet vero materiale plenum, & prout erat concreatum, per lapsum plane sit perditum, quiddam tamen illius remansisse magno consensu docent Theologi. Sicut enim ex ingenti flamma, post restinctum incendium, aliquæ favillæ, & ex magno aedificio, post dirutionem, rudera quaedam supersunt: sic etiam de connata imagine, post transgressionem, quaedam scintillulæ *γνώσεως*, quidam igniculi virtutis, seu rudera primæ perfectionis mansere reliqua in hominum natura, unde reliquiae vel residuae particulae imaginis divinæ communiter indigitantur, ob quas homo post lapsum etiam conditus dicitur ad Dei imaginem, Gen. 9. v. 6. & similitudinem Jac. 3. v. 9. Stante hac thesi Theologorum, stabit & alterum, esse quasdam notitias naturales, vel legem quandam, ipsi naturæ humanæ infixam; Si enim dantur reliquiae imaginis naturales vel connatae, dabuntur etiam

etiam notitiae naturales vel connatae, quoniam istae reliquiae nihil aliud sunt, quam qualescunque mali bonique notitiae & virtutis stimuli. Antecedens autem cum ab orthodoxis omnibus afferatur, & alibi fusius probatum sit, de veritate consequentis dubitandum non erit. Die andere ration ist genommen a naturae instinctu, qui reperitur in brutis; Die dritte a salutaribus gentilium praeceptis, und die vierte ex naturali peccatorum agnitione. Daraus ist dann genugsam zu ersehen, daß die doctrina Juris naturae durch die Reformation Lutheri nicht im geringsten gebessert worden, sondern es in allen Stücken bey der alten Scholastischen Lehre geblieben. Das sind dann die neuern Scholastici der Protestanten.

### §. XX.

Die neuern Scholastici der Römisch-Catholischen, welche meistens Dominicaner oder Jesuiten gewesen sind, haben mit vielem Fleiß das Natur-Recht zu untersuchen sich angelegen seyn lassen, sind aber in der Hauptsache meistens bey den principiis der ältern, insonderheit des Thomae von Aquino geblieben, daher es dann nicht nöthig ist, sich bey ihnen weitläufig aufzuhalten, theils weil sie mehrentheils einerley vorbringen, theils weil S. Thomae Lehren oben ausführlich genug vorgetragen worden sind. Ich will also nur etliche wenige zur Probe anführen. DOMINICUS SOTO, ein Dominicaner, und Kayser Caroli V. Beichtvater, in seinem Werk de  
 N  
 justitia

iustitia & jure, führt erstlich an die viererley le-  
 ges, aeternam, naturalem, humanam und di-  
 vinam, und beweist alles mehrentheils mit eben-  
 den argumentis, die in S. Thoma de Aquino l.  
 2. quaest. 91. seqq. zu finden, den er auch mit  
 Mahmen allegirt. Er sagt l. I. qu. 3. Art. I.  
 Quatuor sunt legis species. - - - Lex enim ni-  
 hil aliud est quam regula & praeceptio pruden-  
 tia, per quam, qui curam gerit Reipublicae, il-  
 lam gubernat & administrat. Gubernatorum  
 autem primus supremusque est Deus, unde om-  
 nis potestas derivatur. Secundus vero homo,  
 qui ejus minister est, perque ejus auctoritatem  
 institutus; ergo modus gubernandi tam in Deo,  
 quam in homine rimandus est sumendusque le-  
 gum numerus. Quod autem hac ratione qua-  
 tuor distinguantur legis species, sic patet. Deus  
 imprimis universalis gubernator, ab aeterno uni-  
 versorum ordinem ac dispensationem & regimen  
 mente concepit, cujus conceptionis instar leges  
 omnes constituendae sunt; illa ergo ordinatio  
 & perceptio lex aeterna secundum naturam suam  
 nuncupatur. Mox quia idem Deus auctor est  
 naturae, singulis rebus suos indidit instinctus &  
 stimulos, quibus in suos fines agerent, sed  
 homini praecipue naturalem normam mente im-  
 pressit, qua se secundum rationem, quae illi  
 naturalis, eorum scilicet principiorum, quae  
 absque discursu lumine naturali per se nota sunt,  
 ut id facias aliis, quod tibi fieri vis, & similia; at-  
 que

que haec est lex naturalis. Deinde & eidem homini facultatem tribuit, ut pro temporum, locorum, ac negotiorum qualitate per eandem legem naturae, quas alias expedire judicaret ratiocinando constitueret, quae ideo leges ab auctore suo humanae nuncupantur. Attamen quia non ad finem tantum naturalem, qui est pacificus, quietusque reipublicae status, conditi sumus, ad quem finem praedictae leges sufficerent, verum & ad supernaturalem felicitatem creati, aliam Deus nobis insuper posuit, supernaturalem legem, tam veterem scilicet quam novam, quae ad illum supernaturalem finem nos perduceret. Et haec est lex divina. - - - Non eodem modo species istae legum differunt, aeterna enim differt a caeteris tribus, quod ipsa fons illarum est & origo, non utique lata, sed ferens, non impressa, sed imprimens, non denique alterius participatio, sed lux, cujus aliae sunt participationes. Reliquae vero inter se hoc distant, quod lex naturalis, est impressio facta in ipsa creatione naturae; lex vero humana, est regula ab homine posita, per facultatem sibi divinitus collatam; lex vero divina, est lumen infusum homini, quam ideo Hieremias vocat legem scriptam in cordibus. Igitur quamvis lex aeterna, divina etiam sit, differt tamen a divina positiva, quod illa in Deo ab aeterno existit, haec vero in nobis ex tempore. - - - Art. II.

**Aeternus nemo fuit qui audiret (legem aeter-**

**nam)**

**nam)**



nam.) Coepit ergo lex illa innotescere in mundi primordio per legem naturalem, & antiquis patribus praescriptam, ac denique nobis Evangelio per Verbum ipsum, homo factum, nobis promulgavit. Ex hoc fit consequens, legem aeternam solis post Angelos hominibus eisdemque universis esse notam, illis, sc. felicibus coelicis per essentiam, quam facie ad faciem intuentur, nobis autem per irradiationem, sicuti sol videtur in aqua, eandemque plus minusve susceptam. Nulli enim mortalium existunt, quibus non cognitio quaequam veritatis effulgeat, veritas autem omnis (ut libro de vera religione auctor est Aug.) irradiatio quaedam est & participatio legis aeternae; omnibus ergo est, licet gradibus inaequalibus, nota. Et per haec concordia conciliatur inter illud Pauli 1. ad Corin. 2. Quae sunt Dei nemo novit nisi spiritus Dei, atque alterum ad Rom. I. Invisibilia Dei per ea, quae facta sunt intellecta conspiciuntur. Er führt hernach weiter aus nach der Lehre S. Thomae, daß alle andere leges aus dem lege aeterna herkommen, und alle creata tam necessaria, quam contingentia dem legi aeternae unterworfen seyn, und handelt von dem so genannten lege formatis, davon der Apostel Paulus redet ad Romanos c. VII. vers 23. abermal eben so, wie S. Thomas. Quaest. IV. tractirt er von dem lege naturae ebenfalls nach den principiis S. Thomae l. 2. quaest. 94. die oben schon mit den Worten

ten

ten S. Thomae angeführet worden sind, deswegen es dann sehr überflüssig wäre, solches alhier zu wiederholen. LUDOVICUS MOLINA ein Spanischer Jesuit, in seinem Werke de Justitia & Jure Tract. 1. Disput. III. n. 2. seqq. theilt das ganze Jus in divinum & humanum, und jenes wiederum in naturale und positivum, und setzt zum Grund, aus dem bekannten Spruch des Apostels Pauli an die Römer II, 14. und aus dem IV. Psalm Vers 7. daß ein natürliches Recht dem menschlichen Herzen eingepräget worden sey. Cum enim, spricht er, natura a Deo Optimo maximo instituta fit, naturaeque legem, qua bonum a malo discernimus, ipse mentibus nostris impresserit, ut vel experientia ipsa constat, consequens profecto est, ut jus naturale a Deo O.M. fit mentibus nostris inditum, naturisque ipsis rerum impressum, atque adeo ut fit jus divinum, a Deo ipso latum. Hierauf nimmt er Disp. IV. n. 1. an, was Aristoteles Ethic. I. V. c. 7. sagt, und aus demselben oben am Ende des VII. §. bereits excerpirt worden ist: Jus naturale esse illud, quod ubique eandem vim habet, & non quia videtur & non videtur; id est, cujus obligatio oritur ex natura rei, de qua est praeceptum, & non ex arbitrio praecipientis, & quia res eandem naturam retinet apud omnes, idcirco naturale jus eandem quoque vim apud omnes habet. Quo loco, sagt er n. 2. ferner, accipe egregium hoc discrimen inter jus natura-

le & positivum, quod obligatio juris naturalis oritur a natura objecti, indeque se diffundit in praeceptum. Ea vero de causa dici consuevit, ea quae sunt juris naturalis, prohibita esse, quia mala; & non ideo mala esse, quia prohibita. Similiter in bonis, iussa esse, quia bona & necessaria, ut fiant; & non ideo esse bona, necessariaque ut fiant, quia iussa. Econtrario vero obligatio juris positivi oritur a praecepto & voluntate praecipientis. Indeque derivatur in objectum. Atque idcirco de iis, quae juris sunt positivi, dici consuevit ea esse mala, quia prohibita, & non ideo prohibita, quia in se mala. Similiter in bonis, esse bona necessaria ut fiant, quia imperata, & non ideo imperata, quia de se bona necessaria ut fiant: Atque hac de causa merito Aristoteles 5<sup>a</sup> Ethicor. Cap. 7. ea esse juris positivi definit, quae a principio, antequam lex statuatur, nihil refert, sic an aliter fiant; postquam vero lex est lata, refert; quia videlicet eorum obligatio non oritur a natura rei praeceptae, sed a praecepto & voluntate praecipientis. Regula ergo generalis ad dignoscendum, num aliquid ad jus naturale, an ad positivum pertineat, haec est. Si obligatio oritur a natura rei, quae praecipitur aut prohibetur, quia videlicet in se est necessaria ut fiat, ut est subvenire extreme indigenti, vel quia in se illicita & mala, ut furari, adulterari, mentiri; tunc praeceptio aut prohibitio pertinet ad jus naturale. Si vero obligatio non oritur a natura

ra

ra rei, quae praecipitur, aut prohibetur, sed a  
 praeepto & voluntate prohibentis, etfi ex parte  
 rei sit congruitas, & exigentia quaedam, ut  
 praecipiat aut prohibeatur, pertinet ad jus  
 positivum. Ejusmodi sunt jejunium quadrage-  
 simae, confessio annua, susceptio baptismi, &c.  
 Quia ergo jus naturale a rerum ipsarum naturis,  
 quae praeeptae aut prohibitae sunt, oritur, eo  
 quod in se illicitae aut necessariae sint, ut fiant,  
 si virtus salva debeat consistere: natura vero  
 quemadmodum indidit nobis semina quaedam  
 ad cognoscendum ex rerum ipsarum naturis ve-  
 ritates speculativas, non solum principiorum,  
 sed etiam conclusionum, quae ex eis deducuntur,  
 inde oritur, ut dici consuevit, jus naturale esse,  
 quod natura nos docet. Adverte tamen,  
 naturam non ita distincte nos docere ea, quae ju-  
 ris sunt naturalis, quin in deducendis aliquibus  
 conclusionibus ex principiis facile error surrepat,  
 praesertim quando conclusiones ejusmodi remo-  
 te obscureque ex primis principiis colliguntur:  
 quo fit, ut circa ea, quae juris sunt naturalis,  
 error possit aliquando evenire. Nach diesem  
 wirft er n. 5. die Frage auf: an ea, quae juris  
 sunt naturalis, possint aliquando ita mutari, ut  
 esse definant de jure naturali? und antwortet  
 darauf aus Aristotele 5. Ethicor. Cap. 7. und D.  
 Thoma 2. qu. 57, art. 2. ad primum, posse in-  
 terdum mutari, non tamen omnia, sed aliqua.  
 Ut enim, spricht er, inter res naturales quae-  
 dam

dam sunt necessariae omnino, quae variationem non patiuntur, ut ignis ita est calidus, ut esse nequeat frigidus, & homines suapte natura tales, ut possint aliquando aliter se habere, sicut, licet dextera manus naturaliter fortior sit, quam sinistra, interdum tamen sinistra evadit fortior, quam dextera: ita in rebus moralibus quaedam sunt de jure naturali ejus conditionis, ut nequeant non posse, cujusmodi sunt, quae in Decalogo praecipiuntur, eo modo, quo praecipiuntur, in quae, sic spectata, ne divina quidem potentia cadit dispensatio, ut 1. 2. qu. 100. art. 8. late ostendimus: alia vero ita sunt de jure naturali, ut possunt aliquando deficere, & non esse de jure naturali. Hoc modo licet reddere depositum sit de jure naturali, si tamen rei depositae dominus in furiam incidat, periculumque sit, ne se, vel alium ea interficiat, de jure naturali est contrarium, nempe dum periculum illud imminet, rem depositam ei non reddere. Est tamen notandum larissimum discrimen inter variationem eorum, quae sunt de jure naturali, & eorum, quae sunt de jure positivo. Variatio namque eorum, quae sunt de jure naturali, non evenit propter variationem, aut mutationem, quae in lege naturali fiat, sed propter adventum circumstantiae, quae extrahit objectum a numero eorum, quae lex ea comprehendebat: quare fit sine ulla dispensatione aut mutatione legis, lumine intellectus dictante & interpretante, quod persistente lege in se, ut antea erat, non intelligatur in eo eventum,

ventu, talique superveniente circumstantia. Neque enim unquam de jure naturali fuit, ut ensis depositus redderetur furioso illum petenti, quin potius contrarium semper naturale jus praecepit. Unde efficitur, ut universim verum sit, id quod est de jure naturali, eo pacto, quo objective censetur esse juris naturalis, ubique & apud omnes habere eandem vim, ut Aristoteles 5. Ethicor. Cap. 7. definit. Variatio autem eorum, quae sunt de jure positivo, evenire potest, non solum facta variatione ex parte objecti, ut si is, qui die Veneris a carnibus abstinere tenebatur, in febrim incidet, sed etiam facta mutatione & variatione in ipsa lege, eam abrogando omnino, aut in ea dispensando. Cum enim obligatio illius non ex natura objecti, sed ex voluntate pendeat legislatoris, pro illius arbitrio eam abrogantis, aut in ea dispensantis, desinit, vel omnino, vel ex parte obligare. Quo fit, ut merito Aristoteles loco citato, ea quae juris sunt positivi, mensuris vini aut tritici comparaverit, quae pro hominum arbitrio mutantur, neque sunt eadem apud omnes. Praedictis si adjungas, positivum jus, hominumque voluntatem posse interdum proponere ex parte objecti circumstantiam, qua id, quod reclusa tali circumstantia esset juris naturalis, desinat ad jus naturale pertinere, intelliges multa, quae aliquibus solent multum negotii facessere. Dieses beweist er mit vier Fragen aus dem jure civili,

von der praescription, der communion bonorum, von der servitute und manumissione, und von der passage Ulpiani, quod jus civile aliquando addat vel detrahat juri naturali, woben ich mich nicht aufhalten mag. Von dem Jure Gentium hat er Disp. V. n. 4. folgendes: Jus Gentium est jus humanum, quo omnes, aut fere omnes gentes utuntur, ut habetur *C. jus gentium d. i.* Neque enim, ut aliquid sit de jure gentium, necessarium est, ut omnes universim gentes illud exercent. Etenim licet inter Christianos sit in more positum, ut qui ab aliis Christianis in bello justo capiuntur, mancipia non fiant, id non tollit, quo minus de jure gentium sit, ut capti in bello justo servitute contrahant. Licet etiam barbara aliqua natio non uteretur ea re, qua reliquae communiter utuntur, id non impediret, quo minus ea res de jure gentium esset. Inprimis ergo rerum divisio est de jure gentium. Communis quippe est omnibus nationibus, ad illamque necessarius fuit consensus hominum, ut ea, quae aliquin omnibus in commune a Deo donata fuerant, dividerentur. De jure etiam gentium est, ut facta rerum divisione, res, quae domino carent, sint primo occupantis: item legatorum non violandorum religio, & fere omnes contractus, quos homines communiter exercent, & pleraque alia. Petes, utrum in jus gentium cadat dispensatio aut abrogatio? Respondetur: Cum sit jus humanum, **hominum**

hominum voluntate introductum, cadere procul dubio, saltem in parte, ut patet, quoniam Christiani capti a Christianis in bello justo mancipia non fiunt, & inter religiosos possidentur bona in communi. In totum autem vix abrogari posset, quod ad jus gentium pertineret. Ratio est, quoniam ad id necessarius esset communis consensus omnium, aut fere omnium nationum, qui difficile haberi potest. Atque, quod ad rerum divisionem pertinet, si prorsus tolleretur, tot inde orientur mala, ut procul dubio culpa esset lethalis eam omnino tollere. Si tamen tolleretur, non dubito, quin factum teneret. Ratio est, quoniam quemadmodum humana voluntas sufficiens causa fuit ad rerum divisionem inducendam, sic quoque sufficiens videtur ad illam tollendam. In der folgenden Disp. VI. eröffnet er seine Meinung von dem Jure naturae der Römischen Ictorum in den Pandecten, und sucht dieselbe mit den Lehrsätzen der Theologiae Scholasticae zu vereynigen. Dividunt jus, sagt er, in naturale, gentium & civile. Atque inter ea, quae de jure gentium esse dicunt, connumerant religionem erga Deum, & ut parentibus & patriae pareamus, itemque fas esse vim & injuriam vi repellere, quae omnia constat esse de jure naturali. Ut ergo ea divisio intelligatur, inprimis sciendum est, Jurisconsultos nihil fuisse locutos de jure, ut ita dicam, supernaturali, quale est jus positivum divinum,

neque



neque item de jure a ministris Ecclesiae ad finem supernaturalem conditor, quale est jus canonicum: eaque de causa solum divisisse in illa tria membra jus illud, quod non transcendit limites naturae. Idemque jus est, quod Isidorus, secutus jurisconsultos, dividit c. jus autem d. 1. Et quamvis videatur sumere jus gentium, naturale, & civile, eodem modo, quo a Theologis sumitur, non tamen facienda est vis in exemplis, quae adducit: sicut nec in exemplis, quae jurisconsulti adducunt, quae interdum minus idonea videntur: id quod Covar. ad Reg. peccatum, parte 2. §. 11. num. 4 & 5. etiam notavit. Sciendum est deinde, jurisconsultos praedictis in locis longe aliam rationem dividendi fuisse secutos, longeque aliter assumpsisse voces illas, jus naturale, & jus gentium, atque a Theologis sumantur. Nomine namque juris naturalis, intellexerunt, non id, quod quocumque modo naturale est hominibus, sed quod ita est eis naturale, ut commune ipsis sit cum brutis, natura per instinctum & propensionem naturalem ad id etiam bruta instigante: ejusmodi sunt conjunctio maris & foeminae, liberorum procreatio, & id genus alia. Hoc modo accepisse eos jus naturale, constat apertissime, tum ex eorum verbis, tum etiam ex exemplis, quae subjungunt. Nomine vero juris gentium intellexerunt jus quocumque, quod omnibus, aut fere omnibus homi-

hominibus esset proprium, sive pertineret ad jus naturale, sive ad jus gentium, ut de eis Theologi loquantur. Quare praecepta decalogi, quae hominibus sunt propria pertinentque ad jus naturale, comprehendunt sub jure gentium, ut ex eorum verbis & exemplis liquido constat. Neque eos latuit se sub jure gentium comprehendere multa, quae erant de jure naturali, in ejus acceptione legitima, qua Theologi & Philosophi utuntur. Quin potius Iustinianus §. *singularum, instit. de rerum divisione*, absque aenigmate affirmat in divisione a se facta titulo de jure naturali, gentium & civili (ea est quam cum divisione Theologorum conciliamus) sub jure gentium comprehendisse ea, quae sunt juris naturalis. Interdumque Jurisconsulti in quibusdam aliis legibus sumunt jus naturale in acceptione, quam Theologi, & Philosophi usurpant. Volentes vero constituere tres gradus juris, unum, qui communis esset hominibus cum brutis, alterum, qui hominibus esset proprius, omnibus tamen, aut fere omnibus communis, & tertium, qui peculiaris esset cujusque regni, aut civitatis, diviserunt jus eo modo. Quo fit, ut eorum divisio in nullo Theologorum divisioni adverteatur; tamen si aptior multo fit Theologorum divisio, magisque proprie in ea voce usurpentur. Was er noch weiter von der Justiz überhaupt und von der justitia commutativa und distributiva nach Anleitung S. Thomas Aquinatis anführt, gehört eigent-

eigentlich nicht zu meinem gegenwärtigen Zweck. Der Jesuit LEONHARDUS LESSIUS, ehemahliger Professor Theologiae zu Löwen, der unter dem Titel de iustitia & jure ceterisque virtutibus cardinalibus einen weisläufigen Commentarium über Secundam Secundae D. Thomae qu. 47. usque ad qu. 171. geschrieben hat, legt seine Meinung L. II. C. II. Disp. II. kürzlich in folgenden Worten an Tag: Ius aliud est naturale, aliud positivum. Ius positivum aliud est divinum, aliud humanum. Ius divinum aliud est vetus, aliud novum. Ius humanum aliud est jus gentium, aliud jus canonicum, aliud civile. Ius naturale dicitur, quod ex ipsis rerum naturis oritur, seu ex natura rationali & naturali conditione operum, de quibus hoc jus disponit. Unde ejus rectitudo, supposita existentia naturae humanae, non pendet ex aliqua ordinatione Dei vel hominis, sed ex ipsa rerum natura. Itaque sicut naturae conditio est immutabilis, ita quoque lex naturalis est immutabilis, manentibus iisdem circumstantiis rerum; ut bonum faciendum, malum vitandum, Deum colendum, & cetera, quae continentur in Decalogo, vel evidenter ex eo ducuntur. Ius positivum est, quod pendet ex libera Dei vel hominum voluntate, unde mutari potest, etiamsi omnes circumstantiae, cum quibus antea obligabat, eadem manent. - - - Ius humanum est, quod auctoritate humana seu puri hominis est conditum. Ius gentium est, quod passim apud omnes gentes serva-

servatur. Civile, quod auctoritate Principum secularium est conditum &c. Diesen Moraliſten will ich ſchließlic) noch beſügen einen berühmten Juristen, ALBERTVM BOLOGNETVM, der A. 1585. geſtorben iſt, und ein Buch de Lege, jure & aequitate, ſo auch in dem Tractatu Tractatum T. I. p. 289. (Edit. Fr. Ziletti Venet. 1584.) zu finden, geſchrieben hat, worinn er unter andern die Platonischen Lehren von dem lege divina, coelesti, naturali und humana mit dem lege aeterna S. Thomae Aquinatis vergleicht, und inſonderheit von dem lege naturali also ſchreibt: Tertia est lex naturalis, quam dicit Plato in feminibus positam esse; est enim vis quaedam rerum feminibus innata, qua singulae ad proprios actus, propriosque fines propendunt, & inclinant. Hoc autem ideo fit, quia, ut docet divus Thomas in prima secundae quaestione 91. articulo secundo, nihil plane est, quod non legis aeternae, hoc est divinae rationis particeps sit, quatenus ab illa tanquam universali omnium rerum regula, ac mensura regitur & gubernatur. Unde fit ut lex naturalis non prorsus dici possit essentiam ab aeterna lege diversam, ac separatam habere; imo enim pars ipsius est, ab illa sola pendet & promanatur, ab illa denique vim, & robur omne suum assumit. Lex aeterna (ut diximus) in sola divinae mentis ratione consistit, lex vero naturalis, quocumque illam applices, nihil aliud est, ut divus Thomas ibidem declarat,

rat, quam divini numinis impressio, cujus solius communicatione res omnes innatam illam vim assument, qua bonum semper aliquod suapte natura appetunt, atque ad proprios fines diriguntur.

- - - Haec vero divini numinis impressio & communicatio, tametsi omnibus in rebus perspicitur, tamen in hominibus multo clarius, quam in aliis, elucet. Caeteris enim & rebus & animantibus divinum hoc lumen eatenus tantum, quatenus fert eorum natura, communicatur, & ita quidem communicatur, ut ea tamen ab illius virtute, ac praestantia longissime absint; Homines autem divini intellectus, & rationis essentialiter (ut inquit divus Thomas) ac vere rationaliter participes facti fuere. Ut non modo recta honestaque & cognoscant & appetant, sed arduis etiam in rebus mature deliberare ac providere possint, vitae rationem instituerent, mores componere, aliorum hominum coetus moderari; quo fit, ut cum ingeniorum acie divinae sapientiae quasi speciem ac simulacrum prae se ferant, tum mira in rebus gerendis solertia divinam providentiam imitentur, ac denique totius naturae suae nobilitate ad supremae naturae praestantiam proxime accedant. Idque procul dubio ex eo proficiscitur, quod homines modo quodam longe nobiliori ac praestantiori divinae providentiae, quam caetera, subjiciuntur, ac propterea illustrius, pleniusque in ipsis quam in aliis fit divini luminis impressio ac communicatio.

catio. Est vero haec divini luminis communicatio in hominibus, quam nos legem naturalem appellamus, quae nobis quid rectum, quidve bonum sit, singulis in rebus ostendit, cujusque ope cognoscimus cultum Deo exhibendum, patriae ac majoribus parendum, fidem servandam, & id genus alia, quae omnibus, qui ratione praediti sint, cognita esse necesse est. Unde ferner: Ante omnia constituendum est, quid sit haec lex naturalis, quam omnium maxime proprie legem esse dicimus. Meae sententiae summa haec est, ut vere affirmari posse existimem, legem naturalem esse rationem, seu rationalem animae nostrae partem. - - - Habet igitur pars rationalis animae nostrae duas potentias, quarum altera intelligimus, altera volumus atque eligimus. Harum vero ea est inter se conjunctio, ut ob eam, quam supra diximus, divinae rationis communicationem, id quod rectum & honestum ab intellectu indicatur, semper voluntas appetat, atque ad id potissimum naturae instinctu quodam feratur. Cum ergo dicimus, rationalem animam in nobis esse legem, non eo tantum accipere hoc debemus, quod intelligat. At neque quod voluntas sit, sed quod divini luminis communicatione ita afficiatur, ut ad ea, quae recta & honesta sunt, propendat semper, & inclinet. Etenim sicut natura oculi videt, ita animus natura judicat, & sicut corpus non potest non dolere, cum illi vulnus aliquod in-

D

figi-

fligitur, ita animus semper angitur & cruciatur, quoties justum & honestum violari intelligit, cum eo ipso animi iudicio quoddam quasi vulnus infligatur. - - - Illud imprimis necessarium est, hanc rationem, quae sic actus nostros instituit & dirigit, esse primum humanarum operationum omnium principium, & consequenter earundem normam & regulam dici debere, ut ostendit divus Thomas *in prima secundae quaestione 90. artic. I.* - - - Si ergo hanc totam argumentationis seriem spectaverimus, aperte videbimus, rationem nostram & mentem, quae actiones nostras instituit, rectissime legem appellari, nam si ordinatio est actionum nostrarum principium, si principium rerum omnium, earundem regula & mensura est, si denique omnis regula & mensura in quaque re, sola illius rei lex dici debet, consequens est, ut, cum humana ratio sit ordinatio quaedam, quae nostras actiones dirigit & instituit, sicut proxima definitione complexi sumus, eam ipsam hominis esse legem fateri debeamus. Haec est illa lex, quae non ab hominibus scripta, sed a Deo ipso lata & mentibus nostris insculpata est, adeoque omnibus est cognita, ut nemo illam ignorare, aut dissimulare possit; quae tacito quodam jussu atque praecepto compellit nos ad ea, quae honesta sunt, & amovet a contrariis; quam denique non didicimus aut accepimus, sed natura ipsa, & sola rationis facultate, ob divinae rationis

COM-

communicationem hausimus, expressimus, arripimus. - - - Itaque non est alienum, hominem sibi ipsum legem esse, quod & Apostolus aperte sentit Epist. ad Romanos cap. 2. &c.

## §. XXI.

Um diese Zeit, da das Recht der Natur in der ganzen gelehrten Welt nach dem Begriff der Scholasticorum tractiret worden ist, hat der große Gelehrte HUGO GROTIUS, sein Buch de Iure belli ac pacis geschrieben, und zum erstenmahl zu Paris A. 1625. an Tag gegeben. Von diesem Werk sind einige sehr irrige Vorurtheile noch bis diese Stund im Schwang. Erstlich, daß der Autor eigentlich ein Systema Iuris Naturae zu schreiben sich vorgenommen und exequirt; aber nur unter dem specialen und gleichsam modestern Titul de Iure belli ac pacis herausgegeben habe. Diese Fabel hat vornehmlich Io. Henr. Böcler aufgebracht in praefat. seines Commentarii über Grotium, de operis Grotiani occasione, &c. Es ist aber aus Grotii eigenen Prolegomenis das Gegentheil zu erweisen, worinn er §. 1. anführt, daß zwar das Ius civile von vielen bisher tractirt worden seye; at jus illud, quod inter populos plures aut populorum rectores intercedit, sive ab ipsa natura profectum, aut divinis constitutum legibus, sive moribus & pacto tacito introductum, attigerunt pauci, universim ac certo ordine tractavit hactenus nemo; cum



tamen id fieri interfit humani generis. Und §. 30. sagt er von der Jurisprudenz überhaupt: Artis formam ei imponere multi antehac destinarunt: perfecit nemo: neque vero fieri potest, nisi, quod non satis curatum est hactenus, ea quae ex constituto veniunt, a naturalibus recte separentur. Nam naturalia, cum semper eadem sint, facile possunt in artem colligi: illa autem, quae ex constituto veniunt, cum & mutantur saepe, & alibi alia sint, extra artem posita sunt, ut aliae rerum singularium perceptiones. Quod si qui verae iustitiae sacerdotes naturalis & perpetuae jurisprudentiae partes tractandas susciperent, semotis iis, quae ex voluntate libera ortum habent, alius quidem de legibus, alius de tributis, alius de iudicum officio, alius de voluntatum conjectura, alius de pactorum faciendae fide, posset deinde ex omnibus partibus collectis corpus confici. Nos certe quam viam ineundam censeremus, re ipsa potius quam verbis ostendimus in hoc opere, quod partem jurisprudentiae longe nobilissimam continet. Woraus dann klar erhellet, daß Grotius eigentlich nichts anders vorgehabt hat, als nur einen partem juris prudentiae universalis, eamque nobilissimam, nemlich de jure belli & pacis, weiter aber nichts zu tractiren. Diesen Theil des allgemeinen Rechts aber, der an sich von gar weitläufigem Umbe-griff ist, hat er so ausführlich tractirt, daß man es gar leicht als ein vollkommenes Systema Iuris

Natu-

Naturae hat ansehen können. Das andere Vorurtheil besteht darin, daß Grotius das Ius Naturae auf einen ganz neuen Fuß gesetzt, und von den Grillen der Scholasticorum gereinigt habe, und als ein Reformator, Restaurator &c. hierinn anzusehen seye; da doch vielmehr alles, was er von dem Recht der Natur vorbringt, nichts anders als die alte Scholastische Lehre ist. Man darf nur seine Definition L. I. C. I. §. X. betrachten, da er sagt: *Ius naturale est dictatum rectae rationis, indicans actui alicui, ex ejus convenientia aut disconvenientia cum ipsa natura rationali, inesse moralem turpitudinem, aut necessitatem moralem, ac consequenter ab auctore naturae Deo talem actum aut vetari aut praecipere. Actus, de quibus tale existat dictatum, debiti sunt aut illiciti per se, atque ideo a Deo necessario praecipi aut vetiti intelliguntur: quia nota distat hoc jus non ab humano tantum jure, sed & a divino voluntario, quod non ea praecipit aut vetat, quae per se ac suapte natura aut debita sunt aut illicita, sed vetando illicita, praecipiendo debita facit.* - - Ferner n. 5. *Est autem jus naturale a deo immutabile, ut ne a Deo quidem mutari queat. Quanquam enim immensa est Dei potentia, dici tamen quaedam possunt, ad quae se illa non extendit; quia quae ita dicuntur, dicuntur tantum, sensum autem, qui rem exprimat, nullum habent, sed sibi ipsis repugnant. Sicut ergo ut bis duo non sint quatuor, ne a Deo quidem*

dem potest effici, ita ne hoc quidem, ut quod intrinseca ratione malum est, malum non fit. - - - Nam ut esse rerum, postquam sunt, & qua sunt, aliunde non pendet, ita & proprietates, quae esse illud necessario consequuntur; talis autem est malitia quorundam actuum comparatorum ad naturam sana ratione utentem. - - - Fit tamen interdum, ut in his actibus, de quibus jus naturae aliquid constituit, imago quaedam mutationis fallat incautos, cum revera non jus naturae mutetur, quod immutabile est, sed res, de qua jus naturae constituit, quaeque mutationem recipit. Exempli gratia: si creditor quod ei debeo acceptum ferat, jam solvere non teneor, non quia jus naturae desierit praecipere solvendum quod debeo, sed quia quod debebam debere desit. - - - Ita, si quem Deus occidi praecipiat, si res alicujus auferri, non licitum fiet homicidium aut furtum, quae voces vitium involvunt, sed non erit homicidium aut furtum, quod vitae & rerum supremo domino auctore fit. *Weitet §. XII. n. 1.* Esse autem aliquid juris naturalis, probari solet tum ab eo, quod prius est, tum ab eo quod posterius, quarum probandi rationum illa subtilior est, haec popularior; a priori, si ostendatur rei alicujus convenientia aut disconvenientia necessaria cum natura rationali ac sociali: a posteriori vero, si non certissima fide, certe probabiliter admodum, juris naturalis esse colligitur id, quod apud omnes gentes,

gentes, aut moratiores omnes tale esse creditur. Nam universalis effectus universalem requirit causam: talis autem existimationis causa vix ulla videtur esse posse praeter sensum ipsum, communis qui dicitur. Wohin auch der passus in den Prolegomenis §. II. zu rechnen ist, da er von dem, was er aus dem jure naturae angeführt hat, sagt: & haec quidem, quae jam diximus, locum aliquem haberent, etiamsi daremus, quod sine summo scelere dari nequit, non esse Deum, aut non curari ab eo negotia humana. Alles dieses ist in den oben weitläufig angeführten Excerptis aus der alten und neuen scholastischen Lehren Schriften genugsam zu finden, und gar nichts neues. Was man in dem Grotianischen Werck vor neu in diesem Punct ansehen kan, bestehet darinn: I.) daß er sich bemühet hat, die jura belli auf einen gewissen Fuß und normam zu setzen, da sonst bey gar vielen alten und neuen die verkehrte Meinung eingerissen, daß absonderlich in wählender Krieges-Führung gar kein Recht gelte, und unter den Waffen die Geseze stillschweigen müsten. Darum hat er absonderlich in den Prolegomenis gegen Carneadem ausgeführt, daß in allewege ein allgemeines Recht vorhanden seye, das alle Völker auch in Krieges-Geschäften verbindet, nemlich das Natur- und Völker-Recht. In dieser Disputation wider Carneadem hat er sich nicht so wohl der bisherigen Lehren der Scholasticorum, sondern vornemlich des argumenti

von der natürlichen Neigung des Menschen zu einer Gesellschaft, so von den alten Philosophen, absonderlich von den Stoicis, Aristotele und Cicerone starck urgiret worden, bedient, und davon ist nöthig ihn selber anzuhören. Nachdem er die Meynung Carneadis §. 5. mit folgenden Worten kurz zusammen gefaßt: Is (Carneades) cum suscepisset justitiae, hujus praecipue de qua nunc agimus, oppugnationem, nullum invenit argumentum validius isto: jura sibi homines pro utilitate sanxisse, varia pro moribus, & apud eosdem pro temporibus saepe mutata: jus autem naturale esse nullum: omnes enim & homines & alias animantes ad utilitates suas natura ducente ferri: proinde aut nullam esse justitiam, aut si sit aliqua, summam esse stultitiam, quoniam sibi noceat alienis commodis consulens; so antwortet er darauf §. 16. Verum quod hic dicit philosophus, & sequitur Poëta (Horatius Satyr. I, 3, 113.)

*Nec natura potest justo discernere iniquum:*  
 admitti omnino non debet. Nam homo animans quidem est, sed eximium animans, multoque longius distans a caeteris omnibus, quam caeterorum genera inter se distant: cui rei testimonium perhibent multae actiones humani generis propriae. Inter haec autem, quae homini sunt propria, est appetitus societatis, id est communitatis non qualiscunque sed tranquillae, & pro sui intellectus modo ordinatae, cum his,  
 qui

qui sui sunt generis: quam *ἐπιείκεια* Stoici appellabant. Quod ergo dicitur: natura quodque animal ad suas tantum utilitates ferri, ita univ-erse sumitum concedi non debet. Nam & caeterarum animantium quaedam utilitatum suarum studium, partim foetuum suorum, partim aliorum sibi congenerum respectu, aliquatenus temperant: quod in illis quidem procedere credimus ex principio aliquo intelligente extrinseco, quia circa actus alios, istis neutiquam difficiliore, par intelligentia in illis non apparet. Idemque de infantibus dicendum, in quibus ante omnem disciplinam ostendit se ad bene aliis faciendum propensio quaedam, prudenter a Plutarcho observata: sicut & in ea aetate misericordia sponte prorumpit. Homini vero perfectae aetatis, cum societatis appetitu excellente, cujus peculiare solus inter animantes instrumentum habet sermonem, inesse etiam facultatem sciendi agendique, secundum generalia praecepta, par est intelligi, cui quae conveniunt, ea jam sunt non omnium quidem animantium, sed humanae naturae congruentia. Haec vero, quam rudi modo jam expressimus, societatis custodia, humano intellectui conveniens, fons est ejus juris, quod proprie tali nomine appellatur: quo pertinent alieni abstinentia, & si quid alieni habeamus aut lucri inde fecerimus restitutio, promissorum implendorum obligatio, damni culpa dati reparatio, & poenae inter homines meritum. - - §. 16. Quod ergo dicitur

non Carneadi tantum, sed & aliis, utilitas iusti prope mater & aequi, si accurate loquamur, verum non est: nam naturalis iuris mater est ipsa humana natura, quae nos, etiamsi re nulla indigeremus, ad societatem mutuam appetendam ferret: civilis vero iuris mater est ipsa ex consensu obligatio, quae cum ex naturali iure vim suam habeat, potest natura huius quoque iuris quasi proavia dici. Sed naturali iuri utilitas accedit: voluit enim naturae auctor nos singulos & infirmos esse, & multarum rerum ad vitam recte ducendam egentes, quo magis ad colendam societatem raperemur: Iuri autem civili occasionem dedit utilitas: nam illa quam diximus consociatio, aut subiectio utilitatis alicujus causa coepit institui. Deinde & qui iura praescribunt aliis, in eo utilitatem aliquam spectare solent aut debent. II.) Daß er nebst dem iure divino naturali noch ein jus divinum positivum universale, davon die Scholastici zwar auch schon geredet haben, zum Grund in decidendis controversiis liberarum gentium angenommen, und genauer als bisher geschehen, untersucht hat. Er sagt in den Prolegomenis §. 12. Alia iuris origo est, praeter illam naturalem, veniens scilicet ex libera Dei voluntate. - - Und L. I. C. I. §. XIII. Alteram iuris speciem esse diximus jus voluntarium, quod ex voluntate originem ducit, estque vel humanum vel divinum. - - §. XV. Jus voluntarium divinum quod sit, satis ex ipso  
vorum

locum sono intelligimus : id nimirum, quod ex voluntate divina ortum habet: quo discrimine a jure naturali, quod item divinum dici posse diximus, internoscitur. In hoc jure locum habere potest, quod nimium indistincte dicebat Anaxarchus apud Plutarchum in Alexandro: non ideo id Deum velle, quia justum est, sed justum esse, id est jure debitum, quia Deus voluit. Hoc autem jus aut datum est humano generi, aut populo uni. Humano generi ter jus datum a Deo reperimus: statim post hominem conditum, iterum in reparatione humani generis post diluvium, postremo in sublimiori reparatione per Christum. Tria haec jura haud dubie omnes homines obligant, ex quo quantum satis est, ad eorum notitiam pervenerunt. Dahin gehören auch noch folgende loca: L. I. C. II. §. V. L. II. C. V. §. XIII. III.) Daß er das Jus Gentium zu erst auf gewisse principia und zwar auf consensum tacitum und pacta tacita moratorum gentium redigiret hat, welches vor ihm niemand sich hat angelegen seyn lassen. IV.) Daß er ein jus publicum universale weitläufiger, als bisz dahin von Aristotele und seinen Commentatoribus geschehen, ausgeföhret, und, ad decidendas controversias de jure belli & pacis appliciret hat. Woraus dann zugleich offenbar ist, daß Grotius die Materie de jure belli & pacis nach viererley Rechten, als dem jure divino naturali, dem jure divino positivo universali,



fali, dem jure gentium und dem jure publico universalis ausgeführt hat, die an sich ganz unterschiedener Beschaffenheit, und auch von Grotio nicht anders, als unterschieden angesehen worden sind.

§. XXII.

Der sehr belesene und berühmte Gelehrte i. e. SELDENUS hat noch bey Lebzeiten Hug. Grotii ein Werk de Jure naturali & Gentium juxta disciplinam Ebraeorum geschrieben. Es haben aber schon andere große Gelehrte beobachtet, daß dieses Buch gar nicht in die historiam juris naturae gehöre, (v. Thomasi hist. paulo plenior c. 6. §. 13. p. 88. seqq.) dann er tractiret eigentlich in dem ganzen Werk von nichts anders als denen von den Rabbinen erdichteten so genannten praeceptis Noachicis, die zu dem jure divino positivo universalis gehören, und keineswegs von einem jure naturali. Inzwischen hat dieses Werk hernach Anlaß zu einem eben so ungereimten Project eines Juris Naturae Christianorum gegeben, davon hernach soll geredet werden.

§. XXIII.

Der erste, welcher von dem Scholastischen Systemate Juris Naturae abgegangen, und ein ganz neues aufgebracht hat, ist der berühmte Engländer THOMAS HOBBS. In seinem Werkgen: Elementa philosophica de Cive, welches zu erst A. 1624. an Tag gekommen ist, verwirft

wirft er zuſorderſt was die Alten, und inſondere  
 heit Ariſtoteles, von der natürlichen Neigung des  
 Menſchen zur Geſellſchaft ſtatuiet haben, und  
 behauptet, hominem ad ſocietatem aptum na-  
 tum non eſſe, und originem magnarum & diu-  
 turnarum ſocietatum non a mutua hominum be-  
 nevolentia, ſed a mutuo metu extitiſſe. - - -  
 Cauſam metus mutui conſiſtere partim in natu-  
 rali hominum aequalitate, partim in mutua lae-  
 dendi voluntate. Er ſtellt alſo den ſtatum ho-  
 minum naturalem vor als einen ſtatum belli.  
 Natura ſpricht er c. I. §. X. dedit unicuique jus  
 in omnia. Hoc eſt in ſtatu mere naturali, ſive  
 antequam homines ullis pactis ſeſe invicem ob-  
 ſtrinxiffent, unicuique licebat facere quaecun-  
 que & in quoscunque libebat, & poſſidere, uti,  
 frui omnibus, quae volebat & poterat. Quoniam  
 enim, quaecunque quis voluerit, ideo bona ſibi  
 videntur, quia ea vult, poſſuntque vel conduce-  
 re ad ſui conſervationem, vel ſaltem conducere  
 videri: (judicem autem an vere conducant nec  
 ne, praecedente articulo ipſum conſtituimus,  
 ita ut habenda ſint pro neceſſariis, quae ipſe ta-  
 lia judicat.) & per articulum 7. jure naturae ſiunt  
 & habentur, quae neceſſario conducunt ad tui-  
 tionem propriae vitae & membrorum: ſequitur,  
 omnia habere & facere in ſtatu naturae omni-  
 bus licere. Et hoc eſt quod vulgo dicitur, Na-  
 tura dedit omnia omnibus. Ex quo etiam in-  
 telligitur, in ſtatu naturae meſuram juris eſſe  
 utili-

utilitatem. §. XI. Minime autem utile hominibus fuit, quod hujusmodi habuerint in omnia jus commune. Nam effectus ejus juris idem pene est, ac si nullum omnino jus exstiterit. Quamquam enim quis de re omni poterat dicere, hoc meum est; frui tamen ea non poterat propter vicinum, qui aequali jure & aequali vi praetendebat idem esse suum. §. XII. Ad naturalem hominum proclivitatem ad se mutuo laceffendum, quam ab effectibus, praesertim vero ab inani sui aestimatione derivant, si addas jam jus omnium in omnia, quo alter jure invadit, alter jure resistit, atque ex quo oriuntur omnium adversus omnes perpetuae suspiciones & studium, & quam difficile sit praecavere hostes parvo numero & apparatu, cum animo nos praeventendi opprimendique invadentes, negari non potest, quia status hominum naturalis, antequam in societatem coiretur, Bellum fuerit; neque hoc simpliciter, sed bellum omnium in omnes. §. XV. Propter tamen aequalitatem illam virium caeterarumque facultatum humanarum hominibus in statu naturae, hoc est, in statu belli constitutis, conservatio sui diuturna exspectari non potest: Quare quaerendam esse pacem, quatenus habendae ejus spes aliqua affullerit: ubi haberi ea non potest, quaerenda esse belli auxilia, rectae rationis dictamen est, hoc est, lex Naturae. Unde hierauf beschreibt er den legen naturae C. II. §. I. Est lex quaedam recta ratio, quae (cum non minus

minus fit pars naturae humanae, quam quaelibet alia facultas vel affectus animi) naturalis quoque dicitur. Est igitur lex naturalis, ut eam definiam, Dictamen rectae rationis circa ea, quae agenda vel omittenda sunt ad vitae membrorumque conservationem, quantum fieri potest, diuturnam. Per rectam rationem, in statu hominum naturali, intelligo, non ut multi facultatem infallibilem, sed ratiocinandi actum, id est, Ratiocinationem unius cujusque propriam, & veram, circa actiones suas, quae in utilitatem, vel damnum caeterorum hominum redundare possint. Propriam dico, quia quamquam in civitate, ipsius civitatis ratio (hoc est Lex civilis) a singulis civibus pro recta habenda fit; tamen extra civitatem, ubi rectam rationem a falsa dignoscere nisi comparatione facta cum sua nemo potest, sua cujusque ratio non modo pro actionum propriarum, quae suo periculo fiunt, regula, sed etiam in suis rebus pro rationis alienae mensura censenda est. - - C. II. §. 2. Prima autem & fundamentalis lex naturae est: quaerendam esse pacem, ubi haberi potest; ubi non potest, quaerenda esse belli auxilia - - §. 3. Legum autem naturalium, a fundamentali illa derivatarum, una est: Jus omnium in omnia retinendum non esse, sed jura quaedam transferenda vel relinquenda esse. Nam si retineret unusquisque suum jus in omnia, necesse est sequi, ut jure alii invaderent, alii defenderent.

(quis-

(quisque enim & corpus suum, & ea quae corpori tuendo necessaria sunt, necessitate naturae conatur defendere.) Bellum ergo sequeretur. Facit itaque contra rationes pacis, hoc est, contra legem naturae, si quis de jure suo in omnia non decedat &c. Ob nun gleich der größte Theil der Gelehrten, worunter auch Hugo Grotius, der damals noch gelebet hat, gewesen, (siehe Gröningii Bibl. jur. Gent. L. III. C. VI. §. 2. p. 236.) diese principia verworffen, und zum Theil als sehr gefährlich verabscheuet haben, so hat es doch auch an andern nicht gefehlet, die die Wahrheit vieler von seinen Sätzen erkannt haben, davon unter andern Thomasi hist. jur. nat. paulo plenior c. 6. §. 12. nachzulesen. Unter denenjenigen Gelehrten, welche bemühet gewesen sind, Hobbesii Lehren zu widerlegen, hat insonderheit RICHARD CUMBERLAND in seiner A. 1671. zu erst edirten disquisitione philosophica de legibus naturae, sich mit einem neuen Systemate Juris naturalis hervorgethan, welches ebenfalls von den scholastischen traditionibus abgeht, und hauptsächlich darinn besteht, daß alle leges naturae sich auf eine allgemeine Menschen-Liebe und das commune bonum aller Menschen reduciren lassen. Leges Naturae, spricht er C. I. §. 4. in unico dictamine, omnium legum naturalium parente, continentur. Illud autem ita se habet: Benevolentia maxima singulorum agentium rationalium erga omnes, statum constituit singulorum, omnique

unusque Benevolorum, quantum fieri ab ipsis potest, felicissimum; & ad statum eorum, quem possunt assequi, felicissimum necessario requiritur, ac proinde commune bonum erit suprema lex. - - - §. V. Illud nunc agendum est, ut ostendatur & quo pacto notiones in illa contentae in animos hominum necessario penetrent, & cum ibi existunt necessario inter se cohaereant, hoc est, veram faciant propositionem, quam postea practicam esse, legisque vim habere docebimus. - - - Enim vero benevolentia quid sit, & quinam sint ejus gradus, adeoque quae sit cujusque Benevolentia, maxime non aliter quispiam intelligit, quam in sese animum reflectendo; nec opus est aliis auxiliis, quippe ea est mentis conditio, ut actus, affectusque suos, utpote intime sibi conjunctos, non possit non persentiscere. - - - Eodem plane modo Rationis naturam ex interno ejus sensu cognoscimus, adeoque quae sint agentia rationalia, quorum mentio fit in subjecto propositionis; quod autem alii sint praeter nosmet ipsos, qui Ratione utantur, ex indiciis per sensus externos observatis colligimus &c. Den Legem Naturae beschreibt er Cap. V. §. I. also: Lex naturae est propositio a natura rerum ex voluntate primae causae menti satis aperte oblata vel impressa, quae actionem agentis rationalis possibilem, communi bono maxime deservientem, indicat, & integram singulorum felicitatem ex-

inde

inde solum obtineri posse &c. - - Natura rerum non solum inferiorem hunc mundum, cujus nos pars sumus, sed & ejus conditorem, Rectoremque Deum significat; nempe in hunc effectum, ut vere judicemus de actibus ad bonum publicum necessariis, concurrunt & mundus extra nos, praecipue homines, quorum res agitur, qui objective nos excitant ad eorum apprehensionem & considerationem; & nosmet ipsi tam ut partes humani generis, quam ut nostrorum actuum causae liberae; & insuper Deus, ut communis omnium causa, & Rector, cujus autoritas saepe venit consideranda. Certum autem est, solas veras propositiones, sive theoreticas, sive practicas, a natura rerum menti nostrae imprimi, quoniam actio naturalis id solum indicat, quod existit, ejusque causa est, in quo nihil unquam est falsi.

§. XXIV.

Kurz hernach, als Hobbesius sein neues systema an Tag gegeben hatte, nemlich A. 1646. Ist des berühmten PETRI GASSENDI Commentarius über Diogenis Laërtii de vitis Philosophorum letztes Buch, so von Epicuro handelt, erschienen, worin er bey Gelegenheit der Philosophiae moralis Epicuri seine eigene Gedanken von dem Jure Naturae beybringt, und dasselbe zum theil auf instinctus hominum naturales gründet, anbey auch Hobbesii Lehren, die er sehr hoch hielt, hin und wieder mit anbringt. Es lohnt sich der Mühe, sein systema mit dessen eigenen

genen Worten umständlich anzuführen. Tomo II. p. 190. sagt er: Observandum imprimis est, hominem spectari dupliciter posse; Primum quidem absolute, seu secundum se, ac ut homo est; secundo vero comparate, seu prout referatur ad alios, & pars quaedam est, esse appetit societatis. Ac priore quidem modo spectatur quasi solitarius, & in purae naturae statu, hoc est, qualis est a natura factus, cum omnibus suis & partibus ex quibus constat, & facultatibus, quibus est instructus. Cum sit vero talis a natura factus, ut in se non habeat, quaecumque ad vitam, incolumitatemque tuendam necessaria sunt; sed multis rebus, auxiliisque externe petendis indigeat; ideo quae natura fecit indigum, providit simul ipsi de rebus ad talem indigentiam explendam necessariis; ingenitis interim facultatibus, quibus hujusmodi res quaerat, inveniat, in usum convertat. Itaque a qua natura habet homo, ut lit, habet etiam facultatem tuendi & conservandi se; ac usurpandi proinde omnia, quae ad hoc praestandum necessaria, conducentia, utilia sunt. Porro facultas ista est, in qua videtur dici posse consistere jus naturae primum; adeo proinde, ut quotiescunque facultate hac utimur, jure naturae uti censeamur; & illo quidem primario, seu quo nullum sit a natura datum antiquius. At vero quia spectato hoc quasi purae naturae statu, homines omnes paris sunt juris, nihilque est, quod unus suo



jure, hoc est, facultate a natura data, usurpet, quod alius suo, seu pari jure, usurpare non valeat; quippe cum natura promiscue, seu in commune posuerit ea bona, quibus indigent, idcirco evenire potest, ut uno concupiscente, prosequenteque aliquid, nitantur in adversum alii, qui id pariter concupiscant, & prosequantur; ac inde nascantur rixae, rapinae, odia, vulnera, caedes; & vita universa insidiis periculisque obnoxia evadat. Quamobrem spectandus jam homo posteriore modo, sive quatenus sociabilis est, ac in naturae quasi modificatae statu, ad qualem videlicet homo ita comparatus a natura fuit, ut vellet, ac posset quidpiam aliis de suo illo indefinito in omnia jure remittere, quo caeteris pari ratione aliquid de suo remittentibus, superesset aliquid, quod posset summi dicere & sine controversia usurpare. Factus ergo est homo a natura sociabile animal, ut suo illo jure in usurpandis rebus ad tollendum indigentiam conducentibus uti tutius posset; ac ut amantior retentiorque societatis efficeretur, machinata natura est mutuam auxiliorum indigentiam, ut dum unus ab alio operam, qua egeret, exigeret; tanto facilius eam obtineret; quanto ipse praestare aliam, qua ille vicissim indigeret, posset. Neque vero hoc solum; sed etiam quae hominem fecit suae indigentiae intelligentem, fecit eum solertem ad excogitandum, tum propensum ad ineundum pacta, quibus illi consuleret, ac in societate

com-

commode versaretur. Itaque quicquid sit de illa seu suppositione, seu fictione status, in quo seu Epicurus, seu alii vixisse aliquando dicunt primos homines, tam esse profecto videtur ipsa societas hominum, quam illorum est origo, antiqua; ac non eó quidem solum modo, quo bruta generis ejusdem sociabilia inter se sunt; verum illo etiam, quo quatenus sunt & intelligentes, & ratione praediti, agnoscunt non posse ullam inter se societatem esse securam, nisi ea conventionibus, pactisque mutuis constabiliatur. Porro quia ex iisdem pactis, societateque inita, facultas illa primum concessa veluti firmatur, dum ab aliorum vi tuta redditur; ideo quatenus a pactis dependens appellari potest secundarium jus, cum & exinde ipsa pacta ipsum stabilientia & quadamtenus dantia, appellentur iura. Potest ipsum vero, secundarium licet, dici nihilominus jus naturae; quoniam ipsum quoque a natura est, ac intentioni ejus conforme; neque enim aliud contendit natura, quam ut unusquisque id, quod est sibi necessarium, utileque, obtineat; eaque facultate, quam illi concessit, frustur: quod quidem fieri, nisi pactis intercedentibus, commode non potest. Atque hoc quidem esse videtur, ad quod Epicurus respexit, cum ipsamet pacta, sive facultatem per pacta concessam, Jus naturae dixit; quippe illud primum, quod diximus naturae jus, ipse videtur facultatem quidem; sed non tamen Jus dicendum cert-

fuisse. Ea vero forte esse illi ratio non incongrua est visa, quod cum Ius & injuria opposita simul ac relata sint, nulla videatur in statu illo purae naturae, seu ante pacta, inferri posse injuria; quae proinde si nulla sit, neque ullum sit jus, quod violari possit. Nullam autem esse injuriam ante inita pacta persuaderi potuit, quod cum in eo statu jus omnibus in omnia sit, is qui aliquam rem cuiquam praeoccupat, aut rapit, damnnum quidem illi, ac nocumentum inferat; sed non tamen injuriam faciat: quoniam & ipse suo in rem jure (quae ubicumque sit, tam ipse sit, quam cujuslibet alterius) utatur. Sed utcumque sit, cum naturae jus utilitate defini- vit, ad utilitatem respexit, ob quam pacta inita sunt, & ad quae ineunda natura instigavit. Nempe quia in illo ferino, seu sine pactionibus statu, quem praecessitisse cum aliis supposuit, incommodissime simul, ac molestissime viveretur; visi homines sunt cepisse consilium de coeundo in talem statum, in quo liceret ut commodius, ita jucundius vivere; idque eo ductu naturae, quo refugiunt malum & appetunt bonum. Et quia natura eadem monstravit, sicut jam insinuavimus, non posse hunc statum esse alium, quam societatem, in qua pacta & inirentur & servarentur ad invicem; idcirco ad illa ineunda inter se ita consenserunt, ut ipsis quasi legibus seu arctis juribus tenerentur. Quippe nihil aliud sunt leges quam pacta &c. . . . Ea autem illis  
 prima

prima pactio sive conventio fuisse videtur, ut quisque deinceps non in omnia, sed in certa solum aliqua retineret jus; unde & fieri rerum divisio, & Meum, ac Tuum dici, audiri que coepit: ac possumus adeo intelligere, pactionem hanc prae caeteris fuisse Graecis νόμον Legem appellatam ἀπὸ τῆς νέμειν, quod est distribuere, sive dividendo suum cuique assignare. Deinde quia futurum erat, ut imbecilliores ac innocentiores tueri sua jura, hoc est, libere suis uti rebus non possent, si valentiores violentioresque quandam in ipsos facerent vim; conventio fuit, ut singuli suam, qualemcunque haberent vindicandi facultatem, in multitudinem transferrent; quo ipsa universa, quia paucis jurium violatoribus praepolleret, illos poenis afficeret, ac suum cuique jus vindicaret. Ad haec proinde multitudo tum rerum, ac jurium divisione facta, tum potestate summa assumpta, communi consensu eas leges sanxit, quibus unicuique jus suum aut intemeratum maneret, aut temeratum restitueretur; & poena in eum sanciretur, quicumque suo non contentus, in alienum invaderet. - - Porro haec populi utilitas fuit, ad quam Epicurus, cum Jus definiret, respexit; non vero ad illam, quam causatus est Cicero pertinere ad auctum, versutum, veteratorem, &c. Contendit nimirum, ut sicut coeuntes in societatem homines proposuerunt sibi eam utilitatem, quam ex se invicem caperent, seu quae ex multitudine

tota redundaret in singulos; sic pacta inierint, sanxerintque leges, quae utilitatem hanc stabili-  
rent, praestarentve ut unicuique jure suo uti-  
liceret, vltamque adeo & secure & jucunde trans-  
igere. Quoniam vero hac ipsa re quidpiam esse  
magis secundum naturam non potest; mirum  
sane est, objici Epicuro, quod leges & jura a  
natura sejunxerit: siquidem arctissime potius, in-  
tercedente utilitate quasi vinculo, quod sit ma-  
xime secundum naturam conjunxit. Quare ne-  
que est, cur reprehendatur, quod leges & jura  
ab utilitate potius, quam a natura deduxerit;  
cum deducere ab utilitate, ut est declaratum,  
non potuerit, quin deduceret simul a natura.  
Tamen si, quid, amabo, est quod reprehendi  
debeat; cum non nemo aliunde non consentiat  
tum Legum-latores & primos, & qui deinceps  
sequuti sunt, eandemmet communem utilitatem  
habuisse pro scopo; tum illas dumtaxat esse le-  
ges justas, quae ad ipsam eandem utilitatem  
faciant. . . . Ut obiter autem, quae aequivo-  
catio facere negotium videtur, juxta ante-dicta  
possit eximi; attendendum videtur jus, inter cae-  
teras acceptiones, aliquando pro facultate, ali-  
quando pro Lege usurpari. Etsi imprimis qui-  
dem, prout est facultas, spectetur, quoniam at-  
tendi homo potest, non speciatim modo, ut est  
homo, sed etiam generatim, ut est animal,  
(uno & generalius ut vivens, ut corpus, ut  
alia) idcirco, si attendatur primum quatenus  
est

est animal, est in illo jus naturale; naturalis  
 pnta facultas sentiendi, imaginandi, appetendi,  
 sese movendi, comedendi, ac sese nutriendi,  
 coëundi, ac simile sibi generandi, &c. Adeo  
 ut his utens facultatibus, jure naturali facere  
 censeatur. Quare & huc spectat, quod Iuris-  
 consultus, postquam definiit Ius naturale, quod  
 natura omnia animalia docuit, subjicit: Ius istud  
 non humani generis proprium, sed omnium  
 animalium, quae in terra, quae in mari nascun-  
 tur, avium quoque commune esse; heinc de-  
 scendere maris, foeminaeque conjunctionem,  
 &c. Insinuavi autem, posse hominem quoque  
 attendi, ut est Vivens, ut corpus, ut alia; ad  
 significandum, naturale jus esse etiam ipsi com-  
 mune cum Plantis, & aliis rebus; quibus facult-  
 tates aliquae a natura insunt; pari enim ratione,  
 qua in homine aliisque animalibus, est in Plan-  
 tis, ex. gratia, facultas seu jus fugendi e terra ali-  
 mentum, propagandi sese, & familia, adeo  
 proinde, ut quod vulgo Naturale Ius dicitur,  
 Animale potius dicendum videatur: sed nimi-  
 rum usui gerendus mos est. Secundo, si atten-  
 datur, quatenus est homo, sive quatenus habet  
 aliquid, quo a caeteris animalibus, (itemque a  
 Plantis, aliisque rebus) differat; est in eo, jux-  
 ta hanc differentiam, facultas seu jus, quod di-  
 ci jus humanum possit, non quod idem quoque  
 naturale non sit, sed quod hominum generi sit  
 proprium. Et certe a Livio, Seneca & aliis ap-

pellatur humanum jus, cum & fit vulgare, ut dicatur jus Gentium, quod omnium gentium nationumve, in quas homines disperguntur, commune fit: utcumque ad ea transferatur, quae potius ad jus naturale (sive animale) aut civile, pertineant. Videlicet proprie loquendo hujusmodi solum videtur facultas ratiocinandi ac disquirendi, ob quam causam quidque contingat; loquendi, hoc est vocibus homini propriis exprimendi res & actiones quaslibet; scribendi, sive certis notis quapiam in re exhibitis significandi cogitata, atque adeo rem quamlibet: excogitandi, tractandi, docendi, discendi artibus varias, & quae maxime ignis egent usu: paciscendi inter se, & in societatem coeundi, ac in ea vivendi certis legibus: variandi hujusmodi leges, prout necessitas occasione, ob majorem quandam utilitatem suaserit; & pauca hujusmodi alia. Quippe hae solae facultates omnibus, & solis hominibus insunt, ipsisque omnes gentes aut re ipsa utuntur, aut quo minus utantur, nihil prohibet: ex iis autem, quae vulgo solent referri ad jus gentium, ipse v. c. Instinctus propulsandi injuriam, ad jus naturale potius pertinet, quod communis fit omnium animalium (unde & non modo Cicero hoc vocat naturale jus; sed Cajus quoque Iurisconsultus: Naturalia, inquit, ratio permittit se defendere) caetera autem, vel inspecta causa, ad naturale; vel forma, ad civile referenda sunt, ut quae attinent ad obli-

liga-

ligationes, matrimonia, &c. Tertio cum tametsi omnes homines habeant, ut animalia sunt, quod sociabiles ad invicem sint; & ut homines, quod certis legibus socientur; non possit tamen una omnium, qui sub iisdem legibus vivant, conciliari societas, idcirco ineunt coetus varios, sive speciales societates, quae sic regantur legibus, pactionibusve specialibus, ut facultati uniuscujusque agendi, utendi, praescribatur modus. Quare & quod specialis quaeque hujusmodi societas in una, aut multiplici civitate vivere soleat; limitata hoc modo facultas Ius civile vocari potest, quatenus jus est cuique competens secundum leges civitatis, quae facultatem seu naturalem, seu humanam in omnia, ad certa quaedam contrahunt, ob reputatam utilitatem. Unde & fit, ut hoc quoque jus censeri naturale possit, quatenus facultas a natura est, ac ipsa limitata quidem, sed certa ac libera tamen: Quippe nisi quis in mulieres omnes, (exempli gratia) jus habeat, habet tamen saltem in unam, quam rasperere alius non possit, sicque etiam in certum eibum, in certum fundum, &c. Possit & censeri Ius humanum seu Gentium, aut saltem dici illi conforme, quatenus possunt homines inter se pacisci & condere leges; & tales quidem, quales speciatim cuique civitati utiles videntur; adeo proinde, ut seu quis in civitate jus habeat v. g. in unam, seu in plures mulieres; ideo iure gentium fulciatur, quo licet uni societati ob certam



certam causam condere leges, quibus contrarias condere ob causam contrariam alia civitas possit. Deinde si spectetur Ius, quatenus est Lex, videtur non posse proprie aliud Ius, quam quod civile est, appellari. Siquidem, alia proprie Lex, quam civilis dicta, non est. - - - Itaque lex proprie non est, nisi ubi est civilis, communisque consensus. - - - Ex hisce ergo efficitur, ut nulla proprie sit lex gentium, neque ullum adeo jus gentium; prout jus idem est, quod lex: Quippe, quia nullum initum pactum, nulla facta sponsio inter omnes gentes nationesve sit. - - Efficitur quoque ut nulla, proprie loquendo, sit Lex naturae, nullumque adeo intercedat naturale Ius inter homines, brutaque animalia (ne de caeteris rebus quidpiam dicam) quatenus nulla mutua pactio, sponsiove unquam intercessit, potestve intercedere, quae pro lege sit, aut legitimum jus habeatur. Dico autem utrobique, proprie; quoniam, cum aliunde Lex sit aliquod commune Dictamen, seu ut Papinianus definit, commune praeceptum; constat, rationem, quae omnibus universe gentibus, qua homines sunt, competit, quatenus aliquid agendum, vel non agendum veluti dicat; constat, inquam, ipsam rationem, seu mavis, ipsum ejus Dictamen, dici posse Legem, atque adeo Ius Gentium, verum, ut Aristoteles ait, καὶ ὁμοίτητα, ex similitudine dumtaxat. Ac pari modo, quoniam naturalis instinctus, qui in unaquaque re ad quid-

piam

piam agendum, aut non agendum est, veluti quoddam spontaneum Dictamen; idcirco ipsum quadamtenus Legem naturalem dicere nihil vetat, ut dum, v. c. feruntur animalia ad fumentum cibum, ad gignendum prolem, ad devitandum nocumentum, caeteraque hujusmodi. Quamquam magis congrue loquendo, dici potest Lex naturalis esse in hominibus solum; quatenus cum Ratio ad eorum naturam attineat, ejusve praecipua pars sit; ipsamet Ratio ejusve Dictamen idem est; quod Dictamen naturae; sicque Lex naturae in ipsis nihil aliud est, quam Rationis Lex five ipsa Ratio. - - Quia vero ut lex naturalis, sic Jus Naturale attendi in hominibus potissimum solet; ideo ut seligantur pauca hujusce Juris capita, quae & haberi totidem quasi naturae leges possint, adnotanda aliqua sunt, quae esse omnium hominum maxime communia videantur. Primo itaque communissimum, innatumque adeo omnibus hominibus est, ut quod bonum, quod commodum; quod gratum fuerit, prosequantur; quod vero malum, incommodum, ingratumque refugiant: Notum est nempe, licet non omnes neque ferantur ad idem bonum, neque avertantur ab eodem malo; univcrse nihilominus bonum omnibus appeti, malum omnibus odio esse; ac illos, qui malum videntur complecti, illud facere, non qua id est malum, sed qua boni specie apparet; illos qui bonum averfari, facere non qua bonum est, sed qua

qua mali specie obvelatur. Ex hoc autem capite profluit, ut Benefactores grato affectu prosequantur; malefactores, eosve a quibus damnum, aut injuriam patiuntur, repellant. - - - Huc proinde refertur filiorum erga parentes amor ac reverentia, ob vitam, ob educationem, ob alia accepta, aut sperata bona; Huc erga amicos, patronos, viros principes, ac universe erga omnes, qui benevolentiam, beneficentiamque testantur, dilectio atque veneratio; Huc, quae est apud omnes gentes Religio & cultus alicujus Numinis, quod apud omnes opinio vigeat, a secreta quadam ac divina vi bona maxima dispensari. Sic & vicissim huc pertinent rixae, bella, execrationes, quae sunt ex illatis ac repulsis malis. Secundo, ut quisque se amet, plusquam caeteros, seu ut sibi bene, quam alteri malit. Quippe tamen si forsitan non nulli populares id inficientur; constare tamen facile potest verum fateri volentibus, quicumque se aliquo bono, quo aliis gratificentur, privant, experiri illos sensu tacito se id facere, ut exinde bonum aliquod consequantur, quod nisi aliud sit, saltem fama sit, saltem benefacti conscientia, quae bonum quoddam ingens est. Vulgare est, quod dicitur, Quemque charitatem bene ordinatam a se ipso incipere; neque id profecto injuria. Nam si quisque liberos suos, plusquam caeteros consanguineos, amet; si istos magis, quam alios cives, si cives magis quam externos; quod libe-

liberi conjunctiores sint, quam confanguinei caeteri; hi, quam alii cives; cives quam externi: quidni, cum habeat se ipsum sibi conjunctiorem, quam liberos, magis adhuc se, quam liberos amet &c. Tertio ut vitam producere & membrorum ac sensuum, facultatumque omnium integritatem ac usum liberum quisque velit. Etenim licet aliqui sint, qui praematuram appetant mortem, non tamen vitam perosi id faciunt, sed vel ob dolorem, aut infamiam, quam intolerabilem ducant; vel ob meliorem vitam aut nominis famam, qua sint super astra, ut Poëta loquitur, victuri. Et verum est quidem parentem naturam juxta nascendi conditionem, mortem cuique praescribere; at simul tamen unicuique ejus horrorem iugenerat, ut vitae curam studiose gerat, nec priusquam ipsa revocet, ab illa discedat. Nempe dum non aliquis casus, aut nostra dementia, sed ipsa est natura, quae ad mortem nos vocat, puta dum decrepiti sumus; tunc veluti repuerascentes, vix magis inviti dimittimus, quam nescii accepimus vitam. Pertinent porro ad hoc caput praecipuae illae cibi, & potus, ac venerebrum cupiditates; siquidem natura ipsas inserit, tum ut quisque se, vitamque tueatur; tum, ut genus suum propagatione perpetuum faciat. Hucque proinde attinet maris foeminaeque conjunctio, quam licet nonnulli averfari videantur, non tam illius tamen odio, aut prae appetitus privatione ipsam refugiunt, quam

quam refugiunt ducti alicujus vel commodi spe, vel incommodi metu. Attinet &, quae sequitur, tum liberorum procreatio (ad hunc enim finem natura conjunctionem instituit) tum eorundem amor; quia nimirum proles parentum pars, imago, spes magna est: tum educatio; quippe natura illius studium, ino sollicitudinem ad suum illum finem congenuit: alioquin enim qui esse posset aut conservatio individui, aut propagatio generis, aut quid omnino tandem prodesset, produxisse liberos, si in tanta imbecillitate neglectui parentibus forent? Attinet quoque dolor, luctusque, qui ex liberorum interitu, orbitateque consequuntur. Quarto denique, ut sociabiles sint, seu ut in societate degant. Si quidem licet nonnulli sint, qui solitudinem appetant, & *μισάνθρωποι*, hominum osores, vocentur; non illi nihilominus societatem omnem, sed incongruam solum oderunt. - - - Causam porro, cur homines sint societatis appetentes, diximus jam ante mutuam indigentiam quam machinata natura sit. Et certe ipsa quoque societatum prima, quae in conjugio est, ex eo ortum habet, quod mas foeminaque ad suam illam cupiditatem explendam, se mutuo indigent. Praetereo autem, quod Cicero observat: proximam societatem esse in liberis; deinde unam domum, communia omnia, idque esse principium urbis, & quasi seminarium Reipublicae &c. • • Merito vero quasi prima secundum natu-

naturam habetur lex illa, quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris; quippe ea una omnes leges societatis sic continet, ut nemo violet alienum jus, nisi quia legem haec violat; utque ipsa proinde sola haberi possit pro regula omnium omnino, quae ad alterum referuntur, humanarum actionum. Nimirum cum quisque jus suum sic velit sibi incolume, ut violari ipsum ab aliis nolit, debet ipse idem dumtaxat cogitare de aliis ac se eorum habere loco, ut quid sibi faciendum sit, aut non faciendum intelligit. Hinc fit, ut cum nihil magis praesto, quam suo cuique conscientia sit, possit quisque sibi esse optimus, praesentissimusque consultor; adeo ut qui externum quaerit, is esse videatur, non qui facere alii nolit, quod nollet sibi fieri, sed qui non afit facere, nisi habeat autorem, in quem culpam conjiciat. - - -

## §. XXV.

Ich kan nicht umhin, allhier der Zeit-Ordnung nach, Meldung zu thun von einem Werke, das A. 1658. zu Paris in fol. unter diesem Titul herausgekommen: *Ius naturale rebus creatis a Deo constitutum, ex observatione P. IVONIS Parisini, Ordinis Capucinorum S. Francisci.* In der Vorrede, desgleichen in dem darauf folgenden besondern Capitul giebt der Auctor, der sich sonst auch durch andere Schriften bekannt gemacht hat, deutlich zu erkennen, daß er nicht so wohl das *Ius naturale hominum,*

D.

als

als die allgemeine Verfassung und Natur des universi, zu betrachten sich vorsehet habe. Quod universi machina, spricht er, ordine, certa rationabili dispositione constet; quod omnia se teneant, ratisque successione in modos suos urgeantur; quod coeli praescriptas habeant amplitudines, stationes, periodos; quod elementa suas sibi servant regiones; quod ferantur leviora sursum, graviora deorsum, motuque proprio sibi vindicent, quae vis externa rapuerat; quod dies & nox, hyems & aestas, quies & actio, tempus omne partiantur; quod activis passiva, corruptionibus generationes respondeant; quod oppositae qualitates medijs concilientur; quod unicuique speciei sit indita vis ad sui conservationem, propagationem, in integrum restitutionem; quod congrua media ducant ad propositos fines, & similia, quae suis opportune locis exequimur, jus est a Deo naturae datum. Divina lex est, & ratio toti mundo, & partibus ejus fortiter & suaviter inserta. Und Cap. un. §. 1. p. 9. Etiam sensu & ratione certum est, dari legem naturae, scilicet ratos fixosque rebus omnibus insitos existendi & agendi modos, quibus constat mundi totius, partium & saeculorum series ordinatissima. Quod coeli circulariter moveantur & indefesso cursu sibi praescriptas impleant periodos; quod elementa suas servant regiones & qualitates, quod pisces gaudeant aquis, aves aere, quod plantarum & animalium

manum, pro speciei cuiusque ratione, certa fit conformatio, determinata potentia, inclinans in certum quid appetitus, summa videtur reddi ratio, cum dicitur: talis est eorum natura. - - Effulget potissimum primævæ rationis radius in homine, triplici quadam excellentia. 1. Cum sit rationalis, lux quæ aliis extra & superficie tenus accidit, illi propria & essentialis effecta est. 2. Recti verique sensus & affectus intimo cordi fuit inditus, quo tum in speculativis, tum in practicis, ut dictum est, dirigitur; 3. tandem si vitio suo tum illi propria, tum superaddita lux obscuretur, si naturæ legem cordibus inscriptam motus sensibiles obliterarint, hanc eandem potest legere in aperto coelorum, elementorum, & creaturarum libro, servata sui cum ceteris proportione - - - Fecerunt hanc triplicem veritatis collationem sapientes, ut esset originali suo conformis, diligenter observarunt quid distaret instinctus, ratio, communis natura; legem enim habebant, non ut hominum ingenis excogitatum, nec ut scitum aliquod populorum, sed ut æternum quoddam, quod universum mundum regeret, imperans prohibeasque. Legem itaque non incoepisse cum scripta est, sed tum cum orta est, orta autem simul est cum divina mente. Ferner §. 2. p. 12. Mundus, qui ad unius primi sui principii manifestationem unus est, etiam una creatis omnibus communi lege regitur, quæ simul universi & singulorum tu-



telae confutit, per se primo refertur in commu-  
 ne bonum totius universi, quod unicum est,  
 nempe mundi perfectio, & ab illo unico bono,  
 tanquam a termino unitatem habet. Cum autem  
 lex aeterna sit in mente divina ratio gubernandi  
 creaturas, sequitur quod omnes illi subjectae  
 sint, irrationales per naturalem tantum inclina-  
 tionem, rationales vero per cognitionem & ju-  
 dicio, unde fit, ut hae libere, illae necessario  
 subjiciantur, propriisque lex aeterna habet ratio-  
 nem legis respectu hominum & angelorum,  
 quia illi soli habent liberum arbitrium, ac pro-  
 inde soli possunt proprie obligari sub peccato.  
 Omnibus communis lex est, quod bonum sit  
 appetendum, & contra malum fugiendum. At  
 quia bonum est, in convenienti, & aliquod est  
 proprium singulis speciebus, objectis potentias,  
 potentiis organa, utrisque congruas actiones  
 certis inclusas limitibus sapiens natura contempe-  
 ravit. - - Efficat ergo naturae lex, ut omnia  
 bonum appetant, sed singulae species suum, si-  
 mul omnes bonum omne creatum, multiplex,  
 & sic infiniti quamdam expressionem videntur  
 assequi. Singulis animalium speciebus sua jura  
 sunt, suae potentiae, dotes, solertiae, quibus  
 caeteris in contrarium nitentibus, velut actione  
 legitima praevalent. Jus est & bonum piscibus,  
 in aquis degere, avibus in aëre, talpis & lumbrici-  
 cis in terra: aquilae, leoni, delphino, lucio, cae-  
 teris ad rapinam natis animalibus, praedam ag-  
 gre,

gredi occulto fortitudinis suae sensu, & ut habeant amplius alimentum in igneo temperamento necessarium. At cervis, leporibus, columbis, pisciculis sua in latebris & fuga securitas est. Cum ab unitate divina cuncta procedant, unum agunt omnia, servata tamen agentium proportionem, nam bonum, ad quod natura provocat, unicuique speciei debet esse commensuratum. Verum est diversos esse apud diversas gentes ritus; sed diversitatem hanc efficit communis omnibus ratio, positis enim talibus loci, personarum, temporis circumstantiis, idem ab unoquoque, qui recte sapit, ferretur iudicium. Cum in singulis Climatibus sub diverso coelo, diversi contingunt habitus, & in vario terrarum marisque situ diversos oporteat esse mores, jus civile unicuique regioni vel civitati proprium constitutum est, servato tamen universalis legis titulo.

§. 3. p. 17. Si contemplemur Deum in se, infinitam scilicet suam potentiam, & omnia, quae ex illa prodire possunt possibilis & futura perfectissime comprehendentem; in hac infinita essentia, cui nihil de novo potest adjici, ideae rerum rationes & exemplaria sunt ab aeterno. Ut initium non habuerunt, ita non patientur exitum, quae nunquam desinent, sed quamdiu durabit mundus, erunt immotae specierum, motuum, vicissitudinum, actionum omnium regulae.

A creationis suae momento sphaerae coelestes implent praescriptas sibi periodos indefessa circui-

cultione; idem semper illarum motus, eadem inexhausta solis, lunae, caeterorum planetarum vis; assignatas sibi qualitates & regiones servant elementa. - - Idem semper in animalibus & plantis specierum numerus; individuorum cuiusque eadem semper conformatio, idem instinctus; eadem potentiae & actiones in eundem semper finem directae; licet inter tot materiae defectus quaedam contingant monstra, sed ut dicimus sterilia, ne longius confusio grassetur. Quis nisi conditionis suae nescius ignorat, naturaliter impressas esse cordibus hominum aeternas & immotas quasdam veritates &c. Ab omni seculo & a primis gentium omnium scriptoribus laudata fuit in Deum, in patriam & parentes pietas, in adversis fortitudo, beneficiis acceptis repensa gratia, amicis, etiam inimicis, servata fides. Semper culta & laudibus excepta fuit, semper erit haec iustitia, quae praecipit honesto vivere, alterum non laedere, jus suum cuique tribuere; aequum quod quisque putavit in se, similiter aequum putare contra se; aliis non facere, quod quisque sibi fieri nolle. Quantumvis humanae menti peccata tenebras offuderint, impressa primaeva lux lucet in tenebris, & tenebrae illam non sic comprehendunt, quin homo laudet etiam in hostibus virtutem, in se reatum arguat synderesis, & a poenitentia non nisi desperatione deterreatur. Rationem hanc & aequitatem, singulis non amentibus inditam, prudent-

*dentis civilis* transfudit in bonum, publicum, legesque sancivit, quae cum fundatae sint in aeterna naturali veritate, pariter immortalitatem sibi pollicentur. Es sind in diesem Werk überhaupt gar viel schöne Anmerkungen, insonderheit *Libro I.* über die Punkte: quod rerum principia sunt inter se contraria; quod contrariorum unione stat universum; quod non est unicum solus agens in mundo; quod agunt singula formae suae & causarum superiorum junctis viribus; quod mala bonis permixta sunt. *Libro II.* sind unter andern diese theses ausgeführt: viventibus innatus est amor sui, innatus est boni convenientis sensus & appetitus; insitae sunt rebus ad sui perfectionem potentiae; stant omnia mutuis auxiliis; similia se quaerunt, & amice completuntur; appetunt omnia non tantum conservari, sed & augeri; viventia norunt suas & hostis sui vires; aequum est, debiliora pro naturae suae modo subjici potentioribus; vim potentiorum saevientem natura moderatur; vim vi repellere licet; dolis se tuentur, quae non possunt viribus; cum vires propriae non sufficiunt, advocantur exterae; fuga & latebrae sunt ultimum infirmitatis praesidium; &c. &c. Von der Regel: Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris, schreibt er unter andern l. 2. p. 501. seqq. folgendes: Lex ista sapientum & populorum communi voce citatur, velut caeterarum fons, Juris naturalis compendiosa quidem sed essentialis institutio,

quae tantum valet in praecipis moralibus, quantum in divinis charitas virtutes omnes complectens; unde praesupponenda videbatur hoc in opere &c. Praefati sumus a Deo prima veritate insitam esse mentibus humanis ideam recti, quae justum ab injusto quilibet sine praecipitore, sine lege scripta, sine magistratu, sola sua synderesi discernit; hac luce Deus illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. - - Lux ista semper quidem adest mentibus, sed - - - commodis suis solum intenta cupiditas aliena diripit, nullo calamitatis alienae sensu, justum quoque reputat, quicquid ambit & potest, - - - Unicum in his acutis animi morbis remedium est mora, & attenta mentis in se conversio; quae naturae legem in se scriptam consulat, quae jus alienum propria sua lance ponderet, propria metiatur mensura &c. &c.

## §. XXVI.

Um diese Zeit ist unter den Protestantischen Gelehrten eine Grille aufgekomen von einer Jurisprudencia universalis & naturali, so ad imitationem des Wercks Seldeni; secundum disciplinam Christianorum geschrieben werden sollte; worzu der damalige grose Maecenas und Chur-Mannische Cansler von Boineburg die vornehmsten Gelehrten seiner Zeit, und unter andern auch PUFENDORFUM, der sich A. 1660. mit seinen Elementis Jurisprudenciae universalis

bes

bekannt, und dadurch zum erstenmahl eines Professors Stelle des Juris Naturae & Gentium auf der Universität Heidelberg erworben hatte, ermahnet hat. Einige der bestwegen gewechselten Briefe sind unter andern in Gröningii Biblioth. Jur. Gent. L. III. C. IX. p. 277. seqq. und in Thomassii hist. Jur. Nat. paulo pleniore Append. III. p. 156. seqq. zu lesen. Ob nun gleich Pufendorf kein Mann war, der sich zu einem so abgeschmackten Werck schickte, wie aus folgendem genugsam erhellen wird, so hat ihn doch die von dem Herrn von Boineburg geschehene Solicitation in dem bereits von ihm selbst gefaßten Versuch, ein Systema Jurisprudentiæ universalis zu schreiben, gestärcket, wie er dann von solcher Zeit an einem dergleichen großen Werck zu arbeiten angefangen hat. Es sind inzwischen unterschiedene Commentatores über Grotium entstanden, darunter die vornehmsten gewesen der berühmte Polyhistor und Prof. zu Straßburg IO. HENR. BOECLERUS, der große Jurist und Prof. zu Wittenberg CASPAR ZIGLER und der große Tübingische Theologus IO. ADAM OSIANDER. Keiner von allen dreyen ist so wenig als Grotius selbst von dem alten systemate scholasticorum abgegangen; auffer daß Boeclerus dasjenige, was Grotius von der societatis custodia anführet, mit zu einem fundamento und fonte juris naturae angenommen und sehr angepriesen hat. Da hingegen Zigler ad Prolegom. verb. fons est ejus ju-

ris &c. ganz deutlich seht: Facere hic non possum cum Grotio. Dictamina enim rectae rationis, sunt universalia, & diffundere se debent universaliter in quaevis objecta. At satis fieri posset huic appetitui, quem Grotius ut fontem juris naturalis supponit, si tantum cum una familia, aut cum una gente & populo tibi societas fuerit, eumque benefactis tibi demerueris. Deinde & piratae atque latrones suas custodiunt societates, pluribusque adhuc aliis ejusdem notae sociari appetunt, qui tamen dictamini naturali, quod honestatem instillat, non satis sciunt. Unde Osiander in der Obl. IV. ad Proleg. Non satis accurate dicitur, societatis custodiam esse fontem juris naturalis, praesertim si exclusive hoc intelligas. Tum quia illa custodia societatis est indifferens, ad bonam & malam societatem; quod autem fons juris est & quidem naturalis, illud ipsum non potest esse indifferens, sed bonum & rectum; tum quia qualiscunque societatis custodia est arctior jure naturae, ultra enim illam sese porrigit jus naturae, & in officiis erga illos etiam qui extra societatem sunt, illud se pandit, humanitatem erga peregrinos, misericordiam erga miseros, & alia imperando, tum quia fons juris naturalis, non potest esse societatis custodia, cum jus naturale etiam versetur circa cultum Dei, non solum circa proximi amorem, qui in societatis custodiam aliquo modo

do reduci potest. • Melius itaque dicitur, fontem  
 Juris naturae esse ipsum Deum, qui indiderit  
 homini istiusmodi practica principia, custodiam  
 autem societatis esse aliquod concomitans vel sti-  
 mulans ad observationem eorum, quae princi-  
 pia illa dictant, a Deo naturae indita. Homo  
 enim antecederet ad societates illiusque custo-  
 diam habet insita principia, quae dictant quid  
 faciendum vel omittendum, & posita societate  
 efflorescunt, in conservationem illius se diffun-  
 dunt, & appetitui illi naturali dextram jungunt.  
 Gleichwie im übrigen Zigler unter den Juristen  
 in Teutschland wohl der erste gewesen, der Gro-  
 tium der Academischen Jugend vorgelesen und  
 zugleich den Fehler mit erkannt hat, daß man al-  
 les Recht nur allein aus den Römischen Gesetzen  
 zu nehmen gewohnt gewesen, wie er dann in sei-  
 ner Vorrede die Worte gebraucht: Doleo enim-  
 vero, atque id jam saepe male me habuit, quod  
 liber tam insignis, tam praeclara prudentia re-  
 fertus, non potuerit enucleari consideratus.  
 Utique enim ex tali studiorum genere plus acce-  
 dere juris prudentiae certus sum, quam ex tetri-  
 ca & spinosiore atque anxia legum romanarum  
 contemplatione, nihil interdum ad ornandum  
 juvandumque usum vitae pertinente. Nec solet  
 ego in scholis meis vel Ulpiano, vel Papiniano,  
 vel ipsi denique Iustiniano tam coeco assensu  
 blandiri, ut non identidem ad naturalia recu-  
 rere principia, & veras juris & iustitiae causa-  
 crues



struere, mihi integrum reservem. Et ni fallor, saeculi nostri haec labes est, quod in Academiis ad leges romanas ita affluere cogantur juvenes, ut in omni controversia, etiam ubi inter summos Principes lis vertitur; non aliunde decisionem petendam credere oporteat, quam ex jure Romanorum & legibus illi uni Reipublicae accommodatis. Unde quocirca ille demum veram non simulatam philosophiam affectare mihi videtur, qui civile jus ad altiora & superiora principia revocat, & in illis verum justitiae & aequi fundamentum inquirat. Et hoc quidem Grotii in his libris est studium; Also ist um eben solche Zeit noch ein anderer großer Rechtsgelehrter, nemlich der berühmte DAVID MEVIUS, auf gleiche Gedanken gefallen, und hat in der Vorrede seines Prodrömi Jurisprudentiae Gentium communis, so nach seinem Tod wiederum unter dem Titel: Nucleus Juris Naturalis & Gentium herausgegeben worden, gar gegründete Klagen über den allgemeinen Mißbrauch der Römischen Rechte geführt, und darvor gehalten, daß man sich um principia einer allgemeinen Jurisprudenz bemühen solle, worzu er dann die cultur des juris naturalis vor das beste Mittel gehalten. Natura spricht er, omnibus pleraeque communis, quod de recto dicitur, in universam pro jure servari efficit. Ex ista vera, solida & universalis justitiae regula oritur, qua omnes utuntur; & ex qua omnia mundi, qualiacunque erunt, accedente ratio-

rationis dexteritate ceaseri possunt & debent. Inde demum struuntur, formantur, fundantur, animantur, singularum civitatum leges, quae isti serviunt, nunquam in totum recedunt. Confectarium ergo, ut qui veram Iurisprudentiam discere atque obtinere cupiunt, a cognitione juris naturalis exordium ducere & in illa fundamentum scientiae, quae est de jure, collocare, suae cujusque civitatis leges noscendas intelligendasque progredi. In quo antea intimius in adyta naturalis Iuris penetrasse, tam non modo proficuum, sed & necessarium est, quam principia & fundamenta exacte praenosse. Quae ut in omni, sic etiam in eo, quod civitas unaquaque per suas leges & mores sibi facit, jure sunt & manent prima & summa elementa. Nachdem er angeführet, daß diejenige Juristen, welche zuweilen an ein Jus universale gedacht haben, als scholastici, theoretici, philosophi, verspottet worden, so preißt er seine Zeiten, daß nun nicht allein viele angefangen, sich auf eine genauere cognitionem juris gentium communis zu legen, sondern daß auch einige Fürsten und Herrn eigene Professores auf Universitäten darzu halten, und gibt vornemlich Hugoni Grotio den Ruhm, daß er mit seinem Buch de jure belli ac pacis die Gelehrten darzu angefrischet und ihnen Anleitung gegeben habe. Dergleichen Jus naturale oder omnium gentium commune hat nun Mevius sich vorgenommen zu schreiben, ist aber nicht

nicht völlig damit fertig worden, und überhaupt bey dem alten systemate scholastico geblieben, indem er erstlich aus der heiligen Schrift praesupponiret die Historie von Adams Fall, und spricht: Qui ad imaginem suam hominem creavit, Deus, hominem non modo voluit jure instructum justitiaeque deditum, sed ut esse posset, creavit. Isti itaque quam primo corpori humano inspiravit, & per traducem in omnem progeniem transferri voluit, animae propriam fecit rationem, & in hac accendit lumen, ex quo noscerentur & amarentur justa; construxit facultatem plenam, unde confierent; superaddidit plures dotes, ex quibus homo ad cuncta sufficeret. Cum natura sic homini implantatum jus a Deo & natura coepit, infixum mentibus ab illarum primordio. - - Hominis itaque & juris humani eadem sunt initia. Illi condito hoc inditum. Quando enim Deus hominem ad imaginem suam adeoque perfecto intellectu, exacto judicio, recta voluntate primitus creavit, mens justa, essentialis justitiae velut effigies, juris loco ipsi fuit. - - Ex lapsu protoplastorum natura generis humani depravata est, quicquid insitum naturae, cum ea a perfecta integritate descivit, fundamenti sui mutationes secutum. - - Cuncta labefactata, & velut in tenebras coniectus homo, in quibus non caperet lucem. Ipsa tamen natura imperfecta fuit, & homo animam ratione praeditam, ex qua a caeteris animantibus differt, retinuit.

Quid-

Quidquid igitur rationi naturaliter inditum, man-  
 fit, etfi valde corruptum, obscuratum & fragile.  
 Quando autem haec juri apta fuit condita, jus-  
 que illi insitum, quod naturale ex jure fuit, non  
 plane desit. Nec enim totum interiire potuit,  
 ubi ratio mansit. Ferner da er statuirt: Gott  
 habe das Jus naturae wieder restituirt durch den  
 Decalogum und durch Christum, da er dann  
 überall alles untereinander wirft, was Heyden  
 und Christen vorgetragen haben. Und dann  
 daß er alles übrige, was noch hieher gehört, mei-  
 stentheils bey dem alten läßt, und das Jus natu-  
 rae definirt, daß es seye connatum animis ratio-  
 nis dictamen, de justo & injusto, cum obser-  
 vantiae debito; und im übrigen von der societate  
 und utilitate; eben der Meinung, als die vor-  
 her angeführten Gelehrten gehabt haben, beyfällt,  
 da er absonderlich C. III. §. XIII. sagt: Decur-  
 runt plurimi, pro explorandis juris naturalis  
 praeceptis, ad societatis humanae propria aut ne-  
 cessaria. Sic quidem res se habet, ut Insp. seq.  
 videbimus, hominem natura esse animal socie-  
 tatis amans, ejusque curae & custodiae deditum,  
 ideoque pertinere ad naturalia dictamina, quod  
 isti conciliandae, sustinendae atque conservandae  
 necessarium, sed ut ea sola sint istius juris, non  
 istud aliud, quam ut ad societatem refertur, nec  
 alia praeter hanc istius nota, vero non conve-  
 nit. Societate quippe illa istud antiquius est,  
 nec huic saltem conditum, sed aeternum ubique  
 &

& extra illam servandae honestati atque innocentiae: Ideo & multo latius. Plures virtutes exigit, quam quibus eget societas. Quas inanes faciet, qui dicit, non aliud istius juris, quam quod sociali vitae convenit. Ad hanc quidem ducunt naturae principia, & cum duxerunt, informant, at minime isti unice addicta media sunt, ideo ut societatem formandi, sic illi applicandi arbitrio relicta; unde si societatis salutem esset jus naturale, fieret mere voluntarium, arbitrarium atque mutabile. Quod naturae praeceptis contrarium. Doch muß man gestehen, daß er in vielen Stücken von den alten Scholasticis abweicht, und aus eigener Vernunft vieles vorgebracht hat, welches dieselbe theils gar nicht, theils nicht so deutlich, vorgetragen haben.

## §. XXVII.

Als hernach SAM. PUFENDORFII großes Werk de Jure Naturae & Gentium zu Lunden in Schonen A. 1672. zum erstenmahl an Tag gekommen ist, hat das Studium und die Wissenschaft dieses Rechts eine große Veränderung gelitten. Dieser Mann ist unstreitig unter die größten Gelehrten seiner Zeit zu rechnen, und ob er gleich Hugoni Grotio weder in der Belesenheit und erudition noch an judicio benkommt, so hat er doch die Gabe einer deutlichen methode, eine Neigung zur Freheit zu denken, eine Abneigung von aller Sclavischen Sectirerey, und in-

fons

sonderheit vom Aberglauben gehabt, und von den principiis Grotii, Hobesii und anderer Neuern so wohl profitirt, daß er mit seinem ganz neuen systemate ein allgemeines Aufsehn verursacht hat. Das Haupt-Werck bestund darinn, daß er das alte scholastische systema völlig verlassen und gezeugnet hat, daß dem Menschen ein Gesetz von Natur in das Herz geschrieben seye. Gleich in dem allerersten Capitel seines Buchs, das von dem origine moralitatis handelt, statuirt er, daß die actiones der Menschen an und vor sich, eigentlich indifferent seyen und die Benennung von bono, malo, honesto, turpi, decoro, justo, injusto aus einer arbitratischen impositione vel divina vel humana empfangen haben, woraus dann von sich selber die scholastische perfectas justis, und zwar antecedenter ad voluntatem divinam, zerfällt. Er spricht L. I. C. I. §. 4. Uti modus originarius producendi entia physica est creatio; ita modum, quo entia moralia producuntur, vix melius possis exprimere, quam per vocabulum impositionis. Scilicet quia illa non ex principiis intrinsicis substantiae rerum proveniunt, sed rebus jam existentibus & physice perfectis, eorundemque effectibus naturalibus sunt superaddita ex arbitrio entium intelligentium, ad eoque unice per eorundem determinationem existentiam nanciscuntur. Ac per eadem ipsis certi quoque effectus assignantur, qui iterum eorundem lubita possunt deleri, nulla mutatio-

¶

ne

ne physica in re, cui erant superadditi, proveniente. Unde vis operandi, quae illis inest, non in hoc consistit, ut intrinseca sua efficacia motum aliquem physicum, aut mutationem in re aliqua immediate producant, sed tum in eo, ut pateat hominibus, qua ratione libertas actionum ipsis sit moderanda; tum ut peculiariter reddantur habiles ad commodum vel incommodum aliquod recipiendum, vel etiam ad certas actiones adversus alium cum peculiari effectu exercendas. Et efficacia quidem entium moralium a Deo institutorum inde fluit, quod penes ipsum tanquam creatorem fuerit, libertatem voluntatis, quam homini concedere placuerat; certis limitibus circumscribere, & reluctanter intentato aliquo malo versus eam, quam ipse vult, partem flectere. Sed & homines abs se inventis vim potuerunt addere, per suas vires repraesentato aliquo malo ei, qui se istis conformare detrectaverit. Unde C. H. §. 6. haud quidquam necessarium arbitramur cum nonnullis statuere, quaedam per se citra omnem impositionem esse honesta aut turpia: & haec facere objectum juris naturalis & perpetui; cum illa, quae ideo honesta aut turpia sunt, quia legislator voluit, sub legum positivarum censura veniant. Cum enim honestas sive necessitas moralis, & turpitudine sint affectiones actionum humanarum, ortae ex convenientia aut disconvenientia a norma seu lege, lex vero sit jussum superioris, non adparet, quomodo honestas

nestas aut turpitude intelligi possit ante legem,  
 & citra superioris impositionem. . . Et sane,  
 qui extra impositionem divinam moralitatis  
 actionum humanarum aeternam aliquam statu-  
 unt regulam, nil aliud mihi videntur agere,  
 quam ut Deo adjungant principium aliquod co-  
 aeternum extrinsecum, quod ipse in assignandis  
 rerum fortis sequi necessum habuerit. Faten-  
 tur praeterea omnes, Deum uti omnia, ita &  
 hominem liberrima voluntate creasse; cui con-  
 sequens est, in beneplacito ejusdem fuisse, qua-  
 lem ei, quem creaturus erat, naturam vellet  
 assignare. Qua ratione igitur actioni hominis  
 possit competere aliqua affectio, quae ex neces-  
 sitate intrinseca & absoluta, extra Dei imposi-  
 tionem & beneplacitum, promanet? Sic ut re-  
 vera omnes motus & actiones hominis, remota  
 omni lege tam divina quam humana, sint in-  
 differentes; earum autem aliquae ideo tantum  
 naturaliter honestae aut turpes dicantur, quod  
 eas fieri aut omitti quam maxime requirat con-  
 ditio naturae, quam Creator homini libere at-  
 tribuit; non autem, quod citra omnem legem  
 in ipso motu & adplicatione potentiae physicae  
 per se inest aliqua moralitas. Ferner L. II. C.  
 III. §. 4. Aliqui objectum juris naturalis consti-  
 tuunt actus illos, quibus per se inest moralis neces-  
 sitas aut turpitude, quique adeo in sua natura sunt  
 debiti aut illiciti, eoque a Deo necessario praecepti  
 aut vetiti intelliguntur. Qua nota distare tradunt jus  
 naturale non ab humano tantum jure, sed a divino



voluntario seu positivo: quod non ea praecepit aut vetat, quae per se ac suapte natura debita sunt aut illicita, sed vetando illicita, praecipiendo debita facit. Lege enim naturali quae vetantur, non ideo turpia esse, quia Deus vetuit, sed ideo Deum ista vetuisse, quia in se erant turpia. Sic & quae eadem lege praecipuntur, non ideo honesta aut necessaria fieri, quia a Deo praecipuntur, sed ideo praecipuntur, quia in se sunt honesta. Enim vero praeterquam quod in obscuro maneat, hac sententia admissa, quinam demum sint illi actus in se illiciti, & quo inditio ab aliis actibus liquido internoscantur; quae item ratio sit proxima, quare iidem tales sint, etiam supra ostensum l. I. c. 2. §. 6. nullos actus in se esse debitos aut illicitos, antequam per legem tales fiant. Nec est, quod aliquem moveat illa dubitatio: si omnis actuum humanorum moralitas a lege dependet, annon Deus poterit legem naturae ita formare, ut contraria forent praecepta illis, quae jam sunt, v. gr. ut inter officia hominis mutua esset occidere, furari, moechari, calumniari; inter vetita autem gratum animum exhibere, pacta servare, mutuum reddere & similia. - - Nam etsi nulla necessitas Deum adegerit, ut omnino hominem crearet, - - tamen postquam ipsum destinasset creare animal rationale ac sociale, non poterat non lex naturalis ipsi congruere, non ex necessitate absoluta, sed hypothetica. Si enim is ad

contraria officia fuisset adstrictus, non sociale animal, sed alia feri & horridi species animantis fuisset producta. Quo tamen non obstante firmum manet, ante omnem legem quosvis actus esse indifferentes. Nam eo ipso, dum Deus decrevit creare hominem, i. e. tale animal, cui non omnes actus deberent esse indifferentes, legem quoque simul eidem constituit. Unde §. 5. Qui juris naturalis prototypum in ipso Deo investigant, in duas partes discedunt. Alii enim primum velut fontem ipsius in voluntate divina collocant; quæ cum sit summe libera, exinde concludunt, abs Deo legem naturæ posse mutari, imo contrarium ejus præcipi, quemadmodum in legibus positivis fieri solet. Alii vero in sanctitate & justitia Dei essentiali illud fundari adserunt, sic ut jus naturæ istam velut *ἀκρίβεια* aliquod exprimat. Atque hinc quoque immutabilitatem Juris naturalis provenire, quod justitia & sanctitas Dei utique omnem alterationem atque mutationem respuat. Nobis circa priorem sententiam monendum videtur, in voluntate divinâ quidem positum fuisse, tale animal, cui lex naturæ congrueret, producere vel non. Sed jam postquam a Deo creatus est homo animal, quod citra observationem legis naturalis salvum esse nequit; inde haud quidquam fas est, credere, eundem velle legem naturæ tollere aut immutare, quamdiu naturæ humanæ nullam mutationem infert, & quamdiu actiones

naturali lege praeceptae naturali consequentia ad socialitatem, qua temporaria felicitas humani generis continetur, faciunt, eidemque contrariae pari necessitate hanc destruunt, i. e. quamdiu beneficentia, humanitas, fides, gratitudo & similia vim habebunt animos hominum conciliandi, perfidia, injuria, ingratitude eosdem irritandi. Adeoque posita rerum, & humanae naturae constantia, etsi ex beneplacito divino illa ab initio sic formata fuerit, lex naturae firma & immota persistit: secus atque illae leges, quae ita abs divina voluntate dependent, ut ab hominum conditione in universum ita necessario desiderari non videantur. Da er nun hierauf untersucht, weil Gott der auctor legis naturalis sey, unde demum voluntas ista divina sit cognoscenda, & quo indicio constare possit, hoc vel illud sub lege naturali Deum voluisse comprehendere? so sagt er unter andern §. 13. In eo plerique conveniunt, Jus naturale ex ipsa hominis ratione eruendum, idemque adeo ex istius recte se habentis dictamine profluere. . . . Quo nomine etiam sacrae literae eandem cordibus hominum inscriptam pronunciant. Ubi illud manifestum judicamus, etsi divinae literae liquidius cognoscendo juri naturali plurimam lucem adferant, illud tamen etiam citra istud adminiculum per vires rationis, homini abs Creatore concessae, & adhuc superstitis, posse investigari & solide demonstrari. Quam ad rem tamen

tamen vix necessarium arbitramur praefracte contendere, animis hominum ab ipsa nativitate congenita, & velut impressa esse juris naturalis saltem generalia praecepta admodum distinctarum, & actualium propositionum, quae statim atque usus sermonis accesserit, citra ulteriorem informationem aut meditationem abs homine possint exprimi. Haec enim gratis fingi facileprehendet, qui curiosius puerorum ex infantili incitia paulatim emergentium profectus accuratius observare instituerit. Nec insuper habendum, quod sacrae literae infantilem aetatem describere soleant ignorantia recti & turpis; ad ulteriorem istius notitia. Vid. Jonae IV. 11, Deut. I. 39. Es. VII. 14. 15. 16. Add. Rich. Cumberland de legibus naturae, prolegom. §. 3. qui & ipse d. l. §. 7. 8. clare demonstrat, etsi congenitae illae propositiones abnuantur, revera tamen notitiam legis naturalis ab ipso Deo tanquam primo motore animis hominum imprimi; ex quo cuiusvis patere quoque potest, ipsum velle & jubere, ut juxta eam legem homines faciant. Quae a plerisque nimis presse urgetur phrasia Rom. II. 15. figurata est, ac nihil aliud notat, quam liquidam altaque mente repositam cognitionem, & de qua quis in conscientia sua convictus sit, undecunque demum eadem animo impressa sit. Sicut quae Jerem. XVII. 1. tabulis cordium insculpta dicuntur peccata, actualia utique, haec quidquam ab ipsa statim nativitate erant cogni-

19. Add. Luc. II, 51. Proverb, VII, 3. sic quod  
 etiam in pueris, & rudi vulgo magna depre-  
 henditur facilitas, æquum ab iniquo discernen-  
 di, id ex aduetudine provenit: tum a teneris  
 annis, & statim atque usum aliquem rationis  
 exserunt, vident bona probari, mala improbari,  
 & illa laudem, hæc poenam sequi. Quorum  
 quotidianum exercitium, ut totius vitæ commu-  
 nis compages ad istum modum digesta, ita  
 animos disponit, ut paucis dabitare succurrat,  
 an aliter ista fieri possint. Unde schließt endlich  
 §. 15. mit diesen Worten: Manifesto apparet ho-  
 minem esse animal sui conservandi studiosissi-  
 mum, per se egenum, sine sui familiarum auxilio  
 servari ineptum, ad mutua commoda promo-  
 venda maxime idoneum; idem tamen sæpe ma-  
 litiosum, petulans, & facile irritabile, ad noxam  
 inferendam promptum, ac validum. Ejusmodi  
 animali, ut salvum sit, bonisque fruatur, quæ  
 in ipsius conditionem hæc cadunt, necessarium  
 est, ut sit sociabile, id est, ut conjungi cum sui  
 similibus velit, & adversus illos ita se gerat; ut  
 ne isti anam accipiant eum lædendi, sed potius  
 rationem habeant ejusdem commoda servandi  
 aut promovendi. - - Inde fundamentalis lex  
 naturæ isthæc erit: cuilibet homini, quantum  
 in se, colendam & conservandam esse pacificam  
 adversus alios socialitatem, indoli & scopo ge-  
 neris humani in universum congruentem. Ne-  
 que enim per socialitatem hæc intelligimus præ-  
 cise

tate proclivitatem ad jungendas societates parti-  
 culares, quae etiam malo fine & modo iniri  
 possunt, uti est conjunctio latronum, quasi subs-  
 tineret, qualicumque intentione sese cum altero  
 conjunxisset. Sed per socialitatem inuimus ejus-  
 modi dispositionem hominis erga quemvis ho-  
 minem, per quam ipsi, benevolentia, pace &  
 caritate, mutuaque adeo obligatione conjunctus  
 intelligitur. Ut adeo falsissimum sit, eam, quam  
 nos insinuamus socialitatem, indifferenter se ad  
 bonam & malam societatem habere. Diximus  
 autem, cuilibet homini socialitatem colendam  
 & actu exercendam, quantum in se. Quia cum  
 penes nos non sit praestare, ut alii omnes sese er-  
 ga nos, prout par erat, gerant: igitur officio  
 nostro satisfacimus, si nihil eorum, quae in no-  
 stra erant facultate, omisimus, quod istos, ut  
 vicissim erga nos sociabiles essent, permovere  
 posset. Ex quo consequitur, quia qui obligat  
 ad finem, simul obligare intelligitur ad media,  
 sine quibus finis non potest obtineri; omnia  
 quae ad istam socialitatem necessario faciunt,  
 jure naturali praecepta, quae eandem turbant  
 aut abrumpunt, vetita intelligi. Ubi nun dicitur  
 seinem legi naturali eine vim obligandi zuweig-  
 nen, sagt er zulezt §. 20: Omnino statuendum  
 est, obligationem legis naturalis esse ab ipso  
 Deo Creatore, ac summo generis humani mo-  
 deratore, qui homines creaturas suas ad istam  
 observandam pro imperio adstrinxit. Atque

hoc ipsum ex lumine rationis demonstrari potest. Deum universi hujus conditorem ac rectorem esse, cum a sapientibus dudum sit manifeste ostensum, & nemo pius id in controversiam vocet, jam supponimus. Hic cum naturam rerum ut hominis ita formarit, ut hic citra sociabilem vitam servari nequeat, eaque de causa eidem indiderit animum, notionum huc inservientium capacem; easque notiones per motum rerum naturalium ab ipso tanquam primo motore profectum, animis insinuet, earumque necessariam connexionem ac veritatem perspicue repraesentet: intelligitur sane eundem quoque voluisse, ut homo actiones suas attemperet illi velut indoli, quam vitae hominum prae brutis peculiariter ipse assignasse cernitur. Cum autem non aliter, quam observata lege naturali, id obtineatur, intelligitur quoque a Creatore obligatum hominem ad isthanc servandum, tanquam medium non ex arbitrio hominum inventum, ac ex eorum libidine mutabile, sed expresse ab ipso Creatore huic fini procurando constitutum. Qui enim alicui pro imperio injungit finem, censetur quoque eundem obligasse ad usurpanda illa media, sine quibus finis non potest obtineri. *Bei diesem seinem principio societatis fand nun Pufendorf insonderheit Schwierigkeiten wegen der officiorum hominis erga Deum und erga se ipsum. Dann nach den bisherigen Lehren hat man keinen andern Begriff von dem jure naturali gehabt, als daß*

daß vornehmlich diese beyde objecta zu demselben  
 gehörten, und weil der Decalogus als eine deut-  
 liche norma juris naturalis post lapsum Adami,  
 und die erste Tafel des Decalogi als die aller-  
 wichtigste angesehen worden, so kam es vornehm-  
 lich darauf an, wie Pufendorf die Pflichten ge-  
 gen Gott aus seiner socialitate herführen könnte.  
 Im Anfang hat er nur incidenter in einem Ca-  
 pitel de praestationibus hominis adversus se  
 ipsum davon gehandelt, hernach aber in seinem  
 Compendio de officio hominis & civis eigens  
 Capitel de officio hominis erga Deum und erga  
 se ipsum gemacht, und die connexion derselben  
 mit seinem systemate auf folgende Art vorgetra-  
 gen. Divisio officiorum, quae ex lege naturali  
 homini incumbunt, commodissime videtur institui  
 secundum objecta, erga quae ista sunt exercenda.  
 Quo intuitu illa in tres principales partes dispe-  
 scuntur, quarum prima tradit, quomodo ex solo  
 rectae rationis dictamine quis sese debeat gerere  
 adversus Deum; altera, quomodo adversus se  
 ipsum; tertia quomodo adversus alios homines.  
 Quanquam autem primario & directe ea prae-  
 cepta legis naturalis, quae ad alios homines  
 spectant, ex socialitate, quam fundamenti loco  
 substravimus, deriventur: tamen etiam indirecte  
 officia hominis erga Deum tanquam creatorem  
 inde deduci possunt, quatenus ultimum firma-  
 mentum officii erga alios homines a religione  
 & metu Numinis accedit, sic ut sociabilis quo-  
 que



que non esset homo, ni religione foret imbutus. Et quia sola ratio in religione ulterius progredi nequit, quam quousque illa inservit promovendae tranquillitati & socialitati hujus vitae; (nam prout religio salutem animarum procurat, ex peculiari revelatione divina provenit) Officia autem hominis erga se ipsum ex religione & socialitate conjunctim promanant; ideo etiam quaedam non pro absoluto suo lubitu homo circa se ipsum disponere potest, partim ut cultor idoneus divini Numinis, partim ut commodum & utile membrum societatis humanae esse queat. Bey diesen gang̃ neuen assertis ist nun leicht zu begreifen, wie Pufendorf darüber mit gar vielen vornehmen Gelehrten in Streitigkeiten zerfallen ist, davon dann die von ihm selbst edirte Eris Scandinica und die historia juris naturalis Buddei, Ludovici, Thomasi &c. genugsam Nachricht geben. Unter seinen Gegnern sind vornehmlich gewesen VALENTINUS ALBERTI, Prof. zu Leipzig, und IO. IOACHIM ZENTGRAV, Prof. zu Strassburg. Jener hatte schon A. 1668. eine Academische Disputation de origine Juris Naturalis herausgegeben, und unter andern die damals von allen Protestantischen Theologis angenommene scholastische lehre, daß das Jus naturae aus dem Decalogo erlernet werden müsse, & quod jus naturale & morale (i. e. Decalogi) specie non differant, ausgeführt. Als hernach Pufendorffs Werk erschienen, hat er

et A. 1676. *Ab* Compendium Juris Naturae, Ortho-  
 doxae Theologiae confirmatum, geschrieben, in  
 welchem er doctrinam Christianam zum Grunde  
 legt. Fons nimirum, spricht er Part. I. C. I. §. 1.  
 e quo a Christianis pura juris naturalis notitia  
 hauriri potest ac debet, est orthodoxa doctrina  
 de statu integritatis. In hoc enim habuit homo  
 imaginem Dei, inter cujus reliquias est Jus Natu-  
 rae. Nam quemadmodum *rationis existentia* ad-  
 hinc sequitur, quod in solo homine sit Jus Natu-  
 rae proprie dictum, quia solus ille in se reliqui-  
 as imaginis divinae habet, & *ratione asserimus*,  
 quod Jus Naturae non consistat in *primis Natu-  
 rae* (quid enim his cum imagine divina?), sed  
 confuse & obscure denotetur per *secunda*: Ita  
 & *ratione cognitionis*, quod haec, si distincta  
 esse debet, a notitia illarum reliquiarum de-  
 pendent. . . . §. 2<sup>o</sup>. Non igitur homo hoc  
 loco alius quam sub initium fuit, concipiendus  
 est, non ut *evlogodas*, aut terrae filius, non  
 ut casu in mundum projectus, aut quae simi-  
 les possent esse speculationes, sed ut integre  
 & ad imaginem Dei creatus. Id autem uni-  
 ce ex ea ratione fieri debet, quia homini  
 jus naturale non aliter inest, quam prout  
 reliquias imaginis divinae e statu integritatis in  
 nos traductae possidet. . . . §. 3<sup>o</sup>. Ex hac causa  
 solus hic status dignus est, qui naturalis dicatur;  
 siquidem in eo non tantum natura fuit integra,  
 sed & ad eundem corrupta, quantum fieri pot-  
 est.

est, formari & reformari debet. Hierauf giebt er nun allerley Regeln, wie man in dem statu corrupto sich nach der norma status integritatis richten soll, e.g. quicquid ad statuta integritatis orthodoxe expositum hodie in moralibus ex aliqua parte recuperandum pertinet, viribusque naturae recuperari potest, id jure naturali praecipuum est, ideoque a nobis faciendum &c. Im übrigen hat er überall die alte scholastische Lehren und insönderheit Grotii definition des Juris Naturae, die, wie ich oben schon gedacht habe, pur scholastisch ist, beygehalten, und mit seiner hypothese status integritatis conciliiret. ZENTGRAVIVS hat A. 1678. eine Disquisitionem de origine, veritate & immutabili rectitudine Juris naturalis, secundum disciplinam Christianorum, ad Gentilium tamen captum, zu Strassburg herausgegeben, und ebenfals den legem aeternam, perfectam justitiae & honesti antecedenter ad voluntatem divinam, und daß man sich nach dem statu integritatis richten müsse, statuiret; womit ich mich als mit Lehren, die bisher schon so vielfältig und fast zum Überflus vorgekommen sind, nicht aufhalten mag. Weil nun diese beyde Gelehrte in ihren angeführten Schriften hin und wieder Pufendorfs neue Lehren angegriffen haben, so hat derselbe in seinem spicilegio controversiarum darauf geantwortet, dem aber Zentgrav die Gegenantwort unter dem Titul: Origines Juris naturalis secundum disciplinam Christianorum ad Gentilium captum vindicatae, so zu Strassburg A. 1681.

A. 1681. Herausgenommen, nicht schuldig gebil-  
 den, worauf auch hernach seine *summa juris di-*  
*vini* gefolget ist, worinn er abermals die obange-  
 führte scholastische Lehren wiederholet hat. Und  
 so ist dann auch zugleich von diesen großen Theo-  
 logis das obgedachte Project eines Christlichen *Iuris*  
*Naturae*, welches um diese Zeit unter andern auch  
 der Herr von Seckendorf in seinem Christenstaat  
 gar sehnlich gewünschet hat, ausgeführet wor-  
 den, worüber sich dann Pufendorf hin und wie-  
 der gar sehr *mocquiret*, und unter andern (*Erid.*  
*Scand. p. 279.*) Zentgravio vorwirfft: *Si quis*  
*sub obtentu disciplinae Christianorum aliquod*  
*dogma venditare velit, ei ex divinis scripturis*  
*id fuerit adstruendum, aut saltem ostendendum,*  
*omnes Christianos, aut majorem & sanio-rem*  
*horum partem constanter & continuo ita sensisse,*  
*& praxi expressisse.* Aft fane in Zentgravii scri-  
 pto Suarez, Vasquez, Bonaciva, Escobar, Phi-  
 lippus a Trinitate, Petrus a S. Iosepho, Duran-  
 dus a S. Porciano, & id genus *sophistae* utram-  
 que paginam faciunt. Quorum nugis immori-  
 si dulce sibi judicat Zentgravius, caveat tamen  
*dignationem Christiani nominis tantz contume-*  
*lia adspargere*, ut istorum *quisquilijs venerabili*  
*vocabulo disciplinae Christianorum venditare ve-*  
*lit;* Wie er dann auch insonderheit in seinem  
*specimine controversiarum c. 3. & 4.* die Urfa-  
 chen anführet, warum er den *statum integritatis*  
*und paradisiacum* nicht zum Grund gelegt hat,  
 und

Und unter andern sagt, se disciplinam juris naturalis instituisse tractare universaliter, seu ita, ut ea foret ad captum omnium hominum & nationum, quamcunque demum circa divina persuasionem haberent. Und p. XL. Imprimis autem nova plane & mira creatura est compendium juris naturae & Gentium orthodoxum, quod nobis intra paucos annos centum & amplius alia compendia parturiet, omnia orthodoxiae nomine superbientia, sed inter quae tanten mira sit discordia, & quorum quodlibet caeteris haeresim aut schisma objiciat, aeternique ignis poenas munitetur. Nemini quippe ignotum est, quantum libet ex partibus, in quas Christianismus discussus est, sibi orthodoxiae dignationem vindicare, caeteras omnes haereses aut schismatis arcescere. Postquam ergo nostrae Ecclesiae Albertinum compendium unanimi consensu receperunt, sine dubio peculiari compendio illi opus habebunt, quos vulgo Syncretistas vocant, - - Cum porro caeterae Christianorum sectae deterioris nolint esse conditionis, singulae proprium sibi compendium vindicabunt. Eandem sibi licentiam demceps assument Mahumetani, & ipsi in sectas divisi; ac demum varia gentilium genera per utramque Indiam sparsa. Transibit dein hoc exemplum ad alias disciplinas, ut mox quoque habituri simus Arithmeticam, & Geometriam, & Astronomiam, & Logicam & Physicam & Medicinam & Metaphysicam orthodoxam. Das  
 Ende

Ende aller dieser Streitigkeiten bestund darinn, daß gleichwie überhaupt zu der Zeit die ganze scholastische Philosophie vornemlich durch die Cartesianische von ihrem Thron gestürcket; also auch das jus naturae scholasticum durch das Pufendorfsche bey den Protestanten verdrungen worden, und nach und nach in gängliche Verachtung gekommen, worzu unter andern vornemlich der berühmte CHRISTIANVS THOMASIVS viel beygetragen durch seine A. 1688. zuerst an Tag gegebene Institutiones Iurisprudentiae divinae, worinn er Pufendorfs Lehren in vielen Stücken deutlicher vorgetragen, und noch ausführlicher wider seine Gegener vertheidiget hat, weßwegen ihn einige satellitem Pufendorfsianum genennet haben. Es hat derselbe unter andern die definition der socialitatis, welche Pufendorf vergessen, also gesetzt (L. I. C. IV. §. 55.) est inclinatio communis, toti humano generi a Deo indita, vi cujus desiderat vitam cum aliis hominibus beatam & tranquillam. Er hat sich Mühe gegeben zu beweisen, daß es auf einerley hinaus lauffe, ob man rationem oder socialitatem zum Fundament setze; dum hominem rationalem dicimus, sagt er, idem est, ac si dicamus socialem. Den legem divinam theilt er in naturalem und positivam, und hat mit vieler Mühe das jus divinum positivum universale zu behaupten gesucht. Von den Officiis hominis erga Deum bekennet er, daß sie nicht wohl ex  
S
priu-

principio socialitatis können hergeleitet werden; er sagt aber, diese ganze Materie gehöre nicht zu dem *jure naturali*, sondern zur Theologie. Die vornehmste Ursache aber, warum absonderlich die Juristen auf den Protestantischen Universitäten bis dato noch das Pufendorfsche *Ius naturae* in so großer Hochachtung beybehalten haben, ist diese, weil dasselbe in der ganzen *Iurisprudencia humana*, so wohl *privata* als *publica*, zum adaequaten Fundament dienet. Denn man supponirt in dieser ganzen Rechtsgelehrsamkeit *societates hominum civiles*, die nöthig haben, durch *Leges* regieret zu werden, und bey diesen ist wohl kein richtigeres principium, als *socialitas*. Daher Pufendorf in der Vorrede über sein Werkgen *de officio hominis & civis* von diesen seinen principis gar wohl hat sagen können: *quod ejusmodi principia ad universam juris disciplinam magis idonea sint, quam cujusvis juris civilis elementa*, durch welche letztere Worte er vermuthlich die *Institutiones Iuris Iustinianae* versteht, und auch völlig Recht hat; weil solche principia universalia ex *socialitate desumpta* unstreitig dienlicher sind zu einem allgemeinen Grund einer *Iurisprudenz* von allen und jeden *societatibus civilibus* in der Welt, als das *Ius Romanum*, welches bloß nach den besondern Umständen der *societatis civilis Romanae* ist verfasst worden. Aber alles dieses ist nur eine *Iurisprudencia humana universalis*, und kein *Ius naturae*. Es scheint auch Pufendorf gleich von

von Anfang nichts anders intendirt zu haben, als eine jurisprudentiam universalem zu schreiben, und die kurze elementa, die er zuerst herausgegeben hatte, weitläufftiger auszuführen; und wann er sein Werk ein *Ius sociale universale* oder *Jurisprudentiam universalem civilem, publicam & privatam*, oder dergleichen tituliret hätte, würde es von allem Widerspruch frey geblieben seyn. Aber der Titel *Ius naturae* schicket sich ganz und gar nicht zu seinem Werk, und weil er es nichts desto weniger davor hat ausgeben und behaupten wollen, und den ganzen *statum naturalem* darnach fingiret, ein *jus naturae* aber *cordibus hominum inscriptum* gar verworffen hat, so sind daraus die viele Controversen gegen ihn entstanden. Die Ursach aber, warum er seinem Werk diesen Titel gegeben, kommt wohl vermuthlich aus der Persuasion her, worinn er nebst vielen andern gewesen, daß das Grotianische Werk ein *Systema juris Naturae & Gentium* seye, (Siehe sein *Specimen controversiarum* c. 1. §. 5. p. 272. & c. 4. §. II. p. 210.) deswegen er dann alle Materien, die Grotius tractiret hat, als zu einem *Systemate juris Naturae & Gentium* gehörig angesehen, und in sein großes so wohl als in sein kleines Werk *de officio hominis & civis* mit eingebracht, und also ganz unterschiedene Wissenschaften mit einander confundiret hat. Da nun auch Thomasius ihm hierin gefolget ist, und diesen beyden Autoribus fast von jedermann bisher

S 2

ohne



ohne weitere Überlegung alles nachgeschrieben worden, so hat man ganz verkehrte Begriffe von dem Iure naturali bekommen, und unter andern das ganze Ius publicum universale als einen Theil des Iuris naturalis irriger Weise angesehen; und bey allem diesem das wahre Recht der Natur, so dem Menschen angeboren ist, ganz und gar vergessen.

§. XXVIII.

In dem Jahr 1670. ist des berufenen BENEDICTI SPINOSAE Tractatus Theologico-Politicus, und A. 1677. sind seine Opera posthuma, und in denselben seine Ethica und Politica an Tag gekommen; worinn er von einem Iure Naturae folgendes anführt. Und zwar in dem Tractatu Theologico-Politico C. XVI. p. 175. Per jus & institutum naturae nihil aliud intelligo, quam regulas naturae uniuscuiusque individui, secundum quas unumquodque naturaliter determinatum concipimus ad certo modo existendum & operandum. Ex gr. Pisces a natura determinati sunt ad natandum, magni ad minores comedendum, adeoque pisces summo naturali iure aqua potiuntur, & magni minores comedunt. Nam certum est, naturam absolute consideratam jus summum habere ad omnia, quae potest, hoc est, jus naturae eo usque se extendere, quo usque ejus potentia se extendit; naturae enim potentia ipsa Dei potentia est, qui summum jus

ad omnia habet; sed quia universalis potentia totius naturae nihil est praeter potentiam omnium individuorum simul, hinc sequitur, unumquodque individuum jus summum habere ad omnia, quae potest, sive, jus uniuscujusque eorumque se extendere, quo usque ejus determinata potentia se extendit. Et quia lex summa naturae est, ut unaquaeque res in suo statu, quantum in se est, conetur perseverare; idque nulla alterius, sed tantum sui habita ratione, hinc sequitur, unumquodque individuum jus summum ad hoc habere, hoc est, (uti dixi) ad existendum & operandum, prout naturaliter determinatum est. Nec hic ullam agnoscimus differentiam inter homines & reliqua naturae individua, neque inter homines ratione praeditos & inter alios, qui veram rationem ignorant; neque inter sanos, delirantes & sanos. Quicquid enim unaquaeque res ex legibus suae naturae agit, id summo jure agit, nimirum quia agit, prout ex natura determinata est, nec aliud potest. Quare inter homines, quamdiu sub impetio solius naturae vivere considerantur, tam illo, qui rationem nondum novit, vel qui virtutis habitum nondum habet, ex solis legibus appetitus summo jure vivit, quam illo, qui ex legibus rationis vitam suam dirigit. Hoc est, sicuti sapiens jus summum habet ad omnia, quae ratio dicit, sive ex legibus rationis vivendi; sic etiam ignavis, & animi impotens summum jus habet ad

omnia, quae appetitus suadet, five ex legibus appetitus vivendi. Atque hoc idem est, quod Paulus docet, qui ante legem, hoc est, quamdiu homines ex naturae imperio vivere confiderantur, nullum peccatum agnoscit. Ius itaque naturale uniuscujusque hominis; non sana ratione, sed cupiditate & potentia determinatur. Non enim omnes naturaliter determinati sunt ad operandum secundum regulas & leges rationis; sed contra, omnes ignari omnium rerum nascuntur, & antequam veram vivendi rationem noscere possunt & virtutis habitum acquirere, magna aetatis pars, etsi bene educati fuerint, transit, & nihilominus interim vivere tenentur, seque, quantum in se est, conservare, nempe ex solo appetitus impulsu: quandoquidem natura iis nihil aliud dedit, & actualem potentiam ex sana ratione vivendi denegavit, & propterea non magis ex legibus sanae mentis vivere tenentur, quam felis ex legibus naturae leoninae. Quicquid itaque unusquisque, qui sub solo naturae imperio consideratur, sibi utile vel ductu sanae rationis, vel ex affectuum impetu iudicat, id summo naturae jure appetere, & quacunque ratione, five vi, five dolo, five probris, five quocunque demum modo facilius poterit, ipsi capere licet, & consequenter pro hoste habere eum, qui impedire vult, quo minus animum expleat suum. Ex quibus sequitur Ius & Institutum naturae, sub quo omnes na-

nascuntur, & maxima ex parte vivunt, nihil nisi quod nemo cupit, & quod nemo potest, prohibere; non contentiones, non odia, non iram, non dolos, nec absolute aliquid, quod appetitus suadet, averfari: nec mirum, nam natura non legibus humanae rationis, quae non nisi hominum verum utile & conservationem intendunt, intercluditur, sed infinitis aliis, quae totius naturae, cujus homo particula est, aeternum ordinem respiciunt: Ex cujus sola necessitate omnia individua certo modo determinantur ad existendum & operandum. Quicquid ergo nobis in natura ridiculum, absurdum, aut malum videtur, id inde venit, quod res tantum ex parte novimus, totiusque naturae ordinem & cohaerentiam maxima ex parte ignoramus, & quod omnia ex usu nostrae rationis dirigi volumus, cum tamen id, quod ratio malum esse dicat, non malum sit respectu ordinis & legum universae naturae, sed tantum solius nostrae naturae legum respectu. Verum enim vero quanto sit hominibus utilius secundum leges, & certa nostrae rationis dictamina vivere, quae uti diximus, non nisi verum hominum utile intendunt, nemo potest dubitare. Praeterea nullus est, qui non cupiat secure extra metum, quoad fieri potest, vivere, quod tamen minime potest contingere, quamdiu unicuique ad lubitum omnia facere licet, nec plus juris rationi, quam odio & irae conceditur; nam nullus est, qui in-

ter inimicitias, odia, iram & dolos non anxie vivat, quaeque adeo quantum in se est non conetur vitare. Quodsi etiam consideremus, homines absque mutuo auxilio miserrime, & absque rationis cultu necessario vivere, ut in Cap. V. ostendimus, clarissime videbimus, homines ad secure & optime vivendum necessario in unum conspirare debuisse, ac proinde effecisse, ut jus, quod unusquisque ex natura ad omnia habebat, collective haberent, neque amplius ex vi & appetitu uniuscujusque, sed ex omnium simul potentia & voluntate determinaretur. Quod tamen frustra tentassent, si, nisi quod appetitus suadet, sequi vellent (ex legibus enim appetitus unusquisque diverse trahitur) adeoque firmissime statuere, & pacisci debuerunt ex solo rationis dictamine (cui nemo aperte repugnare audeat, ne mente carere videatur) omnia dirigere, & appetitum, quatenus in damnum alterius aliquid suadet, fraenare, neminique facere, quod sibi fieri non vult, jusque denique alterius tanquam suum defendere. Qua autem ratione pactum hoc iniri debeat, ut ratum fixumque sit, hic jam videridum. Nam lex humanae naturae universalis est, ut nemo aliquid, quod bonum esse judicat, negligat, nisi spe majoris boni, vel ex metu majoris damni, nec aliquid malum perferat, nisi ad majus evitandum, vel spe majoris boni: Hoc est, unusquisque de duobus bonis, quod ipse majus esse judicat, & de duobus malis,

lis, quod minus sibi videtur, eliget. Dico expresse, quod sibi eligenti majus aut minus videtur, non quod res necessario ita se habeat, ut ipse judicat. Atque haec lex adeo firmiter naturae humanae inscripta est, ut inter aeternas veritates sit ponenda, quas nemo ignorare potest. At ex ea necessario sequitur, neminem absque dolo promissurum, se jure, quod in omnia habet, cessurum, & absolute neminem promissis staturum, nisi ex metu majoris mali, vel spe majoris boni. Quod ut melius intelligatur, ponatur Latronem me cogere, ut ei promittam me mea bona, ubi velit, ipsi daturum. Jam quandoquidem, ut jam ostendi, meum jus naturale sola mea potentia determinatur, certum est, quod si possum dolo me ab hoc latrone liberare, ipsi quicquid velit promittendo, mihi id naturae jure facere licere, dolo scilicet, quicquid velit pacisci. Vel ponatur, me absque fraude alicui promississe, me spatio viginti dierum non gustaturum cibum neque ullum alimentum, & postea vidisse me stulte promississe, nec sine damno maximo promisso stare posse, quandoquidem ex jure naturali de duobus malis minus eligere teneor, possum ergo summo jure fidei talis pacti rumpere, & dictum indictum ut fit facere. Atque hoc inquam jure naturali licere, siue vera & certa ratione videam, siue ex opinione videre videar me male promississe: siue enim id vere, siue falso videam, maximum

timebo malum, quodque adeo ex naturae instituto omni modo vitare conabor. Ex quibus concludimus, pactum nullam vim habere posse, nisi ratione utilitatis, qua sublata pactum simul tollitur, & irritum manet. Ac propterea stulte alterius fidem in aeternum sibi aliquem exoptulare, si simul non conatur efficere, ut ex rptione pacti ineundi plus damni quam utilitatis ruptorem sequatur: quod quidem in Republica instituenda maxime locum habere debet. At si omnes homines facile solo ductu rationis duci possent, summamque Reipublicae utilitatem & necessitatem noscere, nullus esset, qui dolos prorsus non detestaretur, sed omnes summa cum fide ex cupiditate summi hujus boni, nempe Reipublicae conservandae, pactis omnino starent, & fidem, summam Reipublicae praesidium, supra omnia fervarent; sed longe abest, ut omnes ex solo ductu rationis facile semper duci possint: nam unusquisque a sua voluptate trahitur, & avaritia, gloria, invidia, ira &c. saepissime mens ita occupatur, ut nullus locus rationi relinquatur: quapropter quamvis homines certis signis simplicis animi promittant, & paciscantur, se fidem servaturos, nemo tamen, nisi promisso aliud accedat, de fide alterius potest esse certus; quandoquidem unusquisque naturae jure, dolo agere potest, nec pactis stare tenetur, nisi spe majoris boni, vel metu majoris mali. Verum quia jam ostendimus, jus naturale sola potentia uniuscujusque determinari,

se-

sequitur, quod quantum unusquisque potentiae, quam habet in alterum, vel vi, vel sponte transfert, tantum etiam de suo jure alteri necessario cedere, & illum summum jus in omnes habere, qui summam habet potestatem, qua omnes vi cogere, & metu summi supplicii, quod omnes universaliter timent, retinere potest; quod quidem jus tandiu tantum retinebit, quamdiu hanc potentiam, quicquid velit exequendi, conservabit; alias praecario imperabit, & nemo fortior, nisi velit, ei obtemperare tenebitur. Hac itaque ratione sine ulla naturalis juris repugnantia, societas formari potest, pactumque omne summa cum fide semper servari; si nimirum unusquisque omnem, quam habet, potentiam in societatem transferat, quae adeo summum imperium sola retinebit, cui unusquisque vel ex libero animo, vel metu summi supplicii parere tenebitur. In der Ethica pag. 179. *Propositio XIX.* Id unusquisque ex legibus suae naturae necessario appetit vel averfatur, quod bonum vel malum esse judicat. p. 193. Existit unusquisque summo naturae jure, & consequenter summo naturae jure unusquisque agit, quae ex suae naturae necessitate sequuntur; atque adeo summo naturae jure unusquisque judicat, quid bonum, quid malum sit, suaeque utilitati ex suo ingenio consulit, seseque vindicat, & id quod amat, conservare, & id quod odio habet, destruere conatur. Quod si homines ex ductu rationis viverent, potiretur unusquisque



quisque hoc suo jure absque ullo alterius damno. Sed quia affectibus sunt obnoxii, qui potentiam, seu virtutem humanam longe superant, ideo saepe diversi trahuntur, atque sibi invicem sunt contrarii, mutuo dum auxilio indigent. Ut igitur homines concorditer vivere, & sibi auxilio esse possint, necesse est, ut jure suo naturali cedant, & se invicem securos reddant, se nihil acturos, quod possit in alterius damnum cedere. Qua autem ratione hoc fieri possit, ut scilicet homines, qui affectibus necessario sunt obnoxii, atque inconstantes & varii, possint se invicem securos reddere, & fidem invicem habere, patet ex Propositione 7. hujus partis, & Propositione 39. partis 3. Nempe quod nullus affectus coerceri potest, nisi affectu fortiore, & contrario affectui coercendo, & quod unusquisque ab inferendo damno abstinere timore majoris damni. Hac igitur lege societas firmari poterit, si modo ipsa sibi vindicet jus, quod unusquisque habet, sese vindicandi, & de bono & malo judicandi, quaeque adeo potestatem habeat communem vivendi, rationem praescribendi legesque ferendi, easque non ratione, quae affectus coercere nequit, sed minis firmandi. Haec autem societas legibus & potestate sese conservandi firmata, Civitas appellatur, &, qui ipsius jure defenduntur, cives; ex quibus facile intelligimus, nihil in statu naturali dari, quod ex omnium consensu bonum aut malum sit; quandoquidem unus-

quisque,

quisque, qui in statu est naturali, suae tantummodo utilitati consulit, & ex suo ingenio, & quatenus suae utilitatis tantum habet rationem, quid bonum, quidve malum sit, decernit & nemini, nisi sibi soli, obtemperare lege ulla tenetur; atque adeo in statu naturali peccatum concipi nequit. At quidem in statu civili, ubi & communi consensu decernitur, quid bonum quidve malum sit, & unusquisque civitati obtemperare tenetur. Est itaque peccatum nihil aliud, quam inobedientia, quae propterea solo Civitatis jure punitur, & contra obedientiam Civi meritum ducitur, quia eo ipso dignus judicatur, qui Civitatis commodis gaudeat. Deinde in statu naturali nemo ex communi consensu alicujus rei est Dominus, nec in natura aliquid datur, quod possit dici hujus hominis esse & non illius; sed omnia omnium sunt; ac proinde in statu naturali nulla potest concipi voluntas, unicuique sua tribuendi, aut alicui id, quod ejus sit, eripiendi; hoc est, in statu naturali nihil fit, quod justum aut injustum possit dici; at quidem in statu civili, ubi ex communi consensu decernitur, quid hujus, quidve illius sit. Ex quibus apparet justum & injustum, peccatum & meritum, notiones esse extrinsecas; non autem attributa, quae mentis naturam explicent. In dem Tractatu Politico C. II. pag. 270. Res quaecunque naturalis potest adaequate concipi, sive existat, sive non existat; ut igitur rerum naturalium

raliū existendi principium, sic earum in existendo perseverantia ex earum definitione non potest concludi. Nam earum essentia idealis eadem est, postquam existere inceperunt, quam antequam existerent. Ut ergo earum existendi principium ex earum essentia sequi nequit, sic nec earum in existendo perseverantia: sed eadem potentia, qua indigent, ut existere incipiant, indigent, ut existere pergant. Ex quo sequitur, rerum naturalium potentiam, qua existunt, & consequenter qua operantur, nullam aliam esse posse, quam ipsam Dei aeternam potentiam. Nam si quae alia creata esset, non posset se ipsam, & consequenter neque res naturales conservare, sed ipsa etiam eadem potentia, qua indigeret, ut crearetur, indigeret, ut in existendo perseveraret. §. III. Hinc igitur, quod scilicet rerum naturalium potentia, qua existunt, & operantur, ipsissima Dei sit potentia, facile intelligimus, quid Jus naturae sit. Nam quoniam Deus jus ad omnia habet, & jus Dei nihil aliud est, quam ipsa Dei potentia, quatenus haec absolute libera consideratur, hinc sequitur, unamquamque rem naturalem tantum juris ex natura habere, quantum potentiae habet ad existendum & operandum: quandoquidem uniuscujusque rei naturalis potentia, qua existit, & operatur, nulla alia est, quam ipsa Dei potentia, quae absolute libera est. §. IV. Per jus itaque naturae intelligo ipsas naturae leges, seu regulas,

las, secundum quas omnia sunt, hoc est, ipsam naturae potentiam, atque adeo totius naturae, & consequenter uniuscujusque individui naturale jus eo usque se extendit, quo ejus potentia, & consequenter quicquid unusquisque homo ex legibus suae naturae agit, id summo naturae jure agit, tantumque in naturam habet juris, quantum potentia valet. §. V. Si igitur cum humana natura ita comparatum esset, ut homines ex solo rationis praescripto viverent, nec aliud conarentur; tamen naturae jus, quatenus humani generis proprium esse consideratur, sola rationis potentia determinaretur. Sed homines magis caeca cupiditate, quam ratione ducuntur, ac proinde hominum naturalis potentia, five jus non ratione, sed quocunque appetitu, quo ad agendum determinantur, quoque se conservare conantur, definiri debet. Equidem fateor, cupiditates illas, quae ex ratione non oriuntur, non tam actiones, quam passiones esse humanas. Verum quia hic de naturae universali potentia, seu jure agimus, nullam hic agnoscere possumus differentiam inter cupiditates, quae ex ratione, & inter illas, quae ex aliis causis in nobis ingenerantur: quandoquidem tam haec, quam illae effectus naturae sunt, vimque naturalem explicant, quae homo in suo esse perseverare conatur. Est enim homo sive sapiens, sive ignarus sit, naturae pars, & id omne, ex quo unusquisque ad agendum determinatur, ad naturae potentiam

tentiam referri debet, nempe quatenus hæc per  
 naturam hujus, aut illius hominis definiri potest.  
 Nihil namque homo, seu ratione, seu sola  
 cupiditate ductus, agit, nisi secundum leges  
 & regulas naturae, hoc est, ex naturae jure. §. VI.  
 At plerique, ignaros naturae ordinem magis  
 perturbare, quam sequi, credunt, & homines  
 in natura veluti imperium in imperio concipi-  
 unt. Nam mentem humanam a nullis causis  
 naturalibus statuunt produci; sed a Deo imme-  
 diate creari, a reliquis rebus adeo independen-  
 tem, ut absolutam habeat potestatem sese deter-  
 minandi, & ratione recte utendi. Sed expe-  
 rientia satis superque docet, quod in nostra po-  
 testate non magis sit, mentem sanam quam cor-  
 pus sanum habere. Deinde quandoquidem una-  
 quaeque res, quantum in se est, suum esse con-  
 servare conatur, dubitare nequaquam possu-  
 mus, quia, si aequè in nostra potestate esset,  
 tam ex rationis praescripto vivere, quam caeca  
 cupiditate duci, omnes ratione ducerentur, &  
 vitam sapienter instituerent, quod minime fit.  
 Nam trahit sua quemque voluptas. Nec Theo-  
 logi hanc difficultatem tollunt, qui scilicet sta-  
 tuunt, hujus impotentiae causam humanae natu-  
 rae vitium, seu peccatum esse, quod originem  
 a primi parentis lapsu traxerit. Nam si etiam  
 in primi hominis potestate fuit tam stare quam  
 labi, & mentis compos erat, & natura integra,  
 qui fieri potuit, ut sciens prudensque lapsus fue-  
 rit?

lit? At dicunt, eum a Diabolo deceptum fuisse. Verum quis ille fuit, qui ipsum Diabolum decepit? quis inquam, ipsum omnium creaturarum intelligentium praestantissimum adeo amentem reddidit, ut Deo major esse voluerit? Nonne enim se ipsum, qui mentem sanam habebat, suamque esse, quantum in se erat, conservare conabatur? Deinde qui fieri potuit, ut ipse primus homo, qui mentis compos erat, & suae voluntatis Dominus, seduceretur, & mente pateretur capi? Nam, si potestatem habuit ratione recte utendi, decipi non potuit: nam quantum in se fuit, conatus est necessario suum esse, mentemque suam sanam conservare. Atqui supponitur eum hoc in potestate habuisse: ergo mentem suam sanam necessario conservavit, nec decipi potuit. Quod ex ipsius historia falsum esse constat; ac proinde fatendum est, quod in primi hominis potestate non fuerit ratione recte uti; sed quod, sicuti nos, affectibus fuerit obnoxius. § VII. Quod autem homo, ut reliqua individua, suum esse, quantum in se est, conservare conetur, negare nemo potest. Nam si hic aliqua concipi posset differentia, inde oriri deberet, quod homo voluntatem haberet liberam, sed quo homo a nobis magis liber conciperetur, eo magis cogermur statuere, ipsum sese necessario debere conservare, & mentis compotem esse, quod facile unusquisque, qui libertatem eum contingentia non confundit, mihi concedet.

3

Est

Est namque libertas virtus, seu perfectio: quicquid igitur hominem impotentiae arguit, id ad ipsius libertatem referri nequit. Quare homo minime potest dici liber, propterea quod potest non existere, vel quod potest non uti ratione; sed tantum quatenus potestatem habet existendi & operandi secundum humanae naturae leges. Quo igitur hominem magis liberum esse consideramus, eo minus dicere possumus, quod possit ratione non uti, ut mala prae bonis eligere; & ideo Deus, qui absolute liber existit, intelligit, & operatur, necessario etiam, nempe ex suae naturae necessitate existit, intelligit & operatur. Nam non dubium est, quin Deus eadem, qua existit, libertate operetur: ut igitur ex ipsius etiam naturae necessitate existit, ex ipsius etiam naturae necessitate agit, hoc est, libere absolute agit. §. VIII. Concludimus itaque, in potestate uniuscujusque hominis non esse, ratione semper uti, & in summo humanae libertatis fastigio esse; & tamen unumquemque semper, quantum in se est, conari suum esse conservare, & (quia unusquisque tantum juris habet, quantum potentia valet) quicquid unusquisque, sive sapiens sive ignarus conatur, & agit, id summo naturae jure conari, & agere. Ex quibus sequitur, jus & institutum naturae, sub quo omnes nascuntur homines, & maxima ex parte vivunt, nihil, nisi quod nemo cupit, & quod nemo potest, prohibere, non contentiones, non odia, non iram, non dolos, nec absolute aliquid, quod

quod appetitus laudet, averfari. Nec mirum, nam natura non legibus humanae rationis, quae non nisi hominum verum utile, & confervationem intendunt, continetur; fed infinitis aliis, quae totius naturae, cujus homo particula eft; aeternum ordinem refpiciunt; ex ejus fola neceffitate omnia individua certo modo determinantur ad exiftendum & operandum: Quicquid ergo nobis in natura ridiculum, abfurdum aut malum videtur, id inde eft, quod res tantum ex parte novimus, totiusque naturae ordinem & cohaerentiam maxima ex parte ignoramus, & quod, omnia ex praefcripto noftrae rationis ut dirigerentur, volumus: cum tamen id, quod ratio malum effe dicit, non malum fit refpectu ordinis & legum univerfae naturae; fed tantum folius noftrae naturae legum refpectu. §. IX. Praeterea fequitur, unumquemque tamdiu alterius effe juris, quamdiu fub alterius poteflate eft, & eatenus fui juris, quatenus vim omnem repellere, damnumque fibi illatum ex fui animi fententia vindicare, & abfolute, quatenus ex fuo ingenio vivere potefit. §. X. In alterum fub poteflate habet, quem ligatum tenet, vel cui arma & media fe defendendi aut evadendi ademit, vel cui metum injecit, vel quem fibi beneficio ita devinxit, ut ei potius quam fibi morem gerere, & potius ex ipfius, quam ex fui animi fententia vivere velit. Qui primo, vel fecundo modo alterum in poteflate habet, ejus tantum corpus, non mentem tenet;

tercio



tertio autem vel quarto, tam ipsam mentem, quam corpus sui juris fecit; sed non nisi durante metu vel spe; hac vero, aut illo adempto manet alter sui juris. §. XI. Judicandi facultas eatenus etiam alterius juris esse potest, quatenus mens potest ab altero decipi: ex quo sequitur, mentem eatenus sui juris omnino esse, quatenus recta uti potest ratione. Imo quia humana potentia non tam ex corporis robore, quam ex mentis fortitudine aestimanda est; hinc sequitur, illos maxime sui juris esse, qui maxima ratione pollent, quique maxime eadem ducuntur; atque adeo hominem eatenus liberum omnino voco, quatenus ratione ducitur; quia eatenus ex causis, quae per solam ejus naturam possunt adaequate intelligi, ad agendum determinatur, tamen ex iis necessario ad agendum determinatur. Nam libertas agendi necessitatem non tollit, sed ponit. §. XII. Fides alicui data, quae aliquis solis verbis pollicitus est, se hoc, aut illud facturum, quod pro suo jure omittere poterat, vel contra, tandiu rata manet, quamdiu ejus, qui fidem dedit, non mutatur voluntas. Nam qui potestatem habet solvendi fidem, is revera suo jure non cessit; sed verba tantum dedit. Si igitur ipse, qui naturae jure sui iudex est, judicaverit, seu recte, seu prave, (nam errare humanum est) ex fide data plus damni, quam utilitatis sequi, ex suae mentis sententia fidem solvendam esse censet, & naturae jure eandem solvet. §. XIII. Si duo simul convenient

&amp;

& vires jungant, plus simul possunt, & consequenter plus juris in naturam simul habent, quam uterque solus, & quo plures necessitudines sic junxerint suas, eo omnes simul plus juris habebunt. §. XIV. Quatenus homines ira, invidia, aut aliquo odii affectu conflictantur, eatenus diverse trahuntur, & invicem contrarii sunt, & propterea eo plus timendi, quo plus possunt, magisque callidi & astuti sunt, quam reliqua animalia; & quia homines ut plurimum his affectibus natura sunt obnoxii; sunt ergo homines ex natura hostes. Nam is mihi maximus hostis, qui mihi maxime timendus, & a quo mihi maxime cavendum est. §. XV. Cum autem in statu naturali tamdiu unusquisque sui juris sit, quamdiu sibi cavere potest, ne ab alio opprimatur, & unus solus frustra ab omnibus sibi cavere conetur; hinc sequitur, quamdiu jus humanum naturale uniuscujusque potentia determinatur, & uniuscujusque est, tamdiu nullum esse; sed magis opinione, quam re constare, quandoquidem nulla ejus obtinendi est securitas. Et certum est, unumquemque tanto minus posse, & consequenter tanto minus juris habere, quanto majorem timendi causam habet. His accedit, quod homines vix absque mutuo auxilio vitam sustentare & mentem colere possint; atque adeo concludimus, jus naturae, quod humani generis proprium est, vix posse concipi, nisi ubi homines jura habent communia, qui simul terras, quas habitare

bitare & colere possunt; sibi vindicare, seseque munire; vinque omnem repellere & ex communi omnium sententia vivere possunt. Nam quo plures in unum sic conveniunt; eo omnes simul plus juris habent; & si scholastici hac de causa, quod scilicet homines in statu naturali vix sui juris esse possunt, velint hominem animal sociale dicere, nihil habeo, quod ipsis contradicam.

§. XVI. Ubi homines jura communia habent, omnesque una veluti mente ducuntur, certum est, eorum unumquemque tanto minus habere juris, quanto reliqui simul ipso potentiores sunt, hoc est, illum revera jus nullum in naturam habere praeter id, quod ipsi commune concedit jus. Caeterum quicquid ex communi consensu ipsi imperatur, teneri exequi, vel jure ad id cogi.

§. XVII. Hoc jus, quod multitudinis potentia definitur, Imperium appellari solet. Atque hoc is absolute tenet, qui curam Reipublicae ex communi consensu habet, nempe jura statuendi, interpretandi & abolendi, urbes muniendi, de bello & pace decernendi, &c. Quodsi haec cura ad concilium pertineat, quod ex communi multitudine componitur, tum imperium Democratia appellatur; si autem ex quibusdam tantum selectis, Aristocratia, & si denique Reipublicae cura, & consequenter imperium penes unum sit, tum Monarchia appellatur.

§. XVIII. Ex his, quae in hoc capite ostendimus, perspicuum nobis fit, in statu naturali non dari peccatum,

vel

quod appetit, laedet, aversari. Nec mirum; nam natura non legibus humanae rationis, quae non nisi hominum verum utile, & conservacionem intendunt, continetur; sed infinitis aliis, quae totius naturae, cujus homo particula est, aeternum ordinem respiciunt, ex ejus sola necessitate omnia individua certo modo determinantur ad existendum & operandum: Quicquid ergo nobis in natura ridiculum, absurdum aut malum videtur, id iade est, quod res tantum ex parte novimus, totiusque naturae ordinem & cohaerentiam maxima ex parte ignoramus, & quod, omnis ex praescripto nostrae rationis ut dirigerentur, volumus: cum tamen id, quod ratio malum esse dicat, non malum sit respectu ordinis & legum universae naturae; sed tantum solius nostrae naturae legum respectu. §. IX. Praeterea sequitur, unumquemque tamdiu alterius esse juris, quamdiu sub alterius potestate est, & eatenus sui juris, quatenus vim omnem repellere, damnatae sibi illatum ex sui animi sententia vindicare, & absolvas, quatenus ex suo ingenio vivere potest. §. X. Is alterum sub potestate habet, quem ligatum tenet, vel cui arma & media sese defendendi aut evadendi ademit, vel cui metum iniecit, vel quem sibi beneficio ita devinxit, ut ei potius quam sibi morem gerere, & potius ex ipsius, quam ex sui animi sententia vivere velit. Qui primo, vel secundo modo alterum in potestate habet, ejus tantum corpus, non mentem tenet; tertio

tertio autem vel quarto, tam ipsa mens, quam corpus sui juris fecit; sed non nisi durante metu vel spe; hac vero, aut illo adempto manet alter sui juris. §. XI. Judicandi facultas eatenus etiam alterius juris esse potest, quatenus mens potest ab altero decipi: ex quo sequitur, mentem eatenus sui juris omnino esse, quatenus recta uti potest ratione. Imo quia humana potentia non tam ex corporis robore, quam ex mentis fortitudine sestimanda est; hinc sequitur, illos maxime sui juris esse, qui maxime ratione pollent, quique maxime eadem ducuntur; atque adeo hominem eatenus liberum omnino voco, quatenus ratione ducitur; quia eatenus ex causis, quae per solam ejus naturam possunt adaequate intelligi, ad agendum determinatur, tametsi ex iis necessario ad agendum determinetur. Nam libertas agendi necessitatem non tollit, sed ponit. §. XII. Fides alicui data, quae aliquis solis verbis pollicitus est, se hoc, aut illud facturum, quod pro suo jure omittere poterat, vel contra, tamdiu rata manet, quamdiu ejus, qui fidem dedit, non mutatur voluntas. Nam qui potestatem habet solvendi fidem, is revera suo jure non cessit; sed verba tantum dedit. Si igitur ipse, qui naturae jure sui iudex est, judicaverit, seu recte, seu prave, (nam errare humanum est) ex fide data plus damni, quam utilitatis sequi, ex suae mentis sententia fidem solvendam esse censet, & naturae jure eandem solvet. §. XIII. Si duo simul convenient

&

& vires jungant, plus simul possunt, & consequenter plus juris in naturam simul habent, quam uterque solus, & quo plures necessitudines sic junxerint suas, eo omnes simul plus juris habebunt. §. XIV. Quatenus homines ira, invidia, aut aliquo odii affectu conflictantur, eatenus diverse trahuntur, & invicem contrarii sunt, & propterea eo plus timendi, quo plus possunt, magisque callidi & astuti sunt, quam reliqua animalia; & quia homines ut plurimum his affectibus natura sunt obnoxii; sunt ergo homines ex natura hostes. Nam is mihi maximus hostis, qui mihi maxime timendus, & a quo mihi maxime cavendum est. §. XV. Cum autem in statu naturali tamdiu unusquisque sui juris sit, quamdiu sibi cavere potest, ne ab alio opprimatur, & unus solus frustra ab omnibus sibi cavere conetur; hinc sequitur, quamdiu jus humanum naturale uniuscujusque potentia determinatur, & uniuscujusque est, tamdiu nullum esse; sed magis opinione, quam re constare, quandoquidem nulla ejus obtinendi est securitas. Et certum est, unumquemque tanto minus posse, & consequenter tanto minus juris habere, quanto majorem timendi causam habet. His accedit, quod homines vix absque mutuo auxilio vitam sustentare & mentem colere possint; atque adeo concludimus, jus naturae, quod humani generis proprium est, vix posse concipi, nisi ubi homines jura habent communia, qui simul terras, quas habitare

tra sanæ rationis dictamen sit, & obsequium  
 constantem voluntatem moderandi appetitus ex  
 rationis præscripto; quod omnino probarem, si  
 humana libertas in appetitus licentia, & servitas  
 in rationis imperio consisteret. Sed quia hu-  
 mana libertas eo major est, quo homo magis  
 ratione duci, & appetitus moderari potest, non  
 possumus, nisi admodum improprie, vitam ra-  
 tionalem vocare obsequium, & peccatum id,  
 quod revera mentis impotentia; non autem con-  
 tra se ipsam licentia est, & per quod homo ser-  
 vus potius, quam liber potest dici. §. XXI. Vo-  
 rum enim vero, quia ratio pietatem exercere,  
 & animo tranquillo, & bono esse docet, quod  
 non nisi in imperio fieri potest, & præterea  
 quia fieri nequit, ut multitudo una veluti mente  
 ducatur, sicut in imperio requiritur, nisi jura  
 habeat, quæ ex rationis præscripto instituta  
 sint; non ergo adeo improprie homines, qui in  
 imperio vivere consueverunt, id peccatum vo-  
 cant, quod contra rationis dictamen sit, quan-  
 doquidem optimi imperii jura ex rationis di-  
 ctamine institui debent.

## §. XXIX.

Zu der Zeit, da auf den teutschen Protestan-  
 tischen Universitäten das Pufendorfsche so genann-  
 te Jus Naturæ in seinem größten applausu war,  
 hat der berühmte Professor Juris zu Franckfurt  
 an der Oder, HENRICUS COCCEIUS, einer der  
 größten teutschen Juristen seiner Zeit, dasselbe  
 an

angekündigt, und ein ganz neues Systema aufgebracht, so er erst in einer Dissertation de principio juris naturalis unico, vero & adaequato, welche sein Sohn, Samuel Coccejus, unter ihm A. 1699. gehalten, vorgetragen. Darinn verweist er zufoerdest die von Grotio zuerst aufgebracht, und hernach von Pufendorfio wiederholte castediam societatis, als ein unzulängliches principium juris naturalis, hauptsächlich aus der Ursache, weil daraus keine gewisse obligatio nothwendiger weise folget. Neque enim, sagt er §. 10. certum naturae jus est, nisi tale ejus principium ponatur, ex quo appareat, non jus aliquod inde constitui posse, sed constitui debere. §. 11. Cum vero tale jus jam quaeramus, cuius praecipitis omnes omnino homines, totumque humanum genus obligetur, videndum est, quatenam fit vis illa, quae omnes homines obligare possit ad parendum. Atque ita principium obligationis quaerendum est, quia sublata obligatione, omne jus tollitur. §. 12. Illud igitur er demonstratur, primum equidem constat, ex voluntate & jussu Creatoris obligari omnes, quae intelligere id possunt, creaturas: quia creatoris absolutum est in creaturam suam imperium, quippe quam potuit creare vel non creare, & quacunque placuit lege creare. Et cum in confesso sit creatoris omnipotentia, nihil certius test, quam eum, qui potestatem in omnia habet, etiam eum in hominum actiones habere, easque



& omnes hominum facultates, arbitrio suo restringere & legibus coercere ac temperare posse, & hoc creatoris arbitrio omnes homines obligari. §. 13. Hoc ergo primum indubitanter demonstratum est juris principium obligatorium, adeo, ut, ne haesitandi quidem ullus de eo locus reliquus sit. - - - §. 28. Atque ut hoc factum demonstratum jam est, Dei Creatoris voluntate atque imperio homines omnes indubie obligari, certissimumque adeo id juris & obligationis principium esse; ita non minus verum est, id principium solum & unicam esse: Nam cum praeter Creatorem, reliquae res omnes creatae sint, res autem creatae nihil a se, sed omnia sua, omnemque imprimis agendi facultatem a solo creatore suo habeant; sequitur, quod nulla res creata, facultatem actionibus hominum legem dicendi habeat, nisi a creatore suo sibi concessam. Ergo, in solo creatore principium est, leges actionibus hominum dandi. &c. *Hernach hat er sein ganzes system selbst in folgende kurze Fälle unter dem Titel: Positiones pauculae & generalissimae, loco quasi postulatorum, explicationi Juris Gentium, & praefectionibus Grotianis praemissae, gebracht, die nach der zweiten Edition A. 1719. also lauten: §. I. Omnis de jure quaestio eo refertur, quid licitum sit? Id enim jus dicimus. Homines autem potentis agendi a Natura instructi, licite agunt, vel omittunt, quicquid possunt; donec aliquis, qui prohibere*

prohibere recte potest, prohibeat aliquid agi vel omitti: quo illud tum illicitum fit, & injustum dicitur. §. II. In qua proinde quaestione duo distincta sunt: 1. Facultas illa naturalis agendi, quae, quatenus non apparet rite prohibita vel restricta, est facultas legitima, & idem quod vulgo dicitur, Ius concessivum. 2. Prohibitio ejus, qui jure prohibere & terminos facultati huic ponere potest, quod vulgo dicitur Ius praeceptivum. Ex illa libertas; ex hac necessitas agendi vel non agendi, seu obligatio, nascitur. Conf. l. 4. pr. ff. de stat. hom. Utraque species continetur in l. 7. ff. de Legib. l. 237. ff. de V. S. & c. 4. dist. 3. §. III. Ius hoc prohibendi competit soli rerum Creatori, & cui is concessum id voluit. (Add. Haec itaque voluntas Creatoris unica norma est justis & injustis, quatenus voluit. Unde haec ipsa voluntas potest esse fons seu causa cum juris universalis omnium hominum, tum particularis & certi populi, prout voluit; Uti voluntas Principis est causa cum juris civilis communis, tum singularis, seu privilegii §. 6. de Iur. natur. ibi: *quoniam non hoc Princeps vult.*) §. IV. Voluntas autem prohibendi vel permittendi, ut quaelibet alia, ostenditur vel ex verbis, vel ex rebus seu factis: Uti

1. Ex motibus & instinctibus intrinsicis in homine a natura conditis. (Add. Notabiliter dicitur: *a natura conditis.* Alii scilicet motus sunt in homine, qui a natura orti; alii, qui a corruptione: illi ex facto Creatoris sunt, hi ex vitio hominis.

Qui

Qui prœinde sedulo ab invicem distingui debent, ac discerni solide possunt, cum alijs naturæ regulis, tum maxime ipsis modis sequentibus.) 2. Ex actibus Creatoris; ipsaque adeo rerum ab eo. creatarum substantia, natura, facultatibus, qualitate, aliisque circumstantiis. 3. Ex actionum fine necessario vel probabili, qui est ipsa intentio ac voluntas agentis, necessaria vel probabilis. 4. Ex medijs necessitate; quia constituto jure etiam medium illud constitutum intelligitur, quod unicum & necessarium est ad jus illud obtinendum. 5. Ex natura ipsius sanctissimi creatoris, qui uti est perfectissimus, ita ipsius voluntas omnis perfectionis unica & certissima norma: quo & pertinet, quod nihil frustra fecisse intelligitur. (Add. Non quod quicquid ex perfectione Creatoris sequitur, jus sit; sed quod, si per suam ipse perfectionem aliter velle non potuit, id voluisse appareat: uti quod nihil frustra facere voluit &c.) §. V. Hinc a natura concessa & constituta sunt, 1. Cuique homini jus in suas actiones, earumque commoda: nullum in alterius. 2. Humano generi jus plenum in hanc terram, ejusque res, fructus, feras &c, quin & in homines ipsos: singulis vero æquale jus occupandi id, quod nullius est. 3. Jus conferendi, non perdendi, suum vel aliorum corpus vitæque. 4. Societas communis inter homines, & quæ inde in singulos derivantur jura. 5. Societas

cietas domestica, & quae pariter inde jura ad singula membra permanent, suis quaeque locis tradenda. §. VI. Intra hos concessae cuique facultatis fines si quis disponit; regula est: Prout quisque disponit, ita jus est. Dispositio autem est voluntatis declaratio, quid fieri, vel non fieri, quis velit. (Add. Varias sunt enunciationum seu orationum species, narrationes, laudationes, vituperationes, jocationes, &c. quae dispositione non faciunt.) §. VII. Sin ultra hos fines quid habet vel agit, injuria est: ex qua est obligatio ad eam reparandam; sive quid habeat, sive quid egerit ultra hos fines. Reparatio ea fit, cum vel id, quod ablatum est, vel si id non potest, tantundem restituitur. §. VIII. Ex dispositione, quae fit inter plures de re commutanda, jus inde in rem ipsam competit, prout placuit; si de facto, in personam. (Add. Utilius autem est, utrobique ex dispositionibus jus in personam constitui, quod proinde inter gentes regulariter receptum est.) §. IX. Facultas ista disponendi tollitur morte, & res hoc jure iterum cedunt occupanti: nec ex isthoc jure primaevo est illa testandi ratio, quae inter gentes obtinet. §. X. At in locum juris occupandi, rebus prope occupatis, surrogatur natura successio liberorum in bona a parentibus praemortuis relicta. §. XI. Haec tamen nihil derogat liberrimae parentum dispositioni inter vivos. At introducto inter gentes testamentorum usu, tota successio per testamenta

aufseri liberis nequit. §. XII. Delicta & poenae materia conveniunt, & utraque in privatione iurium nostrorum consistunt. At differunt causas: In delictis privatio haec fit injuste ab eo, qui privandi jus non habet: in poenis, juste a iudice, qui tale jus habet ad emendandos homines. §. XIII. Ad haec iura regenda & contra invitoe exequenda, necessaria est in terris potestas, quae non alia esse potest, quam generis humani: quod per territoria & partes terrarum in plures civitates divisum est. §. XIV. Ius hujus potestatis in proprium territorium ejusque membra, Imperium dicitur; in extraneos, bellum est. §. XV. A jure longe differt virtutis notio. Illo alteri, quod ipsius est, tribuimus: hac, quod nostrum est, vel perficimus, vel in alium conferimus. Dieses System hat nicht allein zuerst der Professor Iuris zu Ninteln HENR. ERN. KESTNERVS in der A. 1698. edirten prudentia Iuris naturalis, so hernach A. 1705. unter dem Titul Ius Naturae & Gentium wieder ediret worden; desgleichen FRID. HERMANNVS CRAMER, in einem eigenen Commentario über die vorstehende Positiones pauculas, so A. 1713. herausgekommen, und dem hernach A. 1714. sein Tractatus Iuris Gentium, ad ductum Positionum Coccejanarum gefolget ist, wie auch 10. GOTTL. HEINECCIUS in seinen A. 1737. herausgegebenen Elementis Iuris Naturae & Gentium; sondern vornehmlich sein Sohn, der vorgedacht

gedacht Samuel Coccejus, in der weitern Ausführung seiner Disputation de principio Iuris naturalis unico, vero & adaequato angenommen, und der letztere insonderheit in den Vindiciis, oder Parte altera tractatus de principio juris naturalis gegen ein und andere objectiones, insonderheit des Hällischen Icti, Iac. Frid. Ludovici, defendiret. Dann dieser hat in seiner delineatione historiae Iuris divini naturalis §. 101. darvor gehalten: quantum ad principium de voluntate divina attinet, inter Coccejum & Pufendorfiuch nullam prorsus esse litem, sed suavem potius harmoniam. Pufendorfio enim, sagt er, aliisque, nunquam tale jus naturae in mentem venit, quod aliunde, quam a voluntate sanctissimi creatoris originem suam duceret, sed ubique eam voluntatem & exinde fluens praeceptum: *Deo pare*, tanquam principium primum jurisprudentiae divinae in genere supponunt. Hinc tot eorum disputationes contra scholasticos, qui sanctitatem Dei ejusdem voluntati opposcentes, ex illa, non ex hac, leges naturales derivandas esse negabantur. Cum autem extra omne dubium sit, hominem duplici modo voluntatem divinam cognoscere, scilicet per lumen rationis & revelationis, non immerito jam ulterius quaeritur: in quantum & quatenus voluntas illa divina per lumen rationis, (lumen revelationis enim hoc non pertinet, quippe quo desituuntur gentiles, quos nihilominus tamen jus naturae obligat) in jure.

jure naturae cognosci & quilibet homo de inju-  
 stitia actionis suae, quod nempe contra volun-  
 tatem Dei eandem patriverit, convinci possit?  
 Hic Pufendorfius ejusque sequaces adferunt,  
 non posse alicui ex solo rationis lumine inju-  
 stitiam actionis suae, quod illa voluntati divinae  
 adversetur, ulterius demonstrari, nisi in quan-  
 tum illa tranquillitatem externam, i. e. socialita-  
 tem turbat. - - §. 102. Patet ergo, socialita-  
 tem non venditari pro principio ultimo, sed vo-  
 luntati Dei subordinato, aut quod clarius est,  
 pro principio cognoscendi & demonstrandi vo-  
 luntatem divinam ex lumine rationis. Unde sicut  
 ut non opus est, ut hoc principium ultimum  
 esse probent ejus defensores; ita nec eorum mens  
 accurate loquendo haec est, ac si ex custodia  
 socialitatis homines obligentur, sed ex volunta-  
 te Dei homines ad custodiam socialitatis obligari,  
 - - - Principium socialitatis nihil aliud est,  
 quam propositio, sub qua reliqua praecepta ju-  
 ris naturalis omnia, tanquam sub comuni axi-  
 omate comprehenduntur; ipsam autem ista duo,  
 Deo & imperanti esse parendum; tanquam ge-  
 neraliora supponit. &c. wogegen aber Coccejus  
 allerley entgegenwenden gefunden hat. Es hat fer-  
 ner Henricus Coccejus A. 1719. einen Prodromum  
 Iustitiae Gentium heraus gegeben, in zwey Ex-  
 ercitationibus bestehend, worinn er unter andern  
 ausführet: Socialitatem Grotianam principium  
 neque essendi neque cognoscendi esse. Nun-  
 mehro

mehre hat auch vor kurzem A. 1744. erhabter Herr Samuel von Cocceji, damaliger Preussischer Gros-Cansler, seines Herrn Vaters Commentarium über Grotium de Jure belli ac pacis, so ein Opus posthumum ist, an Tag gegeben, und A. 1748. demselben beygefügt Introductionem ad Grotium illustratum, die aus zwölf Dissertationibus Prooemialibus besteht, worinn er nochmal das vorgedachte Systema vertheidiget, und insonderheit verwirft 1) ein jus naturae sociale, seu jus proprie & stricte sic dictum, quod Grotius ex principiis internis, nimirum ex appetitu sociali deducit, & quod obtinere ait, etsi detur Deum non esse. 2) ein jus naturae laxiori sensu sumtum, seu jus humanae naturae; (quod Grotius non ex appetitu sociali, sed ex judicio recte conformato, ad eligendum ea, quae utilia vel noxia sunt, deducit, quodque idem existere ait, etsi detur Deum non esse.) 3) ein jus divinum universale voluntarium, quod Grotius triplex esse ait; Adamiticum, Noachicum, & legem Evangelii: Quae jura non ex principiis internis, sed ex libera Dei voluntate deducit, adeoque non nisi a Deo originem habere & ideo ab eo mutari posse tradit. 4) ein jus Gentium voluntarium, quod a Doctoribus jus Gentium secundarium vocari solet, & ex libera Gentium voluntate ortum esse ajunt. Unde Grotius praecipua jura belli & pacis deducit.



## S. XXX.

Unter den Segnern von Coccejo war auch der Herr von LEIBNIZ, der in den Hannoverschen Monatlichen Auszügen und zwar im Monat Julio 1700, einige Observationes in lateinischer Sprache einrücken lassen, auf welche vorgedachter Samuel Coccejus in seinen Vindiciis geantwortet hat. Es hat auch Leibniz gegen Pufendorfii Werckgen de officio hominis & civis eben dergleichen Schediasma herausgegeben, so von Webers und Barbeyrac beantwortet worden. Wer von Leibnitii eigentlicher Meynung von dem Iure Naturae benachrichtiget seyn will, muß dessen Vorrede über seinen Codicem Iuris Gentium diplomaticum nachlesen, darinn er sagt: Iuris naturae tres sunt gradus: jus strictum in justitia commutativa; aequitas (vel angustiore vocis sensu, caritas) in justitia distributiva; denique pietas (vel probitas) in justitia universali; unde neminem laedere; suum cuique tribuere, honeste (vel potius pie) vivere, totidem generalissima & pervulgata juris praecepta nascuntur. - - - Iuris meri sive stricti praeceptum est, neminem laedendum esse; ne detur ei in civitate actio, extra civitatem jus belli. Hinc nascitur justitia, quam Philosophi vocant commutativam, & jus, quod Grotius appellat facultatem. Superiorem gradum voco Aequitatem, vel si mavis caritatem (angustiore scilicet sensu) quam ultra rigorem juris meri, ad eas quoque obligationes porri-

porrigo, ex quibus actio iis, quorum interest, non datur, qua nos cogant; veluti ad gratitudinem, ad Eleemosynam; ad quae aptitudinem, non facultatem habere Grotio dicuntur. Et quemadmodum infimi gradus erat, neminem laedere, ita medii est, cunctis prodesse; sed quantum cuique convenit, aut quantum quisque meretur, quando omnibus aequae favere non licet. Itaque huius loci est distributiva iustitia, & praeceptum juris, quod suum cuique tribui jubet.

- - Supremum juris gradum probitatis vel potius pietatis nomine appellavi. Nam haecena dicta sic accipi possunt, ut intra mortalis vitae respectus coerescantur. Et jus quidem merum sive strictum nascitur ex principio servandae pacis; sequitur sive caritas ad majus aliquid contendit, ut, dum quisque alteri prodest, quantum potest, felicitatem suam augeat in aliena; & ut verbo dicam, jus strictum miseriam vitat, jus superius ad felicitatem tendit, sed qualis in hanc mortalitatem cadit. - - Ut vero universali demonstratione conficiatur, omne honestum esse utile, & omne turpe damnosum, assumenda est immortalitas animae & rector universi Deus. Itaque hinc supremum illud Iuris praeceptum vim accepit, quod honeste (id est pie) vivere jubet. Atque hoc sensu recte a viris doctis inter desiderata relatum est, jus naturae & Gentium traditum secundum disciplinam Christianorum, id est (ex Christi documentis) τα ἀνώτερα sublimia, divina sapientum.

§. XXXI,

## §. XXXI.

Was der Berlinische Professor, 10. GE-  
 ORG WACHTER in seinen A. 1704. am Tag-  
 gegebenen Originibus Iuris naturalis, oder de-  
 monstrationibus mathematicis de jure naturae  
 humanae, von dieser Wissenschaft vor Geban-  
 den gehabt hat, bezeugen folgende Postula-  
 ta, Propositiones, Scholia und Corollaria. *Postula-  
 ta*: I. *Retum naturalium potentia, qua existunt  
 & operantur, est Potentia Dei.* II. *Potentia Dei  
 est causa absolute libera, independens, & sui ju-  
 ris: Adeoque Ius Dei in omnia est ipsa potentia  
 ejus infinita, quatenus ut absolute libera confi-  
 deratur.* III. *Ex potentia Dei infinita infinita  
 infinitis modis sequuntur, adeoque per potentiam  
 Dei nihil existere potest, ex cujus natura se sola  
 non aliquis effectus sequatur.* IV. *Iustitia Dei  
 est ipsa ejus Potentia, quatenus suam cuique tri-  
 buit, hoc est, quatenus suam cuiusvis rei essentiam  
 & existentiam tribuere concipitur.* V. *Mens  
 humana tum demum ex potentia sua aliquid agit,  
 quando ex natura ejus, vel in ipsa vel extra i-  
 psam aliquid sequitur, quod per illam solam ad-  
 sequate potest intelligi: Dicitur autem operari  
 ex impotentia sive pati, quoties in natura ejus  
 aliquid fit, aut ex illa sequitur, cujus ipsa mens  
 non nisi partialis causa est, quodque per solas  
 naturae ejus leges intelligi nequit, sed necessa-  
 rio intelligitur per causas externas.* VI. *Virtus  
 est potentia mentis ex solo ductu rationis viven-  
 di.*

di. VII. Affectus sunt passionēs mentis, a causis externis menti ingeneratae, qua mens ad aliquid agendum aut cogitandum determinatur, non ex Legge Naturae suae, sed ex Legge Passivae.

VIII. Quatenus homines ex ductu Rationis vivunt, eatenus semper & necessario conveniunt, seque invicem juvant, adeo ut nihil homini sit melius nisi homo, qui ex ductu Rationis vivit.

Quatenus vero cum affectibus conflictantur, eatenus semper & necessario sunt diversi, sibi que invicem contrarii & noxii.

IX. Homines sola natura sua duce conantur in ea natura, in qua orti sunt, perseverare tempore indefinito, se corpusque suum conservare ac tueri, prospicere sibi de potu, victu, amictu, securitate & similibus: Eadem natura duce conantur semper transire ad majorem perfectionem, & habere secundum naturam suam vel omnia, vel plurima, vel maxima. Et hic eorum conatus ab essentia eorum actuali non potest esse diversus.

X. Homines mutuo auxilio indigent, & in societate facilius sibi praesidia parant, quibus indigent, quam & pericula imminencia junctis viribus facilius devitant, quam in solitudine.

*Propositio II.* Nullius rei essentia actualis sine jure naturae suae concipi potest: Seu quod idem est, posita quacunque natura aut essentia singulari, necesse est aliquid esse juris secundum illam naturam, quae ponitur.

*Corollaria.* I. Tot ergo sunt species Juris naturalis, quot sunt species rerum

in naturis suis agentium. II. Qui in diversis naturis existunt, eorum jura naturalia nihil invicem commune habent. III. Est aliquod Ius naturae, quod humano generi proprium, & omnibus in illa natura existentibus commune est. IV. Potentia Dei illimitata est fundamentum omnis Iuris naturalis, etiam ejus, quod humano generi proprium est. V. Impotentia humana non potest ullius juris inter homines esse causa. VI. Naturae humanae convenienter vivere, est secundum Ius naturae humanae vivere. VII. Ius naturae humanae est immutabile, quatenus nisi mutata humana natura, mutari nequit. - - - *Scholium II.* Quamvis autem dubium non sit, omnibus omnino hominibus persuasum esse, quod Ius naturae ex convenientia cum natura derivandum sit (id quod ipsum vocabulum Iuris naturae statim indicat) nihilominus fieri poterat, ut homines naturae ignari, huic meditationi tanquam oneri ultra vires gravi succumberent, nec invenirent exitum, unde ad certitudinem emergerent. - - Coeperunt igitur tanquam in naufragio decidua Philosophiae membra hinc inde arripere, & modo voluntatem Dei, modo socialitatem (qua voce propensionem hominis ad societatem intelligunt) modo aliquid aliud pro principio eligere, & ex illo adornare conclusiones, quibus sibi aliisque quodammodo satisfacerent. Verum utrinque & ubique circa fores erratum est. **Voluntatem Dei causam esse Iuris**  
**Natu-**

Naturalis, sicut & aliarum rerum, quis negare aufit? Voluntate Dei instituta & perfecta est humana natura, adeoque & jus naturae, nec tantum voluntate Dei, sed etiam justitia Dei, sapientia Dei & reliquis attributis. Verum hic non de principio iuris constitutivo, sed de cognoscitivo quaestio est, quod non potest esse tam latum & tam obscurum. Quid autem obscurius voluntate Dei? aut si res clara est voluntas Dei, quid eadem latius? Nonne versamur in Regno naturae, in quo nihil non ex Decreto Dei decurrit, etiam injuria? Non juvant haec remota cognitionem nostram, sed impediunt. Propius accedendum est, & rei cujusque jus ex natura sua aestimandum est. Illi vero longe gravius errant caeteris, qui post habita divinae naturae contemplatione principia juris naturae e trivio petunt, & ex una hominis qualitate, puta socialitate, totum naturae jus suspendunt. Nam hi videntur omne officium hominis officio civis terminare. *Propositio III.* Unusquisque summo naturae suae jure ea agit, quae ex naturae suae necessitate sequuntur: e contra, nullo naturae suae jure ea agit, quae non ex naturae suae necessitate, sed aliunde, a causarum externarum fortuitis impulsibus sequuntur. - - - *Corollaria.*

I. Quicquid homines, qua sui juris, suaeque potestatis sunt, per solius naturae suae motus & leges operantur, id summo naturae suae jure operantur. - - - *Propositio V.* Homines, quatenus

Sola natura sua ducē ducuntur, summo naturae suae jure agunt, quicquid possunt. . . . Meminisse autem debemus, cum nequaquam sola natura sua ducē agere, qui affectibus ducitur, juxta Postulatum VII. *Propositio VI.* Conservatio sui est juris naturalis. *Corollaria.* I. Homo summo naturae jure prospicit sibi de cibo, potu, lecto, vestimento, medicamento, & similibus utilitatibus. II. Homo summo naturae jure tuetur corpus suum, bellumque jure gerit adversus eum, sive similem sive dissimilem, qui conatur vitam aut praefidia vitae sibi eripere, aut quocunque modo efficere, ne jure suo potiatur. III. Homo summo naturae jure generat sobolem, eamque tanquam partem suam vicissim conservat & tuetur. IV. Homo nullo naturae jure se ipsum interficit. - - *Lemma I.* Homini conservationis suae studioso, nullo naturae suae jure licet, judicare de bono vel malo ex opinione vel affectu, adeoque nec secundum judicium illud agere. - - *Lemma II.* Affectus sicut motus & conatus naturae humanae, conservationem suam modo illegitimo quaerentis, tam in consequendo bono, quam in avertendo malo. - - *Lemma III.* Conservatio sui, quae cum alterius & praecipue innocentis ac sui similis damno & interitu conjuncta est, non est legitima jure naturae. &c. &c.

## §. XXXII.

Endlich ist der berühmte CHRISTIANVS THOMASIVS A. 1765, mit einem verbesserten  
 Jure

*Iure naturae* unter dem Titel: *Fundamenta Iuris Naturae & Gentium ex sensu communi deducta*, zum Vorschein gekommen, wodurch er sich um diese Wissenschaft gar besonders verdient gemacht hat. Er hat nemlich, wie er selbst in dem Capite prooemiali erzehlet, seit der Zeit, da er seine *Institutiones Iurisprudentiae divinae* geschrieben, nach ständlichem beständigen Nachdenken befunden, daß er mit Grotio, Pufendorffio und andern in allerley Vorurtheilen und Irrthümern gestreift habe, wozu er rechnet: 1) daß er des Menschen Natur nicht nach eigenen Begriffen, sondern nur nach andern Meinungen, betrachtet habe, *magis videlicet sollicitus, quid alii dixerint pertinere ad naturam humanam, quam ut ipse eam, quam singuli intra nos ipsos habemus, debita cura inspexerim*; ferner 2) den fundamentalem & ad omnes disciplinas pertinentem errorem, wie er spricht, *de habitudine intellectus & voluntatis ad se invicem, id est, de imperio intellectus in voluntatem, & inde necessario profuente opinione falsa, homines aeque esse ejusdem naturae, uti alias species infimas corporum naturalium*. So dann 3) daß die rechte Natur des Gesetzes, und der obligation desselben, folglich der Unterschied unter dem *justo, honesto* und *decoro* nicht genau untersucht worden; 4) daß man die revelation mit der Vernunft vermenget; *Debaillont*, sagt er, *scriptores juris naturalis ( utpote quod cordibus omnium hominum inscriptum est) ab-*



strahere a révelatione & scriptura sacra; cum natura & revelatio tanquam diversa principia non sint confundenda; sed paucissimi quidem id observarunt. Insbesondere hat er 5) das ganze von ihm vorher so mühsam und künstlich ausgezietete Gebäude von dem Iure divino positivo universaliter als einen Irrthum verworffen. Seine vornehmste Sorge ist also nunmehr dahin gegangen, die Natur des Menschen nach dem sensu communi, und wie sie ein jeder Mensch bey sich selbst fühlet, zu untersuchen, dahin dann die drey erste Capitel: de natura hominis morali; de passionibus animi, und de variis hominum moribus & bonis gehören, worin er unter andern statuiert: 1) daß in moralischen Sachen und in dem Urtheil von dem bono und malo, der menschliche Wille, und keineswegs der Verstand die Herrschaft führe; 2) daß die Menschen in Ansehen des Willens nicht übereinkommen, sondern von einander gar sehr unterschieden seyen; sive singulos homines, sagt er C. I. §. 117. dixeris specie differre, sive specie convenire, per nos licebit: modo concesseris, hominem esse genus vel speciem plantae singularis; cujus singula corpora habeant diversam intuitu voluntatum naturam; 3) daß voluntas hominis keine libertatem electionis habe, sondern von vielerley passionen, vornehmlich von spe und metu regieret werde, woraus denn die vielerley mores, Neigungen und Urtheile von dem, was gut oder böse ist, entstehen; Bey dieser Beschaffenheit seye also 4) den Menschen noch

nothwendig eine norma ihrer Handlungen, dabm er dann zehet consilium & imperium, davon jenes eine obligationem internam, dieses eine obligationem externam mit sich führe; 5) daß das Jus naturae zu den bloßen consiliis gehöre, und das jus positivum humanum zu dem imperio. Ratio sibi relicta, sagt er C. V. §. 37. nescit, quod Deum concipere debeat, ut Regem aut Dominum; - - - imo etsi sapiens Deum sibi conciperet, ut hominem imperantem, tamen magis conciperet ut patrem, quam ut Dominum, quia magis convenit perfectioni bonitatis divinae, quaerere bonum hominum, quam in legibus hominum cordi inscriptis quaerere utilitatem suam, more despotico. At patris jussa magis consilia sunt, quam imperia. §. XLII. Porro conceptus Dei, ut patris, incutit metum filialem, ut despotae, servilem: at jam supra diximus, metum Dei rationalem esse filialem, non servilem. Nachdem er hierauf C. VI. allerley principia Juris naturae, als voluntatem Dei, convenientiam cum sanctitate Dei, convenientiam cum statu integritatis &c. vermorsen, so spricht er §. 21. Norma universalis quarumvis actionum, & fundamentalis propositio juris naturae & gentium late sic dicti est: Facienda esse, quae vitam hominum reddunt & maxime diuturnam & felicissimam; & evitanda, quae vitam reddunt infelicem & mortem accelerant. Hierbey inculcirt er nun den Unterschied unter dem honesto, deco-  
ro

no und justo, und setzt zum specialem principio honesti: Quod vis, ut alii tibi faciant, tute tibi facias; zum principio decori: Quod vis, ut alii tibi faciant, tu ipsis facies; und zum principio justii: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Es würde zu weitläufig fallen, alle diese Dinge in ihrer völligen Ausführung alhier vorzustellen, und weil doch das Buch in jedermanns Händen ist, so will ich meine Leser dahin verweisen, und noch dieses bemerken, daß der Autor zuletzt seine eigene Institutiones Jurisprudentiae divinae von Capitel zu Capitel durchgehbet, und was darinn nach seinen neuern principiis zu verbessern seye, anzeigt. Es haben auch seit dem viele Gelehrte ihre Compendia nach diesen neuen Lehren Thomasi eingerichtet, dahin vornehmlich gehören IAC. GABRIEL WOLFII Institutiones Jurisprudentiae naturalis, tum privatae, tum publicae, quibus regula justii, honesti, decori, & prudentiae distincte explicantur; und LAURENTII FLEISCHER Institutiones Juris Naturae & Gentium, in quibus regulae justii, decori atque honesti potissimum secundum principia Thomasia distincte explanantur.

#### 6. XXXIII.

Der berühmte Gelehrte NIC. HIERON. SUNDLING, hatte schon A. 1706. in einer besondern Dissertation, unter dem Titel: Status naturalis Hobbesii in Corpore Juris civilis defensus & defendendus, die principia Hobbesii

an.

angenommen, hienach aber ein eigenes Compendium auf diesen Fuß A. 1714. herausgegeben worinn er jedoch einen kleinen Unterschied seiner Lehren von Hobbesii seinen anzeigt, in folgenden Worten: Comparabimus nostrâ & Hobbesii. Igitur Auctoris adferuntur est: Quære pacem ante & post pacta. Hobb. Quære pacem post pacta. Auct. Obligamur ad eam quaerendam & servandam interne & externe. Hobb. Obligamur tantum interne propter solam utilitatem nostram; non autem propter feriam voluntatem divinam. Im übrigen hat der Autor in der specialen Ausführung alle Materien nach dem unterschiedenen statu libertatis und civitatis tractirt, so in dem studio Jurisprudentiae civilis universalis von großem Nutzen ist. Noch deutlicher aber hat der ebenfalls berühmte Jurist MICH. HENR. GRIBNER in seinen A. 1717. herausgegebenen Principiis Jurisprudentiae naturalis die bisher von allen gleichsam vor eines angenommenene vier unterschiedene disciplinen (davon oben schon bey Grotio §. 21. und Pufendorfio §. 27. geredet worden,) von einander separirt und in vier besondern Büchern gehandelt: 1) von dem Jure Naturali in specie, seu de jure & officiis hominum inter se extra civitatem; 2) von dem jure publico universali, sive de juribus Rerumpublicarum Principis & subditorum; 3) von dem Jure Gentium, sive de officiis Rerumpublicarum inter se, belli & pacis tempore; 4) von dem ju-

re civili universal; welcher Methode sehr bene-  
 volec mit gar großem Nutzen gefolget sind. Von  
 diesem Autore ist übrigens noch vornehmlich zu  
 mercken, daß er davor gehalten, daß es kein  
 universale principium Juris Naturae gebe, quod  
 omnes legis fundamentalis proprietates conti-  
 neat. Er sagt aber Prolegom. Cap. IV. §. XII.  
 Sed nec sic quicquam decodere existimo praes-  
 tantiae Jurisprudenciae naturalis, cum nulla  
 omnino disciplina sit, quae una sola propositio-  
 ne absolvatur, ac in singulis Jurisprudenciae hu-  
 jus partibus, particularia, genuina tamen, evi-  
 dentia, domestica & adaequata principia haud  
 deficient. Womit zu conferiren sind des Herrn  
 D. Francken zufällige Gedanken von der Mey-  
 nung, daß es kein solches principium juris natu-  
 rae gebe, als man bisher gesucht, die in seiner  
 vermischten Bibliothec P. I. p. 567. seqq. zu fin-  
 den sind, worinn er unter andern sagt: „Das  
 „natürliche Recht handelt von vielen ganz unter-  
 „schiedenen Dingen, und diese lassen sich so wes-  
 „nig unter eine einzige deutliche Regel, als viele  
 „ungleiche Köpfe unter einen Hut bringen. - -  
 „Und worzu haben wir sie auch nöthig? der na-  
 „türlichen Jurisprudenz gehet deswegen an ihrer  
 „Nützlichkeith nicht für einen Pfennig werth  
 „ab, wenn gleich eine so unmögliche Erfindung  
 „davon weg bleibet. Genug, daß man in jedem  
 „Capitel tüchtige Grund-Sätze habe. Und diese  
 „können doch richtig, deutlich, in der gesunden  
 „Vernunfte

„Vermunft gegründet und zulänglich feyn, wenn  
 „sie gleich nicht allgemein find, noch durch alle  
 „Theile des ganzen natürlichen Rechts Dienfte  
 „thun. Haben doch fonften weder die Herren  
 „Geiftlichen, noch die Rechtsgelehrten, noch  
 „die Weltweisen in einer einzigen, auch nur Mathe-  
 „matischen Disciplin eine folche Grund-Regel, als  
 „man bißher wider des Geyers Danc im Rechte  
 „der Natur ausfpintafiren wollen. Gleichwohl  
 „gibt niemand diese Wißenschaften beßwogen  
 „für unvollkommen aus. Was hat man denn  
 „für Noth, fich bey dem einßigen Jure naturae den  
 „Kopf zu zerbrechen, um eine unmögliche Sache  
 „möglich zu machen?

§. XXXIV.

Es gibt noch eine große Menge anderer  
 Gelehrten, die theils über Grotium oder Pufen-  
 dorfium Anmerkungen gemacht, theils vor fich  
 eigene Werke gefchrieben, und allerley Einfälle  
 über das Recht der Natur an Tag gebracht ha-  
 ben. Mein Zweck ift nicht, folches weitläufig  
 anzuführen, dann sie find faßt alle nach dem Ex-  
 empel Pufendorfii von dem rechten wahren Na-  
 tur-Recht abgewichen. Damit man aber doch  
 einige Nachricht davon haben möge, fo will ich  
 aus des ehemaligen Jenaischen Doctoris, NIC.  
 PRAGEMANNI A. 1720. zu Jena gedruckten  
 Jurisprudencia naturali Exercit. III. p. 49. seqq.  
 folgende Excerpta mittheilen: §. 1. Coeperunt  
 hujus scientiae Doctores in principium inquire-  
 re,

se, ex quo a priori omnia ejus capita per me-  
 dum ritae demonstrationis deduci queant. §. 2.  
 Vias vero diversas ingressi sunt, - - §. 3. cum  
 tamen in conclusionibus plerisque consentiant  
 illi omnes, qui diversa principia supponunt, fa-  
 ctum est, ut multi plane non opus principio,  
 alii ex diversis fontibus peti posse jus naturae,  
 alii principia in concordiam redigi posse, credi-  
 derint. §. 4. Quo pertinet etiam illi, qui, dum  
 generale principium tantum ponunt, speciali  
 opus non putant, ut ANDREAS GOEPELIUS, in  
*fonte scientiarum ex jure naturae, Francof. 8.*  
 cujus principium est: *quicquid cum recta ratio-  
 ne convenit, illud est verum, & quicquid cum  
 eadem non convenit, id est falsum.* §. II. Distin-  
 guemus principia plane aliena ab illis, quae suo  
 modo conspirare videntur. §. 12. Aliena vero  
 penitus videntur illa omnia principia, quae vel  
 non pertinent ad legem, vel non ad naturam. §.  
 13. Ad legem non pertinet, adeoque removen-  
 dum videtur principium TRIBONIANI vel potius  
 ULPANI, quod natura omnia animalia docuit. §.  
 14. Ex eodem fonte rejiciendum videtur IOACH.  
 ZENTGRAVII in tract. *de origine, veritate & im-  
 mutabili rectitudine juris naturalis. Arg. 1678.*  
 §. & IO. IAC. FERBERI in *Philosophia juris Nat.,  
 Witteb. 1709.* 4. principium: *conformatio crea-  
 turae rationalis cum creatore.* §. 15. Parum  
 hinc recedit principium IOH. WOLFGANGI IAE-  
 GERI: *sanctitas & justitia divina, in observat.*  
 ad

ad Grotium Tubing. 1710. §. 1. Jaegerum ulterius defendit ANSELMUS BITTIGIUS de natura & origine moralitatis & juris communi, Aug. Vindelic. 1702. 8. §. 16. Item principium PHILIPPI MELANCHTHONIS scilicet *sapientia & iustitia divina*. In *elementis ethicae doctrinae* Witeb. 1595. 8. ibi l. 2. p. 100. Jus naturae est radius sapientiae & iustitiae divinae, congruens ad normam mentis divinae immotam. §. 17. Alienus quoque a lege est *instinctus naturalis*, quo provocat ARISTOTELES & alii. §. 18. Unde nec sufficere potest *consensus gentium*, quatenus allegat CICERO & ex quo saepe demonstrant sat multi. §. 19. Licet alternative omnes gentes aut morariiores requiras, ut GUILIELMUS GROTIUS, de *principiis jur. nat.* Jen. 1625. v. 1. §. 9. §. 20. Hi quidem omnes a lege recedunt, naturam autem alii relinquunt, hoc est, non ex ratione, sed ex revelatione, vel aliunde deponunt doctrinas fundamentales; quo pertinet imprimis, qui praecepta Noachi praedicant ut Ebrati, ex quorum fidente ea describit SELDENUS de *jure naturalis & gentium juxta disciplinam Ebraeorum*, Argent. 1665. 4. §. 21. Idem dicendum de principio GRATIANI, quod est *lex & evangelium*, cum quo quodammodo consona est doctrina ION. LUDOV. PRASCHII de *lege Christi, in designatione juris naturalis ex disciplina Christianorum*. Ratisbon. 1688. 8. imprimis §. 2. & 3. add. Thomaf. Monathe 1689. p. 79. 206. 295. §.



22. Neque ideo admitti potest *decalogus*, quæ pro principio habet NICOL. HEMMINGIUS, qui in *apodictica methodo de lege naturæ* Witteb. 1568. §. præcepta decalogi & pictura & commentario illustrat; IOH. HENR. BOECKLERUS, in *commentar. ad Grotium* Argent. 1704. 8. in præf. p. 4. & alii, quos citat KULPISIUS *coll. Grot. exerc. 1. thes. 6. lit. r.* quo pertinet, etiam IÆGERUS *ad Grot. obs. 4. p. 32. & observ. 5. p. 48. §. 23.* Frustra ergo de *virtutibus Aristotelis* ad ordinem decalogi redigendis desudarunt nonnulli, vel plane secundum Aristoteli ejusque virtutes jus naturæ tradendum esse consueverunt, quo pertinet IOH. EISENHART *instit. jur. nat. Helmstad. 1699. 8. c. 6. seq. §. 24.* Multo minus ergo expectanda est *revelatio denuo infusa & inspirata*, quo inclinatur PETRUS POIRETTUS in *tract. de eruditione triplici, solida, superstitiosa & falsa*, Francof. & Lips. 1708. 8. §. 25. Cumque consideranda sit natura hominis quæ est, apparet, non posse pro fundamento haberi VALENTINI ALBERTI *statum integritatis, in compendio juris nat. orthodoxi* Lips. 1678. 8. §. 26. Haec igitur principia sunt, quæ a nostro scope aliena videntur. Reliqua sibi conciliari poterunt, licet unum forte semper magis planum, magis accuratum sit, quam alterum: Unum etiam alium ipsius principii altumve disciplinae ambitum sibi proponat. §. 27. Videbimus id, si modo ante nostrum principium explicuerimus non animo aliis contradicendi,

endi, sed eo felicius eos in harmoniam redi-  
 gendi. §. 28. Principium vero est vel essendi vel  
 cognoscendi. De principio essendi indubium  
 est, id a voluntate divina petendum, alias enim  
 non esset jus. §. 29. Magis disquirendum ergo  
 de primo principio cognoscendi juris naturalis,  
 hoc est de universalissima lege, sub qua reliquae  
 omnes contineantur, & ex qua deduci possint.  
 Et haec lex ex ipsa natura patescere debet, alias  
 enim non esset naturalis. §. 30. Lex omnis nor-  
 ma actionum est. Ergo quaestio quid erga  
 quemvis agendum sit. §. 31. Actio quaevis sup-  
 ponit terminum a quo, h. e. qui debet agere, &  
 terminum ad quem seu objectum, cui aliquid  
 debet fieri vel praestari. §. 32. Hic terminus a  
 quo & terminus ad quem habent inter se aliquam  
 relationem natura inditam. §. 33. Ergo generalissi-  
 mum praeceptum naturale hoc est: *Fac cuius,*  
*quae naturalis ad eum relatio te docet,* quod  
 ipsum est primum unum verum adaequatum &  
 evidens principium juris naturalis late dicti. §. 34.  
 Terminus a quo hic semper est homo aliquid  
 acturus; terminus ad quem autem seu objectum  
 imprimis triplex, ut homo quaerat, quid Deo,  
 quid sibi, quid sociis praestare debeat. §. 35.  
 Relatio acturi ad Deum ostendit Dei in nos po-  
 tentiam & beneficia, hinc regula: *Deum cole* &  
 hoc est principium pii. §. 36. Relatio acturi ad  
 se ipsum ostendit studium felicitatis, hinc regula:  
*Felicitatem tuam promove,* & hoc est principi-

um honesti. §. 37. Relatio aeterni ad alios homines ostendit, sine aliis hominibus ipsum vix esse hominem, ino sermonem non nisi propter socios a Deo inditum, hinc principium iusti strictius dicti: *socialiter vive*. §. 38. Haec ipsa vero relatio ad socios docet, quaedam ad societatis conservationem pertinere, quaedam ad commoditatem. §. 39. Hinc in illis regula: *Fac ea, quae ad societatis conservationem necessaria sunt*, quod est principium iusti strictissime dicti seu iustitiae explettricis. §. 40. In his vero regula: *Fac ea, quae commoditatem societatis promouent*, quod est principium decori seu iustitiae attributricis. §. 41. Jam aliorum principia consideremus. Ubi cum dictis §. 24. de principio essendi per omnia concordat principium Illustr. Dn. COCCII a voluntate divina. Siehe oben §. XXIX. §. 42. Idem dicendum est de Dn. KESTNERO, in *jur. nat. & gent. Francof: & Lips. 1705. 4.* qui hypothefin Coccejanam, in quibusdam tamen immutatam & ad conclusiones specialiores applicatam, exhibet. Eo ipso enim dum voluntatem divinam distinguit in eam, quae verbis & quae facto declaratur, illam revelatum, hanc naturale jus appellat, manifesto testatur, se de principio essendi agere. Prohibitio vero creatoris, quam imprimis pro fundamento habet, voluntati non opponitur, sed unum in moralibus alterum comprehendit. §. 43. Accedit ION. SENSTIUS in *scholiasm. juris naturae Lips.*

U Rosbach. 1795. 8. sect. 3. §. 4. p. 37. seqq. qui duplicem conceptum juris naturae format, & si accipiatur objective ac terminative pro principio habet illud: *suum cuique*; si vero accipiatur formaliter illud: *imperanti ac superiori est obediendum*. §. 44. Cumque voluntas divina statim inspiret cultum & obsequium, haec forte mens fuit NITSCHII in *Element. Jurisprud. univers. MSC.* qui *cultum divinum* habuit pro principio praecedenti non repugnantem. §. 45. Illis vero, qui voluntatem Dei pro principio essendi habent, omnibus contradicere directo videntur, qui *actus antecedenter ad voluntatem Dei* justos volunt, & hinc *perfectatem* vel *legem aeternam* urget, quas sententia est SCHOLASTICORUM a variis adhuc retenta. §. 46. Sed modo voluntas Dei non ad modum voluntatis humanae saepe apparens pro vero aut bono amplectentis accipiatur, neque hic videtur tanta in re controversia, cum Deus simul relationem naturae imponat, & ut ei congruenter vivamus, injungat, ut de priori aut posteriori disputare frustraneum sit. Unde etiam REIBNIZIUS in *additam. zum Bücherfaal tom. 11 p. 230.* non probat doctrinam, qua jus naturae a voluntate Dei petunt, si *liberam* voluntatem intelligant. Addit, jus naturae non ex arbitrio, sed aeternis veritatibus nasci. §. 47. Simul autem hi videntur urgere naturalem relationem, de qua §. 33. & imprimis naturalem eam esse contendere contra eos, qui aliunde principium deducunt

§. 48. Et idem videntur velle AZORIUS *institut. moral. Lugdun. 1625. fol. tom. 1. l. 6. c. 1. dum rectam rationem*, GROTIUS *de I. B. ac P. l. 1. c. 1. §. 10. n. 1. ibique Tesmarus, dum dictamen rectae rationis*, SANDERSONIUS, *tract. de conscientia impress. Cothenis 1674. 8. & LUCAS OPALENIUS de officiis, Viennae 1673. 8. dum rationalis naturae nostrae congruentiam*, GUILIELMUS GROTIUS *de principiis jur. nat. Jenae 1675. 12. c. 1. §. 9. dum convenientiam aut disconvenientiam cum natura rationali & sociali*, §. 49. Idem dicendum de *notitia infra MELANCHTHONIS, epit. philos. moral. p. 102. vel notionibus innatis ROBERTI SCHARROCKII de officiis secundum jus naturae Gothae 1667. 12. cap. 1. num. 7. p. 22. §. 50. Ne tamen id dictamen rationis vagum sit, normam, ad quam dictamen examinandum est, addiderunt alii; & sic propius ad relationem naturalem accesserunt. §. 51. Ita admitti potest convenientia naturae, quam praeter Stoicos commendat DAV. MEVIUS, in *nucl. jur. nat. & gent. insp. 3. §. 16. seqq.* item quicquid naturae placet, quod est SPORTIAE PALLAVICINI *in lib. de bono & 3. §. 52. Propius ad hanc relationem accessere, qui de fine loquuti sunt, qui partim relationem cum principio essendi conjungit, partim ex relatione hac ipsa cognoscitur. §. 53. Sic finem Dei in creatione intentum substernit IOH. GEORG FRITTIUS in *differt. de principio I. N. MULDNER in post. evang. de juris nat. definit. & fundament.***

ment. Erfurt. 1692. p. 19. WAHL in *acroamatico jurispr. univ. typo*, Quedlinb. 1700. 8. tab. 5. §. 11. p. 76. *finem hominis* HEMMINGIUS *de lege nat. chart. f. 3. a. finem mundi* VELTHUYSIUS in *dissert. de principio justitiae vel decori*, Operum Veltbuisii Roterod. 1680. 4. tom. 2. p. 962. §. 54. Quae cum praecedentibus conjungit TITIUS in *observ. ad Pufend. de offic. hom. & civ. Lips. 1709. 8. l. 1. c. 3. obs. 78. n. 1.* dum fundamentum nominat, naturam humanam a Deo ad certum finem formatam ac libera voluntate licite amplius dispositam. §. 55. Quo collinat WACHTERUS in *origin. jur. nat. Berol. 1704. 4.* dum negat, rei essentiam actualem sine jure naturae suae concipi posse. Afferit vero, quod posita quaecumque natura essentia singulari necesse sit aliquid esse juris secundum illam naturam, qua ponitur. §. 56. Neque ab his sejungendus est SAMUEL RACHELIUS in *jur. nat. & gent. Kilon. 1076. 4. add. ejusd. prolegom. commentarii ad Ciceronis officia Francos. 1668.* qui, posteaquam in antecedentibus ostendit, jus naturae accommodatum esse humanae naturae, providentiam divinam ita explicat, ut directionem rei ad finem cujuslibet naturae convenientem involvat. §. 57. Ad eandem relationem naturalem refertur potest ordo naturae & mundi, de quo Dn. BODINUS in *dissert. cui tit. jus mundi seu vindictae juris naturae*, Rintbel. 1690. *recusa Halae 1698.* §. 58. Cumque Deus non ferat leges ad utilitatem propriam, sed ipsam relationem

tionem naturalem ita ordinaverit, ut si ei congruenter vivat homo, suum finem commodum promoveat, ad captum eorum, qui legis impatientes sunt, facit admodum, si hic effectus & ipsorum commodum ipsis proponatur. §. 59. Quod imprimis facit propositio fundamentalis III. CHRISTIAN. THOMASII *in fundam. jur. nat. & gent. l. 1. c. 6. §. 21. facienda esse, quae vitam hominis reddunt & maxime diuturnam & felicissimam, & evitanda, quae vitam reddunt infelicem & mortem accelerant.* §. 60. Neque est quod bimembre dicas, hoc principium vel unam thesin dua principia continere, quia unum alterum declarat. §. 61. Unde alii unum membrum omittunt, ut mentionem conservationis B. Ephraimus Gerhardus, *in delineat. jur. nat. s. de principiis justis. Jen. 1712. 8. l. 1. c. 7. §. 31. cujus axioma generale est: quicquid ad felicitatem hominis pertinet, illud est faciendum.* §. 62. Item KEMMERICH, *in Pufendorfio enucleato Lips. 1716. 8. c. 3. §. 30. p. 60. qui pro summa legum naturalium habet: fac ea, quae vitam humanam reddunt felicissimam, quod adhuc concinnius eloquitur: salus hominum suprema lex esto.* §. 63. Felicitatis vero mentionem omittit IMMANUEL PROELEUS, *Grundsätze des Rechts der Natur. Lips. 1709. 8. l. 1. c. 3. §. 9. p. 145. cui principium juris nat. est: conservatio nostri.* §. 64. Conciliat ergo haec duo, Dn. CAROL. OTTO RECHENBERG *in institut. jurispr. naturalis Lips. 1714. 4. l. 1. tit.*

tit. 6. §. 4. seqq. qui *conservationem* habet pro-  
 sine hominis, pro *conservationis* fundamento  
*utilitatem propriam* vel veram & hanc ipsam, ad  
 quod ratio jus naturale revocet. §. 65. Et sic ex-  
 culari possent, qui jam ante *utilitatem propriam*  
 requisiverunt, quae sententia tribuitur EPICURO,  
 GASSENDO, quem sequitur SCHARROCKIUS. §. 66.  
 Exculari quoque posset GROTIUS, qui jus naturae  
 locum habere autumat, etiamsi daremus, quod  
 sine summo scelere dari nequit, non esse Deum,  
 aut non curari ab eo negotia humana. Excusa-  
 vit eum TITIUS *obs. ad Pufend. 81. p. 131. seqq.*  
 §. 67. Antequam ad specialiora principia acce-  
 dam, inferendum hic est principium Dn. GUILI-  
 ELMI HIERONYMI BRUCKNERI. *Quae Deus ab-*  
*strahendo a revelatione ipsius expressa, praesum-*  
*tive velle censetur, illa faciendae sunt:* quod par-  
 tim ex dissertationibus Grotianis, Erfurti habitis  
 A. 1686. 4. *diff. 1. tb. 11. p. 4* partim ex privatis  
 Viri excell. discursibus intimius cognoscere li-  
 cuit. . . Praesuntive (abstrahendo a revelatio-  
 ne divina expressa) Deus vult 1) officia hominis  
 erga Deum, 2) erga alios, quae deducuntur ex so-  
 cialitate, ad quam homo intelligit se a Deo esse  
 creatum. 3) officia hominis erga se ipsum, maxi-  
 me quae tendunt ad sui conservationem, quam  
 homo cognoscit Deum praesuntive velle. §. 68.  
 Principium Pii §. 35. in verbis plane congruit  
 cum principio Dn. BUDDI in *elementis philos.*  
*practicae P. 2. c. 4. sect. 1. §. 26. Deum cole §. 69.*



B. GERHARDUS *delin. jur. nat. l. 1. c. 7. §. 54. seqq.* hoc axioma exhibet: *quicquid Deum velle cognoscis, illud est faciendum, & quicquid Deus non vult fieri, illud est omittendum*, quod huc facile applicari potest ex dictis §. 28. 41. §. 70. Honesti principium congruit cum doctrina Dn. THOMASII *sundam. jur. nat. l. 1. c. 6. §. 40. quod vis, ut alii sibi faciant, tute tibi facias*, imprimis cum stultus, quid ad felicitatem privatam pertineat, vix recte dijudicet, ut in aliis citius animadvertat, quomodo quisque fortunae suae fabricer sit. §. 71. Consona est cum hac penitus thesis GERHARDI *l. 1. c. 7. §. 58. 59. nec aliena KEMMERICHI Pufend. enucl. c. 3. §. 33. p. 60. fac ea, quae felicitatem tuam internam, imprimis tranquillitatem animi, promovent.* §. 72. Nec Dn. BUDDEO repugnat, cujus pro altera jurisprudentiae naturalis parte *in philos. pract. p. 2. c. 4. Sect. 1. §. 27.* principium est: *temperanter vive*, cum omne nimium vertatur in vitium etiam ratione felicitatis nostrae. §. 73. Principium justii §ph. 37. est ipsa socialitas jam antiquis aestimata, quae nostro aevo plurimis, licet sensu aliquo modo diverso placuit. §. 74. HUGO GROTIUS *in proleg. §. 7.* socialitatem nominat, quam cum lege aeterna conciliat, sed ita, ut de jure naturae stricte & solis officiis erga alios loquatur. §. 75. SAMUEL PUFFENDORFIUS *in element. jurisprudent. univers. Jenae 1669. 8. lib. 2. observ. 3. de jure nat. & gent. l. 2. c. 3. de O. H. & Civ. c. 3. eandem socialitatem*

socialitatem pro fundamento unico habet, dum legem aeternam acriter impugnat, & socialitatem ex natura corporis & animi humani probat. Sed latius ipsi est jurisprudentiae nomen, ut inde etiam deducat officia erga Deum & se ipsum, quod quodammodo jam ex elementis, clarius ex jure naturae & gentium, clarissime autem ex tractatu de officio hominis & civis apparet. §. 76. Pro sola tertia parte autem Dn. *BUDDEUS philof. pract. c. 4. sect. 1. §. 28.* agnoscit principium: *socialiter vive.* §. 77. A Puffendorffii lege fundamentali socialitatis ipso fatente Puffendorffio non abit *RICHARTI CUMBERLANDI benevolentia.* Videtur tamen primo intuitu Puffendorffii socialitas magis spectare ad justum strictissime dictum, Cumberlandi benevolentia ad decorum. §. 78. Uterque autem horum cum fuerit adversarius *HOBBSII*, & nihil magis pugnare inter se videatur, quam benevolentia maxima erga omnes Cumberlandi, & bellum omnium adversus omnes *Hobbesii*, vix videtur conciliandi superesse ratio. §. 79. Sed neque hic deesse videtur conciliatio. Ipse *Hobbesius*, dum bellum omnium adversus omnes supponit, pacem & socialitatem pro fundamento juris naturae habet, non laudat bellum, sed ne bellum perpetuum sit, pacem socialitatemque necessariam esse ostendit. §. 80. In socialitate vero justum strictissime dictum, quod imposterum κατ' ἐξοχήν justii nomine intelligimus, a decore lumen discernunt, qui

qui vel socialitatem, pacem aut tranquillitatem restringunt vel resolvunt. §. 81. Ut illustris NICOLAVS HIERONYMVS GVNDLING in *via ad veritatem*, Hal. 1715. 8. part. 3. c. 2. §. 18. cuius principium cognoscendi primum est: *pacem externam ante omnia sectare, ubi haberi potest, ne prorsus ad vitam cum aliis traducendam virtutemque acquirendam inutilis fiat.* §. 82. Item B. EPHRAIM GERHARD *delin. jur. natur. l. 1. c. 9. §. 19.* omne illud, quod pacem externam humani generis necessario impedit, evitandum. §. 83. Dn. IVSTVS HENNINGIVS ROEHMER *introd. in jus publ. universale. Hal. 1710. §. 37.* quilibet ex voluntate Dei in societate humana alteri obligatur ad ea facienda, quae tranquillitatem & pacem inter homines necessario conservant, & ad contraria vitanda. §. 84. Cum quo consonat Dn. FRIDERICVS GENZKEN *Anleit. glücklich zu leben. Kiel 1708. 8. c. 2. §. 2.* Man soll alles dasjenige, was zur Erhaltung friedlicher Gesellschaft unter denen Menschen nothwendig erfordert wird, thun; und hergegen alles, was selbige verunruhiget oder gar aufhebet, lassen. §. 85. Huc pertinet B. GEORG BEYER, *delin. jur. divin. Lips. 1716. 4. c. 9. §. 22. seqq.* qui & iustum & decorum duobus regulis distinguit, quarum una est: *quicquid ad tranquillitatem generis humani necessarium est, illud jure naturae praecipitur.* Altera: *quicquid hanc unionem dissolvit, illud jure naturae*  
pro-

*prohibetur.* §. 86. Et qui una regula utriusque  
anembrum exprimit Dn. ANDR. RVDIGER.

*Instit. eruditionis Hal. 17H. lib. 2. tract. 2. P. 1.*

*c. 3. p. 227. fac ea, quae ad societatem humanam  
& necessaria sunt, & commoda, quae contrario*

*se habent modo, omittit.* §. 87. Dn. THOMA-

*SIVS Fundam. F. N. & G. lib. 1. c. 6. §. 41. seqq.*

Incipiam reducit ad sensum omnium conveni-

*entis, ut quod ipsi velint fieri ab aliis, id ipsi eo  
libentius faciant. Hinc ipsi praeceptum justii*

*est: quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, de-*

*cori: quod vis, ut alii tibi faciant, tu ipsis factor.*

§. 88. Quae tanto facilius cum praecedentibus

congruere forte admittet, inspecto B. GERHAR-

*DO, delin. jur. nat. lib. 1. cap. 7. §. 62. & §. 67.*

*sqq. quibus ipsa principia sua facit, in princi-*

*picio justii vero & Domini Thomasi principium  
expresse ponit, & sententia de non turbanda pace*

*externa statim subiungit, locutionesque habet  
pro synonymicis.* §. 89. Ipse CICERO *de Offi-*

*ciis. l. 1. c. 28. p. 36. jam videtur agnoscere discrimen justii & decori, & illius principium dicit:*

*non violare, huius: non offendere.* §. 90. Illorum  
adhae philosophia paucis consideranda superest,  
quae amore nititur, & tamen quamvis honoris  
terminus sit quodammodo ambiguus, in effectu  
adem dicit, quod praecedentes, cum anterioris no-  
tio generalis consistat in propensione, quae qua-  
tenus hic praestationibus jungitur, propensio re-  
quiritur ad praestandum cuique, quod ipsi debet-  
ur.

ant. §. 91. Unde pro principio juris naturalis  
*amorem* habet BENEDICT. WINCKLERVS  
*Principior. juris lib. 3. cap. 1. §. 235. seqq. & di-*  
*stinctus* ALEX. ARNOLD PAGENSTE-  
 CHER, *Sylog. dissertat. Brem. 1713. 12. diff. 1.*  
*p. 30. §. 92. Item amorem & modum amandi*  
 GEORG MARTIN. VOGTHERR im *Schriſte*  
*und vernunftmäßigen Beweis eines neuen*  
*principii moralitatis. Jen. 1715. 8. Sect. 4. p. 52.*  
 qui, ut eo rectius vel ille modus appareat, formât  
 regulam: *bona majora plus quam minora, & æ-*  
*qualia aequaliter amanda esse.* §. 93. Idem forte  
 vult SAM. STRIMESII *amor intellectualis, præ-*  
*xiologiæ, & politici. Francof. 1673. 4. c. 1. §. 7. §. 94.*  
 Multi specialius amorem hunc explicarunt, inter-  
 que eos nonnulli cum Scriptura S. conciliarunt,  
 ut principium sit: *ama Deum creatorem tuum,*  
*ama proximum acque ac te ipsum,* ut exprimit  
 HUGO DE ROY, *de eo quod iustum est Jen. 1670.*  
*12. lib. 11. tit. 3. §. 5. p. 35. add. Böckler ad Grot.*  
*p. 8. §. 95. Alii vero ut accuratius præcedenti-*  
*bus jungantur, tria formant membra: ama Deum,*  
*te, proximum,* ut PAGENSTECHER, *cit. p. 30.*  
 IÆGER *Observ. I. ad Grot. p. 17. quo pertinet*  
 BEGMANNI *amor supra nos, in nos & iuxta*  
*nos, polit. parall. c. 2. §. 11. p. 439. §. 96. Factura*  
 hoc videtur præcipue, ut sub uno verbo amoris  
 comprehensæ tres diversæ omnino amoris latius  
 accepti species, unitati, quæ in principio requiri  
 solet, nil obstat. §. 97. Unde ii, qui apertius tria  
 pro

pro diversis objectis principiis statuunt, his postponendi ideo non sunt, quo pertinet praeter supra adductos GEORG WOLFFGANG SCHÜRSTABIUS in Dissert. sub praesidio Dn. EVILIELMI HIERONYMI BRVCKNERI *dissert. Specimen juris naturalis ejusque descriptionem exhibens. Jen. 1715. §. 13. p. 18.* qui omnia officia reducit ad *Cultum, Philantiam, Socialitatem. §. 98.* Item IOH. REINHARD HEDINGER, *conspect. natur. jurisprud. Ulm. 1697. 8. quæst. 2. §. 13. p. 13.* cujus principia sunt; *amor Dei, custodia sui & socialitatis.* Add. FERBER *philos. jur. nat. §. 79. p. 54. seqq.* ZENTGRAV *de orig. jur. nat. p. 328. §. 99.* Si Doctores audias, hoc ipsum voluit IVSTINIANVS, cujus tria praecepta sunt: *honeste vivere, alterum non laedere, suam cuique tribuere,* quorum prius ad honestum, alterum ad justum, tertium ad decorum referri possit.

## §. XXXV.

A. 1719. sind *αἰωνίμωσ* die bekannte Dubia Juris Naturae an Tag gekommen, ein Buch, welches in dem studio juris naturalis von gar besonderm Nutzen und fast unentbehrlich ist. Ich habe öfters öffentliche Vorlesungen darüber angestellt, welche unter andern zu meinen A. 1740. herausgegebenen Dissertationibus Juris Naturalis Anlaß gegeben haben, davon ich aber anjeho weiter nichts anführe, weil ich in dem folgenden Theil des gegenwärtigen Werkes meine Anmerkungen über

über die vornehmste Capitel dieses Dubiorum mittheilen werde.

6. XXXVI.

In eben diesem Jahr 1740. sind noch zwey merkwürdige Schrifften von dem Iure Naturae an Tag gekommen; nemlich erstlich das ungeheutere große in 7. Quart-Bänden bestehende Systema unfers neuen Hermetis Trismegisti und Lehrmeisters des Menschlichen Geschlechts, Herrn Barons von Wolff, unter dem Titul: Ius Naturae methodo scientifica pertractatum, worzu man noch nöthig hat, um es zu verstehen, fast alle andere weitläufige Philosophische Opera dieses Auctoris, insonderheit aber seine Philosophiam practicam universalem, die aus zwey Quartbänden besteht, und A. 1738. herausgekommen ist. In diesem letztgedachten Werck führt er in der Dedicacion und Vorrede mit einer großmächtigen Prae-leren an, daß kein Mensch bis dato die Materie von den actionibus humanis und ihrer moralitate, imputatione, culpa, conscientia, dergleichen von dem lege naturae und dessen connexion mit dem jure civili humano recht gründlich tractiret und verstanden habe; daß er also der erste sey, der diß alles aus dem innersten Grund entdecken werde. Actionum humanarum theoria in profundo latet, & in abditos animorum recessus penetrandum, ubi interiorum illarum rationem perspicere, & omnis juris ac obligationis fontes recludere voluerimus, ita ut licitum ab illicito,

sito, honestum ab inhonesto, æquum ab ini-  
 quo, justum ab injusto, decorum ab indecoro;  
 accuratissime in omni actionum genere separetur,  
 nec in earum rectitudinæ quicquam desideretur:  
 Magnum omnino opus & arduum conor, theo-  
 riam istam in apicem prolaturus &c. . . . E-  
 quidem non defuere, qui saltem theoriam actio-  
 num humanarum demonstrationis legibus subijci  
 posse agnoverunt, quos inter Lockium & ipsa  
 essentiam Leibnitium nominasse sufficiat: ne-  
 mo tamen hæcenus ausus est adire Corinthum:  
 . . . Moralitatem intrinsicam actionum pro-  
 fundius scrutamur, quam hæcenus fieri suevit:  
 . . . Neque enim hæc vulgo imperito scribantur,  
 nec iis, qui in moralibus haud altius vul-  
 go sapiunt; sed his, quorum autoritate & vul-  
 gus, & qui eodem non altius sapiunt, stare te-  
 nentur. Non deerunt alii, qui, ut juventuti  
 humi repere, quam altius se a terra tollere, ma-  
 lenti placeant, curabunt, ne defidia efficiantur  
 studiis utilissimæ desertores: quod ut studiose ac  
 diligenter curent, subtilitatibus nostris conse-  
 quentur. In primis autem notionem rectitudi-  
 nis actionum evolvimus, &c. . . . Legem natu-  
 ræ cum jure ac obligatione naturali ex ipsa ho-  
 minis rerumque essentia derivamus &c. . . .  
 Multa de conscientia loquuntur tantum non  
 omnes, sed quæ non satis intelligunt. Quid  
 subit veri, distincte explicamus, &c. . . . Nul-  
 li igitur dubitamus, fore, ut nostris perspicilis



lis usus circumspectum ferat de actionibus imputandis iudicium &c. Die Prolegomena fängt er §. 1. also an: Scientia affectiva est scientia voluntatem & voluntatem ad actus suos determinandi; und sagt §. 3. Philosophia practica universalis est scientia affectiva practica, dirigendi actiones liberas per regulas generalissimas. . . . §. 6. In Philosophia practica universali tradenda sunt principia iuris naturalis. Das erste Capitel handelt de differentia actionum humanarum, und beziehet sich meistens auf seine psychologiam rationalem und empiricam. Es kommen darinn vor die Materien de ignorantia & errore vincibili und invincibili; de actionibus liberis, in se bonis vel malis vel indifferentibus, da er sagt §. 55. Actio dicitur in se bona, quae per determinationes essentialis bona est, hoc est, si ex iis determinationibus, per quas concipitur tanquam actio ab aliis genere vel specie distincta, seu certi cujusdam generis aut speciei, demonstrari possit, quod sit bona. E. gr. cibum quendam certa quantitate capere tanquam actio concipitur per actum comestitionis, per cibum, qui capitur, & per quantitatem, quae capitur, tanquam determinationes essentialis (§. 142. 143. Ontol.). Quatenus itaque ex hisce determinationibus demonstrari potest, actionem hanc esse bonam; ea in se bona est. Nimirum bonitas de hac actione praedicatur per ea, quae ad eam necessario requiruntur & sine quibus ea actio non est. Quoad-

ing.

modum itaque triangulo in se competit, quod tres anguli sint duobus rectis aequales, propterea quod hoc de ipso demonstratur, quia tribus lineis rectis terminatur; ita quoque bonitas in se conuenit actioni, si ex iis, sine quibus concipi nequit, demonstratur quod sit bona, und §. 60. Actio per se indifferens dicitur, quae per determinationes essentielles, neque bona neque mala est, hoc est, si ex iis determinationibus, per quas concipitur, tanquam actio certi generis vel speciei, demonstrari non possit, quod sit bona, nec quod sit mala. E. gr. Ex notione deambulationis sola demonstrari nequit, quod bona sit vel mala. Unde deambulatio praecisis circumstantiis & non attento fine deambulantis spectata neque bona est, neque mala. Et eatenus dicitur in se indifferens. Ferner §. 88. de dependentia voluntatis ab intellectu, die er afferiret, so dann §. 103. si actiones ad perfectionem nostram statusque nostri per se tendunt, seu nos statumque nostrum perficiunt, bonitatem intrinsecam habent & contra. Etenim si actiones ad perfectionem nostram statusque nostri tendunt; necesse est ut per ea, quae notioni actionis insunt, determinetur earum ad perfectionem nostram statusque nostri tendentia (§. 515. Log.) consequenter eadem ponitur posita notione actionis (§. 115. Ontol.) Quamobrem cum actiones ideo bonae sint, quod ad nostram statusque nostri perfectionem tendunt (§. 554. Psych. Empir.); posita notione actionis ponitur

nitur eorum bonitas. Enim vero intrinseca actionis bonitas est, quae ejus posita notione ponitur (§. 57.) Actiones igitur, quae tendunt ad nostram statusque nostri perfectionem, intrinsecam bonitatem habent. Quod erat primum. Quodsi actio aliqua bonitatem intrinsecam habet, per ipsam ejus notionem bona esse debet (§. 57.) Quoniam itaque actio bona esse nequit, nisi quae ad perfectionem nostram statusque nostri tendit (§. 554. *Psych. Empir.*); actio bonitatem intrinsecam habens ad perfectionem nostram statusque nostri tendere debet. Weil er sich nun hauptsächlich hierinn auf seine psychologiam empiricam beruft, so muß man sein principium juria naturalis von der perfectione sui eigentlich dort nachsuchen. In dem zweyten Capitel handelt er von der Obligatione und Lege Naturali, und bezieht sich darinn vornehmlich seiner Theologiae naturalis. Er sagt §. 115. *Moraliter necessarium est, cujus oppositum moraliter impossibile.* - - e. g. ubi homo egenus a divite eleemosynam petit, non minus fieri potest, ut eleemosynam det, quam ut non det. Quoniam vero Deus jubet eleemosynam dari petenti, per mandatum fieri nequit, ut non detur. Quamobrem cum homines actiones liberas non ex suo arbitrato, sed secundum voluntatem Dei determinare debeat (§. 974. *Part. I. Theol. nat.*) per mandatum Dei fieri nequit, ut non detur. Quatenus itaque homo spectatur tanquam servus Dei (§. 968. *Part.*

*Part. I. Theol. nat.*) facile hinc ostenditur, quod salva actionis rectitudine fieri nequeat, ut elemosynam non det petenti (§. 950. *Part. I. Theol. nat.*) Atque ideo moraliter impossibile est, ut a divite egro non detur elemosyna. (§. 952. *Part. I. Theol. nat.*) - - §. 118. Necessitas moralis agendi vel non agendi dicitur obligatio passiva. Connexio autem motivi cum actione, sive positiva sive privativa, obligatio activa appellatur §. 119. Obligatio passiva venit ex activa, seu hanc praesupponit. Etenim obligatio passiva in necessitate morali agendi vel non agendi consistit (§. 118.) Quodsi ergo moraliter necessarium est, ut agas vel non agas, in priori casu necesse est, ut agere velis, in posteriori autem ut agere nolis (§. 12.) Sine motivo nulla datur in anima voluntas, nulla nolitio (§. 389. *Psych. empir.*) Necessesse igitur est, ut cum actione tam privativa, quam positiva conjungatur motivum aliquod voluntate tua ab actione non separabile: quodsi enim hoc fieri posset, nec amplius necessitas ulla agendi, vel non agendi relinqueretur. Connexio motivi cum actione positiva, vel privativa obligatio activa est (§. 118.) Passiva igitur obligatio non concipitur sine activa, seu eam praesupponit, aut quod perinde est non datur passiva obligatio, nisi detur activa, consequenter passiva ex activa venit. Patet veritas propositionis per exempla eunti. Venditor obligatus est ad rem tantam emtori tradendam, & emtor v-

cissim ad pretium venditori solvendum. Obligavit autem sibi emptor venditorem, quatenus acquisivit jus exigendi traditionem rei emtae ex promisso venditoris, & venditor sibi obligavit emptorem, quatenus acquisivit jus exigendi pretium promissum ex promisso emptoris: quemadmodum suo loco clarius docebitur. Ex obligatione igitur activa ex utraque parte descendit passiva. Utrobique motivum actionis est metus, ne vi exigatur; quod praestari debet, nisi sponte fiat, si ab obligatione naturali tanquam remotiori ad servanda promissa recesseris. Hoc vero motivum cum praestationibus mutuis contrahentes connectunt consensu suo, quemadmodum requirit notio obligationis activae (§. 118.) Nemo in hisce majorem lucem desideret, quae hic nondum demonstrari possunt, sed tanquam vulgo concessa sumuntur. Similiter si parentes liberos obligant ad aliquid non faciendum, metu verberum, quae minantur; dam metus verberum inducit necessitatem moralem non faciendi, quod alias facerent, adeoque obligationem passivam, nemo non videt ex activa obligatione descendere passivam. §. 128. Homo per ipsam hominis rerumque essentiam atque naturam obligatur ad committendas actiones, quae per se ad perfectionem suam statusque sui tendunt, & ad omittendas actiones, quae per se ad imperfectionem suam statusque sui tendunt. §. 135. Lex naturalis est, quae rationem sufficientem in ipsa homi-

~~Homini rerumque essentia atque natura agnoscit.~~

§. 172. Per se bonum dicitur, quod bonum esse demonstrari potest independenter a voluntate Dei vel hominis, qui nos obligandi jus habet.

§. 174. Actiones bonitatem intrinsecam habentes per se bonae sunt. Etenim, si actio bonitatem intrinsecam habet, per ipsam hominis rerumque essentiam atque naturam bona est (§. 124.)

&c. - - §. 178. Naturaliter debita, licita & illicita, honesta & inhonesta seu turpia, per se talia sunt. - - Eius vero lex naturae & obligatio naturalis ponitur posita hominis rerumque essentia atque natura. (§. 129.)

Quamobrem ex essentia atque natura hominis rerumque demonstrari potest, quod quid naturaliter sit debitum, licitum vel illicitum (§. 551. 552. *Leg.*) adeoque ad hoc demonstrandum non recurrendum est ad voluntatem Dei vel hominis &c. §. 220. Nemo

hominum solus se statumque suum perficere potest, sed unusquisque aliorum indiget auxilio, nec nisi conjunctis viribus perfectio ista obtineri potest. §. 222. Unusquisque hominum ad perfectionem alterius, statusque ipsius, conferre obligatur per ipsam essentiam atque naturam suam,

quantum conferre valet. §. 223. Studium promovendi aliorum perfectionem pro virili est lege naturali praeceptum &c.

So viel mag aus dieſem Buch genug sehn. In dem hernach heraus

gegebenen großen Werk seines Juris Naturae führt der Autor nicht allein in der Dedication des ers

sten Thelis an: Ipsa natura constitutum Ius esse dudum agnoverunt veteres, & antiquissimo aevō jam pro certo habuerunt Sinenses. Nemo tamen hactenus fuit, qui distincte exposuerit, quomodo obligationes omnes seu officia & cum iisdem cohaerentia Iura ex ipsa hominis essentia atque natura tanquam ex fonte suo deriventur. Philosophus, cujus est rationem reddere eorum, quae sunt, in rationibus proximis minime acquiescere, sed ad ultimam usque, quae in demonstrando prima est, analysin suam continuare debet. Postquam igitur arduum Philosophiae reformandae opus aggressus sum, Iuris quoque Naturae habenda erit ratio, ut evidenter demonstrarem, quomodo primae obligationes primaque jura, sine quibus illae non subsistunt, ex ipsa essentia atque natura humana resultent, ex iis autem continuo nascentur obligationes ceterae omnes ac Iura reliqua omnia, facto quodam humano juxta leges naturae primarias determinato superaccedente. Dicitur non potest, quam pulcher hinc prodeat Iurium omnium nexus, non sine voluptate maxima inspiciendus ab iis, quibus Natura dedit, ut mentis oculo veritatem intimius perspiciant. Immo dici non potest, quanta lux affundatur universae Iuris disciplinae, modo quis eam ferre possit, nec nimis confundatur. Ferre autem potest, qui studio Metaphysicae verioris acumen quoddam sibi comparavit, quo ejus ignari destituuntur; son-  
bern

dem er wiederhollet dergleichen auch in der Prae-  
 sation, da er unter andern sagt: Nimirum con-  
 nascuntur homini certae obligationes certaque  
 jura, quatenus cum essentia atque natura ipsius  
 immutabili indivulso nexu cohaerent, ut, quam-  
 diu is in mortalium numero est, tam diu etiam  
 ad haec facienda vel non facienda obligetur &  
 hoc jure fruatur. Haec itaque obligationes  
 haecque jura in praesenti demonstramus ex iis  
 principiis, quae in parte prima Philosophiae pra-  
 cticae universalis ex ipsa essentia & natura homi-  
 nis immediate deduximus. In den Prolego-  
 meriis führt er abermal den Satz aus: Quae in  
 Iure naturae traduntur, demonstranda sunt ex  
 ipsa quidem essentia & natura hominis atque re-  
 rum: In allen diesen dünckt mich; daß er voll-  
 kommen Recht hat, und daß die ganze Wissens-  
 schafft des Iuris Naturae gar nichts heißt, wann  
 sie nicht ex ipsa natura hominis kan hergeführt  
 werden. Ob aber und wie weit der Herr Autor  
 in der wärklichen Ausführung des Wercks sol-  
 ches praestiret habe, will ich lieber andere beur-  
 theilen lassen. Er steht in den Gedanken, daß  
 aus der obligatione das Jus entspringt. Jus  
 sagt er §. 23. oritur ex obligatione passiva; und  
 §. 24. Obligatio prior est jure, hoc est, ante po-  
 nenda est aliqua obligatio, quam jus aliquod  
 concipi possit; dergleichen §. 25. si nulla esset ob-  
 ligatio, nec jus ullum foret; und §. 26. Jus con-  
 natum dicitur, quod ex obligatione connata oritur.



Aus dieser Ursache macht er den Anfang seines ganzen systematis mit der Materie von der Obligation, und handelt erst de obligatione & jure hominum universali in genere, hernach c. 2. de obligatione sive officii hominis erga se ipsum; c. 3. de officii hominis erga alios, und c. 4. de officii hominis erga Deum: Er gibt keine general-Definition von der Obligation, sondern fängt an von der divisione obligationis in universalem, qua quilibet homo tenetur, quatenus homo est, und in singularem, qua quis ex alia ratione tenetur, quam quia homo est; hernach theilt er obligationem wiederum in connatam, cujus ratio proxima in ipsa hominis essentia atque natura continetur, aut quae ex tali obligatione per se; hoc est, nulla superaddente ratione alia descendit, und in obligationem contractam, quae facto demum quodam interveniente oritur. Und auf eben die Art theilt er auch das Jus ein. Bey allem diesem aber vergißt er die demonstration ex ipsa essentia & natura hominis, davon er so viel versprochen hat. Dann von Rechts wegen hätte er sollen beweisen, wie und auf was Art ein Jus aus der Obligatione, und warum nicht vielmehr die obligatio aus dem Jure entspringe? und vornehmlich wie der Ursprung aller obligation in der Natur des Menschen stecke, und ihm solche angebohren werde? welches alles aber nicht geschehen; wie es dann auch einer von den schwersten Puncten im Jure Naturae

sus: ist; wie aus den Dubiis Juris Naturae zu er-  
 sehen seyn wird. Im übrigen tractirt er die  
 speciale Obligationes oder officia mit einer recht  
 exacten Weislaufigkeit, und überflüssigen  
 demonstrationen. Zum Exempel in dem Capitel  
 de officiis hominis erga se ipsum führt er  
 unter andern vielen unnöthigen Dingen an, und  
 beweist mit weislaufigen demonstrationen: §.  
 411. Ex duobus cibus vel potibus salubribus ob  
 saporem gratum unum alteri praeferre licet, ubi  
 temperans fueris. §. 412. folius voluptatis perci-  
 piendae gratia cibum ac potum appetere licitum  
 non est. §. 413. si quis in morbum incidat, ope-  
 ram dare tenetur, ut sanitati restituatur. Nach-  
 dem er §. 414. definiert hat, was ein Medicam-  
 entum ist, so seht er §. 415. si absque usu medica-  
 mentorum sanitas restitui non possit, homo iis-  
 dem uti tenetur. In dem §. 427. sagt er: Ac-  
 tiones ministræ sunt, quae ad officium aliquod  
 explendum necessariae sunt, seu requiruntur, in  
 se spectatae autem actus obligatorii non sunt,  
 und gibt ein Exempel: si edere volueris, cibus  
 apprehendendus & ori ingerendus, masticandus  
 & deglutendus. Cibi adeo apprehensio & in-  
 gestio in os, masticatio & deglutitio sunt actio-  
 nes ministræ, cum sine iisdem non detur cibi  
 ac potus usus, quem exigit conservatio corporis.  
 §. 428. Actio, quae ad finem ab agente intentum  
 vel intendendum nil facit, superflua dicitur. E. gr.  
 si cibum ori ingerere vis, nullo opus est motu  
 labiorum,

labiorum, dum os aperitur. Quodsi ergo quocunque modo eadem moveas, actio ista superflua est §. 431. Operam dare debemus, ut actiones ministræ sint tales, quales exigit finis intentus vel intendendus. Ita nemo negaverit, dandam esse operam, ut apertura oris cibi ingerendi gratia facta talis sit, qualem cibus ingerendus requirit, & ut ipse actus ingerendi cibum talis sit, qualis esse debet, ut idem commode ori ingeratur. §. 432. Si actiones ministræ tales sunt, quales exigit finis intentus vel intendendus, hominem decent. Quodsi enim tales fuerint, quales exigit finis intentus vel intendendus, rectæ sunt (§. 430.) Sed actiones rectæ hominem decent (§. 199. *Part. I. Phil. pract. univ.*) Ergo actiones ministræ si tales sunt, quales exigit finis intentus vel intendendus, hominem decent. E. gr. si apertura oris cibi ingerendi gratia fit, non aliud in ea requiritur, quam ut quantitas cibi ingerendi proportionata sit, nec major, nec minor, quam ut per eam cibus ingeri possit. Talis oris apertio fit sola depressione mandibulae inferioris, neque ad eam requiritur præterea ullus labiorum motus. Dico decere hominem, ut, si cibi ingerendi gratia os aperit, sola mandibulae inferioris depressione oris efficiat cibo ingerendo proportionalem aperturam, nullo labiorum motu facto, quo eorum situs respectu aliarum partium vicinarum mutatur. *Nachdem er noch allerley mehrere Dinge von der obligation des*

Die Menschen in capiendo cibo vorgebracht hat, kommt er auf die Kleidung, und beweist abermal mit weitläufigen Demonstrationen §. 445. homo corpus vestimentis adversus injurias tempestatum munire debet; und nachdem er §. 447. eine definition von den partibus corporis obscenis gegeben, so setzt er weiter §. 448. partes corporis obscenae vestimentis velandae sunt, und nachdem er dieses weitläufig demonstriret hat, wiederholt er §. 449. nochmal: Quoniam partes corporis obscenae vestibis velandae sunt (§. 448.) id vero, propter quod agimus, finis est (§. 937. Ontol.) vestium quoque finis est partes corporis obscenas velare, und §. 450. abermahl: Vestes aptae esse debent ad corpus contra injurias aeris tuendum, & ad partes obscenas velandas. Et enim cum finis vestium sit tueri corpus adversus injurias aeris (§. 446.) & velare partes obscenas (§. 449.) vestium usus spectandus est tanquam medium, quo utrumque finem consequimur (§. 937. Ontol.) Quamobrem si earum usum finem utrumque consequi volueris, vestes aptae esse debent ad corpus contra injurias aeris tuendum & ad partes obscenas velandas. §. 452. Vestes commodae esse debent agenti, quod iis indutum agere oportet. §. 455. Homo in inessu se providum probare debet, ut sit ab omni lapsus periculo immunis, mit einer weitläufigen demonstration. §. 460. Homines obligantur ad sedes extruendas. §. 462. Decent hominem sedes

des essentiae ac naturae animae convenientes. §. 466. Homo obligatur ad vitam commode transigendam. §. 467. Homo ad singula, quae ad vitae commoditatem spectant, cognoscenda obligatur. §. 469. Aedes commode sunt extruendae. Obligamur enim ad vitam commode transigendam (§. 466.) & ad aedes extruendas (§. 460.) Quamobrem cum in Architectura civili ostendatur, aedes commode extrui posse; aedes commode sunt extruendae. Sumitur hoc in Architectura civili instar axiomatis, & jam olim fuisse Vitruvius, quemadmodum nemo ignorat, qui eandem vel primis labris degustavit. Quod vero recte sumatur, ex praesenti demonstratione patet. §. 471. Homo obligatur ad vitam jucunde transigendam. §. 473. Homini jus est extruendi aedes pulchras. Aedes enim pulchrae aptae sunt ad voluptatem in nobis producendam (§. 545. *Phych. empir.*) adeoque earum extractio facit ad vitam jucunde transigendam (§. 470.) Quoniam itaque homini jus est ad ea omnia, quae ad vitae jucunditatem faciunt, & ad omnes actus huc requisitos (§. 472.); jus etiam ipsi est aedes pulchras extruendi. Sumitur Vitruvio praecedente instar axiomatis in Architectura civili, aedes pulchras esse debere, atque adeo in iis extruendis habendam quoque esse rationem pulchritudinis. Hic vero ostendimus, hominem hoc facere suo jure, ut pateat, recte id ipsum sumi. Pulchritudinem aedium facere ad vitae

ju-

iucunditatem, notionibus communibus conformis  
 est. Hic vero discimus, notionem communem  
 non abhorrere a veritate: Constat ex Archite-  
 ctura civili, dari pulchritudinis aedium gradus, &  
 esse quandam pulchritudinem essentialem, quae  
 locum habet in omni aedificiorum genere. Un-  
 de vero definiantur gradus unicuique observandi,  
 ex statu hominis externo intelligitur, quem nunc  
 pendere a Dominiis & imperiis introductis ne-  
 mo est, qui non nisi culpa sua ignoret. Unde  
 & officia hominis quoad statum externum pe-  
 nitus perspicere non datur, antequam de domi-  
 nio & imperio summo civili fuerit actum. Eine  
 Range anderer bergleichen Kinderen zu ges-  
 chweigen. Gleichwie er nun bey allen diesen  
 officiis erga se ipsum zur Haupt-Regel setzt, daß  
 ein Mensch sich vollkommener zu machen schuldig  
 sey; also bedient er sich eben dieser Regel bey  
 den officiis hominis erga alios, und wiederhole  
 §. 608. was er schon obgedachtermaßen in seiner  
 Philosophia practica universali gesetzt hatte:  
 Quilibet homo alteri cuiunque homini debet,  
 quod sibi, quatenus alter id non habet in pote-  
 state sua, ipse autem citra neglectum officii er-  
 ga se ipsum hoc alteri praestare potest. Etenim  
 lege naturali obligantur ad actiones committen-  
 das, quae per se ad perfectionem nostram sta-  
 tusque nostri tendunt, & ad omittendas actio-  
 nes, quae per se ad imperfectionem nostram  
 statusque nostri tendunt (§. 159. part. 1. Phil.  
 pract.

*pract. univ.*) consequenter nobis debemus, ut perfectionem propriam pro virili promoveamus (§. 170. *part. I. Phil. pract. univ.*) Eam vero unusquisque hominum ad perfectionem alterius statusque ipsius conferre obligatur per ipsam essentiam atque naturam suam, quantum conferre valet (§. 222. *part. I. Phil. pract. univ.*) & omittere, quae ad imperfectionem alterius ejusque status faciunt (§. 231. *part. I. Phil. pract. univ.*) adeoque etiam alteri cuicumque debet, ut perfectionem ipsius pro virili promoveat (§. 170. *part. I. Phil. pract. univ.*) Quae igitur sibi debet, ea etiam debet alteri cuicumque. Eam vero nemo hominum naturaliter obligatur ad perfectionem alterius statusque ipsius ea conferre, quae ipsemet facere potest (§. 232. *part. I. Phil. pract. univ.*) & si officium erga se ipsum & officium erga alios collidantur, officium erga se ipsum vincit (§. 229. *part. I. Phil. pract. univ.*) consequenter officium proprium negligi non potest (§. 208. *part. I. Phil. pract. univ.*) Quilibet igitur homo alteri cuicumque homini debet, quod sibi, quatenus alter id non habet in potestate sua, ipse autem citra neglectum officii erga se ipsum hoc alteri praestare potest. Principium hoc generale est, quod ambitu suo officii omnia erga alios in se complectitur: Nemini hoc videbitur obscurum, qui ex anterioribus didicit, quomodo officia omnia erga se ipsum ex obligatione promovendi perfectionem suam status-

statusque sui dedocantur. §. 609. Omnem facere  
 tenetur facultatem nostratum usum, qui ad  
 perficiendum animam, corpus & statum homi-  
 num aliorum, & ad arcendum omnem imper-  
 fectionem ab eorum anima, corpore & statu  
 requiritur, quatenus id absque neglectu officii  
 erga se ipsum fieri potest. Quilibet enim homo  
 alteri cuiunque homini debet, quod sibi, que-  
 tenus alter id non habet in potestate sua, ipse  
 autem intra neglectum officii erga se ipsum hoc  
 alteri prestare potest (§. 608.) Enim vero qui-  
 libet homo omnem etiam facere tenetur faculta-  
 tem suam usum, qui ad perficiendum animam,  
 corpus & statum hominum aliorum & ad arcen-  
 dum ab anima, corpore & statu eorumdem im-  
 perfectionem requiritur, quatenus id absque  
 neglectu officii erga se ipsum fieri potest. Pro-  
 positio haec probe notanda est, ut discamus,  
 quandoam officio nostro erga alios satisfecerim-  
 us, ne idem intra arctos nimis limites coarcte-  
 tur. Nimirum quilibet hominum tanquam fi-  
 nis ultimum intendere debet perfectionem sui,  
 & aliorum (§. 28. part. 2. Phil. pract. univ.) ac  
 ideo omnem facere usum facultatum suarum,  
 qui ad hoc requiritur, ut finem hunc consequa-  
 mur. Non minus adeo aliorum perfectio no-  
 bis curae cordique esse debet, quam propria;  
 woraus dann freylich hernach folget: alterum  
 non laedendum esse, welches er nach seiner ge-  
 wöhnlichen Beiläufigkeit in vielen folgenden  
 3 paragraphis



paragaphis ausführ. In dem Capitel de officiis hominis erga Deum wiederholt er einen großen Theil dessen, was er in seiner Theologia naturali vorgebracht hat. Alles dieses ist in dem ersten Theil enthalten. Die übrige sechs Theile durchzugehen, ist nach meinem Zweck unnöthig. Ueberhaupt kan man sagen, daß alle materiae des juris privati humani darinnen tractirt werden, und es also vor ein systema juris civilis nach dem methodo Wolfiana kan angesehen werden. Es kommt so gar Parte VI. C. II. das ganze Jus feudale vor, welches wohl niemand in einem Systemate Juris naturalis suchen sollte. Das könnte man denn ein Jus Naturae der Vasallen nennen. Ich habe aber nicht gefunden, daß er weder das eine noch das andere ex ipsa essentia & natura hominis demonstriret hätte, (wie er obgedachter maßen in dem ersten Theil versprochen hat, nach der gefunden Vernunft aber eines jeden andern Menschen lächerlich ist) sondern es unterscheiden sich diese tractationes des Juris civilis und feudalis von andern gemeinen, und zwar den schlechtesten compendiis, durch nichts anders, als die abgeschmackte und verdrüßliche Methode, welche der Autor und seine Anhänger scientificam und demonstrativam nennen. Es ist auch noch ein eigenes Capitel von dem Jure Naturae eruditorum. Er verspricht ferner ein eigenes Werk von dem Jure publico universalis, so er ebenfalls nach dem allgemeinen Irrthum der neuern

nehmen vor, einen partem Juris Naturae hält, und also vermuthlich ex ipsa essentia & natura hominis methodo scientifica demonstriren wird, welches man erwarten muß.

§. XXXVII.

Die andere Schrift, welche A. 1740. zum Vorschein gekommen, ist in Französischer Sprache zu Petersburg unter folgendem Titul gedruckt worden: Recherche nouvelle de l'Origine & des fondemens du Droit de la Nature, par FREDERIC HENRY STRUBE, de Piermont in 8. Der Autor macht darinn den Anfang mit Untersuchung der Frage, ob es Leges naturales proprie sic diclas gebe, und bejahet solche zuletzt, weil der Mensch sich selbst nicht anders conserviren könne, als nach gewissen Maaß-Regeln, die ihm die Natur an Hand gibt, welche ihm von Gott, der als der höchste Gesetzgeber anzusehen ist, angeschaffen worden. Er meynet aber, daß solche Regeln und Gesetze weder in dem menschlichen Verstand, der viel zu enge Gränzen darzu habe, noch in dem menschlichen Willen, der bloß von dem Verstand abhängt, sondern von den menschlichen Passionen und Neigungen, die hauptsächlich aus Liebe und Haß entstehen, und die von der Gewalt sind, daß sie eine Obligation in dem Menschen würcken, und zwar vermittelst des innerlichen Vergnügens, welches jeder Mensch in sich empfindet, wann er seine Passionen ausüben kan, zu suchen seyen. Er meynet ferner, die nat

türliche Neigungen trieben den Menschen nicht allein zu einer Selbstliebe, sondern auch zur Liebe anderer Menschen an, und fühle jeder in sich ein Vergnügen, so oft er andern Menschen eine Gefälligkeit und Hülfe erweisen könne. Absonderlich da die Menschen sich ohne reciproquen Beystand nicht erhalten können. Daraus schließt er nun, daß die Haupt-Pflicht eines Menschen darinn bestehe, den andern Menschen nicht zu belendigen, und eben dieses mache das iustum aus, wie Cicero sagt: *Justitiae munus primum est, ut ne cui quis noceat.*

§. XXXVIII.

A. 1747. sind zu Geneve in Französischer Sprache herausgekommnen des ehemahligen Professoris Juris allda, I. I. BURLAMAQVI Principes du Droit Naturel, worinn ich aber nichts neues angetroffen habe. Es werden in dem ersten Theil die gemeine Lehren von den *actionibus humanis*, von dem *intellectu & voluntate*, von der *imputatione actionum humanarum*, von dem *lege* und der *obligatione* überhaupt, mehrentheils nach den *principiis Pufendorfianis*; und in dem andern Theil von dem Recht der Natur insonderheit, nach eben dergleichen *principiis*, abgehandelt. Er definirt das Recht der Natur: ein Gesetz, das Gott allen Menschen aufgegeben hat, und welches die Menschen aus der Betrachtung ihrer Natur und ihres Zustandes durch das einzige Licht ihrer Vernunft erkennen können; und

setzt

setzt drey Principia : die Religion in Ansehen Gottes ; die Eigenliebe in Ansehen seiner selbst, und die Socialität in Ansehen anderer Menschen. Die Kürze und Deutlichkeit ist das beste an dem ganzen Buch. Dann wer sonst des Barbeyrac Uebersetzung und Noten über Grotium und Pufendorf hat, kan dieses gar wohl entbehren. Es ist hernach die Fortsetzung A. 1751. heraus gekommen, unter dem Titel : Principes du Droit Politique, so nichts anders ist, als ein Jus publicum universale, und zwar ebenfalls nach den principiis Grotii und Pufendorfi.

§. XXXIX.

Das allerneueste Werk, so erst in diesem 1753. Jahr an Tag gekommen ist, hat den Titel : Juris Naturae larva detracta compluribus libris, sub titulo Juris Naturae prodeuntibus, ut Pufendorfianis, Heineccianis, Wolfianis &c. a. P. ANSELMO DESING, Benedictino, Episcopi & Principis Passaviensis Consiliario-Monachii 1753. in fol. Es gehören noch dazu etliche andere Schriften, die ein Jahr vorher in Quart zu Stadt am Hof unter folgenden Titeln erschienen sind :

1) Diatribe circa Methodum Wolfianam in Philosophia practica universali, h. e. in principiis Juris Naturae statuendis, quam non esse methodum, nec esse scientificam, ostenditur. Darinn wird insonderheit die Verbohtas dem Herrn Wolfio vorgerückt, und unter andern aus einem Italiänischen Autore, Daniel Concina, einem Dominicaner,

nicaner, der ohnlängst eine Theologiam Christianam herausgegeben hat, bemerckt, daß derselbe in dem dritten Tomo seines Juris Naturae cap. 2. über die Materie de veriloquio & falsiloquio 161. paragraphos angefüllt und jeden mit weitläufigen Commentariis gehäuft habe, um zu beweisen, mendacium esse licitum ob publicam necessitatem. Sunt autem, sagt der Autor p. 47. inter illas propositiones etiam sequentes; nempe (§. 148.) *Qui ab aliis vult intelligi, vocabulis uti debet, prout fert usus loquendi.* Ad quam pueris notam propositionem demonstrandam remittit te ad septem omnino paragraphos diversarum scientiarum, Logicae nimirum, Psychologiae empiricae, Philosophiae practicae & Juris naturae. Tum subdit statim (§. 149.) *Quoniam, qui ab aliis vult intelligi, vocabulis uti debet, prout fert usus loquendi.* Quam propositionem a priore nihil differentem alio rursus commentario confarcit. Atque ita porro progreditur, manifesto verbalitatis & tautologiae exemplo. Dergleichen wird von dem Herrn Rath Desing noch mit mehr Exempeln erwiesen, und könnte, wann es sich der Mühe lohnte, fast mit allen Blättern aller Wolfischen, absonderlich lateinischer, Bücher erwiesen werden. Es werden ferner an der Wolfischen Methode ausgesetzt die viele remissiones auf seine gesammte übrige weitläufige Werke. Methodus Wolfiana, sagt der obgedachte Concina, „per ambages & „circuitus

„ circuitus veritatem ad hominum intellectus defert.  
 „ In quinquaginta propositiones dividit metho-  
 „ dus haec doctrinam, quae unica & ad summum  
 „ duabus propositionibus plenissime exauriri pot-  
 „ erat. Sed quod methodum illam a philoso-  
 „ phia morali exterminare debet, est, quod illa  
 „ lectores suos, ut rotas, in gyrum perpetuum  
 „ circumagit. Ut probet propositionem trigesi-  
 „ mam, modo te remittit ad decimam, modo  
 „ ad quinquagesimam. Illuc pergis, & conti-  
 „ nuo aliam citationem lossendis, quae te mittit  
 „ ad philosophiam moralem. Arripis iter, & il-  
 „ luc cum perveneris, quasi laetus de invento  
 „ demonstrationis praemissae arcano, en tibi ob-  
 „ viam alia citatio, quae te remittit ad Logicam:  
 „ & haec te iterum mittit ad Ontologiam, &  
 „ haec quoque iterum te in gyrum agit ad Psy-  
 „ chologiam: & haec te circumagit ad Cosmo-  
 „ logiam: hinc revocaris ad Theologiam natura-  
 „ lem: & tandem aliquando haec te denuo ad  
 „ Jus naturae amandat, ut continenter per hunc  
 „ te rotes circulum. Factum tam evidens & ob-  
 „ vium narro, quam obvia & manifesta sunt  
 „ Wolffii volumina. Vellem, ut aliquis eorum,  
 „ quae narraui, periculum faceret. Et sane, ut  
 „ tu ex opere Wolffiano de Jure naturae profec-  
 „ ctum percipere valeas, opus est, ut omnia se-  
 „ re volumina, quae edidit, in promptu habeas,  
 „ eaque in cubiculo non valde angusto bene dis-  
 „ posita, & modo ad unum accedere, modo in-

„spicere aliud, nunc progredi, tunc regredi,  
 „nunc pergere ad ultimum, nunc redire ad pri-  
 „mum, a primo ad quartum, a quarto ad se-  
 „cundum volumen. Et en in hoc vitioso atque  
 „perridiculo citationum circuitu percurrendo oc-  
 „cupatos lectores, temporisque jacturam gravissi-  
 „mam factam, Disß alles nennet unser Autor p.  
 56. doctas nugae, und sagt: Annon vero nugae  
 sint haec, si vel trina tantum, ut numero praecedente dixi remissio ad loca, eaque tantum bina, fiat. Nugae iterum dico, sunt, si ad unam pueris notam propositionem demonstrandam trecentis aliis propositionibus velut quodam pelago circumjacteris. Quodsi deinde idem tibi contingat, cum omnibus aut sane multis in Jure Naturae paragraphis, labor in immensum excrefcens fit penitus insuperabilis. Ponamus enim, in tot voluminibus juris naturae Wolfiani tantum mille occurrere, ad quorum intelligentiam necesse sit, non trecentas, ut modo dixi, alias propositiones adire & investigare, sed solas centum; consequitur, ad intelligendum Jus naturae Wolfianum remissum te iri saltem ad centum millia propositionum: quas omnes si incredibili cum liberae animae tormento enavigaveris, nihilo plus, quam cum e portu solvisti, intelligis, ideo quia prima propositio plerumque clarior ceteris fuit. Quin in tot propositionum millibus tantam invenies per singulas addubitandi causam & materiam, ut ad extremum tui quo-  
 que

que ipsius oblitus nullam evadendi viam deprehendas aliam, nisi haec, ut remissionibus omnibus mittas nuntium. His autem neglectis rursus ad omnem quem promoveris passum offendes & haesitabis. Ex his denique alterum consequatur oportet; aut ut Wolffium totum plane abjicias tantorum malorum causam unicam; id quod tibi fuerit oppido salutare: aut vero ut cum obiter legens videre tibi tamen intelligere, & methodo tam necessaria instructum ceteros omnes, qui ea non utantur, prae te despiciere posse; id quod pro ea, qua nunc tibi vehementer places, vanitate, maximo te tandem aliquando pudore suffundet. §. 8. Neu tu de calculis propositionum a me male subductis me infimiles: En tibi compendio ac methodo illos subjicio.

Primi paragraphi sint propositiones - - 10.

Prima remissio fiat ad alios paragraphos - - - - - 10.

Singuli secundi §§. constant Propositionibus decem: decies ergo decem sunt - - - - - 100.

Altera remissio a decem propositionibus fiat ad alios §§. decem, qui constant rursus singuli propositionibus decem, simul - - - - - 100.

Tertia remissio tibi dabit iterum paragraphos decem, propositiones - - - - - 100.

---

Summa circa - - 300.

35

Tre-



Trecentae propositiones obscurae  
adeundae ad decem claras intelli-  
gendas.

Ich übergehe noch viel andere sehr vernünftige und überzeugende Anmerkungen dieser Schrift, weil sie zu meinem Zweck eigentlich nicht gehören. 2) Spiritus legum bellus, san & solidus? disquisition, ist dem Autori der Schrift: L'Esprit des Loix, entgegen gesetzt; womit dann conno-Cliren: 3) Regnum Rationis hodiernum nihil praestantius esse vetere, und 4) Praejudicia reprehensa praepudicio majore; die alle lesenswürdig sind, aber zu meinem Zweck, der nur blos auf das Jus Naturae gerichtet ist, nicht gehören. 5) Hypodigma Politicum, Jus Naturae eos, qui ratione sola in Jure Naturae utendum docent, aut ludere, aut modernum hominum statum demutare, & magistratibus ac reipublicae periculum creare. Ich will auch der Kürze halber diese Schrift übergehen, weil deren Inhalt in dem Hauptwerk, nemlich in der Larva detracta wiederum, und zwar noch weitläufiger vorkommt. Dieses größere Werk nun hat eigentlich drey Theile; der erste ist die so genannte Larva detracta, der andere ein systema juris naturae, und der dritte ein Jus Gentium. In dem ersten handelt das erste Capitel de statu hominum vario, worin der status naturalis primigenius seu pure naturalis definiret wird: quo homo naturam suam adipiscitur; sive quo ponitur

ponitur in rerum natura, instructus facultatibus propriis ad finem sibi proprium quaerendum; und der status adventitius: mutatio status primigenii seu naturalis in alium statum, vel proprio facto vel alieno superveniens, ut cum homo accipit *socium* vitae transigendae. Von diesem letztern sagt er: neque est contrarius primigenio, neque eundem tollit, neque obligationes prioris status evertit; alias per societatem v. g. desineret esse homo. Duo autem praestat status omnis adventitius. Primum detrahendo, secundum addendo. 2. Detrahit aliquid amplitudini libertatis quoad usum, quem restringit ad pauciora. 3. Addit aliquid, idque fere tripliciter: nam aut addit novam lucem & declarationem circa media jam prius habitata: aut addit omnino nova media, vel finem suo modo novum intermedium: aut denique addit novas obligationes antea non habitas. - - 4. Rem totam exemplo illustro. Cum homini accedit conjux, liberi, servi, propterea non cessat esse homo. Ideoque hic novus adventitius status priori non est adversus, nec eum auferit. 5. Attamen detrahitur ipsi aliquis usus libertatis prioris & restringitur. Cum enim duo habitant in domo una, non potest esse ambobus tam ampla habitandi copia quam uni. Debet omittere socius, quae non omisisset solus. Darauf betrachtet er noch andere status societatum civilium, und insonderheit religionis, der ihm Gelegenheit gibt, wider die Protestanten zu disputi-

putiren, welches alles zu meinem Zweck eines Juris Naturae nicht dienet. In dem zwoyten Capitel handelt er de iure und Lege, und sezt unter andern §. 8. Ius *active* est iustus iubentis, *passive* est id, quod iustui iubentis conformatur. §. 11. Ius *essentiale active* est in Deo. Omnibus autem, quae a Deo producta sunt, incumbit *essentialiter* jus *passive*, sive *dependentia & obligatio essentialis*. §. 12. Omne jus *active* sumtum, quod habet homo quicumque, est participatum a Deo tanquam primo iubente. §. 13. Omne jus *passivum* seu *obligatio* hominis erga hominem refertur in Deum, tanquam primum obligantem. §. 14. Quia Deus omnes homines aequales natura fecit, & omnes fecit capaces ac participes multorum jurium *activorum*; ideo homo potest aliqua sua jura participata cedere ac transferre in alios homines; sic tamen ut non alienentur a supremo Domino. §. 15. Pro varietate talium translationum ac participationum oriuntur *variae species juris humani*. §. 16. Duo itaque sunt fontes juris *omnis*. Alter *originarius*, Deus, qui est summus iubens, alter *derivatus*, voluntas hominis, aut ejus ratio. §. 22. Primus modus, quo jus summum per participationem transferibitur in hominem, est finitus in *positione ipsius naturae humanae*. Cum enim Deus constituit naturam hominis, hoc ipso statuit & facit eum *capacem*, primo *active* ad ulteriora jussa edendum in multa, quae ipso inferiora sunt;  
secun-

secundo passivè facit cum essentialiter dependentem a iure summo vero, id est, a se. Hoc jus congruit statui hominis naturali, & est Ius naturæ seu ratio certa vivendi in statu naturali. §. 23. Alter modus ulterior communicandi juris est, cum homo jus suum a Deo acceptum iterum tradit aequalibus suis, aut ab iis accipit; ut cum socium acquirit, v. g. conjugem aut servum; Conjugi enim dat aliquam potestatem in se, & vicissim ab ea aliquam accipit. Quod fieri potest, quia Deus fecit homines aequales naturæ, & omnes capaces juris alienius dandi & accipiendi. Hiæc autem solgen in eben der connexion und aus eben dem principio communicationis die jura und obligationes in dem jure civili privato und publico, in dem jure gentium, in dem jure divino positivo &c. In dem dritten Capitel de jure Naturæ scribendo ist der Autor der Meinung, ein Ius naturæ müsse geschrieben werden, pro diversis statibus humanis, und sagt §. 2. Iuris Naturæ disciplina, quæ scribitur pro nullo statu existente, otiosa est. Status pure naturalis incircumscriptus non existit, aut vix contingit v. g. homini in desertam insulam deportato. Igitur juris naturæ disciplina pro tali statu scripta esset otiosa. Et statuiret also ferner §. 7. scribens jus naturæ pro moderno statu, qui civilis est, & tamen abstrahens a jure civili Romano, is scribit pro his populis, apud quos jus Romanum non viget. §. 8. scribens jus naturæ pro

pro statu Turcarum non potest abstrahere a legibus civilibus Turcarum, juri summo non adversantibus. §. 10. scribens jus naturae pro statu Christianorum & abstrahens a Christianis legibus, easque liberas dimittens, non est recipiendus. Dann, sagt er §. 5. Talis nempe doceret, in statu Christiano esse libertatem a legibus Christi, cum nulla sit. §. 16. Jus naturae scripturus pro omnibus hominibus tale, in quo ponerentur omnia ea, quae jus naturae modificarent, restringere &c. infinitum subiret laborem; quia omnium gentium leges sunt tales modificationes; scripturus autem ea sola, in quibus jus naturae primigenium non potest per leges humanas modificari, is paucis forte paginis absolveret. Scribet enim primum duo illa mandata magna: Diliges Dominum Deum &c. & proximum sicut te ipsum. In his duobus restrictio nulla habet locum quocumque in populo. Mox autem ut illa particularim explicentur, digito etiam Dei descripta in duabus tantum tabulis &c. In dem vierdten Capitel de abusu & usu Juris naturae hält er davor, daß es schädlich seye, daß die Jugend angewiesen werde, zu inquiren in legum rationes, absonderlich wann die Catholische Jugend solches, und absonderlich ein moderamen conscientiae, lernen wolle vor heterodoxis, bey denen eine Verachtung der Kirchen-Väter, der Catholischen Doctorum &c. regiere; der Catholische, Catholismus seye gut genug

genug hierzu, auch sehr nicht nöthig, aus einem studiosum Iuris Civilis, daß er vorher ein Ius naturae abgesondertlich höre. Das fünfte Capitel handelt von dem principio Iuris Naturae, und da setzt er gleich zum voraus, das ganze Ius Naturae bestesse darinn: Diliges Deum super omnia proximum sicut te. Hernach sagt er §. 2. Principium Iuris seu Legis Naturae duplex considerari potest: Constitutivum & Indicativum. Principium constitutivum est illud ens, a quo lex procedit seu fertur. Hocque principium est Deus sive voluntas Dei, aut ratio Dei. §. 5. Principium indicativum, seu principium cognoscendi Iuris, vel rectius loquendo, Medium deveniendi ad agnitionem obligationis homini naturalis est omne illud, quod juvat vel illustrat intellectum ad agnoscendam obligationem suam seu voluntatem Legislatoris. Unde da hält er davor, daß die heterodoxi sich gar vergeblich wegen eines principii unici zerpannt hätten, quia via, qua deus vultur in notitiam Dei & imperii divini, non consistit in unico medio, sed in pluribus. Absonderlich meinet er, §. 9. Ili omnes, qui in iure naturae obstrahere volunt a quacunque revelatione Dei, impossibile est ut vel ad primum vel ad qualescunque indicium voluntatis divinae perveniant. Indicium enim voluntatis Dei, & Revelatio Dei quacunque, idem profecta sunt. Ergo qui alterutrum excludit, utrumque quaequittit. Er theilt die principia indicativa in

in interna und externa. Jene nennt er, quae in ipsa hominis natura sita sunt, und referiret dahin notionem & cupidinem veri & boni, propensionem naturalem ad autilia quaerenda & danda da er insbesondere sagt, auctoritatem esse unam ex principiis juris naturae, praecipue divinam, sed & humanam illam, quae Deo propinquior; ferret, curam futuri naturalis, desiderium aeternitatis, pudorem naturalem ex malo, gaudium ex bono &c. Zu den principiis externis rednet er die leges civiles, Jus canonicum, Concilia, sanctos Patres, Theologos Catholicos &c. Zuletzt hat er eigene Capitel gegen Pufendorf, Thomafium, Heineccium und Wolfium, und da er die Lehren der erstern den Catholischen sehr anstößig und gefährlich ansieht, so sagt er hingegen von dem letztern, daß er der Jugend nicht so verderblich gefährlich seyn könne, wegen seiner obsequirät, Weitläufigkeit, verdrüsslichen Methode &c. wobey er sich auch über seine greuliche Praetere acquirit und zu dessen Beweis folgende Worte aus der vierdten Edition seiner vernünftigen Gedanken von der Menschen Thun und Lassen anführt: Wer ohne Vorurtheil und mit Fähigkeit über meine Schriften kommet, der wird finden, daß alles Wahrheit seye, was ich hier geschrieben. Ich bin Gottlob! längst darüber weg, daß ich mich in dergleichen Urtheilen selbst betriegen solte: indem ich die Sache aus ihren in-

„nem“

„nern Gründen beurtheile, und mit auswärtigen  
 „nichts zu thun habe. Wer meine lateinische Lo-  
 „gik insonderheit gelesen und verstanden, der  
 „wird sehen, daß ich verstehe, was zu gründli-  
 „cher Erkenntniß der Wahrheit erfordert wird,  
 „und was für Überlegung nöthig ist, damit man  
 „versichert seyn kan, ob man in der Sache Ge-  
 „wißheit hat oder nicht. Er wird aber auch &c.  
 Der zweite Theil von dem größern Werck des  
 Herrn P. Desing führt den Titul: *Ius Naturae  
 liberatum ac repurgatum a principiis lubricis, &  
 multa confusione per doctores heterodoxos indu-  
 ctis.* Er bekennet gleich in der Vorrede, daß er  
 kein anderes Systema habe, als des St. Thomae,  
 Scoti, Suarezii &c. daß er sich hauptsächlich den-  
 jenigen entgegen setze, die statuiren, daß man  
 bey dem *Iure naturae* von der Heil. Schrift ab-  
 strahiren müsse; daß er *Theologiam moralem*  
 und *Ius naturae* vor eins halte. Er wiederholt  
 was oben angeführt worden von den *principiis  
 indicativis*, und daß das *praeceptum juris natu-  
 rae primum* am besten von Christo promulgirt  
 worden seye, in den Worten: *Diliges dominum  
 Deum tuum &c. proximum autem sicut te  
 ipsum.* Es ist also überflüssig, ein mehreres aus  
 dieser Schrift zu excerpiren. Der dritte Theil  
 hat den Titul: *Ius Gentium redactum ad limi-  
 tes suos, quos novi quidam Doctores perrupe-  
 rant, und ist dem Doctore Gentium, dem Apostel  
 Paulo aus der Ursache, quod ab ingratis nova-  
 toribus ex Iuris Naturae ac Gentium exedra per*



nefas ejectus nuper fuerit, contumeliae utriusque resarciendae dediciret. In dem ganzen Werk gibt der Autor vielfältig und mit gar deutlichen Worten zu erkennen, daß er zu demselben durch bewogen worden seye, weil die Catholische Jugend hin und wieder sich mit dem praedjudicio einnehmen lassen, als ob das Studium Iuris naturae auf Acatolischen Universitäten besser tractirt werde, als auf den andern. Er ist auch in der That wegen der deswegen tragenden Sorge nicht zu verdenken. Dann daß auf den Evangelisch-Catholischen Universitäten bey der Wissenschaft des Rechts der Natur allerley Lehren vorkommen, die den Römisch-Catholischen principiis zuwider sind, ist offenbahr. Nur ein einiges Exempel anzuführen, so wird bey uns Evangelisch-Catholischen gelehrt, daß kein Mensch den andern beleidigen noch verfolgen solle, wann derselbe gleich von einer andern, auch der aller abgeschmacktesten Heidnischen Religion seyn sollte. Man verwirft im höchsten Grad und hält so gar dem Sinn und dem Geist Christi zuwider, einen andern Christen, unter dem Vorwand einer Ketzerey, mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen, durch die Grausamkeiten der heiligen Inquisition gegen sie zu verfahren, Königs-Morde, Pulver-Verschwürungen, Kinder-Raub und dergleichen vorzunehmen. Sind das nicht gefährliche Lehren? Wie leicht können nicht junge Leute von den Römisch-Catholischen damit angesteckt werden?

Daß

Das zweyte Buch.

DVBIA  
IVRIS NATVRÆ.

203





## Einige Anmerkungen

über die

## Vorrede des Autoris.

§. I.

**D**er Haupt-Inhalt der Vorrede des Autoris besteht darinn, daß alle menschliche Wissenschaft unvollkommen seye, und also auch das Ius naturae. Weil der Autor sich vorgesezt hat, Dubia über das Ius Naturae zu schreiben, so war es freylich gang natürlich, daß er in einer Vorrede den Satz: daß überhaupt alle Wissenschaften voller Zweifel stecken, berühret hat. Dieser Satz ist in Ansehen aller von den Menschen erfundenen Wissenschaften gang richtig und gewiß. Ob aber das Recht der Natur unter dergleichen Wissenschaften zu rechnen seye, ist noch eine große Frage, davon ich in dem folgenden dritten Theil dieses Wercks handeln will.

Na 3

Es

Es scheinen mir auch noch allerley andere asserta des Autoris unrichtig zu seyn; Als z. E. da er durch die ganze Vorrede confundirt sapientiam und scientiam, und beyde vor eines nimt, da es doch zwen gar sehr unterschiedene Dinge sind. Die Weißheit wird der Thorheit entgegen gesetzt, und die Gelehrsamkeit der Ungelehrsamkeit. Ein weiser Mann wird so wohl in der H. Schrift, als bey Heydnischen und andern Philosophis derjenige genennt, der sich in seinem Leben beflisset, mit Klugheit und Vorsichtigkeit bey allen Gelegenheiten sich aufzuführen, und weil die Moderation und Zählung der Affecten der wahre Grund von aller vernünftigen Conduite, von einer wahren innerlichen Gemüths-Ruhe und von der äußerlichen Verträglichkeit und Ruhe mit andern Menschen ist, so ist dieses das eigentliche rechte Studium eines weisen Mannes. Dabey wird zwar auf die gesunde Vernunft und auf die Erfahrung in der Welt; aber gar nicht auf eine Gelehrsamkeit oder Vielwissenheit Reflexion gemacht. Die Gelehrsamkeit hingegen hat zum Endzweck allerley Wissenschaften, und ist ihr Gegentheil nicht die Thorheit, sondern die Ungelehrsamkeit und Unwissenheit. So viel ist freylich wahr, daß ein weiser Mann, der sich einer vernünftigen Conduite beflisset, seine Vernunft excoliren, und eine Erfahrung in der Welt haben muß. Aber Vernunft excoliren, und Erfahrung erlangen, kan geschehen und geschiehet von

von einer großen Menge der vornehmsten, mittlern und geringsten Leuten in der Welt, die keine Gelehrte sind. Z. E. von hohen Standes-Personen, Kriegs- und Civil-Bedienten, Edelleuten, Kaufleuten, und andern Bürgern und Bauern. Wer sich einbildet, daß nur die Gelehrten ihre Vernunft üben, der hat gar nicht den geringsten Verstand von der Sache. Es bezeuget vielmehr die Erfahrung, daß der größte Haufe der Gelehrten, absonderlich auf Universitäten, wo doch die Gelehrsamkeit ihren Sitz hat, zwar mit einer großen Wissenschaft von den so genannten gelehrten Sprachen, Hebräisch, Arabisch, Griechisch und Lateinisch, auch von tausenderley theoretischen Lehren und zum theil nichtswürdigen Grillen angefüllet; aber in dem gesellschaftlichen Leben ganz unbrauchbar, unverständlich, unerfahren, und zum theil recht lächerlich, mit einem Worte ganz unweise sind. So ein großer Unterschied ist unter Weisheit und Gelehrsamkeit.

Auch ist noch zu merken, weil der Autor hin und wieder von der veritate redet, daß man **Gelehrsamkeit** und **Wahrheit** nicht vor eins halte, und sich einbilde, ein Gelehrter seye eine Person, die die Wahrheiten besizet. Aufshöchste kan man die Gelehrsamkeit vor nichts anders ausgeben, als vor ein Studium veritatis, und die allergelehrtesten Leute nicht anders nennen, als wie sie der Autor §. 1. nennt *veritatis*

*investigandae studiosissimos.* Gemeinlich aber sind es nur Vielwissende, und die Gelehrsamkeit nichts anders als eine Vielwissenheit.

Desgleichen habe ich an dem Autore auszu-  
sehen, daß er so viel klagens macht von dem Elend  
der Menschen und der großen Unvollkommenheit  
ihrer Natur, insonderheit in Ansehen ihrer Er-  
känntniß. Ich halte davor, man müsse vor al-  
len Dingen ausmachen, was man durch Voll-  
kommenheit verstehe. Nichts ist vollkommen  
als Gott; dieser ist das ens infinite bonum, sa-  
piens, intelligens, omniscium, omnipotens &c.  
Alle seine Creaturen sind entia finita. Die haben  
also keine andere Natur, als finitam i. e. certis  
suis finibus, limitibus circumscriptam, folglich  
in Ansehung der rechten wahren Vollkommenheit  
imperfectam. Es hat aber Gott alle diese also  
erschaffene Creaturen so gemacht, daß eine jede  
nach seinen uns unbekanntem Absichten in ihrer  
Art vollkommen ist. Einem Vogel, einem Fisch,  
einem Thier, einem Menschen hat er alles gege-  
ben, was einem Vogel, einem Fisch, einem  
Thier und einem Menschen zu seinem Leben und  
zu seiner Erhaltung nöthig ist. So wenig als  
es z. E. einem Pferd nützte, wann es die Alge-  
bram verstünde, oder Sonnenfinsternisse ausrech-  
nen könnte, so wenig nützte es einem Menschen,  
wann er mehr als menschliche Kräfte und mehr  
Känntniß hätte, als zu seiner Erhaltung erfor-  
dert wird. Es wäre einem Menschen z. E. gar  
nicht

nicht wohl, sondern im allerhöchsten Grad beschwerlich, wann sein Gehör oder Geruch sich weiter erstreckte, als es sich wirklich erstreckt; wann er z. E. auf 100. Meilen wegs weit alles hörte und roche. Es ist demnach eine große Thorheit, die Unvollkommenheit der menschlichen Natur in allen dergleichen Dingen anzuklagen. Wann es anders mit ihm beschaffen wäre, als es wirklich ist, so wäre es ein beschwerlicher Ueberfluß, und folglich eine Unvollkommenheit. Man gebe acht auf alle Thiere, so wird man finden, daß Gott einem jeden so viel Erkenntniß und Verstand gegeben hat, als er zu seiner Erhaltung braucht. Und das ist ja genug, und also respective vollkommen. Wenn also die Menschliche Erkenntniß und Vernunft schon nicht unendlich, und ein Mensch nicht allwissend ist, so ist solches gar vor keine Unvollkommenheit zu halten, als nur, wie obgedacht, in relations ad Deum, tanquam solum ens perfectissimum. Derjenige Mensch ist vor einen unvollkommenen Menschen zu halten, der nicht alle menschliche Glieder, oder nicht die allgemeine menschliche Vernunft hat. Wer aber diese hat, der ist ein vollkommener Mensch. Die Natur gibt ihm den Verstand und Gaben, tausenderley Künste und Wissenschaften zu erfinden und zu lernen, die er oft gar nicht einmahl nöthig hat. Wie kan man also der menschlichen Natur Schuld geben, daß sie unvollkommen seye? Zur Vollkommenheit der

Aa 5

mensch.



menschlichen Natur gehört gar nicht die Allwissenheit, sondern nur eine gewisse limitirte oder den Gränzen des intellectus humani finiti gemäße Erkenntniß.

Es wäre von allen diesen und noch einigen andern Dingen, die der Autor in der Vorrede berührt, noch vielmehr zu sagen, wann es nicht zu weit von meinem Zweck abglenge, der nur allein auf rechte Begriffe von dem Recht der Natur abzielt.

Diß aber muß noch vornehmlich aus dieser Vorrede angemerckt werden, daß der Autor nichts anders als Dubia vorbringt, die er andern zu bedenken und auszumachen überläßt: Non aliter sagt er zuletzt, *haec accipias velim, quam ut DUBIA, a Te dijudicanda, etsi interdum vel affirmare vel negare quid videar. Molestum enim fuit verbo videtur aut simili perpetuam dubitationem movere.*

## CAPVT I.

### AN DETVR IVS NATURAE?

#### §. I.

Der Autor fängt dieses Capitel mit einer sehr merckwürdigen Critique an, die mit dessen eigenen Worten ungeändert angeführt zu werden verdienet. Qui accuratam sagt er §. 1. & perfectam Juris naturae definitionem habet, qualis non est quaelibet ejus descriptio, sed quae essentiam juris

ris declarat, ei vulgaris illa quaestio: an detur Ius Naturae, supervacua videri potest. Exhibet enim illa ipsam, quae Juri convenit, essentiam; Intuendam praebet Naturam, matrem ejus, quasi in ipso actu, quo Ius producere dicitur, constitutam; ex quo facili negotio intelligi potest, utrum tale quid existat, an vero sit non ens, quod Ius Naturae appellatur. Alioquin magnam vel intellectus coecitatem, vel animi malitiam esse oportet, quae impediatur, quo minus quis rem, ut dicitur, nobis connatam, & ad quam non docti, sed facti, non instituti, sed imbuti credimus, percipiat. Ejusmodi enim res non potest adeo occulta, aut obscura esse, ut ne quidem ejus essentia declarata, intelligi possit, an existat? Idem opinamur de eo, qui, qualicunque descriptione Iuris Naturae contentus, eam pro vera habet definitione. Quaestionem igitur ipsam de existentia Iuris Naturae, ut dubiam non proponemus: sed an argumentis idoneis probetur examinabimus. Rationes enim solidas decet investigare rerum, quarum solidae reddi possunt: praesertim in eo studio, ubi omnia ratione constant, & absolvuntur.

Dieser ganze paragraphus ist satyrisch, und scheint der Autor sich über die Pralereien der Gelehrten, die vom Jure Naturae geschrieben haben, zu mocquieren. Dann es ist keiner unter denselben, der nicht eine definition von dem Recht der Natur gegeben hätte, die er vor die allerichtigste gehalten

gehalten. Da nun in einer definition die essentialia des definiti angeführt werden müssen, so folgt, daß demjenigen, welcher ein Jus Naturae definiret, nothwendig dasselbe nach seinem ganzen Wesen bekant, und gar kein Zweifel übrig seyn müsse, daß dasselbe existiret. Er muß so tiefe Einsicht in die Natur haben, daß er den ganzen Actum der Gebährung des Rechts, das durch die Natur zur Welt gebracht wird, vor Augen zu stellen im Stand seye. Ob nun gleich der Autor diß im Scherz vorträgt, so kan doch auch der Ernst damit verknüpft seyn, und halte ich in würcklichem Ernst davor, daß, weil das Recht, davon hier die Rede ist, dem Menschen von Natur angehöhren seyn solle, man nicht eher davon überzeugt seyn könne, als biß man deutlich einseheth, wie und auf was Art durch die Natur ein Recht geböhren werde. So lang wir nicht erkennen naturam, matrem juris, quasi in ipso actu, quo jus producere dicitur, constitutam, so lang haben wir keine rechte Gewißheit, daß es ein Recht der Natur gebe. Es dienet also zur ersten Lehre, die aus diesen Dubiis Juris Naturae zu nehmen ist, daß man sich in dem studio dieses Rechts bemühen müsse, in der menschlichen Natur nachzuforschen, ob darinn prima principia einer Gerechtigkeit stecken, und auf was Art und Weise sie sich innerlich in dem Menschen hervorthun, daß man sie deutlich erkennen, fühlen, empfinden, und ihrer vorgewissert und über

überzeugt seyn möge. So lange dieses nicht ist, so lang ist das Jus Naturae noch unbekannt.

## §. II.

Es werden hierauf dreyerley Meinungen, die existentiam Juris Naturae zu beweisen, untersucht, nemlich 1) derjenigen, die voluntatem Dei, 2) consensum gentium und 3) societatem humanam zum Grund setzen.

Was der Autor gegen die erste Meinung de voluntate Dei, welcher vornehmlich die beyden Cocceji beygethan sind, vorbringt, ist größtentheils so überzeugend, daß ich nicht sehe, was dagegen eingewendet werden möchte. Die Stärke seines raisonnement steckt in den Worten: Non sequitur, Deus potest leges ferre, habet imperium in omnes, omnis homo illi subjectus est, E. tulit etiam leges. Item; Licet Deus possit, licet etiam Imperium habeat, tamen si velit homines sine lege existere, vel liberum, quod habent arbitrium, illis pro lege esse, manifestum est, nullam legem fore. Dergleichen: Cum enim de legibus naturae quaestio sit, semper cogitandum est, parum ad rem facere, si probemus, Deum esse potentissimum, Deum posse facultates hominum restringere &c. Nam probandum erat, Deum actu restrinxisse facultates nostras, & quidem ita, ut NB. IN NATURA CONSPICVA sint legum vincula, quae illas constringunt. Mit einem Wort; Man fängt es ganz verkehrt an, wann man existen-

existentiam juris naturae a priori durch voluntatem divinam beweisen will. Man muß vor allen Dingen beweisen, daß dem Menschen in seiner Natur, ein Recht angehören sene. Wann das zuerst bewiesen ist, so folgt alsdann von sich selbst gar leicht der voluntas Dei, als Auctoris der Natur. Bleibt also abermal bey dem, was ad §. I. gesagt worden: So lange nicht aus der menschlichen Natur ein Recht bewiesen ist, so lang ist es vergeblich, von höhern Quellen desselben zu reden. Der Autor läßt im übrigen Coejeo passiren, daß das Recht der Natur ex ipsa Dei sanctitate müsse hergeleitet werden, und erfordert nur, daß man den modum deutlicher beschreibe. Jus, sagt er, a sanctitate Dei dependet, & eum ejus existentiam probandam suscipimus, id agimus, ut ostendamus, QUOMODO DEUS IN NATURA MANIFESTAVERIT SANCTITATIS suae vestigia, ut homines eam INTELLIGERE queant. Ich halte aber davor, daß man am besten thue, von der sanctitate Dei zu abstrahiren. Dann erstlich ist das Wort nicht allen Menschen, nach dem bloßen natürlichen Verstande, begreiflich. Wann ich es nehme vor puritatem mentis perfectissimam, impeccabilitatem &c. so ist offerbar, daß ein Mensch nicht capax ist sanctitatis divinae. Auch die Christlichen Theologi erkennen, daß man durch menschliche Kräfte und ohne Beystand des Heiligen Geistes nimmermehr darzu gelangen könne, und der natürliche Mensch

nichts

nichts davon begreiffe. Wir handeln aber hier von der Natur und nicht von der Gnade; von der bloßen Vernunft, und nicht von der Offenbarung. Wir müssen bey solchen Worten bleiben, die den Heyden so wohl als den Christen bekannt und begreiflich sind.

Was der Autor in den obangeführten passagen von dem libero arbitrio des Menschen sagt, verdienet insonderheit eine große Aufmerksamkeit. Dann es ist ein allgemeines Vorurtheil fast aller Gelehrten, darinn auch noch Thomasius in seinem neuern systemate gesteckt hat, daß ein Mensch nicht leben könne exlex; daß darinn ein Vorzug desselben bestehe vor dem unvernünftigen Vieh, welches nach seinen von Gott ihm angeschaffenen ungezwungenen Willen und instinctibus lebe &c. Mich dünckt, es ist Gott und dem Menschen verkleinerlich, zu sagen, daß Gott des Menschen Natur so erschaffen habe, daß derselben hernach noch müsse geholfen werden durch allerley Gesetze; gleich als wann Gott bey Erschaffung der Natur des Menschen etwas vergessen hätte. Warum hat dann Gott den Menschen nicht gleich von Natur so vollkommen erschaffen, daß er weiter keiner Göttlichen Gesetze zu dem zeitlichen Leben bedarf? Er hat ja des Menschen Natur eben dergleichen instinctus eingeben können, nach welchen er ohne weiters Zuthun vor sich selbst sein Leben vergnügt und wohl zubringen könnte, als er andern seinen Creaturen anerschaffen

schaffen hat. Das gemeine Vorurtheil kommt daher, weil wir von Kindheit auf unter einem Gesetzgeber und unter Gesetzen erzogen werden, und daher glauben, ein Mensch könne ohne Gesetze nicht leben. Und dieß ist auch wahr, daß societales civiles hominum ohne menschliche Gesetze nicht in Ordnung erhalten werden können. Aber die Rede ist hier nicht de statu hominum civili, sondern de naturali. Siehe meine Dissert. Jur. Nat. I. §. 6. 7.

## §. III.

Die Meinung derjenigen, welche ein Jus Naturae aus dem Consensu gentium beweisen wollen, verwirft der Autor nicht gänzlich, sondern gibt nur dieses dagegen zu bedenken: Fieri forte potest, ut quaedam sint, quae omnes gentes communi pravitate probent, quae tamen jus non faciunt, sed mera sunt injustitia atque injuria. Und setzt hinzu: Naturae arcana indicanda sunt, & videndum, quid ex illis fluat, nec non quae sint prima juris semina; & consequenter necessaria juris existentia, cum materia (licet ita loqui) & forma ejus ex ipsa natura ostendenda est. Diese letztern Worte sind gar merkwürdig. Dann es kommt hier abermahl, gleichwie bey der vorigen Meinung de voluntate Dei schon erinnert worden, vornehmlich darauf an, daß zu allerforderst aus der menschlichen Natur die existenz eines Rechts erwiesen werde. Wann das zuerst geschehen, so wird sich der consensus gentium

gentium entweder von selbst gar leicht geben, oder zu erweisen nicht nöthig seyn.

## §. IV.

Bei der dritten Meinung derjenigen, die die existenz des Rechts ex societate beweisen wollen, erinnert der Autor ebenfals mit Recht, daß es ganz verkehrt seye, ein jus naturæ aus der societate humana herzuleiten, ehe noch erwiesen seye, societatem a natura esse præceptam, und zwar, ita, ut prohibitum sit, vivere extra societatem. Er sagt Nisi hæc ante probentur, observandum est, hoc argumentum non carere vitio; quod liquido ostendam. Si quis quaerat, quo argumento probetur, Ius Naturæ existere? Respondemus cum Seneca ex societate. Sed ex qua ratione? R. Quia illa non potest subsistere sine jure. Ergo, vel probatum est, societatem a Natura pro lege constitutam & præceptam esse, vel non probatum est. Si id nondum probatum est, universum jus probare volumus ex una ejus propositione, nondum probata: incertum ex incerto: existentiam videlicet juris, ex societatis servandæ necessitate. Sed de hac necessitate per rerum naturam nondum potest constare, quia hæcenus ignoramus, an jus naturæ, quod necessitatem infert, detur. Nam ex quo quid probandum est, id certum esse debet, & certius eo, quod probari debet. Prius igitur probandum est, societatem præceptam esse hominibus.



Sin vero probata est societatis necessitas, jam constat jus aliquod existere, id nempe, quod societatem inter homines servandam constituit: atque ita de quaestione illa, an Ius aliquod Naturae detur, dubitare eamque proponere amplius non debemus. Simul vero intelligimus, juris vim etiam illa habere, quae ad tuendam societatem pertinent: reliqua vero jura, quae ex societate derivari nequeunt, nova egere probatione.

Ich sehe noch hinzu: Alle societates humanae particulares (dann universalis omnium hominum non datur neque possibilis est) können gar wohl bestehen durch pacta und leges humanas, ohne daß ein vorhergehender lex naturae nöthig ist. Beweisen also die societates humanae wohl existentiam juris humani, aber nicht juris divini naturalis.

## §. V.

Nachdem der Autor die drey Meinungen de voluntate Dei, consensu gentium und societate humana durchgegangen, so geräth er wieder an Coccejum, der unter andern auch aus den internis motibus animi hominis, die existentiam Iuris Naturae hat beweisen wollen, und bringt davon §. II. folgendes vor. Hoc quidem optimum argumentum videtur, sed uberiores doctrinam de motibus illis eorumque origine supponit, ut illis respondere possimus, qui hos motus vel somnia, vel atrae bilis deliria putant. Certum quippe est, inesse quid Naturae nostrae  
etiam

etiam corruptae, quod malum odio habet & averfatur. Est enim juris & iustitiae quidam velut custos in nobis, qui nos saepe monet, non recte quaedam a nobis fieri. Hic plus valet, & plus perfuadet, quam omnia argumenta: sed illis solum, qui eum sentiunt & audiunt. Quare hoc argumentum, etsi apud omnes non valeat, tamen quia ex natura hominis desumptum est, non negligendum videtur. Neque enim frustra inditi sunt illi motus, sed ostendunt, Ius in animis hominum esse scriptum, quod eos, nemine etiam monente, redarguit. Er hält also die motus internas und instinctus in animo hominis vor den allerbesten Beweis, nur daß er erinnert, daß man sich darbey in acht nehmen müsse, daß man nicht allerley somnia und atrae bilis deliria vor die rechte natürliche Triebe halte. Daraus folgt dann: daß man die innerliche angebohrne Triebe und instinctus des menschlichen Gemüthes vernünftig untersuchen und nachforschen solle, ob wahrhaftige und würckliche semina und principia Iuris & aequitatis darinn anzutreffen sind. Und eben diß halte ich nach meiner geringen Einsicht, vor den wahren und einhigen Weg eines den Menschen angebohrnen Rechts überzeugt zu werden.

## §. VI.

Alles übrige, was der Autor noch in diesem Capitel vorbringt, ist wiederum Coccejo entgegen gesetzt, und betrifft erstlich die argumenta, mit

welchen Grotius gegen Carneadem die existenz des Rechts der Natur hat beweisen wollen, die Coccejus vor allzu schwach gehalten und mit allerley rationibus impugniert hat. Es scheint der Autor hierinn mit gar zu großer parthenischen Eifer eingenommen gewesen zu seyn. Dann erstlich hat er selbst d. X. den appetitum societatis, als ein unzureichendes principium Iuris naturae verworffen, und hier hält er es vor solid. Wors andere sagt er von Grotio unrecht: Dei existentiam supposuit; dann Grotius statuirt ja expresse, daß ein Ius Naturae seye, wann auch gleich kein Gott wäre, und das ist eben was Coccejum bewogen hat, auf voluntatem divinam zu dringen. Wors dritte sagt Grotius nicht absolute, privatae utilitatis studium *repugnare* naturae humanae; es ist auch nicht wahr, und hat der Autor unrecht, wann er dergleichen annimt. Im übrigen hat der Autor darinn abermahl ganz recht, wann er §. 14. sagt: Man müsse erst vor allen Dingen ausfündig machen, UBI Deus jus produxerit; QUOMODO concipienda sit juris existentia; UBI jus inveniri possit? Und ut jus, tanquam materiam rudem videamus in natura, tum vero tempus est, ut ad Deum recurramus, atque MODUM ostendamus, quo jus sanciverit. Und wiederum §. 16. Tenendum nihil profici & frustra esse, si verbis solum dicamus, Deum juri obligationem tribuere, quia Creator est, nisi simul ostendamus, Ius aliquod naturae existere.

re. Es hat auch der Autor darinn ganz recht, und ist vor diejenige, so ein Jus Naturae studiren oder schreiben, zur Lehre anzunehmen: daß es überflüssig ist, so oft von Gott zu reden. Dann jedermann supponirt seine existentiam. . . . Vana est & otiosa repetitio divini nominis, uti etiam ad nauseam facta inculcatio, Deum esse auctorem juris. Nihil enim id facit ad juris ipsius demonstrationem.

## §. VII.

Zuletzt komt in diesem ersten Capitel des Autoris §. 17. biß zu Ende noch vor eine Werthendigung Hobbesii, welche ebenfalls vornehmlich Coccejo entgegen gesetzt ist, der Anno 1673. de jure omnium in omnia eine kleine Dissertation geschrieben hat, die in dem T. II. seiner zusammen gedruckten Exercitationum p. 1311. zu finden ist. Mich dünckt des Autoris Defensio seye gar gründlich. Coccejus hatte eingewandt, man könne sich gar keinen Begriff machen von einem jure omnium in omnia. Unser Autor aber sagt: Non satis est, si dicamus, jus omnium in omnia concipi non posse. Licet enim hoc non sit verum jus, quale est id, cujus vi aliquid nostrum dicimus: non est tamen non ens, sed simile illi, quod bestiae habent. Nam his jus quasi est, in omnia, quae ad appetitus naturae satiandos faciunt, licet nihil proprii, nec id quod tenent, retinendi jus habeant, nisi quatenus per

vim id defendere metuque alias ab eo eripiendo deterrere possunt. Rem ergo acu non tangimus, si jus illud concipi non posse dicamus: potest enim concipi: neque etiam absolutae necessitatis naturalis esse videtur, ut dominia sint distincta. Coccejus hatte ferner gegen ein Jus omnium in omnia vorgebracht, daß es nicht so wohl ein jus, als vielmehr praetensiones juris, und controversiae de jure, und nicht ein jus ipsum sene, und wann latrocinia, furta und injuriae mutuae in statu naturali erlaubt seyn solten, gar kein Unterschied unter den Menschen und dem unvernünftigen Vieh wäre. Darauf antwortet unser Autor in folgenden Worten §. 19. Nihil ad rem attinet, quod dici posset, jus aliud omnium in omnia esse magis lites de jure, quam jus aliquod. Quid enim inde? Sint in eo statu, quem Hobbesius ponit, lites: sunt illae sane etiam hodie inter homines, & perpetua bella, ubi quilibet eorum, qui bellum gerunt, dicit se juste agere. Hoc ipsa vero est, quod ille vult: quod nempe in statu Naturae, bella sint & lites. Igitur nec hoc repugnat Hobbesio, sed eum potius juvat. - - - Nihil quoque efficies, si dicas, furtis & latrociniiis in statu illo permissis, nullam fore differentiam inter homines & animalia. Nam licet illa omnia permissa essent, maxima tamen differentia inter homines & animalia intercederet. Homines enim scientes & intelligentes agunt omnia, quae animalia faciunt.

ciunt solo impetu: ratione sua abutuntur ad furta, latrocinia & reliqua crimina perpetranda, sicque bestiis pejores evadunt; und schließt endlich: Aliis ergo argumentis oppugnandus est Hobbesius, si quae sunt ad manus. Dieser Meinung bin ich ebenfalls, und setze noch dieses hinzu, daß nach Hobbesii Vorstellung des status naturalis und des Iuris omnium in omnia die Menschen, wann sie concurrirert in re aliqua occupanda, zu vergleichen sind zweyen Hunden, die sich über einen Knochen herum beißen. Wer Hobbesium hierinn widerlegen will, muß beweisen: daß zwey Menschen in dergleichen Fällen ganz anders sich verhalten; daß sie sich wegen einer Sache, die sie beyde sich zueignen wollen, entweder gar nicht veruneinigen, oder doch einer dem andern gutwillig nachgibt, und zwar nicht deswegen, weil er zu schwach und zu furchtsam ist; (dann das thun die Hunde auch) noch weil dergleichen Sachen sonst noch in großer Menge zu haben sind; noch ex principiis Christianismi; sondern aus einer aequitate naturali connata, und aus principiis, die dem Menschen von Natur in das Herz geschrieben sind. So lang das nicht bewiesen wird, steht Hobbesii Meinung noch fest.

## CAPUT II.

## DE NATURA.

## §. I.

Nachdem der Autor allerley Meinungen angeführet hat, die die Gelehrten von der Natur haben, bleibt er endlich §. 7. dabey stehen, daß die menschliche Natur hier zu verstehen seye, und da ist wohl kein weiteres scrupuliren und bedenken nöthig. Dann die Frage ist eigentlich von Menschen, und ob dem menschlichen Herzen und Gemüth ein Recht angebohren seye? Das muß also in dem Menschen selbst, und nicht in den Elementen, in der Luft, in dem Wasser, in der Erde &c. gesucht werden. Dieweil aber in dem Menschen allerley würckende Kräfte stecken, so ist die weitere Frage, in welcher das angebohrne Recht insönderheit zu finden seye? Da nun alle Gelehrten darinn übereinstimmen, daß man es in ratione hominis zu suchen habe, so formirt der Autor dagegen allerley Zweifel, als §. 8. *Evidens videtur, eam naturam nobis confiderandam esse, quae simul cum genere humano ipsum etiam jus prodidit, quod tam sollicitè quaerimus. Sed si naturam accipimus pro ratione humana, ab opinione veterum in totum deficimus, & aliam plane nobis fingimus Naturam. Ratio enim humana cum genus humanum non produxerit, nec jus cum eo produce-*  
re

je potuit. Ratio ergo natura non est. Ferner §. 12. Si ratio est lex hominis, ut multi ex Graecis & Latinis Philosophis docent, illa certe non aliam ob causam pro Natura humana accipi potest, quam quia ratio homini propria, congenita & naturalis est, sicut hinnire est naturale equi. Sed ratio non est unicum illud, quod homini congenitum est. Non potest homini corpus detrahi, uti nec reliqua, quae cum bestiis habet communia. Haec Romani ad Ius retulerunt, & merito quidem. Poterimus ergo & nos ea ad naturam referre. Nihil quippe interesse videtur, si quaedam praeter humanam rationem in natura reperiantur. Nil proinde ad rem facit, quod anima ejusque facultates sint fortuna hominis. Certum quippe est, illam solum hominem non constituere. Nach meiner geringen Meynung sind des Autoris argumenta nicht alle stark genug. Ich bin deswegen zu einer weitem Ausführung hievon veranlaßt worden, die in meinen Dissertationibus Iur. Nat. Dissert. II. p. 25. seqq. zu finden ist, wohin ich mich beziehe. Im übrigen hat der Autor vollkommen recht, wann er §. 14. sagt: Opera danda est, ut recte intelligamus, quid sit natura. Alioquin nihil eorum, quae ad eam pertinent, assequi poterimus, quicquid etiam faciamus aut moliamur: nec quid Veteres de Iure Naturae scripserunt, intelligemus. . . . Nobis tanti semper visum fuit id scire, ut sine eo nihil solide de-



monstrari posse existimemus. Wir müssen nicht vergessen, und es kan fast nicht genug inculcirt werden, daß wir ein Recht suchen, das der menschlichen Natur angeböhren ist. Wo wir also in der menschlichen Natur dergleichen nicht finden, so können wir nicht sagen, daß es ein Recht der Natur gebe.

## CAPUT III.

## DE IURE.

## §. I.

Dieses Capitel ist von großem Nutzen in der ganzen Rechtsgelchrtheit, weil es Gelegenheit gibt, den Ursprung alles Rechts und aller Verbindlichkeit, mithin die allerersten principia und fontes juris zu entdecken. Der Autor trägt erst aus Grotio de I. B. & P. l. I. c. I. §. 3. 4. 9. die dreyerley significatus des Worts *Ius* vor, bleibt aber allein bey demjenigen stehen, da es pro lege genommen wird, und geht die definition Grotii §. 9. durch, quod sit regula actuum moralium, obligans ad id, quod rectum est. Darwieder macht er zuerst das dubium §. 2. und sagt: Haec definitio effectum magis Iuris, quam essentiam ejus declarat. Ostendit enim, quam potestatem jus habet in homines; nempe ut regat actiones nostras, & nos obliget ad id, quod justum est: Intimam vero juris naturam non declarat, sed ut dixi, quid istud nobis praestet, vel quam re-

la-

lationem ad nos habeat, non quid in se & origine sua sit, indicat. Idem enim est, ac si equum descripturus, diceres esse animal, quo homines utantur ad vehendum & equitandum &c. Es wird zwar alles jus verstanden in relatione ad nos & alios homines. Ein Jus in se, absquē relatione ad homines ist eine chimære. Aber der Autor will eigentlich haben, man soll auf den originem juris, das ist, wie ein jus entspringe, und worinn dessen essentia generica bestehe, gehen, abstrahendo ab effectu ejus. Er sagt ferner: Id quoque habet definitio illa, quod verbis impropriis constat. Nam vox Regula ad res corporeas pertinet, in quibus usus ejus evidens & manifestus est. - - Regulæ enim corporeæ rectitudinem videmus, & quomodo illa conficiatur, quem usum præstet, intelligimus: sed incorporeæ regulæ nullum intellectum habemus, nisi eam, quem a corporea per similitudinem desumimus. Simile vero simili non declaratur, nisi quatenus est simile, & vel hoc pacto verâ ejus natura ignoratur. Sic inter simiam quidem & hominem similitudo est: interim vero ex ea sola, quid homo sit, & veram ejus atque perfectam naturam, seu essentiam nemo intelligit. Hoc solum declarat definitio illa: Quod regula præstat opifici, ut secundum eam corporibus rectas lineas inducat, illaque regulæ aptat; id Jus præstare menti nostræ, ut regat, formet & ad rectitudinem actiones nostras componat.

## §. II.

Das wichtigste dubium gegen die definition Grotii betrifft die Obligation des Rechts. Nihil etiam obscurum est, sagt der Autor §. 4. quid sit OBLIGARE, & quomodo animus hominis obligari possit. Vinculis quidem corporeis ligantur membra nostra, quia corporea sunt, atque efficitur, ut libertate careamus, ne agere possimus, quod volumus. Quomodo vero animus noster ligetur, non ita intelligi potest. Est igitur & haec vox impropria & obscura. Obscura vero per obscura nullam declarationem accipiunt. Quod declarandum est, debet declarari verbis & rebus, quae notiores sunt eo, quod declarandum est. Ejusmodi vero non sunt illae, de quibus loquimur. Igitur quid sit id, quod homines liget & obliget ad jus observandum, ostendi debet. Ipsa certe regula, ut definitio habet, obligare nequit. Nam regula corporea non obligat artificem, ut ea utatur. Summa hic est dissimilitudo. Id quod ligat animum, debet tale quid esse, quod animum attingere possit, & cum eo quoddam habere commercium. Num vero regula illa id possit, nescimus. Ferner §. 5. Interim tamen, si regula obligat, potestatem obligandi debet accepisse ab eo, qui potest obligare, qui sine dubio est Deus, ut dixi. Itaque si hoc ita est, Regulam illam ens quoddam esse oportet incorporeum, agens, cui vis quaedam sit concessa in id,

id, quod obligandum est. Non ens nihil potest, nihil agit, nihil obligat. Ius igitur, tanquam regula erit aliquid vel in mente, vel extra eam, & vel idem cum mente, vel diversum. Si est idem cum mente, explicandum est, quomodo mens se ipsam obligare possit: debet enim id, quod obligat, diversum esse ab eo, quod obligatur, ut mihi quidem videtur: si diversum est a mente, vel extra eam, ostendendum erit, quid sit id, quod praeter Deum mentem obligandi vim habeat, & cur praeter Deum aliquid cogitare opus sit, quod mentem obligat ad bonum & rectum. Neque enim intelligimus, cur necesse sit, ut jus obliget mentem, si Deus obligat. Satis enim est, Deum nos obligare. . . . At ubicunque sit, nondum constat, quomodo mentem obliget. Supponitur id ceu notum, quo nihil est obscurius. Weiter sagt er §. 6. und 7. Videamus autem, si a similitudine rerum corporearum hujus obligationis explicationem sumamus, quae summa exinde oritur. Qui in vinculis est, (nam obligatio definitur quod sit vinculum) caret libertate. Non enim potest agere, quod lubet. Qui vi cogitur, impellitur ad aliquid agendum, quod vi non illata non ageret. Ergo, qui obligatur ad ius, illum, si simile illud non claudicat, dicendum est, cogi interna necessitate aliqua, seu potestate quadam invisibili ad bonum, atque eadem vi prohiberi a malo. Sed hoc repugnat omnibus opinionibus, quae

quae vulgo circa libertatem eligendi bonum & malum invaluerunt. §. 7. Si quis hoc simile a vinculo desumptum, non ultra, quam par est, extendi velit, ei non modo non repugnabimus, sed etiam ultro largiemur, quod vult. Interim tamen ostendenda erit vera obligationis vis, operatio & effectus, quem producit in mente hominis. Probandum etiam, notione vinculi alium, praeter illum quem dixi, contineri sensum, qui nobis ad obligationis naturam intelligendam viam sternere, vel eam indicare possit. Mollioribus quidem seu lenioribus verbis haec proferri possunt, si dicamus, nos teneri, nobis incumbere, justum, aequum, necessarium esse, ut hoc faciamus, illud non; sed verborum mutatio obscuritatem rei nec mutat, nec tollit. Si enim quaeras, quid sit illud teneri, justum esse, quae sit necessitas, a quo illa imminet, quid inferat, non habeo quod respondeam. Es ist in alle Wege diese Materie eine von den schwehresten, und von gar wenig Gelehrten untersucht worden. Ich habe auf Veranlassung dieser Dubiorum des Autoris eine eigene Dissertation de origine & natura obligationis moralis & legalis geschrieben, darinn ich darvor halte, daß alle obligation des menschlichen Gemüthes ex metu mali entstehe. Der Autor ist dieser Meynung ganz zuwider, und sagt §. 9. Non satisfacit, si dicamus, metu poenarum & spe praemiorum nos obligari, sive regulae justae & honestae, sive Deo. Obligatio enim,

nim, quae ex spe aut metu oritur, nulla est,  
 nec nomen meretur obligationis. Qui metus poe-  
 nae legem custodit, non observat eam; sed  
 suam curat utilitatem; id enim, quod magis ere-  
 videtur esse, sequitur. Nam si poenam magis  
 metuit, quam amat legem, observabit legem,  
 licet eam odio habeat, nec dignam judicet, quam  
 sequatur: imo odit legem, eamque non obser-  
 varet, nisi malum aliquod afferret ejus neglectus.  
 Idem est in eo, qui spe praemiorum legem cu-  
 stodit. Neque enim is laudat legem, sed prae-  
 mia, & sic mercenarius est. In neutro vera  
 ulla hic cernitur obligationis vis & effectus.  
 Nam utilitas, quae legem servantibus, & poe-  
 na, quae transgressoribus a Deo proponitur, si  
 hanc vitam intuearis, non satis apparet, nec ae-  
 qualem in omnium hominum animis vim ha-  
 bet, ad eos ad virtutem alliciendos, aut a vi-  
 tiis deterrendos. Quid post hanc vitam futurum  
 sit, uti incertum hominibus videtur, ita nullam  
 quoque necessitatem spes illa & metus iis affert,  
 qui malunt bonis praesentibus, & delectatione,  
 quam ex vitiis & propria pravitate capiunt,  
 gaudere, quam futura eaque incerta, & ut ipsis  
 videntur, incredibilia captare: qui malunt his,  
 quae possident, bonis frui, licet fallacibus &  
 perituris, quam metu malorum, ut stulte pu-  
 tant, incertorum, illis carere. Unde §. 10. ubi  
 II. An majestati, bonitati, clementiae & infinitae  
 sapientiae divinae satis conveniat, omnem  
 obli-

obligationis vim in metu poenarum ponere, videant rerum divinarum & humanarum periti. Praemia & poenae necessario quidem manent bonos & malos, ac utilia sunt ad persuadendum apud eos, qui propter ignorantiam praestantiae, quae bono inest, alio argumento ad officium revocari nequeunt: ubi vero de veritate intelligenda agitur & Natura rerum, de quibus agimus, ex intima Philosophia explicanda, nec non indaganda connexionem, quae inter jus & homines intercedit, atque necessitatem id servandi inducit, ibi conceptus ille, satis demonstrationis, & iustitiae subtilitatis, quae in his reliquisque iuris naturae materiis est maxima, habere non videtur. Gleichwie aber der Autor von dem foro humano und civili §. 12. eingestehet, daß poenae und praemia eine obligation der legum in den Menschen würcken, folglich daß die obligatio, quae ex spe aut metu oritur, nicht nulla, sondern von großer Krafft in des Menschen Gemüth ist; ins dem er sagt: In foro humano, etsi videamus, quid ibi agatur, voces illae, quibus utimur, ad obligationis naturam declarandam scrupulo fere carent, & rem, uti se habet, explicant. Ibi enim est Legislator aliquis sensibus conspicuus: homo scilicet, qui ad leges suas a contemptu vindicandas & honorem sibi legibusque debitum conservandum, omne id facit, quod secundum iustitiam potest & debet. Malum minatur malum patrantibus, illisque, quod fecerunt, jure talionis infert:

in

in carcerem & vincula delinquentes conjicit, ne-  
 cat; contumaces vi cogit ad quod ultro eos praes-  
 tare par erat. Hic ergo metu mali voluntatem  
 cogit, ut legem servet: praemiis etiam propo-  
 sitis ad custodiam legis allicit eos, qui habendi  
 magis cupiditate, quam honesti amore ducti  
 gratis justii & boni esse nolunt. Aliis enim  
 mediis Legislator destituitur; also kommt alles  
 darauf an, daß man beweise, daß es mit dem  
 menschlichen Gemüth in statu naturali anders be-  
 schaffen seye. Der Autor steht in Gedanken,  
 daß es zu gering und niederträchtig herauskom-  
 me, zu sagen, daß ein Mensch nur in Absicht auf  
 seinen eigenen Nutzen oder Schaden sich durch  
 praemia und poenas soll regieren lassen. Er  
 meynt, daß seye nur vor diejenige, qui propter  
 ignorantiam praestantiae, quae bono inest, alio  
 argumento ad officium revocari nequeunt. Ich  
 finde aber, daß der Mensch nicht anders von Gott  
 geschaffen worden, und daß Gott in seiner reve-  
 latione selbst sich der Versprechung der ewigen  
 Seeligkeit und der Bedrohung der Verdammniß  
 bedienet, des Menschen Gemüth zum guten zu  
 lencken. Der Autor räumt dieses auch ein §. 12.  
 in den Worten: Sunt quidem haec sine dubio  
 factis Naturae & Dei similia. Nam &  
 Deus puniet malos, & bonis praemia largi-  
 etur: sermone quoque vulgari recte adhi-  
 bentur, ubi accurata demonstratio non exi-  
 gitur. Sed, ut ante diximus, quando de di-  
 sci.



sciplina quadam secundum artem tradenda & demonstranda agitur, ita ut de ea summum cacumen perducenda solliciti simus, ibi loquendi modis vulgaribus, ut & vocibus impropriis atque obscuris utendum non est, sed terminis simplicibus & puris, qui rem, qualis est, declarant, non autem qualis praeiudiciis nostris, ex obscuris illis notionibus communibus provenientibus apparet. Mich deucht, was wir in unserer menschlichen Natur finden, soll uns genuß seyn. Dann wir suchen ja nichts anders, als ein Recht, das unserer menschlichen Natur angehören soll. Sobald wir uns noch höher versteinen wollen, laufen wir Gefahr in Cimmerias tenebras, davon der Autor §. 14. klaget, und in somnia und Fantasterey zu verfallen, dahin ich rechne, was der Autor §. 21. 22. 23. 24. anführet, so gar keiner Achtung würdig ist.

### §. III.

Das übrige, was noch in diesem Capitel vorkommt, betrifft die Worte Grotii, der in seiner definition des Iuris sagt: regulam obligare ad id, quod rectum est. Nescio, sagt der Autor §. 15. num forte superfluum putes illam adjectionem, qua Grotius dicit, jus obligare ad id, quod rectum est. Poterat enim quis existimare, legem sua natura obligare ad rectum, & proinde contradictionem involvere, si quis legem ponat, quae ad rectum non obliget. Imo ei, qui putat,

rat, omne iustum & rectum a lege ortum suum habere, & per præceptum legislatoris demum constitui, nihil autem sua natura iustum & rectum esse, illi, inquam, minus accurata videbitur hæc legis descriptio, quasi petitionem principii contineat. Nam si certum est, omne iustum a lege produci, & quaerenti quid sit lex, respondeas, legem esse regulam, quæ obligat ad rectum illud, quod lex constituit, videris nihil aliud dicere, quam legem esse regulam, quæ obligat ad id, quod legis est, vel, quod sit regula obligans ad se ipsam; qua definitione, an quis uti velit, nescimus: per se quippe intelligitur, legem obligare ad id, quod præcipit, & ad id, ad quod obligat. Er redet aber hernach §. 17. - Grotio wiederum das Wort, und sagt: Fuit Hugo, Grotius in ea opinione, ut supra, ni fallor, diximus, aliquid in se, & sua natura iustum & rectum esse, ita ut ab eo ne Deus quidem recedere possit. Quod si defendi potest, uti certe potest, laudandus est Grotius, quod rectum illud, sua natura tale, in definitione indicare & nos de eo quaerendo ejusque natura indaganda monere voluerit. Hic enim, fateor, est lapis offensionis, quem qui tollere potuerit, is maximas ex Iure Naturæ sustulerit tenebras. Interim nihil verius esse videtur, quam rectum esse regulam actionum nostrarum, si id consideres, tanquam in gremio naturæ, unde oritur; idque tale est, ut sine obligatione & vi legis

Et a

legis

legis (posito scilicet homine) existere non possit. Nam ipsum vocabulum recti indicat & supponit legem. Quale vero illud rectum sit, ante cognitum esse oportet: quemadmodum etiam ab eo, qui legem a recto separandum iudicat, omnino ostendendum est, quae sit illa lex, quae rectum pro regula nobis observandum constituat. Nisi enim id scias, nihil ad legis & Iuris intellectum te juvabit, si credas legem esse, quae obligat ad rectum. Tria hic consideranda sunt, plane ut in legibus humanis: primum legislator, qui legem sancit: deinde lex sancita, id est, rectum ab illo constitutum, denique actus, quo lex sancitur. Haec in legibus humanis facile distingui possunt, sed legibus naturae, quo id fiat modo, nobis quidem certe non satis constat. Woraus man zu sehen sieht, daß der Autor mit der scholastischen Meinung de perfectione honesti & iusti, gleich wie Grotius, noch eingenommen gewesen. Weil aber in dem folgenden Capitel diese Sache noch einmal und hauptsächlich tractiret wird, so will ich mich allhier dabey nicht länger aufhalten.

## CAPUT IV.

## DE IURE NATURAE.

## §. I.

In diesem Capitel führt der Autor einiger von den vornehmsten Gelehrten, als Hugonis und Wilhelmi Grotii, Hobbesii, Cumberlandi und Cocce-

Cocceji, ihre hypothesen und definitiones von dem Iure Naturae an, und bringt gegen einen jeden seine Gedanken und dubia vor. Den Anfang macht er mit Hobbessio, von dem er nur allein folgendes elogium anführt: *Doctrina Hobbesii, (quo nemo construxit systema suis principiis melius cohaerens, sibi que magis simile) alia plane est, quam quae vulgo recepta hodie floret. Quem tamen ille de Iure Naturae habuit intellectum, eum per totum opus accurate observat, & materias juris ita demonstravit, uti eum facere par est, qui disciplinam aliquam legitime demonstratam tradere intendit.* Hernach fertigt er Cumberlandum ab, und nennt §. 6. seine definition, die ich oben in der Historie des Rechts der Natur §. 23. pag. 224. seq. angeführt habe, dubiam & obscuram. - - - An rem magis explicaverit, an implicaverit, aliorum sit iudicium. *Solas, ait, veras propositiones a natura rerum menti nostrae imprimi &c. prima causa id volente.* Per primam causam puto intelligendum esse Deum: quae vero sit illa Natura rerum, cui impressionem in mentes nostras adscribit, ignoro. Sciendum tamen id esset accuratius. Cum enim dicamus, Ius Naturae a Deo proficisci, & Dei autoritas hic sufficiat, constare debet, quae sint in iure ferendo Naturae partes: deinde impressio illa propositionum non solum multarum dubitationum materiam praebet, sed & ipsa per se est valde dubia. Ex-

ploratae enim veritatis esse videtur, non omnes homines omnes propositiones juris veras, sive theoreticas sive practicas, impressas habere. Satis quoque apparet, plerisque hominibus, si non omnibus, falsas etiam propositiones impressas esse, & ab iis etiam illorum cogitationes excitari. Qua igitur nota veras a falsis natura distinguerit, simul docendum erat.

## §. II.

Weil nun die meisten, so von dem Iure naturae geschrieben haben, darinn überein kommen, daß solches in der menschlichen Vernunft zu suchen sene, so hält sich der Autor am weitläufigsten hierbey auf, und untersucht hauptsächlich dasjenige, was Wincklerus und Grotius davon anführen. Des erstern asserta sind oben in der Historie des Rechts der Natur §. 19. pag. 181. seq. beygebracht worden, die dann vornehmlich dahin gehen, daß unsere Vernunft durch den Fall Adams verderbt worden, und dennoch, als verderbt, ipsam iustitiam Dei begreiffe; daß in dem Menschen zweyerley leges seyen, una rationis, altera peccati &c. Dahin zielen nun die dubia unsers Autoris §. 8. seqq. da er sagt: Inter gravissimas difficultates est illa, qua propria conscientia & experientia convicti scimus, rationem nostram esse corruptam, illam falli, affectibus abripi, & ad prava quaevis hominem impellere. Hanc vero rationem fundamentum omnium legum

gum facere, ac dicere, Deum & naturam hominem proprio ingenio & iudicio perversissimo relictum voluisse, videtur non parum absurditatis habere. Perinde enim est, ac si diceremus Legislatorem humanum furioso, aut stulto, aut prodigo cum Reipublicae administratione legem etiam ferendarum munus imposuisse; und §. 9. Respondet Wincklerus, hominem duabus legibus agi, una rationis, altera peccati. - - Evidens est, eum nihil respondere, sed proferre causam, quam defendendam susceperat. Perinde enim nobis est, qua lege, peccati, an alia, homo anima sua & ratione ad malum abutatur, modo abutatur. Id enim est, quod alii volunt. Sive etiam ratio per se ad malum tendat, sive per accidens ab alio ad id impellatur, nostra non refert. Sufficit eam ad malum tendere, §. 10. Multum autem sibi sumere, & de facultatibus suis plurima sperare existimamus eum, qui cum Wincklero defendere vellet, jus, quod originaliter & essentialiter in Deo est, ab homine cognosci: nostram jurisprudentiam consentire cum Deo: rationem nostram eandem iustitiam Dei intelligere, quam homo cognovit ante lapsum. Si dixisset, quaedam, vel paucissima illius iuris, quod essentialiter in Deo est, nos cognoscere, non quidem ut essentialiter est in Deo, sed ut manifestum est per creationem, subscribendum illi existimarem. Sed illa, quae ipse assert, defendere non audemus; quemadmodum nec  
 Ec 4 illud,

illud, quod sequitur, eandem iustitiam nos intelligere, quam homo cognovit ante lapsum. - - - Quomodo iustitiam Dei, quam homo ante lapsum cognovit, intelligemus, cum vix, quas ante pedes jacent, discernere queamus. Id verum est, quod dicere coepimus, generales quasdam propositiones, quas veras esse cognoscimus, eodem modo veras esse etiam ante lapsum, illasque etiam tum eodem modo ut hodie, jus fuisse, nec aliter intellectas esse. Sed id non est Iustitiam Dei intelligere: non magis quam intelligere bis duo esse quatuor, est arithmetica callere. §. 11. Non capio igitur, quod passim legitur, Deum Ius Naturae accommodasse naturae hominum integrae, non vero naturae varia vitiorum labe corruptae, quia haec inquinamenta juri naturae contraria sint. Pro comperto enim habeo, Deum hominem aptasse juri, non jus homini. - - - §. 12. Hoc ergo ipsum, de quo nunc loquimur, rationis nostrae infirmissimae indicium est evidentissimum: quod nempe nobis ipsis, aliisque persuadere conemur, si quis pauca quaedam, eaque trita satis & vulgaria juris axiomata non ignoret, eum iustitiam Dei intelligere; & quod inde mox concludere velimus, omnibus hominibus etiam indoctissimis jus illud natura notum esse, quia communia & praecipua legis naturalis capita adeo liquida & plana sint, ut statim assensum apud ipsos inveniant. Cur non eodem jure dicunt,

omnes

omnes homines natura esse Arithmeticos, Mathematicos, Medicos? cum prima eorum principia omnibus natura nota videri possint. §. 13. Porro, licet principia quaedam nota sint, illorum tamen applicatio maximam partem adeo ignota est, ut nesciam, annon vel ea solum de causa dicendum sit, principia illa esse natura ignota: sunt quidem nota, ita ut semel vel iterum audita memoria inhaereant, & in casibus non admodum obscuris usum praebeant, in pectus autem raro ita descendant, ut vis eorum fere immensa mentis profunditati innotescat. Itaque dicere non sufficit, homines illa principia etiam applicare, illisque ubi opus est, uti posse. Nam utuntur iis, quatenus perversitas naturae & rationis id patitur, atque ubi commodum videtur: ubi vero ad rem veniendum est, sunt quovis stipite stupidiores. Sic recte quidem intelligunt, pulehrum esse, beneficentiam, liberalitatem & justitiam exercere, idque multum ad amorem conciliandum & societatis conservationem facere. Tum vero id intelligunt, quando ab aliis exigunt, ut erga se liberales & justii sint, rarissime autem, quando alii ab ipsis ideam exigunt: tum nulla ratione id sibi persuaderi patiuntur. Quod satis probat, nos sonum justitiae interdum audire & reddere posse, ipsam vero justitiam non intelligere. §. 14. Accedit, quod multo labore, studio & diligentia non paucorum principiorum notitia, & facultas illa applicandi, comparari de-



beat: ex quo etiam dubitare merito quis possit, an omnino verum sit, Ius aliquod natura notum existere. - - §. 15. Nimis verum est, rationem esse corruptam. - - Unde per necessariam consequentiam fluit; ergo etiam Ius naturae ex ratione deductum est corruptum. - - §. 20. Ad communem vitae consuetudinem, & ut caecus caecum ducat, exiguus rationis usus sufficit, quod recte is vidit, qui primus dixit, mundum exigua sapientia regi. Sed de ejusmodi scientia adquirenda sermo non est. Agitur de Theoria & primis ac profundissimis universi juris fundamentis, densissimis naturae tenebris involuti, & propter rationis nostrae miserrimas praestigias & fallacias fere inexplicabilis, ac propter summam ejus imperfectionem difficillimi. - - §. 21. Nam, ut brevi dicamus, natura rei cujusvis vilissimae est supra captum rationis nostrae: nexus, implicationes rerum sunt infinitae: varietas propositionum earumque numerus est immensus, ut arenae totius terrae & guttae maris. Ex illis verum, justum & bonum perpetuo tale comprehendere, non est cujusvis. Veritas enim in tanta varietate & multitudine rerum, ut saepe videntur, contrariarum, una tantum est. Hanc ut deprehendas, vide quibus retibus opus sit, quibus canibus, qua venatione: vide an facili negotio capi possit. - - §. 24. Dubium omnino videtur, quid de ratione singulorum hominum in concreto dicendum sit, si nempe eam, qua

quis-

quisque utitur, examinemus, & cum reliquis comparemus. Ratio quidem omnibus, qui naturam & figuram hominis habent, tribuitur, & merito quidem. Si ratione pura, & qualis in statu integritatis hominibus competiit, omnes uterentur, recte diceremus, omnium & singulorum rationem esse plane eandem: saltem id certum foret, nihil contrarietatis in ratione singulorum tum reperiri posse, licet vires & facultates cujusque inaequales forte essent. Nihil enim impedit, quo minus in rebus creatis, & perfectis gradus dentur. Sed in hac rationis, stultitiae, lucis & tenebrarum mixtura quid dicendum sit, videant alii. - - - §. 25. Si duorum solum ingenia consideres, eorumque opiniones & de rebus quibuscunque judicia, nihil tam diversum invenies, quam duorum illorum hominum rationem. Est quidem, in quo omnes conveniunt, sed id quidem exiguum & nullius fere momenti: parum quoque confert ad totum jus mediocriter intelligendum. Multum sane captionis latet sub vocabulo Rationis. Hoc enim ipso nos suaviter decipimus, nescientes quid sit ratio, sed putantes, quia nemini illa deneganda est, aequalem omnibus & singulis cum omnibus facultatibus competere. Quare elucidandum prius esset, quanta cuique tribuenda sit, & quibus terminis ac finibus diversitas ejus circumscribatur. - - - §. 27. In hac incredibilem rerum confusione, cum Deum auctorem Iaris, atque

atque simul Legislatorem fateamur, clarissimo ostendendum est, Deum pro lege & norma omnibus dedisse rationem, id est (si oculis & experientiae credendum) illam ipsam confusam, inconstantem, perversam & stultam rationem, quae hodie amplectendum iudicat, quod cras rejiciendum statuit, quae meliora videt & probat, deteriora tamen sequitur. . . . §. 28. Si ponamus, Deum singulis rationem dedisse, quae cuique regendo sufficeret, & suaderet vel imperaret, quod cuique utile, commodum & jucundum esset, hoc pacto jus illud non foret omnibus hominibus commune, sed quilibet proprium & a reliquis diversum Ius haberet, cum idem non placere possit omnibus. Et licet omnibus, quotquot sunt, hominibus conservatio sui & propria utilitas, propriaque laus, honor divitiae placeant: eum etiam necessario quilibet instinctu naturae impellatur, ad ea facienda, quibus ipse conservatur, (quod est Hobbesii principium juris & rationis, universale) revera tamen apparet, jus illud non esse commune, nec ullo vinculo eos ligare, sed omni vinculo solvere & commune bellum inducere; quod Hobbesius non ratione solum, sed & experientia omniumque aetatum moribus persuasus statuit. Hoc itaque pacto nullum revera jus haberent homines. Id autem Deo propositum fuisse, dici nequit, cum statuamus, Deum Ius dedisse hominibus. §. 29. Si enim dicta sequimur,

mur, necesse est ut statuamus, Ius non a Deo, sed hominibus ortum suum accepisse eo tempore, cum homines statum illum & Ius naturae intuentes, ab eo in statum tranquilliorum discedendum judicarent, & jus sibi formasse, prout ipsis videretur: atque ita homines rationem suam, quae statum illum belli dissuadebat, secutos, recta tandem via jura invenisse. Sed quocumque illa veritas, nullum intellectum juris aut obligationis praestant. Statuerunt enim jura, non quod obligati essent, sed quod placeret ea sequi, quae commoditati vitae magis consulebant. - -

§. 35. Illud quoque accuratius ostendendum esset, an Deus nos natura obligatos esse velit. Hobbesius id non existimavit. Quid enim si nos arbitrio nostro, ut reliqua animalia, relictos & permittere voluit, ut proprio experimento, malis nempe nos mutuo afficientes, disceremus quid bonum esset, idque pro re nata statueremus. Tum obligatio, qua per naturam Deo tenebimur, cessaret tantisper, donec alia ex revelatione nobis panderetur. Objicies, animalia carere ratione, illaque lege aut obligatione non egere; aliud esse in homine, qui proprio arbitrio non fuerit relinquendus; quia in contrarium animus ejus flecti potest; ac proinde argumentum ab animalibus ad homines non valere. Resp. Hominem esse animal: animalia non habere legem, nisi eorum naturam, quae adstricta est ad unum aliquem agendi modum: animalia agere secundum  
dum

dum illam naturam, seu legem, nec aliter posse: idem non minus evidenter, quam vere de hominibus dici; eandem nempe legem ipsis scriptam esse. Sicuti enim animalia habent unam legem ipsis scriptam, naturae nempe instinctum, qui semper unus est idemque: ita homines habent legem, naturam suam, quae quidem non est merus instinctus, ut in animalibus, sed praeter eum, quem cum animalibus communem habent, praediti sunt etiam ratione, qua possunt agere, quod volunt, & instinctus atque impetus suos sequi & non sequi. Itaque haec forte ipsorum lex esse posset, ut quemadmodum animalia unum illum impetum sequuntur, sic & ipsi, vel impetum vel rationem sequantur, ut lubet, & ut quisque potest. Meine wenige Gedanken über alles bisherige sind diese: 1) daß man am besten thue, bey der Untersuchung eines Rechts der Natur von dem Fall Adams gänzlich zu abstrahiren, unter andern vornehmlich deswegen, weil zwar der größte Theil der Theologorum davor hält; dadurch sey des Menschen ganze Natur verändert, und insonderheit die Vernunft verderbt worden; Die Heilige Schrift selbst aber davon gar kein Wort meldet, und noch gar großer Zweifel ist, wie die Historie von dem Baum des Erkenntnißes Gutes und Böses, und von Adams Vertreibung aus dem Paradies zu verstehen seye. Ich halte davor, der Mensch seye noch heut zu Tage, wie ihn Gott zum aller ersten mahl

mahl erschaffen hat. Der Apostel redet von allen Heyden, und also von Menschen in statu post lapsum, daß, ob sie gleich nichts von dem Geseze wissen, sie doch von Natur thun des Gesezes Werke; daß des Gesezes Werck beschrieben sey in Ihren Herzen; daß sie ihr Gewissen dessen überzeuge. Von dieser Heydnischen im Herzen eingepprägten Überzeugung ist allein die Frage, und muß man also von allem andern Gesez und revelation abstrahiren. Es ist also an unserm Auctore anzusehen, daß er in allem diesem noch allzu sehr in dem allgemeinen Irrthum gesteckt, und unter andern §. 23. den decalogum noch pro lapide Lydio in dem Recht der Natur admittiret, oder sich doch wenigstens, um die Theologos sich nicht auf den Hals zu ziehen, vergleichen zu glauben gestellet hat. II.) Bin ich nicht allein mit demjenigen, was der Autor von der Schwachheit und Mannigfaltigkeit der menschlichen Vernunft vorbringt, völlig einig, sondern glaube überhaupt, daß ein Recht der Natur gar nicht in der Vernunft zu suchen seye, davon ich in meiner Dissertatione III. Iuris Naturalis umständlicher gehandelt habe, und unten in dem dritten Buch noch weiter handeln werde.

### §. III.

Die Einwürffe gegen Grotii definition, die eigentlich aus dem systemate scholasticorum genommen ist, gehen von dem §. 36. bis auf §. 72. und

und bestehen vornehmlich in folgendem. 1) §. 38. Id primum debet sciri, quid sit convenientia cum aliqua re & disconvenientia, quodnam sit fundamentum, secundum quod judicare quis possit actum convenire cum ratione, vel Natura rationali, vel non convenire - - - §. 39. Primum illud, in quo nempe consistat convenientia & disconvenientia cum natura rationali, & quodnam sit ejus fundamentum, res est altissimae indaginis, nec a Grotio, quantum scio, explicata. Summae vero curiositatis esset, regula aliqua naturam convenientiae generaliter definire, ad quam deinde species & quaestiones singulae examinentur. Ipsum enim vocabulum, convenientia, adeo obscurum & ambiguum est, ac tam late patet, ut nesciam, quomodo explicari possit; ac proinde dubitem, an idoneum sit ad rem gravissimam, qualis est fundamentum & natura totius juris, indicandam. 2) Von dem turpi und honesto antecedenter ad voluntatem Dei scheint der Autor noch seine rechte gewisse principia gehabt zu haben. Dann erst sagt er §. 40. Nihil falsius excogitari potest, si, ut dixi, verborum sonum sequamur. Nec est, quod majorem omnium rerum ignorantiam, imo etiam stupiditatem arguat, quam hoc ipsum asserere. Qui enim Dei nomen, & qualemcunque ejus descriptionem audivit, is cogitare nequit, Deum vel in constituendo, vel faciundo, vel promulgando jure, honestum vel turpe quid per se, & antecedent-

denter ad suam voluntatem tale spectasse, quod praecipere & vetare necesse haberet, & ideo vetaret aut praeciperet, quia honestum aut turpe esset. Monstrum id esset opinionis, quod ne quidem refutatione dignum habendum esset, & quod nulla commoda interpretatione corrigi aut emendari potest. Grotio igitur haec opinio adscribenda non est, etsi negari nequeat (verbis enim sat apertis id profitetur) eum statuere, aliquid per se honestum aut turpe, & ideo a Deo praeceptum aut vetitum esse: Unde alsobald hierauf sagt er doch: At hoc nec absurdum, nec improbandum, si recte intelligatur: idque ad multa mysteria Iuris Naturae intelligenda omnino necessarium videtur. §. 41. In eo non assentimur Grotio, quod praeceptum vel prohibitio divina a constitutione Iuris adeo separanda sit, ut existimare oporteat, alio tempore vel actu existisse aliquod honestum per se, & alio tempore atque alio actu hoc vel illud a Deo praeceptum esse aut vetitum. Ita enim occasio ei, qui rerum naturam parum perpendit, praebere posset, existimandi, quasi etiam antecedenter ad divinam voluntatem quid honestum sit. Dicit enim in definitione, inesse moralem turpitudinem &c. ac consequenter ab auctore Deo talem actum vetari. Quasi prohibitio Dei sit consequens turpitudinis, & haec prohibitionem antecedit. Unde factum videtur, ut in Commentariis Grotii verba ejus ita explicentur, quasi actibus inhaerens bonitas

De

vel



vel malitia omnem voluntatis dependentiam excludat. §. 42. Cæterum turpitudinem & honestatem quandam actibus inesse, quod Grotius contendit, concedimus, sed videtur illa quantum ad originem, magis forte in rebus latere, quam in actibus, quod ille vult: ob rerum autem honestatem aut turpitudinem actum quoque iisdem qualitatibus affici. 3). Haftenus de primo, quod §. 38. obscurum esse dicebamus. Sequitur alterum, quid nempe sit turpitudinis & necessitas moralis. Quæ illa sint, & quomodo orientur, fateor me nescire, nisi quatenus sensus communis me non minus, quam omnium literarum ignaros circulum illum docet, turpe esse, quod non est faciendum, & faciendum non esse, quod est turpe, aut quod non convenit cum natura rationali. Item, necessarium esse, quod quis debet vel non debet facere. Quod autem facere debemus, illud etiam necesse esse. Auf dieses letztere, und was davon in den nechst folgenden § §. weiter vorkommt, ist leicht zu antworten. Dann der Autor versteht irriger weise die Worte *necessitas moralis* von einer *obligatione* ad faciendum, da sie doch nur von einer *necessitate Logica* oder *necessaria consequentia* zu verstehen sind. Ich halte aber vor unnöthig, über alle diese und noch andere scholastischen Grillen sich lange aufzuhalten. Darinn hat der Autor recht, wenn er §. 51. sagt: *Maxima pars taedii & difficultatum oritur ex vocibus non satis apte, ab actu*

actuum humanorum similitudine defuissent, atque ad Naturae simplicitatem applicatis. Hinc non possunt non immensae difficultates, infinitae quaestiones & dubia indissolubilia, nihil vero solidae cognitionis oriri. Optandum esset, ut, qui naturae vias intuentur, ea simplicitate eas describerent, quae naturae rerum conformis esset. Faciunt id pictores: nos quoque idem facere aequum est. Naturae nihil addendum, nihil detrahendum. Siñ secus, alia oritur rerum facies. Und §. 71. Ad naturam oculi convertendi sunt. &c.

## §. IV.

Zuletzt geräth der Autor §. 72. seqq. abermal auf das Systema Cocceji, so darinn besteht, daß man voluntatem Dei, autoris legis naturalis, ex factis ejus erkennen soll. Er sagt erst §. 74. von dieser Meinung: Re ipsa nihil differt a sententia eorum, qui Ius Naturae in ratione ponunt. Ut enim illi volunt Ius ex operibus & factis divinis perceptum intelligi: ita alii Ius considerant ex operibus, mediante intellectu nostro, seu ratione, percipiendum. Non igitur rejicienda aut damnanda est sententia illorum, qui Ius Naturae dicunt id, quod ratio constituit, si nihil aliud hanc sententiam enervat, quam hoc, quod alicui facili negotio in mentem venerit: Ius Naturae ex factis colligendum esse. Nam & illi, qui ad facta Dei provocant, opus habeo,

Dd 2

ratent

ratione, ut ex factis jus eruant. Et qui rationem pro fundamento ponunt, opus habent factis Dei. Alias enim nihil haberent, quod dicerent. Quid enim ad nos pertineret jus in factis jacens, si a ratione percipi non posset? In ratione parum est, cujus saltem demonstratio non veniat ex factis. Grotius itaque, licet jus dictatum rectae rationis esse dicat, ubique tamen argumentis ex facto desumptis utitur. Heronoch sagt ex §. 77. seqq. Experientia testatur, quotquot eorum sunt, qui jus Naturae intelligere se putant, aliter de illo loqui, aliter decidere, aliter demonstrare, nec idem pro vero & falso habere. Illi igitur, vel ad eadem facta non respiciunt, vel non iisdem oculis illa intuentur, vel aliter errant. Quodsi igitur hoc evenire potest, apparet, nos hactenus vel cynosura carere, vel una eademque non uti, sed diversa. At diversa esse non potest, quia unum est Ius naturae, una ad id perveniendum via, una veritatis demonstrandae certitudo. Unam vero omnes non habemus: ergo revera nullam habemus. §. 78. Facta Dei sunt infinite multa. Et incertum est, an ex quolibet eorum lex desumi possit aut debeat. Unde vero Tibi constat, quatenam ex illis ita comparata sint, quae non? unde id probas? unum solum habes probandi modum, nempe ex factis. Ex factis igitur probabis, quaedam facta talia esse, ut ex iis jus desumi possit, quaedam non. Oportet vero quid esse supra illa facta,

ta, quod Tibi regulam suppeditet, ex qua petas, quid ex illis pro jure accipiendum sit, quid non. Vel si ex ipsis factis id probaturus es, certum esse videtur, id, ex quo hoc probas, aequè jus, vel saltem partem ejus esse, ac reliqua: statuit enim discrimen inter id, quod Ius est, & quod Ius non est, idque nos intelligere & servare jubet. Quodsi ergo hoc argumentandi modo utaris, jus naturæ quidem ex factis probare niteris, facta tamen non nisi ex jure discriminare potes, atque ita per circulum jus quaeris, vel mirum statuis Iuris Naturæ statum, qui, qualis sit, non facile explicari, nec intelligi queat. §. 79. Sed non solum infinita sunt facta Dei, sed & quodlibet factum infinitas admittit considerationes - - §. 80. Quomodo efficies, ut scias, hanc circumstantiam attendendam esse, illam non, & quidem ita, ne erres? Sunt enim, quæ facili negotio discerni possunt? quaedam vero non item, sed prudentissimos fallunt. Nihil, quod ad rem facit, recte omittitur. Minima enim, quæ adduntur vel detrahuntur, ad quamvis corporis figuram mutandam sufficiunt. Idem est in Iure. Nisi regulam habeas, ex qua haec recte definias, nescio an satis tuto possis ex factis voluntatem Dei colligere &c. &c. *Disß alles ist überflüssig zureichend, ein Systema zu destruiren, welches unter allen, so die Gelehrten erdacht haben, wohl unstreitig eines der allerschlechtesten ist. Ein Mensch kan wohl die ganze Lebenszeit*

zubringen und sich vergeblich den Kopf zerbrechen, bis er ex factis und actibus creatoris, und ex natura ipsius sanctissimi Creatoris ( die ohne dem vor allen menschlichen Verstand zu hoch und unbegreiflich ist ) ein Recht ausgrübelt. Wir wollen ein Recht haben, das jedem Menschen in seiner Natur angedehret ist, und nicht erst durch mühesames Forschen aus den verborgensten Dingen soll erlernt werden.

## CAPUT V.

### DE PRINCIPIO ET ARTE IURIS.

#### §. I.

Dieses Capitel ist um des folgenden willen gesetzt. Dann der Autor geht im folgenden allerley principia Iuris Naturae in specie durch; deswegen hat er erst in genere de principio & arte Iuris einige Erinnerungen voraus setzen wollen. Mich deucht, es seyn viel unnöthiges darinn enthalten; wohin ich dann zuerst rechne, was §. 3. bis §. 8. von dem Iure civili, und sonderlich Romano, welches der Autor noch vor ein Ius universale ansieht, vorkommt. Dann da wir eine so große Menge Systemata Iuris Civilis haben, so ist wohl unnöthig zu fragen, ob sich dasselbe in artem redigiren lasse? Noch weniger Zweifel ist bey dem Iure Naturae, weil es auf immutabilia, certissima & connata principia sich gründet, und  
sich

sith viel leichter und gründlicher in formam artis bringen läßt, als ein Jus pro arbitrio Legislatoris humani varium, vagum, mutabile, & saepe contradictorium. Ich will indessen einige der wichtigsten Anmerkungen des Autoris anführen.

§. 9. De principii quidem existentia dubitare non debent, qui jus natura notum esse credunt. Hoc enim nescio, an possit esse notum, nisi principium ejus simul notum sit; quia nihil sine eo in jure concludi potest, cum omnia exinde demonstranda esse dicantur. Interim tamen, quia circa principium illud maximus est Doctorum dissensus, probabili saltem certitudine certus esse debes, dari principium aliquod. Probabile autem id ea de causa videtur, quia de singularium rerum aut factorum justitia, aequitate & bonitate judicamus. Cum ergo singula de justitia aliquid participare dicamus, consequens videtur, esse quid justum & aequum, a quo omnia ejus generis appellationem trahant. Habent enim omnia & singula justa aliquid commune, quod est justum & jus ipsum per se tale. Hoc igitur principii loco omnino tenendum videtur, quia omnibus inest, ut dictum, omnia etiam, quae attingit, qualitate justii afficit, uti a colore albo omnia efficiuntur alba. - - - §. 11. Si ex principio omnia demonstranda sunt, sua natura id universale, omnisque veritatis juridicae centrum esse oportet. Idem simplicissimum & ad omnia aptum esse debet, ut ad omnia & singula adhi-

beri possit, tanquam mensura & regula quaedam. Erit enim mensura Iuris & aequi. - - - §. 15. Si principium aliquod juris datur, etiam artem Iuris dari dicendum forte est. Ita enim in reliquis scientiis usu venit, ut arte comprehendere possint, quae principium quoddam arti perficiendae sufficiens habent. - - §. 19. Si principio invento observare possimus, quo Natura ab illo principio pergat, videtur utique dicendum ad artem nos perventuros, si Naturam duce[m] sequamur. Ars enim nihil aliud agit, quam ut Naturam imitetur, ejusque vestigia & vias, quibus opus suum absolvit, observet & sequatur. - - §. 22. An possibile sit, ex uno principio omnia demonstrare, ego non asseram. Demonstratio in Iure non solum hoc praestat, ut videamus, quod Ius aliquod sit, sed & cur sit. Imo non potest intelligi, quod sit Ius, nisi simul pateat, cur sit. Id vero efficitur demonstrationibus apodicticis, quae rem ostendunt, uti e manu Naturae exiit. Haec sine certa ratione & modo nihil facit. Ratio ergo demonstranda est. Quare si quid ex principio, quod vere tale sit, demonstrandum, ex illo ratio declarari debet. Nam principium non solum efficit, ut propositio aliqua jus sit, illique naturam juris inducit, sed & quo modo, qua ratione jus sit, probat; ostendit nimirum propositionem aliquam esse cognatam illi, quod perpetuo aequum, justum & bonum est, atque ita jus esse. Sic propositio-

tionem illam, homines non esse temere damno afficiendos, probat immediate ratio societatis, si, quid sit societas, intelligatur: non autem satis exinde probatur, quia Deus voluit. Id enim obvium quidem, attamen obscurius est, donec rationem, cur Deus id velit, & quomodo voluntatem declaravit, indicaveris. - - - §. 28. Diligenter porro perpende, an ex consideratione objectorum, circa quæ actiones hominis versantur, & ex illorum collatione possis numerum principiorum definire, & ipsa quoque principia determinare. Nam si hæc ratio vel demonstratio principiorum probatur, & inter Deum & hominem pro principio ponitur, *Deum cole*, hoc præceptum non erit principium, sed compendium illorum officiorum, quæ ad Deum spectant. Nam sub voce cultus comprehenduntur omnia, quæ Deo ab homine præstanda sunt. Nisi Te proprio iudicio & perspicacia in vero inveniendo uti malle, quam mea culpa præiudicio aliquo imbui, dicerem, objectorum diversitatem non impedire, quo minus unum sit principium: fieri enim potest, ut plura principia sic inventa in unum coincidant. Multo vero facilius eveniret, ut sic non tria, sed plura oriantur principia, quorum neutrum tamen pro vero habendum sit. Varia illa principia, etsi a se invicem propter diversitatem objectorum, circa quæ officium aliquod observandum inculcant, admodum discrepent, in eo tamen conveniunt,

Dd 5

quod



quod Ius constituent, nec unum magis jus efficiat, quam alterum. Diversitas ergo objectorum, nec juris naturam, sed faciem solum externam mutat, nec diversitatem principiorum inducit, sed aliis verborum involucris unum verum, bonum & iustum tegit. - - - §. 29. Si Ius naturae definit, quod sit Decretum Dei, innotescens per rationem & obligans ad id, quod naturae humanae convenit, tum si rectam rationem putas esse medium promulgandi Ius Naturae, vide, an recte tria statuas Iuris principia, *Deum colere, temperanter vivere & societatem servare.* Unum enim principium Tibi suffecerit, convenientia scilicet cum natura humana. Ab hac convenientia ad tria illa non procedis legitimo tramite, sed ad extrema, eaque pauca, quae in oculis maxime incurrunt, delaberis, insuper habitis multis aliis convenientiae humanae praeceptis, nec convenientiam illam, quae sit & qualis sit, consideras. - - - §. 32. Neque principium intelligi aut reperiri potest, nisi universum jus cognitum & ante oculos collocatum habeamus. Ex toto enim jure perfectissime intellecto aliquid demum colligi debere probabile est, (si modo id fieri potest) cui omnia & singula subsint, & a quo regantur. Si vero jus ante principium notum fieri potest, nulli bono principium comparatur, ubi omnia jam ut nota & certa supponuntur. Nihil igitur istud ad jus inveniendum juvabit, Nihil etiam faciet ad demonstrationem ejus, quia  
jam

jam demonstratum est. Nisi enim demonstratum sit, jus non erit. . . . §. 36. Illud etiam eveniet, si totam Iuris scientiam uno principio non comprehendas, ut in singulis casibus vere & perfecte jus statuere non possis. Partem enim juris ignoras, illamque in casu proposito negligis, atque falso de jure pronuncias. E. gr. si quid putes ex societate decidendum esse, ratio vero societatis non sola sit attendenda, sed aliud quid existat, quod societate potius, & magis attendendum sit, quodque contrariam decisionem suadeat, errabis sine dubio, si solam societatis custodiam ibi observare velis. Qui recte de jure pronunciare audet, illi totum jus inspiciendum est, non pars ejus &c.

## CAPUT VI.

## DE PRINCIPIIS QUIBUSDAM IURIS NATURAE IN SPECIE.

## §. I.

Dieses ganze Capitel ist abermahl vornemlich Coccejo entgegen gesetzt, der so wohl in seiner Dissertation de principio Iur. nat. unico, als auch in seinem Prodromo Iustitiae Gentium die Socialitatem Grotianam mit großem Enfer impugnet hat, wie schon in der obigen Historie des Rechts der Natur §. XXIX. p. 297. angeführet worden ist. Unser Autor, taxirt zu erst mit gutem

tem Recht Cocceji viele unnöthige Wiederholungen von Gott, als dem Urheber des Rechts und der Verbindlichkeit. Quærimus, sagt er §. 2. principium juris primum, unicum, verum & adaequatum, ex quo omnia Juris Naturae præcepta per legitimam consequentiam necessario, uti conclusio ex præmissis, deducantur. Si enim consequentiae illius necessitas apparet, jus satis probatum credimus, adeo ut etiam constet, jus ita constituendum esse. Ad hoc jus invenendum perpende, an opus sit, ut quaeramus vim aliquam, quae omnes homines obligare possit, seu principium obligationis & causam, quae causa deinde sit adaequatum Juris Naturalis principium. §. 3. Non autem necessarium videtur, ut a principio & causa obligationis initium faciamus, idque multis verbis solícite demonstramus. Nam principium & causa obligationis inter omnes in confesso est. Nemo enim, nisi Atheus, negat, si jus quoddam inter homines obtinet, id a Deo esse. - - - §. 5. Invenio principio obligationis id consecuti sumus, ut sciamus esse quendam, qui nos obliget ad jus aliquod observandum, quis ille sit, & quod jure obligare possit. Hoc vero cognito, nescimus adhuc, quid sit id, ad quod nos obligat. Aliud est enim vis & potestas, qua constringimur ad faciendum, quod quis præcipit, aliud id, quod præcipit. Priore cognito alterum non patet. Et principium prioris, non est principium secundi. De principio

cipio vero, quo secundum intelligatur, quaerimus: id vero toto coelo differt a primo, maxime ideo, quia de modo, quo Deus jus illud sancivit & promulgavit, non satis liquido constat, quod experientia probat. Vulgo enim persuasum est, Deum habere imperium in homines, eosque obligare, etsi de jure aliquo Naturae a Deo promulgato nihil unquam audiverit, ne fando quidem. Quando igitur probas, ex Iussu Creatoris omnes creaturas obligari, creatorem esse omnipotentem, habere imperium in creaturam, quam quacunque lege creare potuerit, nihil certius esse, quam Deum habere in hominum actiones imperium, posse eorundem facultates restringere, & legibus coërcere: nonne vides, te multis phrasibus idem significantibus uti, nec aliud dicere, quam quod in ore vulgi est, Deum habere imperium in homines. - - - §. 10. Saepius quippe monendi sumus, nos artem profiteri, quam certis demonstrationibus niti affirmamus. Non satisfacimus autem officio nostro, si v. gr. non facienda esse ea, quibus societas destruitur, non ex principio societatis, sed ex voluntate Creatoris, qui societatem constituit, fluere dicamus. Nam vera & proxima demonstratio ejus rei, quod sit & cur sit, consistit utique in societate, remota vero in Deo posita est, tanquam in extremo omnium rerum. De hac causa remota nemo quaerit, sed eam omnes ratione praediti supponunt. Nec enim opus

opus est Dei nomen singulis lineis repetere, cum sine abusu id vix fieri possit; sufficit lemel id dixisse, ut Grotius fecit. Omnes certe merito eum riderent, qui Iuris Naturae scientiam professus & interrogatus, cur pacta sint servanda, responderet, quia Deus voluit.

§. II.

Nach diesem untersucht der Autor alle argumenta, die Coccejus gegen Grotii socialitatem vorgebracht hat, und redet meistens Grotio das Wort, ohnerachtet er selbst gestehet §. II. societatem pro vero & adaequato principio Iuris Naturae habendam non esse. Nun kan uns wohl gleich viel seyn, ob Coccejus gegen Grotium recht oder unrecht disputiret hat, und will ich mich dabey nicht aufhalten. Es kommen aber doch hin und wieder einige Anmerkungen vor, die überhaupt in dem studio Iuris naturae nützlich sind, und davon will ich einige Excerpta geben. §. 14. Notandum, nullam esse rationem, quo minus dicamus, Ius Naturae ad communem & privatam utilitatem hominum esse constitutum, vel ab eo pendere. Natura enim nihil constituit, quod hominum & inter homines societatem possit destruere: & quod caput rei est, tale quid ne potuit quidem constituere - - - §. 15. At dices, homines non obligantur ex communi utilitate. Ergo, utilitas jus non facit. At quis non videt statum controversiae mutatum, indeque enatam

est

esse non satis rectam consequentiam. Volunt Ius Naturae non esse constitutum ad hominum commune commodum: qua ratione? Quia homines non obligantur ex communi utilitate, utpote cui renunciare possunt. Quid autem impedit, quo minus jus sit ad communem hominum utilitatem conditum, licet nulla ex utilitate sit obligatio, haec vero aliunde veniat. Neminem puto fore, ne Carneadem quidem, qui credat aut asserat, ex utilitate proficisci obligationem? Potest enim obligatio ad jus aliquod utile aliunde venire. Quae igitur argumentatio ab utilitate juris ad ejus obligationem; toto coelo diversa sunt, fundamentum Iuris quaerere, & fundamentum aut principium obligationis. - - §. 17. Nec porro sequitur: Quilibet liber populus potest Ius ad suam utilitatem constitutum mutare pro lubitu. Ergo universa hominum societas multo magis jus ad ejus utilitatem conditum potest tollere. Summa namque hic ratio differentiae subest. Quilibet populus Ius civile potest abolere, quia id a sola ejus voluntate, nec aliunde dependet. Ipse enim id constituit. Sed jus ad totius humanae societatis custodiam positum, quis cogitet a Gentibus fuisse constitutum, aut ab earum voluntate pendere? ergo illae id nec mutare possunt. - - §. 18. Minus accurate quoque ex noto illo brocardico: quemlibet favori pro se introducto renunciare posse, deduces, ergo omnes homi-

hominines, imo totum genus humanum, communi utilitati renunciare possunt. Nam inmanis hic rursus est differentia: In iure civili nemo prohibetur repudiare, quod in privatam suam utilitatem est introductum: idque tanto magis licet, si nemini per illam renunciationem fiat injuria, quamvis nemo, quod suum est, facile jactare credatur. At quae in publicum favorem introducta sunt, illis renunciare non licet. - - - §. 31. Objicere porro poteris, prima illa naturae, quae cum Stoicis Grotius omnibus animalibus inesse statuit, non sequi ex societate, atque ita ex ea omnia deduci non posse, ne obligationem quidem, cum tamen Grotius asserat, socialitatem ex primis illis naturae sequi: non constare ergo, unde prima illa sint? Sane merentur haec accuratorem inspectionem, eumque in finem videndum, quid sint prima Naturae; deinde unde orientur. His cognitis ipse judicabis, an societatem oppugnent, an non. Sunt vero prima illa, ut verbo dicam, ex mente Grotii appetitus & impetus animalium ad eorum conservationem tendentes, illisque connati. In hominibus Grotius ea vocat Cap. 2. §. 1. n. 2. appetitiones animi. Unde vero sint prima illa Naturae, si quaeris, non habeo quod dicam, nisi quod animantibus & hominibus omnibus a Natura indita sint. - - §. 32. Quod si ergo, ut dixi, a Natura sunt, videtur omnino sequi, quod ex societate non sint. Et revera ita se res habet: sunt enim caeci impetus;

nis, ex motu ſanguinis forte oriundi: quæ in homine ſunt, ea paſſiones vocare poſſes; ſunt enim impetus ratione carentes, & ſine ratione excitati. Prima itaque illa non poſſunt ex ſocietate tanquam principio deduci. Hæc enim eſt reſeruo quid, quod Deus & Natura inter homines conſtituit, quo illi in unum aliquod corpus myſticum conjunguntur, quod non niſi mente, intellectu & ratione percipi poteſt, ad quod conſtituendum omnes omnino homines, qui ſunt, fuerunt, & futuri ſunt, certe eos, qui ſunt, mente comprehendere debemus. Ad prima vero Naturæ percipienda ſufficit unum hominem, vel quodlibet animal, ejuſque impetus intueri, quibus ad ſui conſervationem omne id facit, quod poteſt. Ad ſocietatem intelligendam, prima illa conſiderare non opus eſt. Nec forte ſocietas ad prima percipienda quid facit. Quamvis enim non minus illa, quam hæc a Natura ſint, diverſam tamen plane originem habent. Societas enim eſt reſpectus aliquis, ut dixi, inter plures, nec eſt quid corporale. At prima illa vel motus phyſici ſunt, vel ex motu ſanguinis animalis oriuntur. Illa igitur ſeſe mutuo nec tangunt, nec afficiunt. - - - §. 34. Grotius recte dicit: prima commendant nos quidem rectæ rationi, ſed ab illis veniendum eſſe ad rationem, tanquam digniorem, illamque omnimodo expetendam, quia honeſtum in ea ſit propoſitum. Recte, inquam, hæc dicuntur. Cum enim ratione ne-

¶

ceſſi-



cessitatem societatis intelligamus, prima illa tanquam affectiones corporeae, rationi vel convenientiae rerum cum ratione postponenda, honestum vero pluris faciendum est, sicque societas etiam primis illis praevalere, haec vero non aliter considerari debent, quam quatenus ad societatem conservandam faciunt. Hoc pacto illa demonstrare possunt, homini jus aliquod v. gr. se conservandi, competere. - - - §. 35. Multum interesse moneo, utrum dicamus, societatem an socialitatem ex primis illis sequi. His enim verbis eadem significatione promiscue uti periculosum est. Socialitas, si quid video, & ex ipsa voce colligere licet, est id, quo homo dicitur socialis & aptus ad societatem, adeo ut Natura etiam ad ea feratur. Sed societas est res ipsa inter homines constituta, Nam quam diu solus fuit Adamus, aptus quidem erat ad societatem, non vero in societate vivebat.

## CAPUT VII.

### DE IURIS ET VIRTUTIS DISTINCTIONE.

#### §. I.

Auch dieses Capitel ist gegen die asserta Cocceji, und insonderheit gegen dasjenige, was derselbe in seiner Dissertation de principio iur. nat. von §. 44. bis zu Ende, und was sein Sohn Sam. Coccejus in dem weitem Tractat de principio

pio Iur. nat. P. I. qu. 4. p. 49. seqq. von der differentia inter Ius Naturae & virtutum praecepta vorgetragen haben, gerichtet. Coccejus statuiret: §. 44. Voluntas Dei est vel permittens, qua facultas & libertas agendi conceditur; vel praeci- piens, aut prohibens, qua necessitas agendi, vel non agendi imponitur, atque adeo unde obliga- tio & vinculum juris oritur. §. 45. Voluntas per- mittens est, qua actus arbitrio hominis hactenus relictus est, ut non sit ipsi necessitas imposita, id agendi vel non agendi. Quamdiu autem illam impositam esse non apparet, intelligitur, actus arbitrio hominis relictus. Hiergegen wendet der Autor ein: §. 3. Sed haec libertas atque facultas physica non est jus, sed potentia physica, neque potest illa in infinitum concessa intelligi. Nihil enim est, quod non habeat finem. Facultates igitur illae & libertas illa physica est materia ju- ris, & chaos illud, quod a lege formari debet: quemadmodum adspectabilis hic mundus forma- tus est a spiritu Dei ex chaos. Facultates igitur illae non sunt jus, quod per rerum naturam im- possibile est. Si enim jus essent, ineptissimi omnium essemus, si de jure quaereremus. Nun- quam etiam cogitari potest, eas vel per momen- tum sine jure, quod illas regat, existere. Inuti- liter igitur ab eo separantur, & quod pessimum videtur, Ius ex illis conficitur. - - - Coccejus sagt weiter: §. 46. De his igitur actibus ita ar- bitrio hominum relictis, notandum, etsi illi in

potestate hominum sint, nec illis necessitas ita agendi iuncta sit, tamen horum actuum, alios aliis esse meliores & perfectiores; ut docere praestantius est, quam vestem facere; tueri patriam praeclarius, quam ad forum ire; etsi omnes hi actus aequae iniustitia & vitio careant. Et major perfectio, virtutis nomine venit. §. 47. Cum igitur Deus & ens sit perfectissimum, & perfectissimus bonorum largitor ac praemiorum dispensator, sequitur necessario, quo perfectius quid agitur, eo magis id ei placere, acceptumque esse; & eo largius id eum remuneraturum esse. Atque haec est alia Dei voluntas, qua non imponit absolutam necessitatem agendi, ut omnino inde obligentur homines; sed qua quidem actus relinquitur potestati hominum, verum ita, ut tamen gratum acceptumque habeat Deus, praemiisque & solida felicitate penset, si homines id, quod perfectius ac virtuosius est, ultro agunt. Neque vero alii actus esse possunt, qui ob perfectionem Deo placeant, felicitatisque praemia ab eo expectent, nisi qui hominum arbitrio relictus sunt: si enim necessitate praecepti compulsus, quis agat, in eo nulla perfectionis & virtutis ratio est, quia non suo arbitrio sed necessitate legis id agit: perfectio autem actionis ad eum pertinet, cujus voluntate agitur, non ad eum, qui aliunde scilicet lege, compellitur agere: id enim imperfectio maxima est, non agere ultro, sed ad agendum adigi. Id quod ex Servatoris

toris nostri doctrina patet, cum ait: Si demum, quod obligati estis facere, feceritis, dicite, immerentes servi sumus, quia, quod debuimus facere, fecimus, Luc. 17. v. 10. vid. infr. §. 54. §. 48. Hinc ergo manifeste apparet duplex voluntas creatoris; alia in actibus praeceptis, seu prohibitis, qua necessitatem agendi & vinculum injicit, ut homo inde compellatur agere; alia, in actibus hominum arbitrio relictis, qua quo perfectius quis ultro agit, eo magis placet perfectissimo rerum arbitro, magisque praenium meretur. Prior jus facit, ex quo agendi necessitas & obligatio oritur ad ita agendum, aut, si non jure fecerit, ad reparandum: Altera quae gratiae praemiorumque fiducia allicit hominum studia, ut ultro id agant, quod perfectius, seu virtutis est. Der Autor behauptet dagegen §. 4. Fallacia quaedam est in illa distinctione. Quando secundum voluntatem Dei jus quoque dividimus in permittens & praecipiens. Per jus sine dubio intelligimus legem, vel simile quid. Sed facultas in homine per rerum naturam lex aut jus esse nequit: & lex atque jus non potest dividi, ita ut una pars sit facultas agendi physica, quae est in homine, altera vero pars praeceptum aliquod Dei vel Iuris, aut legis aliquod prohibentis aut vetantis. Quod si per jus permittens non intelligas facultatem physicam, sed moralem & justam, qua nempe homo quid juste agere possit, aut non possit pro lubitu, eo

ipſo jus dicis, quod modum ponit rei; & vel in praecepto eſt, ſi fiat ſecundum modum, vel in vetito, ſi ultra modum. Aſſerimus quidem ad jus permittens pertinere illa, quae poſſumus facere & omittere pro lubitu, quae juſtae ſiunt & omittuntur ex arbitrio facientis. At fieri nequit, ut talis actus detur, qui ſine modo recte fiat. Ejusmodi enim actus non eſſet voluntati divinae, aut rationi ſubjectus: quod adfirmare primis omnium rerum principiis repugnat. Inquies forte, Deum voluiſſe, ut actus quidam ſoli hominum arbitrio permittantur. At (1.) Deus id non poteſt. Repugnat enim naturae ejus. Nam in his actibus homo eſſet Deo aequalis, & Deus hominem ſibi parem feciſſet, miſerrimam creaturam. (2.) Quamvis pendeat quid a ſolo noſtro arbitrio, nemo tamen erit, qui in eo agendo aut omittendo non ſequatur aliquam rationem. Et ſi rationem habere poteſt, ſubjacet certe illi, nec ſimpliciter eſt permiſſus actus, ſed ſubest regulae, etſi illam non ſemper intelligamus. Id enim affirmari poteſt, nos ſaepe ignorare leges, quibus actus quidam reguntur; non vero ſtatuendum, illos carere lege & regula. Quae igitur ad Jus permiſſivum pertineant, non ſatis liquet, atque id exemplis, quibus vulgo utimur, vix colligi poteſt; ut de aliis cogitandum, atque ipſa diſtinctio melius explicanda videatur. - - - §. 10. Verum eſt, illas actiones Deo placere, quae ultro ſiunt ex  
libera

liberā voluntate: at omnes actus hominis legi subiecti arbitrio hominum relictī sunt & relictī esse debent; quia contradictio est, actum quemdam esse hominis, & non esse in ejus arbitrio positum. Lapis enim vel animal nullum habet arbitrium, ejusque actus non possunt Deo placere, uti hominum actus: quia lapis non agit, si ab alio moveatur; animalia vero agunt quidem, sed legem non intelligunt, nec voluntate utuntur, adeoque nec horum actus Deo ita placent, ut actus hominum perfecti. - - - §. II. Qui legem servat, illam volens servat. Et quia omnis virtutis laus & vis in voluntate consistit, hinc qui volens servat, quod est juris praeceptivi, ille ex virtute agit, & actus non potest non Deo ceteris paribus placere, si nempe vere fit ex virtute, non in speciem ab illis, qui volunt videri & non sunt. Nisi vera sunt, quae dico, omnino necesse est, ut omne quod agitur mediante ratione illa, cujus omnes compotes sumus, quaelibet etiam perfectissima suadente, non agatur ex voluntate nostra, sed necessitate legis, atque ita Deo non placeat. Est certe praeceptum Dei, ut homo ratione sua utatur, & secundum eam (veram scilicet & rectam) agat. Igitur ratione sua utitur homo ex necessitate legis; & per consequens non agit sua voluntate, atque ita tandem omne, quod ratione agitur, Deo non placet, quia ex necessitate praecepti fit. - - -

(§. 13.) Dubito quoque, an eam sententiam ut veram

ram sis amplexurus, qua dici posset, Deum actus aliquos arbitrio hominis ita reliquisse, ut in illis nullam plane habeat legem praeter propriam suam voluntatem: si tamen homo secundum virtutem & perfectionem quid agat, praemium mereri ex iustitia Dei: sin autem secundum legem actiones suas componat, nullum praemium mereri, & Deo non placere, etsi secundum legem agat. Etenim si tales actus dantur, quae a mero hominum arbitrio dependent, in illis homo a Deo independens & aequalis illi dicendus est, quod nec pietate nec veritate salva dici potest. Deinde insignis certe videtur esse contradictio, actum aliquem non esse necessitati legis subjectum, & tamen dari quandam ejus perfectionem, quae, quod magis est, Deo placeat, & quae praemium mereatur. Quid enim est perfectio actus & in quo consistit? Nonne in eo, ut actus ad legem ita sit accommodatus, ut cum ea plane conveniat, nihilque demi, nihil addi illi possit? Quando perfectionem dicimus, legem ponimus, aut fatemur imprudenter, nos nescire, quid sit perfectio. Non datur perfectio in hoc universo, quae non sit a Deo, aut in Deo, sed extra eum? At forte Deus aliquam perfectionem noluit legi comprehensum sancire. Itane vero? Ergo illis, quae Deus lege praecepit, nulla inest perfectio; illaque nec bona sunt, nec pulchra? an is, qui omnia implet, quae legis sunt, est imperfectus secundum

legem? vel an Deus imperfecta voluit ea, quibus legis necessitatem addidit, illa vero quae arbitrio hominum reliquit, perfectiora; nonne tota lex Dei & naturae perfecta est? Cur non diceremus potius, Deum actiones perfectas lege praecepisse, imperfectas non item? potestne quis legem Dei ut imperfectam considerare, vel concipere bonum & perfectum esse sub lege, melius autem & perfectius eidem non subjacere? An ergo id, quod melius & perfectius est, non est etiam bonum & perfectum, & sub lege aequae ac hoc? qua ratione fieri potest, ut Deus nolit, perfectissima a nobis observari; cum ea, quae pro talibus habemus, forte multum a perfectione absint. Der Autor gehet hernach von dem §. 25. bis zu Ende diesenige differentias durch, welche der jüngere Herr Coccejus in seinem Tractat de principio juris natur. Quaest. IV. §. 8. p. 54. seqq. zwischen dem Iure und virtute gesetzt hat, woben ich mich aber nicht aufhalten mag.

## CAPUT VIII.

DE FINE ET LIMITIBUS  
IURIS NAT.

## §. I.

In diesem Capitel untersucht der Autor hauptsächlich Pufendorfii Meinung in der Vorrede seines Büchleins de officio hominis & civis,



von dem Unterschied des Iuris Naturae und der Theologiae moralis. Er sagt gar recht §. 2. Digna est haec materia, quae accurate perpendatur atque ad certitudinem redigatur, antequam vel extremo digito scientiam Iuris Naturae quis attingat. Nisi enim id fiat, ignorabis ubi terrarum sis: an in Ethica verferis, an in Theologia, an jure, an alibi. Nescies etiam limites ejus, quorum cognitione carere non potes, quia ignoras, ubi delinendum sit: fugiet te, quae juri sint propria, quae rationes vel decisiones illi convenient, quae non; quae amplectendae, in rem tuam vertendae, & in alium locum aut usum servandae sint; quae item quaestiones huc pertineant, & quae ad sedem illi melius convenientem rejiciendae. Confusio rerum, uti nullibi admittenda, ita nec in hac quoque disciplina est ferenda. §. 3. Itaque, quae natura discrevit, ea ut discreta, quae conjunxit, tanquam conjuncta consideranda sunt. - - - §. 4. Ad naturam vero sine dubio hic respiciendum. Cum enim eam ut Legislatricem intueamur, & leges atque jura ab ejus non hominum ore accipere cupiamus, legitimae hujus scientiae fines statuendi sunt, quos ipsa constituit, ibique incipiendum, ubi illa incipit, & desinendum, ubi desinit. Nisi id faciemus, vides, nos systema scientiae naturalis turbaturos, & vel in angustum contracturos, vel nimium & ultra limites extensuros, atque ita, ut cunque res cadat, nihil veri,

veri, nihil accommodati in hac scientia habituros esse. §. 5. Solet autem a Iure Naturae solite distingui Theologia moralis: Sed rationes differentiae, quas afferunt, non videntur ejusmodi, ut assensum omnibus extorqueant. Unde hierauf gehet er in der Ordnung durch, was Pufendorf in obgedachter Vorrede von dieser Sache vorbringt. Insonderheit bezeugt er seinen Enfer gegen den passum, da Pufendorf einen Unterschied des Rechts der Natur und der Theologiae moralis darinn setzt, quod finis disciplinae juris naturalis tantum ambitu hujus vitae includatur, adeoque ea hominem formet, prout hanc vitam cum aliis sociabilem exigere debeat. Ast Theologia moralis hominem Christianum informat, cui propositum esse debet, non hanc solum vitam honeste transire, sed qui fructum pietatis post hancce vitam maxime expectat, quique adeo πολιτεύμα suum in coelis habet, heit autem peregrini instar gerit. Et tractirt dabey Pufendorf mit großer Verachtung. Cui bono, sagt er §. 12. Dei existentiam ejusque attributa inculcamus in Iure Naturae, illumque Auctorem Iuris & Legislatorem agnoscimus, si de nulla alia re inter nos & illum agitur, quam de misera nostra societate servanda. Hac enim nihil aliud efficitur, quam ut exemplis pessimis alter alterum perdat, & nemini liceat in posterum bonum esse. Ad societatis custodiam sufficit utilitatis propriae studium, quod Carneades & Hora-

Horatius commendarunt, & Hobbesius pro fundamento sui systematis multo majore cum iudicio posuit, quam alius ex illo aliisque Autoribus suos centones confecit: de quibus parum adest, quin quis dicat, ad corrumpendam totius Iuris Naturæ scientiam nihil potuisse aptius excogitari: non magis enim centones illi sibi cohererent, quam quaelibet rapsodia versuum, nescio quorum, ineptissime confarcinata. §. 13. Id puto te ultro concessurum, si nihil aliud in jure spectandum, quam ut vitam cum aliis taliter qualiter sociabilem vivamus, Hobbesii principia multis parasangis præstare hypothésibus Pufendorffii.

- - - §. 14. Si Deo in Iure Naturæ locum concedimus, illum etiam ut Deum considerare debemus, ne eum pro tali habeamus, qualem finxit Epicurus, qui rerum humanarum nullam curam gerat. At si hoc ita est, certum videtur Ius Naturæ non terminari hujus vitæ finibus. Apud Grotium nihil tale reperies, sed melioris ac sanioris doctrinæ indicia plurima. Ipsi Gentiles etiam alia docuerunt, honestati & dignitati Iuris magis convenientia, quod vel ex solo Ciceronis de officiis libro, ceterisque ejus scriptis & epistolis Senecæ obiter solum inspectis deprehendes. Desgleichen da Pufendorf noch einen andern Unterschied darinn setzt, quod Ius naturale magnam partem circa formandas hominis exteriores actiones versetur. Ast Theologiæ morali non sufficit, exteriores hominis mores

mores utcunque ad decus compoſuiſſe; ſed in eo maxime laborat, ut animus ejuſque motus interni ad placitum Numiniſ ſingantur: & illas ipſas actiones improbat; quae extrinſecus quidem recte ſe videntur habere, ab animo tamen impuro promanant; ſo ſetzt der Autor §. 16. dagegen: Leges ſervantur animo, & per rerum naturam fieri non poteſt, ut lex ad ſolum actum externum pertineat, animum vero non ſimul afficiat. Nec eſt ut dicamus, Ius Naturae *magnam partem* circa actiones exteriores verſari. Nam ſi pars Iuris Naturae, licet exigua, ad animum ſpectat, cur non dicemus totum Ius eo ſpectare. Und §. 18. Si nihil putas Iuris Naturae eſſe, quam quod ad externas actiones regendas, utilitatemque ſocietatis conſervandam ſufficit, paucis opus, nec aliud agendum eſt, quam ut meram utilitatem inſpicias ſine Deo, & ſine ratione, niſi quatenus utilitatibus tuis Deus & ratio ſubvenit. Tum habebis illud jus externum, quo homo ut animal & ut beſtia utitur. Sin hoc nolis, ſed jus deſideres, quod ratio inter homines conſtituit, vide, an non omne, quod rationis ſit, admittere debeas: niſi forte probare poteris, jus cum hac diſtinctione ex Natura enatum ita legi & ſcriptum eſſe in Libro Naturae. Es iſt beſant, daß die Scholaſtici das ganze Ius Naturae nicht anders als einen Theil der Theologiae moralis tractirt und beſtändig rationem und revelationem mit einander vermengen haben, welcher

ſeh-

Fehler in der Historie des Rechts der Natur vielfältig bemercket worden. Pufendorf hat also gar wohl gethan, daß er den nothwendigen Unterschied dieser beyden Disciplinen inculciret. und specialiter angezeiget hat. Unser Autor scheint in der Hauptsache nicht gänzlich zuwider zu seyn, ob man wohl zugleich gar merklich wahrnehmen kan, daß er noch gar starck in unterschiedlichen praesudiciis der scholastischen Lehren gesteckt habe. So viel bleibt gewiß, daß der vornehmste Unterscheid zwischen dem Recht der Natur und der Theologiae morali darinn besteht, daß jenes aus der bloßen Natur des Menschen, diese aber aus der Göttlichen Offenbahrung müsse hergeleitet; und daß keines mit dem andern müsse vermisset werden.

## §. II.

In den zweyen letztern Capiteln des Autoris finde ich nichts, das zur Erleuterung des Rechts der Natur sonderliches Licht geben könnte, und will also hiermit meine Excerpta und Anmerkungen schliessen.



Das

Das dritte Buch.

Neues

S Y S T E M A

des

Rechts der Natur.





# Das erste Capitel.

## Einige nothwendige Vor-Grimes- rungen.

---

### Inhalt.

§. 1. Frage von dem Recht der Natur. §. 2. Was Natur  
seye? §. 3. 4. Recht zweyerley, pro facultate  
& pro lege sumtum. §. 5. 6. Natur und nicht Kunst.  
§. 7. Natur und nicht Offenbarung. §. 8. Stand  
der Natur. §. 9. Das Recht der Natur ist nicht im  
Verstand, §. 10. sondern in dem Willen und den in-  
stinctibus naturalibus zu suchen. §. 11. Weitere Aus-  
führung von den instinctibus naturalibus. §. 12.  
Nothwendiger Unterschied zwischen dem iusto, hone-  
sto, decoro, utili, §. 13. und zwischen allerley mo-  
ralischen disciplinen.

### §. I.

Woll unser Vorhaben dahin gehet, ein Recht  
der Natur zu untersuchen, so ist die allererste  
Frage,



Frage, was man durch ein Recht der Natur verstehe? Und diese ist um so nöthiger, jemebr die Gelehrten hierinn unterschiedener und zum Theil entgegen gesetzter Meynungen sind.

## §. II.

Wir müssen von dem Wort: Natur den Anfang machen, und zum Grund sehen, daß Gott, der Schöpfer der ganzen Welt, bey der Erschaffung derselben, einem jeden Ding z. E. den Elementen, Erde, Wasser, Feuer, Luft, allen Pflanzen, Bäumen, Metallen ic. und allen lebendigen, vernünftigen und unvernünftigen Creaturen, ihre gewisse und besondere äußerliche Gestalt, und innerliche Eigenschaften, Kräfften, Wirkungen ic. beygelegt, eingepflanzt und anerschaffen hat, wodurch sie sich von andern Dingen vornehmlich unterscheiden; und dieses alles wird denn die Natur solcher Dinge und Creaturen genannt. Also hat dann auch der Mensch seine besondere ihm angebohrne und von andern Geschöpfen unterschiedene Natur; Und von dieser menschlichen Natur ist eigentlich allhier die Rede.

## §. III.

Unter dem Wort: Recht, verstehet man vornehmlich eine Freyheit oder Befugniß et, was zu thun oder zu lassen. Da wird das Wort *Ius pro facultate personae competente ad aliquid iuste*

juste habendum vel agendum, wie Grotius l. i. c. 1. §. 4. spricht, genommen. (Siehe hierunter c. 2. §. 1. mit mehrerem) Einer jeden Creatur wird angebohren ein Recht, nach ihrer Natur zu leben; und daher ist es meines Erachtens nicht ungereimt zu sagen, daß es ein Recht der Natur gebe, quod natura omnia animalia docuit. Siehe was davon oben in der Historie des Rechts der Natur vorgekommen ist pag. 39. 233. und p. 277. Wir bekümmern uns aber allhier nicht um das Recht, das man den unvernünftigen Thieren zuschreiben könnte; sondern blos allein um den Menschen, und verstehen also ein Recht der Menschlichen Natur.

## §. IV.

Bei dem Menschen nun, als einer mit der Vernunft und andern großen, edlen und vorzüglichen Eigenschaften begabten Creatur, kommt nicht allein das allgemeine Recht und die Freyheit aller Creaturen, nach ihrer Natur zu leben, vor; sondern noch ein anderes Recht, das in einer Billigkeit bestehet, krafft dessen ein Mensch die Rechte anderer Menschen erkennet, und sich vor verbunden hält, denselben nicht zuwider zu handeln. Da wird das Recht *pro lege* genommen, das eine Verbindlichkeit (*obligationem*) supponiret. Wann man also von dem Recht der Natur redet, so will es so viel sagen, daß ein Mensch nicht allein befugt seyn, nach der ihm

anerschaffenen Natur zu leben, sondern daß ihm auch von Natur angebohren seyen *prima principia* von einer Gemüths-Billigkeit in Ansehung anderer Menschen. Es bestehet also das Recht der Natur aus zwey Haupt-Theilen. Der erste begreiff die angebohrne Rechte einer Freyheit und Befügnuß. Der andere die angebohrne Verbindlichkeit in Ansehung der Rechte anderer Menschen. Der erste Theil supponirt eine völlige Freyheit, ohne Zwang; der andere eine Einschränkung solcher Freyheit, und eine Verbindlichkeit. Der erste Theil kan garfüglich ein *Ius naturae*, der andere *Lex naturae* genennt werden. Von dieser beyderley Gattung der Rechte wird nun in diesem letzten Buch in den zwey folgenden Capiteln besonders gehandelt werden.

## §. V.

Die Natur wird unter andern der Kunst entgegen gesetzt; und folgt also daraus, daß das Recht der menschlichen Natur nicht auf den Fuß einer von den Menschen erfundenen Wissenschaft, oder als ein Theil der Gelehrsamkeit angesehen werden muß; sondern als ein bloßes ungekünstletes Werck der Natur, so und nicht anders, als wie es dem Menschen angebohren ist. Es gehöret hieher die bekannte und oben in der Historie des Rechts der Natur p. 48. angeführte passage aus Ciceroe, da *lex naturae* genennet wird *non scripta*,

scripta, sed nata lex, quam non didicimus &c.  
 Es gibt zwar sehr viele Wissenschaften, deren erster Ursprung ebenfalls aus der dem Menschen in gewisser maße angebohrnen Vernunft genommen ist, aber die eigentlich durch weiteres mühsames Nachdenken, observiren, experimentiren, nicht nur eines, sondern vieler Menschen zu einer Wissenschaft gebracht worden sind; als zum Exempel die Rechenkunst, Astronomie &c. die durch eine Cultur und Erfahrung von viel tausend Jahren endlich in den heutigen Flor gekommen sind. Aber so ist es mit dem Recht der Natur nicht beschaffen. Man geht darinn nicht weiter als auf dasjenige, was ein jeder Mensch bey sich selber ohne studiren und viel Nachdenken fühlet und empfindet, daß ihm angebohren sey. Hierbey bleibt man stehen, und geht nicht weiter. Es ist also keine weitere Mühe, Fleiß, Kunst, Cultur oder Anweisung durch andere nöthig. Dadurch unterscheidet sich dieses Recht von andern durch Menschen eingeführten Rechten; die sich zwar alle, was den allerersten Ursprung anbetrifft, auf die angebohrne principia aequitatis naturalis gründen, aber sich noch viel weiter erstrecken, wie es nemlich die vielerley Umstände in den menschlichen Societatibus civilibus und das Gutdüncken der menschlichen Gesetzgeber an Hand geben. Daher dann alle diese jura humana positiva in allewege eine mühsame Cultur erfordern, und eine eigene Wissenschaft, die erst erlernt werden muß,

muß, ausmachen. Es kan zwar auch wohl geschehen, daß das uns angebohrne Recht auf Papier gesetzt und in einer gewissen Ordnung und Connexion, oder mit einem Wort zu sagen, in forma aliqua artis vorgestellt wird. Aber wann diß geschieht, so darf doch weiter nichts angeführet werden, als was man in der simplen bloßen Natur des Menschen davon antrifft. Alles weitere laufft entweder in die Jurisprudentiā humanā, oder in andere disciplinen, und ist zum Iure Naturae nicht gehdrig.

## §. VI.

Es folgt daraus noch weiter, daß es hier nicht erlaubt ist, aus seinem Kopf principia und propositiones primas zu erdenken, z. E. socialitatis, voluntatis divinae, benevolentiae, utilitatis, perfectionis, &c. aus welchen man durch allerley raisonnemens officia der Menschen gegen einander deduciren kan. Es fragt sich nicht, wie etwas seyn könnte, sondern ob und wie es würcklich seye; und zwar ob und was dem Menschen vor ein Recht in seiner Natur angebohren ist, und nicht was durch mühsames und künstliches Nachsinnen kan erdacht werden.

## §. VII.

Die Natur wird ferner in gewisser maße entgegen gesetzt der Göttlichen Offenbarung in der H. Schrift; und folgt also hieraus, daß  
man

man bey dem Recht der Natur abstrahiren müsse von allem, was in dem geoffenbahrten Göttlichen Geseß, als einem lege divina *positiva*, enthalten ist; als z. E. von dem statu integritatis und lapsu Adami, von dem decalogo &c. Daher dann ein *Ius Naturae* nach principiis der Christlichen Religion ein sehr ungereimter Einfall ist. Man hat allein auf die Natur des Menschen zu sehen, was man in derselben wahrnimt, ohne weitem Zusatz, anzumercken, und sich nicht irren zu lassen, wann auch in der Revelation etwas anders vorkommen solte. Die Frage ist allein von dem, was dem Menschen angebohren ist; Alles, was nicht in dem Menschen und in seiner anerschaffenen Natur sich findet, muß vor fremd und hieher nicht gehörig angesehen werden.

## §. VIII.

Wir müssen auch den Menschen blos allein nach seinem Stand der Natur, in statu naturali, das ist, nach dem Zustande, worinn ihn die Natur zuerst geseßet und auf die Welt gebracht hat, betrachten und folglich abstrahiren von allem andern Zustand, darein er hernach durch allerley Zufälle gerathen kan, (statu adventitio) insonderheit von dem statu civili oder den Bürgerlichen Gesellschaften, worinn heut zu Tage die meiste Menschen auf der Welt leben; da sie unter einer menschlichen Obrigkeit stehen, die ihnen menschliche und willkührliche Geseße vorschreiben.

ben. Dann wir wollen wissen, ob und was für ein Recht dem Menschen in seiner Natur und in seinem natürlichen Zustand angebohren, und nicht was für ein Recht erst von ihm selbst hernach auf Veranlassung eines andern Zustandes verdacht worden seye. Hier ist nun die Frage: was der Stand der Natur, und in wie weit er von einem jeglichen andern, insonderheit von dem Bürgerlichen Stand (statu civili) unterschieden seye? Ich habe meine Gedanken hierüber in einer eigenen Dissertation vortragen, welche vornehmlich in folgendem bestehen. Ein jeder Mensch wird zur Welt gebracht durch einen Vater und Mutter, und also in einer societate domestica, davon er alle Hülfe zu seiner Erhaltung hat, bis er erwachsen, und im Stand ist, sich selber zu helfen. Allem diesem hat die Natur selbst, durch den natürlichen Trieb und Affection der Eltern gegen ihre Kinder genugsam prospicirt. Diese societate domestica, welche durch die Erzeugung mehrerer Kinder und Kindeskinde sich in kurzer Zeit gar leicht sehr vermehret, und in eine große zahlreiche Famille von etlichen tausend Personen erwächst, ist genugsam fähig, sich selbst durch Treibung allerley Handwercker und Künsten alle Bequemlichkeit, und unter der Direction eines oder etlicher Patrum familias innerliche Ruhe und Friede, auch wohl in Ansehen anderer dergleichen benachbarter Familien, äusserliche Sicherheit zu verschaffen. So lange dann dieser Zustand der  
fami-

familiarum segregum wöhret, und jede nur unter den patribus familias in ihrer Freyheit lebet, kan man es statum naturalem nennen. So bald aber eine solche große oder kleine Familie von einer andern entweder überwältiget oder sonst auf andere, auch gutwillige Art, unter den Gehorsam einer Beherrschung (imperii) gebracht wird, folglich ihre natürliche Freyheit verlihet, so hört der status naturalis auf, und sängt der status civilis an. Da wird dann auch, anstatt des natürlichen und angebohrnen Rechts und Freyheit, ein anderes menschliches Recht und Geleß des Beherrschers, mit allem darzu gehörigen Zwang und Strafen, eingeführt. Das imperium societatis civilis macht also den Unterschied unter dem statu naturali oder Stand der Natur, und dem statu civili der Bürgerlichen Gesellschaften.

Es folgt hieraus, daß es höchst ungereimt ist, den Menschen in seinem natürlichen Zustand zu fingiren, als wann er in einer Wildniß, von allen andern Menschen verlassen, auf die Welt käme, und vor Hunger sterben würde, wann nicht die wilden Thiere sich seiner erbarmeten &c. Dergleichen Fiction insonderheit Pufendorf de I. N. & G. l. 2. c. 2. §. 2. und de O. H. & G. l. 1. c. 3. §. 3. 4. 5. gemacht hat, um daraus sein ausgesonnenes systema socialitatis zu erweisen.

Gleichwie nun unstreitig gewiß ist, daß ein Mensch nicht anders als in societate domestica



auf die Welt kommt, und dieses sein ursprünglicher wahrer status naturalis ist; Also kan es gleichwohl geschehen, daß ein erwachsener Mensch, entweder einzeln vor sich, oder mit Weib und Kindern versehen, entweder aus frehem Willen, oder durch allerley Umstände genöthiget, sich von einer societate domestica trennt, und in einen statum solitarium sich bequilt, und vor sich besonders lebt. In solchem Fall ist dann auch sein Ius naturae, als eines einzeln Menschen zu betrachten, abstrahendo ab omni societate und ab omni nexu sociali, blos nach seinen angebohrnen Rechten. Wann man auch das Recht der Natur in einer forma artis abhandeln will, so dünckt mich um mehrerer Deutlichkeit willen nöthig zu seyn, den Menschen also einzeln vorzustellen, und blos allein seine ihm anerschaffene Natur und instinctus zu betrachten, um daraus desto leichter zu erkennen, worinn eines jeden Menschen seine jura connata so wohl, als seine obligationes naturales, bestehen. Und dieser methode werde ich mich dann auch in den beyden folgenden Capiteln bedienen. Wann man weiß, worinn das Natürliche Recht eines jeden einzeln Menschen bestehet; so ist alsdann gar leicht und mit mehrerer Gründlichkeit auszumachen, was die Jura & obligationes ganzer societatum naturalium oder familiarum segregum sind, indem man nur auf solche appliciren darf diejenige principia, die bey einem jeden Menschen, als besonders

und

und einzeln betrachtet, vorgekommen sind. Dann wie sich ein einzelner Mensch gegen einen andern auch einzelen Menschen verhält; Also verhalten sich auch ganze Societates von Menschen gegen einander.

Es muß auch noch von dem statu naturali an- gemercket werden, daß es durch allerley Feindseligkeiten unter benachbarten freyen Societatibus naturalibus geschehen kan, daß von einer oder andern Seiten einige in Gefangenschaft und Knechtschaft gerathen, woraus dann per accidens ein status herilis entsteht, der folglich mit dem statu naturali gar wohl verknüpft seyn kan, ohnerachtet sonst in regula der Status naturalis ein status summæ libertatis ist; davon dann in dem folgenden Capitel §. X. noch ein mehreres vorkommen wird.

### §. IX.

Weil nun bey dem Recht der Natur, so die norma der Menschen in ihrem statu naturali ist, alles auf die Untersuchung der menschlichen Natur ankommt, in derselben aber vornehmlich die zwey Kräfte des Verstandes und Willens sich befinden, so ist noch ferner vor allen Dingen auszumachen, in welcher von beyden ein angebohrnes Recht zu suchen seye? Die allermeisten halten den Verstand (intellectum oder rationem) vor den eigentlichen und ursprünglichen Sitz dieses Rechts, vornehmlich deswegen, weil alle  
Er.

Erkänntnuß und alle Begriffe, die sich ein Mensch von allen Sachen in der Welt macht, vor ein Werck des Verstandes, und nicht des Willens, gehalten werden, und das fast allgemeine Vorsurtheil regieret, daß der Verstand in dem Menschen das Regiment führe, und der Wille dessen Herrschafft unterworffen seye. Gleichwie aber dieser letztere Irrthum schon von unterschiedenen Gelehrten, und insonderheit von Thomasio, wie oben p. 313. seqq. zu sehen, widerleget worden ist; Also ist auch schon von andern dargethan worden, daß der menschliche Verstand unfähig ist, ein allgemeines gleichförmiges, beständiges und zumahl verbindliches Recht bey allen Menschen zu würcken. Ich beziehe mich hierinn auf dasjenige, was oben p. 406. seqq. aus den Dubiis Iuris Naturae, und in meiner Diss. II. Iuris Nat. angeführet worden, welches kürzlich darinn besteht. Die Vernunft ist eigentlich dem Menschen nicht ganz angebohren, und giebt es keine würckliche ideas innatas theoreticas, sondern es ist dem Menschen blos allein angebohren eine Fähigkeit, allerley Dinge zu erkennen, die sich nicht eher in einem Menschen äussert, als wann er nach seiner Geburt den ersten Gebrauch der ihm angebohrnen fünf äusserlichen, ingleichen der ihm auch angebohrnen innerlichen Sinnen, Fühlungen und Empfindungen macht. Dardurch bekommt er seine erste Begriffe, und dieses sind die erste Quellen aller menschlichen Erkänntnuß; daher  
die

die Logici gang recht zu sagen pflegen: Nihil est in intellectu, quod non prius fuerit in sensu. Diese also erlangte Begriffe erweitern sich hernach, und werden zu allerley Wahheiten und Irrthümern gebracht, theils durch eigene Erfahrung, theils durch die Unterweisung anderer Menschen, daher dann der große Unterschied des Verstandes unter den Menschen entsteht, da der eine in diesem Stück weit einsehend, der andere gang unwillfend, der eine dieser, der andere einer anderer und oft schnurstracks entgegen gesetzten Meinung bengethan ist, nachdem einer oder der andere von Kindheit auf unterschiedliche Erfahrung, Unterweisung, Fleiß und Application gehabt hat. Darneben findet sich weiter, daß der menschliche Verstand meistens dessen Willen und Neigungen unterworfen ist, und sich lencken läßt, wohin der Wille incliniret. Darnhero die Actiones und Handlungen der Menschen nicht so wohl von dem Verstand als vielmehr von dem Willen entstehen und dirigiret werden. Doch ist bey allem diesem wohl zu mercken der unzertrennliche Nexus und beyderseitige Influenz des Verstandes und Willens, krafft dessen der letztere nicht allemahl mit gänglicher Ausschließung des erstern agirt, sondern manchmal noch vor der Unternehmung einer Action die Vernunft gleichsam als eine Rathgeberin zur Überlegung zuläßt, mehrentheils aber erst nach cessirenden impetu und schon würcklich geschehener That

That und ausgeübter Oberherrschaft, der Vernunft Platz gibt, die ihm den begangenen Fehler vorstellt. Daß diese Verhältnuß zwischen dem Verstand und Willen innerlich in dem Menschen sich also befindet, wird ein jeder, der auf sich selbst wohl Acht gibt, überzeugt werden.

## §. X.

Ich werde unten in dem dritten Buch Cap. III. beweisen, daß Gott dem menschlichen Willen selbst, der die eigentliche Quelle aller menschlichen Handlungen ist, principia von Recht und Billigkeit anerschaffen hat, mithin das Recht der menschlichen Natur, nebst seiner Verbindlichkeit, in dem Willen zu suchen sene. Man muß aber noch ferner von dem menschlichen Willen merken, daß derselbe durch allerley Neigungen, die man Affecten und Passionen nennt, regieret werde; und sich allerley angebohrne innerliche Fühlungen von Liebe, Haß, Neid, Zorn, Rache, Freude, Betrübnuß, Furcht, Hoffnung und dergleichen in ihm befinden. Dergleichen Neigungen werden instinctus genennt, und in eben diesen angebohrnen Instinctibus habe ich davor, daß man die angebohrne principia juris & aequitatis naturalis antreffe. Es zeigt eine große Unwissenheit dieser Sachen, wann einige bloß um dieser Ursache willen mein Systema im voraus als ungegründet verworfen haben. Dann wann man von den menschlichen Instinctibus redet, so ist

ist es eben so viel, als ob man des Menschen Natur nennet, und vice versa; Dann diese instinctus, weil sie angebohrne Neigungen des Menschen sind, machen des Menschen Natur aus. Daß aber die Instinctus naturales den meisten so anstößig sind, kommt von einem allgemeinen Vorurtheil her, so aus einigen Sprüchen der S. Schrift entstanden ist, daß alle Instinctus des Menschen böse seyen, und folglich in einer solchen bösen Quelle kein Göttliches Recht der Natur gesucht werden könne. Da hingegen halte ich davor, daß alle Instinctus vere naturales der Menschen, so wohl als die instinctus aller übrigen Creaturen, von Gott dem Schöpffer herkommen und also Göttlich zu nennen sind.

## §. XI.

Ich sage mit Bedacht, daß alle instinctus hominum vere naturales Göttlich zu nennen seyen, und gebe dardurch zu verstehen, daß einige Neigungen des Menschen demselben nicht wahrhaftig angebohren, und also keine instinctus vere tales sind. Man muß hierbey große Behutsamkeit gebrauchen, wie auch schon der Autor dubiorum Iuris Nat. erinnert hat. Siehe oben I. 2. ad c. I. §. 5. p. 386. seq. Die Sache gehört eigentlich in die Morale, und verdiente wohl einen eigenen ausführlichen Tractat, worzu gar gute Anleitung geben können diejenige Autores, die von Temperamenten, Passionen und Neigungen der

der Menschen geschrieben, die aber meistens nur die Sitten der Menschen, wie sie sich insgemein darstellen, ohne das, was von Natur angebohren oder nicht angebohren ist, zu unterscheiden, angemercket haben. Ich will nur kürzlich so viel, als zu meinem Endzweck dienet, anführen. Denn ich handle nicht von der ganzen Natur und von allen instinctibus des Menschen, sondern nur von denjenigen, die auf Recht und Gerechtigkeit gehen. Es sind instinctus in dem Menschen, die von einigen *physici* genennet werden, die aus der *structura corporis* entspringen, und zur Erhaltung des Körpers absolute nothwendig sind, die auch würcklich ausgeübt werden, ohne daß weder der Verstand noch Wille darzu erfordert wird, oder concurriret. Z. E. der Mensch kan kein natürliches Leben und seinen Körper unmöglich erhalten, wann er nicht ißt noch trinckt, noch schläfft, noch excrementa von sich gibt &c. Gott hat ihm hierzu nicht allein die nöthige Gliedmaßen, den Mund, die Zähne, den Magen &c. sondern auch den Hunger, Durst, Schläffrigkeit &c. eingegeben. Da ist nun nicht lange zu fragen, ob ein Mensch nach diesen, mit andern Creaturen gemein habenden natürlichen Trieben leben darf oder nicht? Davon ist auch eigentlich hier nicht die Rede, sondern von den *Instinctibus moralibus*, die dem menschlichen Willen angebohren sind, und die zum Theil ohne alle vorhergehende *ratiocinationem* sich äussern, z. E. der  
 Zähne

Jähorn; zum theil *accedente* und *concomitante* *ratiocinatione*, dergleichen in den folgenden Capiteln viel Exempel vorkommen werden; da dann der Wille mehrentheils durch Furcht und Hoffnung regieret wird. Hier ist nun gar wohl zu mercken, was in dem gemeinen Sprichwort gesagt wird, daß die Gewohnheit die andere Natur des Menschen seye. Sie ist von so starker Wirkung, daß die angebohrne *Instinctus* dadurch geschwächt, und fast gänzlich unterdrückt werden. Setze den Fall, daß ein Mensch unter Räubern geboren und erzogen wird, der mit seinen Eltern und Verwandten von Kindheit auf mit auf den Raub ausgeht, der von einem glücklichen Raub und guten Beute nach und nach die Idee einer Tapfferkeit und *Gloire* bekommt; ein solcher Mensch verlligt endlich die ihm angebohrne Neigung zu Mitleyden und Gerechtigkeit, dergestalt, daß er zuletzt nichts mehr davon fühlt. Daher hat man in den ältesten und neuesten Zeiten so viel Exempel von ganzen Nationen, so aus der Räuberey eine Profession gemacht haben. *lat. Thomasius* in seinen beyden *dissertationibus de latrocinio gentis in gentem*, die in den *Observat. Halens. Tom. VII.* stehen, beweist, daß bey einigen Völkern die Götter als Vorsteher der Räuberey, bey Ausgehung auf den Raub, mit Beyhülffe gar andächtig angerufen, und die Räuberey in Gottes Nahmen angestellt worden. Auf eben die Art gewohnen sich viele Menschen noch



viel andere Laster so sehr an, daß sie solche vor natürlich und angebohren halten, und ihr Gewissen ganz ersticket wird. Diß sind dann offenbarlich excessus und Mißbräuche, die von böser Gewohnheit entstehen, und den menschlichen angebohrnen instinctibus schnur stracks zuwider sint. Insonderheit ist in der Lehre von den Temperamenten zu mercken, daß dem Menschen zwar angebohren ist der Eigennuß, so aus der Philautie entsteht, aber keineswegs der Geiß; die Ehrbegierde und ein point d'honneur, aber nicht die Hoffart; der Durst, aber nicht die Vollsäuferey &c. Der status locietatum civilium verführt zu vielen excessen, die in statu naturali vermuthlich unbekannt wären. Man muß also die wahrhaftig angebohrne Instinctus von den Neigungen, die aus böser Gewohnheit herkommen, sorgfältig unterscheiden. Zum wenigsten wird wohl niemand seyn, der diejenige instinctus, die zu einer Billigkeit und Gerechtigkeit antreiben, davon unten in dem dritten Capitel gehandelt werden soll, nicht vor göttlich halten sollte; und von diesen ist dann vornehmlich die Rede.

## §. XII.

Es muß noch ferner zum voraus bemercket werden der Unterschied unter dem honesto, decoro, iusto und utili. So wohl die alten heydnischen Philosophi, als die scholastici, haben meistens nur von der honestate und turpitudine überhaupt

haupt geredet, und unter diesen Worten allerley Ideen, die an sich unterschieden sind, mit einander vermenges. Es ist aber unstreitig, daß ein großer Unterschied unter den gedachten viererley praedicatis ist. Das *Ius* und *Iustum* beziehet sich allezeit auf andere Menschen, wie auch die scholastici erkannt haben; (Siehe oben p. 144.) und besteht hauptsächlich darinn, daß des andern Menschen Rechten nicht zuwider gehandelt, niemand beleidiget, und einem jeden das seinige gelassen wird. Das *honestum* hingegen beziehet sich auf des Menschen eigenes Gemüth, Affecten und Willen, ohne Absicht auf andere Menschen, um in sich selber ruhig und vergnügt zu leben, wohin dann alle Tugenden gerechnet werden. Das *Decorum* hat zum Grund eine Schamhaftigkeit, und supponiret vornehmlich *statum societatum civilium*, ist auch nach den diversen Gewohnheiten und Gebräuchen der diversen Nationen gar sehr unterschieden, und fast unter keine andere gemeine Regel, als einer Höflichkeit und Gefälligkeit, zu bringen. Die Klugheit und Vorsichtigkeit, (*prudencia*) ist wiederum ganz etwas anders, und hat die Absicht auf Beförderung des eigenen Nutzens und auf Verhütung alles Schadens, der einem so wohl von Seiten der Menschen als anderer Umstände begegnen kan; ohne weitere Überlegung, ob es mit dem *iusto*, *honesto* oder *decoro* übereinstimme oder nicht. Gleichwie nun diese vier Sachen offenbar von

G g 2

einan

einander unterschieden sind, also muß man dann auch bey einer Frage von der moralität einer Sache solchen Unterschied gar sorgfältig in Acht nehmen. 3. E. das Vollsaulffen ist ohnstreitig ein laster, und dem honesto und decoro gänzlich zuwider; so lange aber der Neben-Mensch dadurch nicht beleidiget wird, so kan ich nicht sagen, daß dadurch gegen die principia iusti gehandelt werde. Was nun nicht in diese principia einschlägt, das gehört auch nicht zu dem eigentlichen Iure Naturae, und kan man also gar recht nach diesem Verstande sagen: Alle laster, so lang dadurch dem Neben-Menschen keine Beleidigung und Unrecht zugefüget wird, als 4. E. Geiz, Hochmuth, Wollust, Müßiggang, Vollsaulffen &c. sind dem Iuri Naturae nicht zuwider, seliglich nach dem Iure Naturae erlaubt; ob sie wohl nach den principis der andern moralischen disciplinen verwerfflich und zu verabscheuen sind.

### §. XIII.

Es folgt also aus allem bisherigen, daß das Recht der Natur, wann es in forma artis abgehandelt wird, nothwendiger weise von allerley andern Moralischen disciplinen müsse unterschieden werden. Und zwar 1.) von der *Ethica*, die von einigen die Sittenlehre, oder auch die Tugendlehre, von andern die *Morale* in einem besondern Verstand genennet wird, und mit dem honesto umgeht. 2.) Von der lehre von dem deco-

decoro, davon zwar bisher noch wenig geschrie-  
ben worden. 3) Von der Politica oder pruden-  
tia consultatoria. 4) Von der Theologia morali.  
5) Von dem Jure gentium, welches supponiret,  
daß integræ gentes sub imperio civili leben, und  
6) von allem andern jure humano civili, tam  
publico quam privato. Welches alles um des-  
willen gar wohl in acht genommen werden muß,  
weil nicht allein von den Scholasticis, sondern  
auch von Pufendorffio und seinen Sectatoribus  
dagegen gehandelt und die große Verwirrung,  
davon so wohl in der Historie des Rechts der  
Nationen, als in den Dubliis Juris Naturæ so oft ge-  
klaget worden, entstanden ist.





## Das zweenyte Capitel.

### Von den angeborenen Rechten und Befugnissen der Menschen

oder

Von dem Iure Naturae pro facultate sumto.

#### Inhalt.

§. 1. Unererster Ursprung eines Rechts. §. 2. Der Mensch hat das Recht, zu leben nach seiner Natur; §. 3. und sein Leben anderer ihrem vorzuziehen; §. 4. aller von Gott erschaffenen Dinge zu seinem Unterhalt sich zu gebrauchen; §. 5. sich seiner Leibes- und anderer Kräfte zu seinem Vortheil zu bedienen; §. 6. 7. sich gegen allen Angriff und Beleidigung zu beschützen. §. 8. Gleichheit der Rechte aller Menschen. §. 9. Recht nach seiner eiaenen Willkühr zu leben. §. 10. Recht des Ehestandes, der Väterlichen und Herrschaftlichen Gewalt. §. 11. Recht mit dem sejnigen nach Gefallen umzugehen. §. 12. Freyheit, sich seiner Rechte zu begeben.

#### §. I.

Ius, in nativo sensu acceptum, est facultas moralis, hominibus a natura concessa, libere & licite agendi.

So wohl das lateinische Wort IUS, als das deutsche Wort Recht hat hauptsächlich zweyerley Bedeu-

Bedeutung. Es wird nemlich pro attributo, personae und pro lege, genommen, wie schon in dem vorhergehenden Capitel zum voraus erinnert worden. Nach seinem allerersten Ursprung bedeutet es eine Freyheit, Befugnüß oder Berechtigung. Diese wird einer jeden vernünftigen und unvernünftigen Creatur mit seiner Natur angebohren, ohne daß ihm etwas von einem Gesetz bekannt ist. Gleichwie in der Natur angebohren werden allerley *facultates physicae*, ohne die eine Creatur nicht leben kan, z. E. äußerliche Sinnen, die Krafft, sich zu bewegen, zu gehen, zu stehen, zu liegen, auch natürliche Nothwendigkeiten z. E. essen, trinken, schlafen &c. und allerley Gliedmaßen, um sich derselben zu seiner Erhaltung zu bedienen; davon dann schon im vorhergehenden Capitel §. XI. gemeldet worden; Also folgt daraus eine *facultas moralis*, und ist anstreitig, daß die also erschaffene Creatur berechtiget seye, und die Freyheit, Befugnüß, oder das Recht habe, der gedachten angebohrnen Kräfften sich zu bedienen, als die ihm eben bezwegen von der Natur anerschaffen worden sind. Es ist um so weniger daran zu zweiffeln, weil die also erschaffene Creaturen in sehr vielen Stücken anders nicht thun können, sondern von der Natur darzu gleichsam gezwungen sind. Es steht nicht in ihrem freyen Willen, und dependiret z. E. bey einem Menschen nicht von seines Vernunft oder *ratiocinatione*, ob er essen, trin-

den, schlafen &c. will oder nicht, sondern es sind ihm auch die natürliche Stimuli von Hunger, Durst, Schläfrichkeit &c. mit angeboren; er muß es nothwendiger weise thun, und thut es auch wirklich viel tausendmal, ohne daran zu denken. Eine jede Creatur handelt darinn ihrer Natur gemäß. Ein Raub-Thier geht aus auf den Raub, und frißt andere Thiere; der große Fisch frißt den kleinen &c. nach seinem angeborenen Triebe, und kan nicht anders thun. Er ist also unstreitig berechtiget, und das ist sein angeborenes Recht, also und nicht anders zu thun; *summo jure naturae ita agit*. Eben so ist es dann auch vornehmlich mit der vernünftigen Creatur, dem Menschen, beschaffen, der von Anfang seiner Erschaffung und Geburt das Recht hat, nach seiner angeborenen Natur zu leben. Er bringt also ein Recht alsobald mit seiner Geburt auf die Welt. Und disß ist der Ursprung eines Rechts, aus der Natur selbst hergeleitet, nämlich ein *jus in suo nativo & originario sensu acceptum, ex ipsa natura ortum, a natura ipsa concessum, libere & licite agendi*. Disß ist das *jus pro attributo personae odet pro facultate morali acceptum*. Ein *jus* und *justum* ante legem ullam cognitam. Wann diesem Recht unter dem Menschen zuwider gehandelt wird, so heißt es ein Unrecht, (*injuria*) welches kein Mensch zu leyden schuldig, sondern auf alle Weise von sich abzumenden befugt ist.

Dieser

Dieser Begriff eines Rechts und Unrechts ist nicht's neues oder besonderes, sondern ein Begriff, den schon die Scholastici gehabt, und alle verständige Juristen noch haben. Grotius sagt L. I. C. I. §. 4. *Ius est qualitas moralis, personae competens ad aliquid iuste habendum vel agendum.* - - *Qualitas autem moralis, perfecta facultas nobis dicitur, minus perfecta aptitudo.* - + *Facultatem Iurisconsulti nomine sui appellant; nos posthac ius proprie aut stricte dictum appellabimus; sub quo continetur potestas, tum in se, quae libertas dicitur, tum in alios, ut patria, dominica; dominium, plenum sive minus plenum, ut usufructus, ius pignoris & creditum, cui ex adverso respondet debitum: &c.* Hobbesius de Cive c. 14. §. 3. sagt: *Est autem ius libertas naturalis a legibus non constituta, sed relicta. Remotis enim legibus, libertas integra est; hanc primo restringit naturalis lex, & divina; residuam restringunt leges civiles; & quae legi civili superest, restringi rursus potest a constitutionibus particularium urbium & societatum.* Multum ergo interest inter legem & ius; lex enim vinculum, ius libertas est, differantque ut contraria. Seldenus de Iure Nat. & Gent. l. 1. c. 4. p. 45. beweist es noch weiter. Siehe auch oben p. 232. Coccejus in seinen positionibus sagt: *Omnis de Iure quaestio eo refertur, quid licitum sit? Id enim ius dicimus &c.* Siehe oben p. 208. seq. conf. Mauritius de princip.



cip. jur. publ. c. I. §. 1-7. Thomās. in not. ad Huberi praelect. l. I. tit. I. §. 19. p. 7.

Der Unterschied, welchen Grotius an dem angeführten Orte, nach der Lehre der Scholasticorum beybringt, unter dem *jure perfecto* und *imperfecto*, ist auf die angebohrne Rechte der Menschen nicht applicable. Dann die sind alle, unter die vollkommene Rechte, die ohne *injuriam*, nicht violiret werden können, zu rechnen. Es hat auch bereits Thomās in Fundament. jur. nat. l. I. c. 23. §. 23. und in not. ad Huberi praelect. l. c. bemercket, daß die ganze Distinction in *jus perfectum* & *imperfectum* nichts tauge. Nam omne *jus*, sagt er ganz recht, est *perfectum*, & *jus imperfectum non habet oppositam injuriam: jus imperfectum non ulterius tendit, quam ad ea, quae ab altero peto ex regulis decori, non just.*

Gleichfals halte ich davor, daß die Lehre der Juristen *de lege permittente* in unserm *Jure Naturae* nicht statt habe, sondern allein ein *jus humanum civile* und *legislatorem civilem* supponire. Grotius hat schon beobachtet L. I. C. L. §. 9. *Permissionem proprie non esse actionem legis, sed actionis negationem, nisi quatenus alium ab eo, cui permittitur, obligat, ne impedimentum ponat.* Hobbesius in der kurz vorher angeführten Stelle hat diß weiter bestätigt, und aus beyden hat es Pufendorf de I. N. & G. L. I. C. VI. §. 15. wiederholet. Siehe auch Thomās. Fun-

Fundam. I. N. & G. L. I. c. V. §. 6. seqq. Es ist auch oben schon bemerkt worden, daß einem jeden Recht entgegen gesetzt sey ein Unrecht, und folgt also, ex doctrina logica oppositorum, daß etwas Unrecht seye, blos deswegen, weil der andere ein Recht hat, und zwar ante omnem legem. Es kommt aber hernach noch dazu das *Ius naturae obligatorium*, pro lege sumtum, das nicht nur ex permissione sondern ex praecepto anbefiehlt; einem jeden Menschen seine angeborene Rechte ungefränkt zu lassen. Auf was Art aber solches *Ius obligatorium*, oder der zweyte *significatus* eines *juris pro lege sumti* in der Natur des Menschen gegründet seye, und worinn es bestehe, soll im folgenden Capitel ausgeführt werden.

Doch ist dieses noch hinzuzusetzen, daß es ein und andere *jura connata* gibt, die keine correspondentem obligationem auf Seiten anderer Menschen inferiren; welches allbereits Thomasiaus in Fundam. I. N. & G. I. c. 5. §. 20. erinnert hat, und wovon unten in diesem Capitel §. 10. in fin. ein Exempel vorkommen wird.

§. II.

*Cuius homini competit naturaliter:*  
 1.) *Ius vivendi, & quidem non misere, sed bene beateque, & generaliter naturae suae convenienter.*

Hier

Hier folgen nun in der Ordnung nach einander die vornehmsten jura connata und angebohrne von der Natur verliehene Rechte und Freyheiten der Menschen. Das erste und vornehmste, so zum Grund des meisten übrigen dienet, ist das Recht nach seiner Natur, freyen Willen, und Wohlgefallen, so bequem, frolich und vergnügt, als er es nur haben kan, zu leben. Es wäre 1) contradictorisch zu sagen; der Mensch hat das Leben von der Natur empfangen, und die Natur erlaubt ihm nicht, zu leben; Sie hat ihm den Mund, Zähne, Magen, und Hunger und Durst anerschaffen, und sie verbietet ihm, zu essen. Es ist ferner 2) dem Menschen eine unüberwindliche Neigung, Begierde und instinctus von der Natur eingegeben, zu leben, und sich bey seinem Leben zu erhalten. Diese Neigung hat zum Grund das Vergnügen, welches der Mensch bey seinem Leben empfindet, und währet so lang, als er das Vergnügen genießet. Es nimmt ab, so bald ihm sein Leben durch Krankheit, Unglücksfälle, höchste Armut und Elend, Verfolgung &c. beschwerlich und verdrüsslich gemacht wird. Davon ist meine Dissertatio IV. Iur. nat. §. 2. weiter nachzulesen. Es folgt daraus 3) daß der Mensch das Recht hat, nicht nur so simpliciter hin zu leben, es mag auch noch so schlecht und elend seyn; sondern daß er nach allem Wohlleben und Vergnügen strebet, und mit einem Wort, nach seinem eigenen Naturell, Genis und freyen Willführ,

für, (so jedes Menschen Himmelreich auf Erden pflegt genennet zu werden,) leben kan. Dis ist 4) zu extendiren auf alle Laster, und actiones inhonestas und indecoras, wann nur der andere Mensch nicht dardurch beleidiget wird; davon dann schon oben c. praec. §. 12. gedacht worden. Es folget hingegen ferner 5) daß nach dem Recht der Natur verboten seye alles homicidium, infanticidium, expositio infantum, alle Nachstellungen und infidiae vitae alterius structae, alle Verdrüßlichkeiten, Verfolgungen und Beleidigungen, die einem Menschen zugefüget werden. Man muß auch 6) merken, daß, obgleich zu dem Werk der Geburt eines Menschen die Eltern als instrumenta concurriren, die würckliche Menschwerdung doch nur vor ein beneficium der Natur zu achten sey, und den Eltern selbst obliege, ihrem Kind dieses beneficium naturae unbelendiget zu lassen; wiewohl die Natur selbst hierinn durch die den Eltern und Kindern gegen einander eingepflanzte affection genugsam prospiciret hat, und die gegenseitige delicta von jederman vor unmenschlich gehalten werden.

### §. III.

Ius praeferendi vitam suam vitae alterius, & commoda sua commodis alterius.

Ein jeder Mensch empfängt 1) von der Natur sein Leben vor sich und nicht vor einem andern,

bern, und 2) sein Naturell, genie und Neigungen ebenfalls vor sich ins besondere, und ganz unterschieden von der andern Menschen Neigungen. 3) Es wäre ein elendes Leben, wann ein Mensch nach eines andern Menschen genie sich richten müste. Vor allen Dingen aber kommt 4) in Betrachtung die einem jeden Menschen angebohrne Selbstliebe, (Philautia), kraft deren er sich selbst mehr als andere liebt, seinen eigenen Nutzen und Bequemlichkeiten des andern seinen vorzieht, und nach diesem ihm angebohrnen instinctu fast nicht anders thun kan, folglich das Recht hat, bey allen Gelegenheiten diesem instinctui gemäß sich zu verhalten. Hieher gehört das Sprichwort: *Ordinata charitas incipit a se ipso.*

#### §. IV.

III.) *Ius fruendi omnibus rebus creatis, ad vitae conservationem necessariis & utilibus, nec ab alio iam occupatis.*

Dies ist das berufene *Ius omnium in omnia*, welches Hobbessio so viel Widerspruch zugezogen hat, in der That aber, in rechtem Verstand genommen, in dem Recht der Natur völlig gegründet ist. Die Natur bringt alle Jahr im Ueberfluß hervor alles, was alle Creaturen und insonderheit die Menschen, zu ihrer Nahrung, Erhaltung und Bequemlichkeit brauchen. Ein jeder Mensch hat ein Recht, sich dieser erschaffenen

nen

nen Sachen zu bedienen, ohne daß einem obet dem andern ein Vorzug hierinn gebührte. Alle diese erschaffene Sachen sind also *res nullius*, das ist, *nulli alicui homini propriae*, sondern gleichsam in medio positae, und einem jeden angeboten, daß er zugreifen und sich zueignen kan, was er will. Diese Zueignung oder Eigenthum, (*proprietas, dominium*) fängt an von der *occupatione rei nullius*; und dieses Recht zu occupiren, hat ursprünglich niemand eines andern Menschen Erlaubniß, oder Cession, sondern blos der Natur, zu danken. So bald aber ein Mensch sich eine *rem, quae antea erat nullius*, zueignet hat, so ist sie alsdann *summo jure naturae* seine eigene Sache worden, und hat ein anderer kein Recht mehr daran, sondern es ist aller anderer Menschen Schuldigkeit, ihm das seinige zu lassen; welcher letztere Punct in dem folgenden Capitel noch weiter bewiesen werden wird; wiewohl er auch schon aus den oben beygebrachten *principiis* folget, daß nemlich alles Unrecht und *injuria* ist, was eines Menschen *juribus connatis* zuwiderläufft. Es kommt also bey allen diesen *rebus nullius* auf das *praevenire* an; wer zuerst davon Besiß genommen, der hat sich solche zu eigen gemacht, und behält sie mit Recht als sein eigen, mit Ausschließung aller anderer Menschen, biß er solche von freyen Stücken wiederum verläßt, derelinquirt und den Besiß davon aufgibt. Durch seine dereliction hört die  
die

die Sache auf sein eigen zu seyn, und geräth in den vorigen Zustand, da sie res nullius war, mithin steht es jedem andern, dem nächsten besten, frey, solche zu occupiren, und sich zu eignen zu machen.

Diese Lehren von dem origine dominii, sind so vernunftig und so natürlich und leicht zu begreifen, und connectiren mit den juribus connatis hominum so genau, daß wohl kein Zweifel dabey übrig bleibt, und kein weiterer Beweis nöthig ist. Sie sind auch nicht neu, sondern alle Juristen stimmen in diesen principiis überein, und gehöret insonderheit hieher der Text in den Pandecten de acquirenda vel amittenda possessione l. 1. §. 1. Dominium rerum ex naturali possessione coepisse, Nerva filius ait: ejusque rei vestigium remanere de his, quae terra, mari, caeloque capiuntur; nam haec protidus eorum fiunt, qui primi possessionem apprehenderint; desgleichen aus dem Titel Pro derelicto diese Worte: si res pro derelicto habita sit, statim nostra esse desinit, & occupantis statim fit, quia iisdem modis res desinunt esse nostrae, quibus adquiruntur. Und l. 4. id, quod pro derelicto habitum est & haberi putamus, usu capere possumus, etiamsi ignoramus, a quo derelictum fit; und dann die gemeine brocardica: res derelictae fiunt nullius; res nullius cedunt priano occupanti; prior tempore potior jure &c.

Die

Die Scholastici haben zuerst eine Beweise-  
 rung eingeführt, indem sie ihrer Gewohnheit nach  
 aus der revelatione den statum Adami und No-  
 achi hieher gezogen und eine communionem pri-  
 maevam erdichtet haben, denen dann nicht allein  
 Grotius l. 2. c. 2. sondern auch in gewisser maße  
 Pufendorf de I. N. & G. l. 4. c. 4. und Thoma-  
 sus in Inst. Iur. div. l. 2. c. 10. gefolget sind; wie  
 wohl der letztere hernach in seinen Fundam. I. N.  
 & G. ad d. l. 2. c. 10. und in seiner Dissertation  
 de Dominio & eius natura in genere diese Erwei-  
 sen wieder verlassen hat. Man kan auch hiebei  
 noch weiter nachlesen Titum ad Publ. de  
 O. H. & C. obf. 277. seqq.

Es folgt weiter aus dem obigen, daß bey  
 der occupatione rei derelictae nach dem iure na-  
 turali keine expresse renunciation des vorigen pos-  
 sessoris, noch auch eine praescription nöthig ist,  
 sondern per ipsam derelictionem possessoris die  
 possessio aufhöret, und ein jeder anderer solche  
 rem derelictam alsobald, als eine rem nullius  
 und vacuum, in seine possession nehmen und  
 sich zueignen kan, ohne daß der vorige possessor  
 ihn darinn verhindern oder post derelictionem noch  
 Anspruch auf die verlassene Sache machen kan,  
 unter dem Vorwand, daß er noch in animo sich  
 sein voriges Eigenthums-Recht vorbehalten habe,  
 und also noch *civiliter* possidere, wie die leges  
 civiles humanae zu reden pflegen. Dann das  
 sind principia, die ihren Ursprung aus dem iure



positivo der legislatorum civilium haben, deswegen auch *possessio civilis* also genennet wird, weil sie ex *fictione juris civilis* herkommt, und der *possessio naturali*, die allein eine wahre possession ist, entgegen gesetzt wird.

Es hat zwar Grotius l. 2. c. 4. noch darvor gehalten, daß eine *usucapion* und langwührigen Besitz erfordert werde, um den *animus derelinguendi* des alten *possessoris* zu *praesumere*, und rein *derelictam* sich zuzueignen, und daß also in soweit noch eine *praescriptio inter liberas gentes* statt habe, und daß insonderheit eine *praescriptio temporis immemorialis* ein unstreitiges Recht des *Eigenthums* oder *dominium* nach sich ziehe und beweise. Und bey dieser Lehre sind die meisten *Commentatores Grotii*, desgleichen *Pufendorf*, *Thomasius* in seinem ersten Werk der *Institutionum Jurisprud. div. Titius* und andere geblieben, und hat solche Meinung noch weiter ausgeführt der *Helmstädtische ICtus Werlhof* in seinen *Vindiciis dogmatis Grotiani de praescriptione inter liberas gentes*. Es hat aber der berühmte *Holländische ICtus Cornelius von Bynckershoeck* vornehmlich in seiner *dissertatione de dominio maris* mit gar vernünftigen *rationibus* dargethan, daß, gleichwie nach dem *Iure naturae* alles *dominium* und *Eigenthum* von der *naturali* und *corporali possessione* den Anfang nimt; also auch solches aufhöre, sobald diese *possessio naturalis*

ralis aufhöret; amissa possessione naturali amitti dominium. Was Titius in seiner entgegen gesetzten Dissertation de dominio in rebus occupatis ultra possessionem durante vorbringt, dünkt mich zu schwach zu seyn, die Meinung des Bynckershoeck zu zernichten. Conf. Thomasius in not. ad Huberum de jure civitatis l. 2. sect. 4. c. 2. §. 43. p. 453. seqq.

## §. V.

## IV.) Jus utendi viribus animi &amp; corporis ad suum commodum.

Es ist schon oben C. I. §. 3. seqq. und C. II. §. 2. bemercket worden, daß ein jeder Mensch das Recht habe, nach der ihm von Gott anerschaffenen Natur zu leben, und sich der ihm anerschaffenen Kräfte zu bedienen. Diese sind ihm nicht umsonst, sondern zu nothwendiger Erhaltung seines Lebens mitgetheilet, und wäre also eine offenkundige contradiction zu sagen: Er hat diese Kräfte von der Natur empfangen, und die Natur verbietet ihm, solche zu gebrauchen. Es ist dem Menschen auch ein instinctus, sich seiner Kräfte zu bedienen, so fest eingeprägt, daß er sich derselben vielfältig wirklich bedient, ohne daß er etwanhl daran denkt. Er gebraucht sich in seinen Verrichtungen ohne Vorbedacht seiner Hände, Füße und anderer Glieder &c. &c. Die Sache ist so klar, daß es verdrüsslich fallen würde,

Hj a

de,

de, mehre Worte davon anzuführen. Es folgt also unter andern daraus, daß ein starcker Mensch sich seiner Leibes-Stärke gegen einen schwachen, ein listiger sich seiner List und Verschlagenheit gegen einen dummen, mit allem Recht zu Erhaltung seines Lebens, zu seiner Bequemlichkeit, und zu andern Vortheilen bedienen kan. Wobey jedoch die Vorsicht der Natur zu merken ist, daß oft einem schwachen mehr List als dem starcken beywohnet, wodurch er den stärckern überwältiget, und hat *Hobbesius de Civ. c. 1. §. 3.* ganz wohl angemercket: *Si animadvertamus, quam fragilis sit compages humani corporis: (quo ruente, corrumpit omnis ejus vis, robur & sapientia) quamque facile sit infirmissimo cuique robustiorem occidere, non est quod quis viribus fidens superiorem se aliis factum putet a natura. Aequales sunt, qui aequalia contra se invicem possunt. At qui maxima possunt, nimirum occidere, aequalia possunt.*

#### §. VI.

V.) *Iustuendi conservandique vitam, membra & bona occupata, quae ad sustentationem vitae pertinent, & quidem cum caede etiam aggressoris violenti.*

Nachdem oben §. 2. erwiesen worden, daß ein jeder Mensch von der Natur, durch und mit seiner Geburt, ein Recht empfangen zu leben, und

und zwar nicht misere, sondern bene beateque und nach aller ersinnlichen Lust und Bequemlichkeit; so folgt nothwendiger weise daraus, daß er auch sein Leben nach allen seinen Kräften und Vermögen zu erhalten und zu schützen befugt seye. Dann die Erhaltung des Lebens ist nichts anders als eine Fortsetzung und Continuation des Lebens von seiner Geburt an bis an seinen Tod, und ist also leben und täglich fortfahren zu leben ein und dieselbe, *servare & continuare vitam, est vivere.* Das Gegentheil kan ohne offenbare Contradiction nicht statuiret werden. Diese Beschützung und Conservation erstrecket sich auch auf alle Glieder des Leibes, gegen alle Verwundung, Zerstümmelung, Beschädigung, &c. als wordurch ein Mensch in einen elenden Zustand gesetzt, und ihm das Leben beschwehrlich gemacht wird, so daß es oft besser ist, gar nicht zu leben, als wie ein Krüpel und in beständiger Krankheit zu leben. Aus gleicher Ursache muß es auch extendiret werden auf die Güter, so zur Nahrung, Unterhaltung und Bequemlichkeit des Lebens gehören, weil sonst ein Mensch in einen kümmerlichen, armseligen und elenden Zustand versetzt würde. Es sind deswegen auch jedem Menschen allerley instinctus, z. E. Eckel gewisser Speisen, Abscheu, Schauer &c. vor giftigen Thieren, Furcht, Schrecken, Vorsicht &c. vor allem, was ihm Lebens-Gefahr und Schaden zuziehen kan, eingegeben; alles in der Absicht, sein Leben zu erhalten.

halten. Es ist ferner oben §. 3. erwiesen worden, daß ein Mensch das Recht hat, praeferendè vitam suam vitae alterius & comoda sua commodis alterius. Es folgt also aus allem diesem, daß ein jeder Mensch ein jus *inviolabilitatis* asserendae hat; daß ihm injuria, Unrecht, geschieht, wann diesem seinem Recht zuwider gehandelt wird; und daß folglich er berechtigt ist, wann er in Gefahr seines Lebens oder einer Beschädigung seiner Glieder kommt, und überhaupt, wann ihm das Seinige will weggenommen werden, sich dagegen zu wehren, und wann er sich anders nicht retten kan, den gewaltsamen und ungerechten Feind vom Leben zu bringen. Dann wann dieß ihm nicht erlaubt seyn sollte, so würde ein jeder friedfamer und schwächerer aller Insolenz, Raub und Todschlag eines importunen Trevelers exponirt und gleichsam obligirt seyn, sich todtzuschlagen oder zum Krüpel machen zu lassen. Diese Rechte sind noch das einzige Mittel gegen alle Gewaltthaten eines Stärckern, und gehört wiederum hieher, was zu Ende des vorigen §. aus Hobbesio angeführet worden.

Hier pflegen nun die Gelehrten weltläufftig von dem so genannten moderamine inculpatae tutelae und von den Gränzen, die ein Mensch in dem Fall eines Angriffs und einer besorglichen Lebensgefahr bey seiner Vertheidigung zu beobachten habe, zu handeln. Ich halte davor, daß solches zwar in statu civitatis, da ein Richter vorhan-

Handen ist, dessen Hilfe und Beystand man allezeit imploriren und versichert seyn kan, statt habe; daß aber ein Mensch in statu naturali keine andere Gränzen zu beobachten habe, als was ihm sein eigenes Jugement und arbitrium oder auch sein Naturell an Hand gibt. Dann z. E. wann einer, der von Natur sehr furchtsam ist, in dergleichen Gefahr kommt, so wird er insgemein eher in seiner Gegenwehre excediren, als ein anderer. Er sieht wegen seiner angeborenen Furchtsamkeit die Gefahr oft viel größer an, als sie ist; &c. Aber was kan er davor, daß er von furchtsamen Naturell ist. Man kan von ihm nicht begehren, daß er sich wie ein beherzter aufzuführen soll. Die Praecipitanz ist oft auch ein angeborener Fehler, den man in dergleichen gefährlichen Fällen nicht vermeyden kan.

## §. VII.

VI.) Jus vindicandi se ab omni molestia & injuria aliorum, i. e. castigandi petulantiam atque proterviam insultantis; item a lædente damni reparationem, satisfactionem plenissimam, præstationem etiam securitatis ab omni læsione ulteriori, exigendi.

Dieser §. supponiret eine bereits geschehene Beleydigung und erlittenes Unrecht von einem andern. Wann dergleichen vorgeht, so findet man in des Menschen Natur folgende Sentimenta:

H 4

Auf

Auf die erste; auch nur geringe Beleidigung, Beschimpfung &c. entsteht augenblicklich und ohne einigen Vorbedacht 1) ein Unwillen und Verdrüßlichkeit in dem Gemüthe des Beleidigten, und wann nicht alsobald eine reparation, Entschuldigung, Abbitte &c. erfolgt, 2) ein Zorn, Haß, Feindschafft, nach der Größe der Beleidigung, den der Beleidigte entweder alsobald und in instanti ausläßt, wann er nicht viel sonderliches zu fürchten hat; oder damit zurückhält, wann er sich zu schwach findet, oder sonst übeln Seiten besorget; in solchem Fall aber bleibt in ihm 3) eine Rachgierde, die ihm keine Ruhe läßt, und so lange währt, bis der Beleidigte wegen des Unrechts Satisfaction, und auch nach Beschaffenheit der Umstände wegen des künftigen alle Versicherung gegeben hat. Diß alles sind instinctus der menschlichen Natur, und oft so stark, daß man die Cholic und andere Zufälle bekommt, wann man nicht, wie man pflegt zu sagen, sein Muthgen fühlen, das ist, sich rächen kan. In den obgesetzten lateinischen Worten wird also statuirte, daß ein jeder Mensch ein Recht habe, seine Rache auszuüben; das ist, seinen instinctibus oder seiner aneracktenen Natur, gleich wie sonst überhaupt, also auch in dergleichen Fällen, gemäß zu leben. Gleichwie man alle wahre menschliche Instinctus von Gott als dem Schöpffer herkommen und Göttlich sind, wie oben c. 1. §. 2. zum theil erwiesen worden; also

also muß auch die Rachbegierde davor gehalten werden. Wann man auch der Sache reiflich und ohne Vorurtheil nachdenkt, so findet man nichts unbilliges, sondern vielmehr alle Billigkeit in der Rachgier. Dann sie entsteht nicht eher in einem Menschen, als wann eine Beledigung vorhergegangen ist. Nun ist ja eine Beledigung ein Unrecht, (*injuria*.) und wann ein Richter vorhanden wäre, würde er allemal den Beledigter zur reparation der *injuria* anhalten. Da nun in *statu naturali* kein Richter ist, und der Beledigte selbst den Beledigter zur Satisfaction anhält, so thut er nichts anders, als was ein jeder anderer billiger und gerechter Richter thun würde, und thut also nichts unbilliges. Dann einmal ist ausgemacht, und in dem obigen schon genugsam erwiesen worden, daß kein Mensch schuldig ist, Unrecht zu leyden, sondern daß ihm ein Recht der Inviolabilität oder Unverletzlichkeit zu steht. Es ist also jedem erlaubt, das Unrecht zu rächen, das ist, Justiz deswegen zu begehren, und wegen ermangelndes Richters, selbst auszuüben. Es ist höchst nöthig zur Conservation des Menschen. Dann es ist in effectu einerley, ob ich mich nicht defendiren darf *contra injurias*, oder ob ich mein Leben nicht conserviren darf.

Es ist mir gar wohl bekannt, daß die Selbst-Rache fast durchgehends vor ein großes und strafbares Laster gehalten wird, und zweifle ich nicht, daß es viele vor anstößig und ärgerlich ansehen werden, wann ich die Rachbegierde einen instin-



etum divinum nenne. Gleichwie aber schon oben erinnert worden, daß man bey dem Recht der Natur von allen Lehren, die man entweder aus der revelations oder aus legibus positivis humanis gefaßt hat, abstrahiren müsse; also müssen wir solches auch in dieser Materie beobachten. Die LL. humanae verbieten alle Selbst-Rache, und zwar mit gutem Recht. Dann der status Societatum civilium leydet solches absolute nicht, sondern es ist da ein Richter gesetzt, der alle Verlehdigungen beurtheilet und bestraft. Die menschliche Obrigkeit trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der böses thut. Woraus dann zugleich folget, daß die Rache, vindicatio injuriarum, an und vor sich nichts böses ist, weil sie sonst die Obrigkeit nicht ausüben könnte. In der Heil. Schrift wird die Rache als eine besondere Praerogativ Gott zugeschrieben, und als ein Göttliches Amt und attributum angesehen; woraus dann folget, daß die angebohrne Rachgierde, oder instinctus vindicandi injurias gar wohl ein instinctus divinus kan genennet werden. Daß aber alle Selbst-Rache, absonderlich in dem Neuen Testament verboten worden, gehört zur Christlichen Vollkommenheit, die sich so weit erstreckt, daß niemand widerstehen soll der Beleydigung, sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete dem andern auch dar; und so jemand mit dir rechten

will.

wollt, und seinen Rock nehmen, dem lasse auch den Mantel zc. welches alles einem Menschen in seinem natürlichen Zustand unbekannt ist, und annehmet einen statum hominis civilem, wo die Obrigkeit alle injurias, wann schon kein Kläger ist, ex officio strafen soll, und nicht den statum naturalem supponiret. Es kan von dieser ganzen Sache Grotius de Jure belli ac pacis l. 1. c. 2. §. 5. & seqq. und seine Commentatores weiter nachgelesen werden.

Das Recht der Rache eines Menschen hat darinn noch seinen weitem Wehrt, daß es der vornehmste custos sequitatis & justitiae naturalis ist, wie in dem folgenden Capitel weiter soll ausgeführt werden.

Es ist zu merken, daß aus demjenigen, was in dem vorigen und in dem gegenwärtigen §. gemeldet worden, das eigentliche wahre Fundament des Juris belli inter familias segreges & integragentes zu nehmen ist; welches in die doctrinam Juris Gentium gehöret.

Desgleichen kan noch angemercket werden, daß alle bisherige paragraphi mit dem ersten principio juris vivendi §. 2. dergestalt genau connectiren, daß sie als bloße conclusiones dieses principii anzusehen sind, und wer z. E. das Jus praeterendi &c. §. 3. das Jus fruendi &c. §. 4. das jus utendi viribus, jus tuendi, jus vindicandi §. 5. 6. 7. läugnen oder bestreiten wolte, der muß das ganze jus vivendi dem Menschen nehmen oder

bestreiten; welches doch vor unstreitig und unüberstößlich zu halten ist.

### §. VIII.

VII.) Jus aequalitatis & independen-  
tiae respectu omnium aliorum hominum.

### §. IX.

VIII.) Jus actiones suas proprio arbi-  
trio, non alieno iudicio, instituendi.

Ein jeder Mensch hat ein Recht, nach seiner Natur zu leben, vor sich principaliter, so gut wie der andere. Ein jeder hat wiederum alle andere *jura connata*, die bisher recensiret worden sind, in gleichem Recht, als ein anderer. Diejenige welche gleiche Rechte haben, sind einander gleich. Daraus entsteht also das *jus aequalitatis naturalis* unter den Menschen, und folget weiter natürlicher weise: 1.) ein *jus independantiae*, kraft dessen keiner dem andern unterworfen, keiner höher (*superior*;) oder niedriger; (*inferior*) kein menschlicher Richter, oder Gesetzgeber, oder vorgefetzte Obrigkeit, sondern ein jeder in Ansehen aller menschlichen Gesetze *rex* ist; und in allem seinem Thun und Lassen frey und nach eigenem Willkühr handeln kan, ohne jemand deswegen Rechenschaft zu geben. 2.) ein *jus impunitatis* in allen und jeden Lasteren und *criminibus*, die  
er

er begehrt; was das dann weiter folget, daß es in-  
 ter liberar gentes sine bella punita gih. Dann  
 alle Strafen supponiren einen superiorum. 3) daß  
 auch jeder Mensch frey ist von allen Diensten,  
 Pflichten, officiis, praestantibus. Diespoet und  
 Verehrung, Gerechtigkeit, Gefälligkeiten &c. und  
 zu allem solchem nicht kan gezwungen werden;  
 sondern daß es nach den praecipuis iustis gemas  
 ist mit einer indifferenz, da man dem auctora  
 weder gutes noch böses thut; und it. ...  
 ... §. X. ...

IX.) Jus societatis conjugalis, potesta-  
 tis patriae et herilis.

Es ist wohl unter allem; Das die menschliche  
 Natur mit sich bringt, nichts natürlicheres, als  
 die societas conjugalis und parentum & liberta-  
 rum. Es bedauere nicht viel Nachdenkens oder  
 Bemühes, zu erkennen; daß Gott zugleich mit  
 Erschaffung des beydeley Sexus, die Fortpflan-  
 zung des menschlichen Geschlechts zur Absicht  
 gehabt, und eben deswegen eine der stärksten  
 Inclinationen dem männlichen und weiblichen  
 Geschlecht gegen einander eingepflanzt hat, die  
 oft so heftig ist, daß eine Natur entstehen  
 kann sie nicht kan außzuüben werden. Es ist  
 also unfeichtig, daß jede Menschen von beydeley  
 Geschlecht das Recht haben, einander bejzuwoh-  
 nen, und zwar nach ihrem beydeseitigen freyen  
 Willen,

Willen, auf so lange Zeit, und auf welche andere Conditiones, als sie sich mit einander vergleichen. Wobey zu merken, daß der Mann vor der Frauen nicht den geringsten Vorzug von Natur hat, weil die Frau in statu naturali so gut ein freyer Mensch ist, als der Mann. Es kommt blos auf beyder freyen Willen an, was sie dithfalls vor pacta mit einander machen, und ob z. E. die Frau dem Manne ein imperium maritale und ein jus thori verwilligen will. Nichts hindert hierin ihre völlige Freyheit und Inclination. Also ist alles stuprum non violentum, alle vagae libidines, vita meretricia, concubinatus, matrimonium, incestus, polygamia, polyandria &c. nach dem Rechte der Natur erlaubt.

Das Recht der Eltern über ihre Kinder kommt natürlicher weise der Mutter so wohl als dem Vater zu, und hat seinen Grund ebenfalls in den natürlichen instinctibus, und der angebohrnen reciproquen liebe der Eltern und Kinder gegen einander, die oft so stark ist, daß ein Theil vor den andern gar das Leben läßt. Es ist auch ganz natürlich, daß, so lang das Kind noch unermwachsen ist, und ohne der Eltern Beyhülfe noch nicht fortkommen kan, dasselbe unter der Oberrherrschafft und Zucht der Eltern stehet, als welche zu seinem eigenen Besten dient. Diese Herrschafft scheint aufzuhören, wann das Kind zu seinen Jahren gekommen, und sich selber helfen kan, da es dann in allwege die Freyheit hat, durch

durch Verheyrathung eine eigene Familie zu formiren, und sich von der Gesellschaft der Eltern gänzlich zu separiren. Wann man aber überlegt, was oben von dem statu naturali angeführet worden, so kommt es viel natürlicher heraus, daß Eltern, Kinder und Kindes-Kinder, Brüder, Schwestern und Geschwister-Kinder in einer societate domestica beyammen bleiben, denjenigen District Landes, so sie occupiren, in Gesellschaft mit einander cultiviren, und in einer communione oder condominio besitzen, und allenfalls gesammter Hand sich gegen auswärtige Gewalt schützen, bey welchem Zustand dann auch die Eltern und Groß-Eltern in ihrem Alter eben derjenigen Hülfe und Vorforge ihrer Kinder genießen, die sie diesen in ihrer Kindheit erwiesen haben; da dann noch als jetzt, wo nicht eine völlige Herrschaft und Gewalt der Eltern über die Kinder, dennoch ein Respect und Hochachtung der Kinder vor die abgelebte Eltern, den angebohrnen Neigungen nach, übrig bleibt; wie dann überhaupt in einer solchen, zumahl zahlreichen societate domestica, eine solche Art von einem Regiment natürlich scheint, da die patres familias und älteste an Jahren von den jüngern respectiret werden.

Weil auch oben c. 1. §. 8. angeführet worden, wie in statu naturali eine Knechtschaft und eine potestas dominica oder herilis vorkommen kan; so ist noch weiter insonderheit davon zu merken: 1) daß, gleichwie ein solcher Zustand insgemein bey

bey Gelegenheit eines Krieges, und zwar auf die Art gar rechtmäßig entstehen kan, da dem Feind, anstatt ihm das Leben zu nehmen, dasselbe gelassen, und er also aus einer Gnade erhalten wird, davon das lateinische Wort Servus, à servando, aufgekomen; also ein solcher Gefangener in eine Knechtschaft seines Überwinders geräth; und dieser die potestatem dominicam über ihn zwar rechtmäßig erlangt; daraus aber 2) nicht folgt, daß der Knecht auf seiner Seite verbunden seye, beständig in solcher Knechtschaft zu bleiben. Dann es ist schon oben c. 2. §. 1. in fine bemercket worden, daß es jura giebt, die auf Selten anderer Menschen keine Obligation mit sich führen. In einem rechtmäßigen Krieg hat man das Recht, dem Feind das Leben zu nehmen, oder ihn zum Knecht zu machen. Der Feind ist aber deswegen nicht eben schuldig, sich das Leben nehmen zu lassen oder in der Knechtschaft zu bleiben, sondern er kan durch List oder Flucht sein Leben und Freyheit retten, sobald er nur Gelegenheit darzu bekommt; welches in dem folgenden Capitel, da ich von der Verbindlichkeit der Versprechungen und pactorum weiters handeln werde, noch mit mehrerem erwiesen werden soll.

## §. XI.

X) Jus disponendi inter vivos de rebus a se iuste occupatis, & in quibus alteri non est jus quaesitum.

Es

Es ist oben schon ad §. IV. ausgeführt worden, daß jedem Menschen das Recht zukommt, res nullius zu occupiren und sich zuzueignen. Daraus entspringt das dominium und die proprietas, und diese besteht hauptsächlich darin, daß ein jeder mit dem seinigen, oder re sua propria, nach Gefallen schalten und walten, dieselbe consumiren, gebrauchen oder auch mißbrauchen, behalten oder verlassen, und veräußern, oder sonst überhaupt nach Gefallen davon disponiren kan. Die einzige Ausnahm ist, wann etwan ein anderer ein jus quaesitum durch pacta oder andere weise e. g. ex compossessione und condominio darauf erlangt hätte; dahin dann insonderheit die Kinder und andere nahe Anverwandten, die in einer societate domestica beisammen leben, zu rechnen sind. Dann was die Kinder anbetrifft, so lang solche noch unmündig und nicht im Stand sind, sich selber zu ernehren, so ist die Schuldigkeit der Eltern, ihnen alimenta und Unterhalt zu schaffen, und zu ihrem praejudiz bißfalls nichts vorzunehmen, worzu sie auch die Natur selbst antreibt. Weil dann auch regulariter die Kinder, wann sie erwachsen sind, in eine communionem honorum und condominium mit den Eltern kommen, wie §. praeced. bemercket worden, so folget wiederum daraus, daß sie ein jus quaesitum in den Gütern der Eltern haben, welchem die Eltern nicht praejudiciren können. Diß ist der Grund der successione ab intestato der descen-



dentem und collateralium. Ausser dem hat jeder Mensch, als singulus betrachtet, die völlige Freyheit, über das seinige allerley pacta und contractus mit einem andern Menschen, nach seinem Wohlgefallen, einzugehen.

Hier wäre nun der Ort von dergleichen contractibus, als emtione venditione, locatione conductione, mutuo, commodato, deposito, pignore &c. zu handeln, gleich wie Pufendorf und alle seine Sectatores gethan haben; in der Meynung, daß darinn hauptsächlich das Rechte der Natur bestehe, da sie sich dann insgemein de principiorum des Römischen Rechts bedienen haben. Gleichwie ich aber in der Historie des Rechts der Natur §. 27. p. 275. schon bemercket habe, daß Pufendorf nicht so wohl das Rechte der Natur, als vielmehr eine Jurisprudenziam universalem, publicam und privatam, oder prima principia juris humani und societatum civilium tractiret hat; Also halte ich davor, daß die ganze materie von Contractibus in eine besondere disciplin von dem jure civili humano universali, davon ich schon oben l. 1. §. 33. p. 317. und l. 3. c. 1. §. 13. p. 469. geredet habe, gehören. In statu naturali haben die Menschen keinen Legislatorem, der ihnen vorschreiben könnte, in welcher Form und Maasse sie ihre contractus einrichten müssen, wann sie gültig seyn sollen; sondern es ist alles ihrer Willkühr und Convenienz überlassen, und kan also hierinn nichts uniformes zur Regel

Regel gesetzt werden. Es giebt auch bey der simplen Lebensart der Menschen, die man sich in ihrem Stand der Natur vorzustellen hat, nicht so gar vielerley contractus, als in dem statu civili. So viel ist gewiß, daß pacta und contractus zwischen den Menschen in statu naturali nicht anders geschlossen werden können, als nach einem ganz freygelassenen, ungezwungenen Willen der paciscentium. Von der Verbindlichkeit der pactorum wird in dem folgenden Capitel gehandelt werden.

Alles dieses betrifft das jus disponendi de rebus suis *inter vivos*. Es fragt sich aber nun ferner, ob einer von dem seinigen nicht auch durch ein Testament nach seinem Tode disponiren kan, und also die Testamenta in dem jure naturali ihren Grund haben? Diese Frage ist von unterschiedenen Gelehrten unterschiedlich beantwortet worden. Ich bin kürzlich der Meynung: 1.) daß nach denen kurz vorher schon ausgeführten Lehren kein Vater zum praejudiz seiner Kinder, oder auch der collateralium, die in einem condominio mit ihm stehen, etwas an einen andern fremden vermachen kan. 2.) daß durch den Tod eines Menschen alle seine Rechte, mithin auch alle possession und alles dominium über das seinige aufhört, und die Verlassenschaft entweder auf die vorgebadchte Noth-Erben fällt, oder in deren Ermangelung res nullius wird, quae cuius primo occupanti cedit. 3.) daß auch mit dem

S i a

Men-

Menschen sein ganzer Wille absterbt, und er nach seinem Tod nichts mehr zu befehlen hat, und wann er auch dergleichen unternehmen solte, er mit gutem Recht damit ausgelacht werd. Dann weil durch seinen Tod alle seine Rechte und obligationes aufhören, so kan gegen ihn, als einen Todten, keine injuria begangen werden. Es ist also in statu naturali eine große Thorheit, nach seinem Tode, auf den casum, da er nichts mehr eigenes hat, von demjenigen, das auf andere possessores fällt, noch disponiren und befehlen wollen. Die Testamente sind also ein bloßes inventum der Menschen in statu civili, davon dann noch mit mehrerem nachgelesen werden kan Thomasi Dissertation de origine successionis testamentariae, und seine Fundamenta Juris N. & G. l. 2. c. 10. §. 11. seqq.

## §. XII.

(XI.) Ius renunciandi omnibus istis beneficiis a natura concessis.

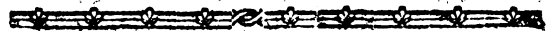
Alle bisher erzehlte Jura hominibus connata sind in dem Verstand einer Freyheit und eines Befugniß genommen, die die Natur gleichsam beneficii loco den Menschen verwilliget und erlaubet, ohne sie darzu zu zwingen, und ihnen solche als eine Nothwendigkeit und Geseß aufzubürden. Es steht ihnen also frey, sich derselben zu bedienen oder nicht, gleich wie es zum Exempel auch

auch in statu civili dergleichen jura gibt, als das jus venandi, da einem erlaubt ist, so oft er will, auf die Jagd zu gehen, will er nicht, so kan ers bleiben lassen. Daher dann die Regel der Juristen hier einschlägt: quilibet juri pro se, oder in suum favorem introducto, renunciare potest. Es wäre auch dem Menschen selbst beschwehrllich, wann er hierinn nicht seine völlige Freyheit haben sollte. Es könnte oft keine Freundschaft, Friede noch Einigkeit erhalten werden, wann es einem Menschen nicht erlaubt wäre, von seinem Rechte in einem und anderem nachzugeben. Des Menschen eigene instinctus bewegen ihn oft, um ein größeres Übel zu vermeiden, oder sich größern Nutzen zu verschaffen, von der Strenge seiner Rechte etwas nachzulassen. Also hat ein Mensch zwar das Recht, nach aller seiner Bequemlichkeit zu leben, seinen eigenen Nutzen aller andern Menschen ihrem vorzuziehen; x. Nichts desto weniger steht ihm frey, eine solche Lebens-Art und Profession zu treiben, wobey er nach und nach seine Gesundheit schwächt, oder sein Leben in Gefahr setzt; er kan seinem Freund zu Gefallen allerley Beschwehrllichkeit übernehmen, und seinen eigenen Nutzen hindansetzen. Er ist nicht gezwungen eine rem nullius zu occupiren, sondern wann er z. E. schon zu seinem Unterhalt hat, so viel er braucht, oder wann er etwas nicht genugsam besetzen kan, so steht ihm frey, solches zu derelinquiren, oder einem andern zu überlassen.

Er kan sich seiner Leibes Stärke gegen einen schwächern nicht gebrauchen wollen. In Streitigkeiten mit andern Menschen kan er sich alles feindseligen Widerstandes und Todtschlags enthalten, lieber sich mit der Flucht salviren, und das seinige sich nehmen lassen, oder sich gütlich deswegen vergleichen; keine Rache ausüben, allerley injurias großmüthig verachten und pardoniren. Er kan freywillig einem andern zu allerley Diensten sich verpflichten, beneficia und officia humanitatis erweisen, und endlich gar den gangen freyen natürlichen Zustand verlassen und in societatem civilem und sub imperium treten. &c.

Hier ist nun die schwehre Frage von der Autochiria, und ob ein Mensch sich selber das Leben nehmen könne? Man solte zweifeln, ob dergleichen casus dabilis wäre, wann es nicht leyder die Erfahrung genugsam bewiese. Dann der instinctus, sein Leben zu conserviren, ist so stark, daß es unmenschlich scheint, sich dergleichen nur einfallen zu lassen. Ich halte auch davor, daß in statu naturali solche Fälle selten vorkommen würden. Doch kan es geschehen, daß ein Mensch in allerley kümmerliche, elende, schmerzliche Zustände, Krankhelten, und solche Verdrüßlichkeiten kommt, daß er den Tod als ein Ende seiner Marter ansieht, und in solcher Absicht selbst Hand an sich legt; wiewohl ich davor halte, daß insgemein eine alienatio mentis damit verknüpfft ist. Es ist und bleibt allezeit ab-

abscheulich. Aber vor ungerecht kan es aus denen obangeführten Ursachen, zumalen da niemand sich selbst Unrecht thut, (nemo sibi ipsi facit injuriam) meines Erachtens nicht gehalten werden. Die ganze Frage reducirt sich dahin: Ob ein Mensch, der das Recht hat, nach allem seinem Vergnügen zu leben, und sich dabey gegen einen Belenbiger mit dessen Todschlag zu schützen, befugt sey, sich selbst alles Elendes und Marters durch den Tod zu befreyen? Conf. dissertat. I. Juris Nat. §. 4. p. 5.



## Das dritte Capitel.

Von dem angebörnen verbindlichen  
Recht der Menschen,

oder

Von dem Iure Naturae pro Lege sumto.

### Inhalt.

§. 1. Ob dem Menschen ein Recht in diesem Verstand angebörnen sene? §. 2. 3. Der Mensch hat in sich keine Neigung zur Feindseligkeit, sondern den Grund einer Gerechtigkeit; §. 4. 5. die sich insonderheit durch die Rachbegierde äuffert. Grund-Regel: Was du nicht wilt, das dir geschehe, das solst du einem andern auch nicht thun. §. 6. von angebörner Reue und Schaam. §. 7. 8. Ursprung der obligation oder Verbindlichkeit in dem Gemüth des Menschen. Rache des Belen-

§. 4

Belena

Belebigen. §. 9. Schluß eines angeborenen iuris naturae obligatorii. §. 10. Application der obgedachten Grund-Regel. Verbindlichkeit der Versprechungen. §. 11. Von den officiis humanitatis. §. 12. Von den officiis, sermocinantium und jurantium. §. 13. Von der imputatione actionum humanarum.

## §. I.

Nachdem der erste Theil des Rechts der Natur von den angeborenen Freyheiten der Menschen, (siehe oben l. 3. c. 1. §. 4.) mit dem nächst vorhergehenden Capitel zu Ende gebracht worden, so folget nun der andere von der Einschränkung solcher Freyheiten durch ein so genanntes Gesetz der Natur. Und diß ist der vornehmste und schwehreste Theil meines Systematis, da vor allen Dingen der status quaestionis und controversae recht und genau muß formiret werden. Es fragt sich nemlich: ob es ein solches ius naturae gebe, das einen Menschen zur Gerechtigkeit gegen andere Menschen verbindet, und das nicht nur aus einer ratiocinatione erfonnen wird, sondern dem Menschen angeboren ist. Oder: Ob Gott den Menschen also erschaffen habe, daß demselben in seinem Gemüth, Herzen und Willen selbst angeboren und eingepflanzt worden instinctus (innerliche Neigungen, prima principia, semina, fundamenta, Fühlungen, Empfindungen, sensus) von einem Recht und Aequitate, Gerechtigkeit, Billigkeit, abstrahendo a ratiocinatione & ratione, als die hier zwar nicht aus-

ausgeschlossen, aber nur als accessoria betrachtet wird. Oder noch kürzer: Ob der menschlichen Natur principia aequitatis dergestalt eingepflanzt sind, daß er auch eine Verbindlichkeit darzu innerlich fühlet? Das ist dasjenige, was ich statuiren. Ich habe also zweyerley zu beweisen: 1) daß dergleichen Recht, und 2) dergleichen Obligation dem Gemüth und Willen des Menschen eingepflanzt seye. Das erste wird in dem nachfolgenden zwoenten bis auf den sechsten, und das andere in dem siebenden und achten paragrapho abgehandelt werden.

## §. II.

Inest animo cujusvis hominis conatus sensus aequitatis, quo agnoscit: 1) jura, Cap. praeced. recensita, non sibi soli concessa esse a natura, sed aequae competere aliis & singulis hominibus.

Vor allen Dingen kommt hier zu untersuchen vor das principium Hobbesii, und die Frage: ob der Mensch von Natur insociable, und mehr zur Feindseligkeit als Gewogenheit gegen andere Menschen geneigt seye? Dann wann dieses also wäre, so hörte alles Recht, das dem Menschen in das Herz geschrieben seyn solle, auf, und wäre vergebens von demselben weiter zu reden. Diese Frage nun auszumachen, muß man auf die natürliche und angebohrne Instinctus Achtung geben.



ben. Ich setze den Fall: ich begegne auf einer weiten Landstraße einem unbekandten Menschen, der unbewaffnet und schwach ist, vor dem ich nichts zu fürchten habe, z. E. einem Kind, von dessen Tod ich auch keinen Nutzen oder Vortheil zu erwarten habe. Gegen einen solchen Menschen fühle ich in mir keine Neigung, ihm das geringste Leyd zuzufügen, sondern vielmehr eine benevolenz; ich grüße ihn, ich frage ihn, wo er herkomme, wo er hin wolle, ich wünsche ihm Glück auf die Reise &c. und das alles mit aller Freundlichkeit; oder wann ich ihn auch gar nicht anrede, so bezeuge ich mich wenigstens ganz *indifferent* gegen ihn. Treffe ich ihn an in einem schlechten, krankten, elenden Zustand, so fühle ich in mir ein Mitleyden, ich übe nach den Umständen *opera charitatis* und *officia humanitatis* an ihm aus. Diß sind meine Neigungen, und ich glaube, es seyen die Neigungen aller Menschen.

Ich will nun weiter gehen. Ein jeder Mensch begreiffet auch von Natur und ohne vieles Nachdenken, daß alle im vorigen Capitel angeführte angebohrne Rechte nicht ihm allein, sondern allen und jeden Menschen, einem so gut als dem andern, von der Natur zugeeignet sind, welches dann eine *aequalitatem* ausmacht, wie c. praeced. §. 8. schon bewiesen worden, und in dem menschlichen Gemüthe würckt eine *Aequanimität*, *aequität*, *Gemüths-Willigkeit*, den allerersten Grund einer natürlichen Gerechtigkeit.

## §. - III.

2) Iura aliorum hominum non esse violanda, neque laedendum alterum, sed cuique suum relinquendum.

Dies ist eine pure Folge des vorhergehenden Satzes. Das jus inviolabilitatis, davon c. praeced. §. 6. geredet worden, gehört allen und jeden Menschen in gleichem Grad, und keinem vorzüglich vor dem andern. Das erkennet auch jeder Mensch von selbst, und folgt also eben der Schluß, wie bey dem vorhergehenden paragrapho.

## §. IV.

3.) Ni id faciat, alteri aequè competere jus vindicandi c. praeced. §. VII. descriptum.

Die Rachbegierde ist jedem Menschen angeboren. Sie entsteht aus einer vorhergegangenen Injurie. Sie läßt dem Menschen keine Ruhe, bis er Satisfaction erhalten hat. Wie nun dieses jeder Mensch an sich selber wahrnimmt, also erkennet er abermahl von selbst, daß nicht er allein, sondern alle andere Menschen, so wie er, gesinnet sind, und eben das Recht, als er, haben, wegen erlittenem Unrecht sich zu rächen, das ist, sich Recht zu schaffen. Er muß also allemahl bey einer Beleydigung sorgen, der Beleydigte möchte seine Rache ausüben.

§. V.

## §. V.

4.) *Aequissimam igitur esse regulam:  
Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.*

Es folgt dieses zwar aus dem bisherigen unstreitig. Ich will es aber noch mit mehrerem beweisen, und zu dem Ende dreyerley casus zu überlegen geben. I.) Wann ein Mensch von einem andern beleidiget wird, so entsteht alsobald, wie schon c. praeced. §. 7. vorgestellt worden, ein Zorn und Rachgierde, wodurch der Beleidigte ein Richter-Amt ausübt, und erkennt, daß ihm Unrecht widerfahren seye, und urtheilt, daß ihm deswegen Reparation geschehen müsse, welches Urtheil er dann allenfalls, wann er des andern Meister ist, selbst exequirt, und zwar insgemein mit einer Übermaße, als z. E. vor zwanzig Streiche theilt er dreßsig aus, gleich wie ein gerechter Richter, der nicht allein mit Ersetzung des Schadens sich begnügt, sondern auch noch den begangenen Frevel bestrafft. Eben dergleichen gehet II.) in des Menschen eigenem Gemüthe vor, wann er selbst einen andern beleidiget. In dem moment, da ich z. E. dem andern aus Muthwillen, in Gegenwart anderer, beschimpfe, so weiß ich an mir selbst, und kan es gar leicht mercken, daß der andere darüber unwillig wird; ich halte ihn vor beleidiget; ich gebe mir selber Unrecht; mein eigen Herz sagt mirs; mein Gewissen schlägt mich; ich traue dem  
Beley

Belendigten von Stand an nicht mehr; ich fürchte mich vor seiner Rache, so lang bis die Verzeihung geschehen, und auch nach derselben bis ich oft noch nicht sicher noch ruhig. Dieser angebohrne Richter, die Rache, spricht also in dem Fall einer Belendigung das Urtheil gegen seinen eigenen Herrn, und zwar von dem ersten moment des begangenen Unrechts bis zu wirklich erfolgter Satisfaction. III.) will ich den Fall setzen von einer Belendigung, die z. E. von einem Straßen-Räuber an einem mir ganz unbekanntem und völlig indifferenten Menschen durch Veräufung und tödtliche Verwundung begangen, und worüber ich zum Schieds-Richter erwählt worden bin. Ich würde dem Räuber ohnfehlbar zu Gemüthe führen den Unfug, den er an diesem unschuldigen Menschen, der ihm nichts zu Leide gethan, erwiesen. Ich würde zu ihm sagen: Stelle dich an des verwundeten Platz: Wie würde es dir gefallen, wann ein anderer dich so tractirte: Du hast verdient, daß man dir eben so macht, als du es ihm gemacht hast &c. Alles dieses sind deutliche Merkmale eines angebohrnen sensus aequitatis und Gemüths-Billigkeit, kraft deren ich in meinem Gemüth fühle ohne Neigung zur Gerechtigkeit, und daß einem jeden Menschen gleiches Recht, und dem andern eben so viel als mir gebühre, folglich daß so wenig ich von andern will belendiget werden, so wenig soll ich hiwiderum andere belendigen. Und

darinn

darinn bestehet dann das einem jeden Menschen angebohrne Billigkeits-Recht, dessen propositio prima und universalis ist: Was du nicht willst, das dir geschehe, das solt du einem andern auch nicht thun; welche bey allen und jeden Fällen einem Menschen zur Richtschnur dienet, dergestalt, daß er nur allemahl sich in die Stelle eines andern setzen, und sich selbst fragen darf: Wie würde dir zu muth seyn, wann ein anderer gegen dich also verführe; da dann die Antwort des eigenen Gemüths allemahl die decision von Recht oder Unrecht geben wird.

Alles bisherige von dem §. II. an ist aus den instinctibus naturalibus selbst bewiesen worden, und damit wäre es genug. Wann man aber auch die menschliche Vernunft noch darzu nehmen will, so ergiebt sich ganz klar: weil in dem vorhergehenden Capitel §. VIII. erwiesen worden, daß die natürliche Rechte, worunter insonderheit das *Ius inviolabilitatis* (Recht der Unverletzlichkeit) zu rechnen, (v. c. praeced. §. VII.) einem Menschen so gut als dem andern angebohren werden, daß folglich einer dem andern gleiches Recht, wie sich selber, eingestehen müsse, oder widrigenfalls unrecht handle; weil alles, was den angebohrnen Rechten zuwider geschiehet, *injuria* und Unrecht ist, (v. c. praeced. §. I.) und der andere solchenfalls sein *jus vindictae* hat (v. c. praeced. §. 7.) Aus welchem allem dann durch ganz richtige Vernunft-Schlüsse folgt: Was du nicht

nicht willst, daß dir geschehe, das sollt du einem andern auch nicht thun.

## §. VI.

5.) Accedit post laesionem in animo laedentis pudor & poenitentia naturalis, quae doloribus suis impellit ad injuriam reparandam.

Bei denjenigen Menschen, die nicht durch üble Aufzuehung, oder böse Gewohnheit, die von der Natur ihnen angebohrne Neigung zur Gerechtigkeit erstickt und unterdrückt haben, findet man ferner diese Sentiments: daß nach einer begangenen ungerechten That man nicht lang hervach sein eigenes Factum detestirt und bekennt. Man schämt sich, daß man sich so irrationale gegen den andern aufgeführt, daß man sich also prostituiert hat, daß man nur von jedermann verabscheuet werde &c. Es verursacht oft einen solchen Verdruß über sich selbst, daß man sich vor andern rechtschaffenen Leuten fast nicht mag sehen lassen; die reprochen, die man sich selber hierüber macht, oder die so genannte *morsus conscientiae*, lassen einem innerlich nicht ehe Ruhe, biß man den Belendigten befriediget hat. Des Menschen eigenes Gewissen ist hier abermal wie ein Richter, der das Urtheil spricht, das Unrecht, Schaden &c. zu repariren, und urgiret, gleich einem exquirenden Gerichtsdienner die Voll-

Bollziehung folches Urtheils. Alles diefes ift dem Gemüthe des Menschen angeboren, und zeuget von einer natürlichen Neigung zur Gerechtigkeit, oder einem, in den *instinctibus hominis* felbst gegründeten, *jure naturali*.

## §. VII.

Inest porro cuique homini metus mali, quo voluntas ejus flectitur, & impetus affectuum freno quasi, & vinculo cohibetur & reprimitur.

## §. VIII.

Inde oritur obligatio in animo hominis, quae fundamentum est juris in altero sensu accepti, quo libertati hominis fines ponuntur, ne in aliorum injuriam erumpat.

Der Wille des Menschen, als die eigentliche rechte Quelle alles menschlichen Thuns und Lassens, wird regieret durch die zwen Haupt-Affecten, Hoffnung und Furcht, *spem boni consequendi*, und *metum mali imminentis*. Die letztere hat die Wirkung, daß ein Mensch seine Begierden mäßiget, zähmet und zurückhält, gleichwie ein Reisender unterwegs durch einen tiefen Graben, durch ein Wasser, oder durch Gefahr von Räubern oder wilden Thieren gezwungen wird, seine Reise einzustellen oder einen andern Weg zu neh-

nehmen. Diese Furcht ist nach dem Unterschied der Menschen und ihres Temperaments, desgleichen nachdem die Gefahr und das Ubel groß oder gering, ungewiß und weit entfernt oder nahe und unvermeidlich ist, von mehr oder weniger Einbruck. Es ist doch aber allemahl gewiß, daß die Furcht den freyen Willen des Menschen in dem Lauf seiner Begierden, gleichsam wie ein Fessel, einschnürt und verhindert, oder wie ein Zaum lencket, beuget und nöthiget, seine Begierden zu mäßigen und zurück zu halten. Dieser Zwang des menschlichen Willens rühret von der Natur des Willens selbst her, und ist demselben eben so wohl angebohren, als die Begierden selbst. Der Wille übernimmt also solchen Zwang von sich selber, freywillig, sponte, um einer besorglichen Gefahr oder Ubel auszuweichen. Eben dardurch bekommt dieser Zwang seine rechte Kraft und Wirkung. Dann was auch die Vernunft vor triffliche Vorstellungen thun könnte, so ist doch solches mehrentheils viel zu schwach, den impetum der Begierden des Willens zu hemmen. Es heißt gemeiniglich: *Video meliora, proboque; deteriora sequor.* Die Furcht eines Übels muß sich dem Gemüth und Willen des Menschen selbst insinuiren, und ihn innerlich rühren, daß er sie fühlt und sich dardurch bewegen läßt. Anders erfolgt keine Obligation. Die gemeine Meinung der Gelehrten gehet sonst dahin, daß sie dem Gesetz, oder dem Gesetzgeber eine *vim obligandi* zu-

Rf

schreib



schreiben. Aber die tägliche Erfahrung bezeugt genugsam das Gegentheil. Auch die bloße Drohung der Strafe hat dergleichen Kraft nicht. So lang z. E. ein Mörder oder Räuber sich noch die Hoffnung macht, daß er durch List oder Flucht der Strafe entgehen könne; so läßt er sich von seinem bösen Vorhaben nicht abhalten. Nicht eher hält er zurück, als bis er innerlich perlocutiret ist, daß kein Mittel seyn werde, die wirkliche Ausübung der Strafe abzuwenden. Auch die Strafen der Hölle, womit Gott die Sünder bedrohet, haben bey denenjenigen keine Wirkung, die diese Strafe noch vor weit entfernt halten, und sich indessen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit, auf das Verdienst Christi, auf den Ablass und Absolution der Geistlichen &c. freventlich verlassen, und wie man sagt, auf Gottes Gnade hinsündigen.

Hier ist nun weiter die Frage, was in statu naturali vor ein metus mali seye, der einen Menschen obligiren könnte, von der Belendigung und Unrecht gegen einen andern Menschen abzustehen? Dann da ist kein Richter vorhanden, der Strafen ausüben könnte. Es gibt zwar bey einigen Lastern poenas naturales, natürliche Strafen, die vor sich selbst auf das Laster folgen. Z. E. auf das Vollsaffen folgt unmittelbar Kopfswehe, Magenweh, und nach und nach Gliederweh, Schwindsucht, Lungensucht, Dummheit in dem Verstand, und endlich ein frühzeitiger Tod. Auf die exces-

In Veneris folgen venerische und recht abscheu-  
 liche Kranckheiten und Tod. Auf excessiven  
 Hochmuth folgt gar oft eine Verrückung des  
 Verstandes. Der Geis ist begleitet mit einer  
 beständigen Unersättlichkeit und Unvergnüg-  
 keit, da sich ein Mensch selbst nichts zu gute thut,  
 und dardurch sich selbst bestrafft. Aber auf eine  
 Ungerechtigkeit folgt keine dergleichen natürliche  
 und sichtbare Strafe. Man sieht vielmehr viel  
 tausend ungerechte in dem größten Reichthum,  
 Ehre, Vergügen und Ruhe, absonderlich wann  
 sie mächtig sind, hinsterven. Dahero auch vie-  
 le solches zum Argument gebrauchen, daß nach  
 diesem Leben noch ein anderes zu hoffen seye, da  
 Recht und Unrecht werde vergolten werden.  
 Wann man aber der Sache reiflich nachdenckt,  
 so gibt es in allwege in dem Fall einer Ungerech-  
 tigkeit eine natürliche Strafe, die schärfer und  
 schmerzlicher ist, als alle Strafen in statu civili.  
 Das ist abermahlen die privat-Rache des Beley-  
 digten. Dieses ist der Richter in statu naturali;  
 unendlich mehr zu fürchten, als ein Gesesgeber  
 und Richter in statu civili! Dann dardurch wird  
 der Beleydigte, und der Feind selbst zum Rich-  
 ter gemacht, der gewißlich den Beleydiger nicht  
 verschonen wird, der Tag und Nacht auf die Ra-  
 che bedacht ist, und der nicht eher ruhet, bis das  
 Unrecht bestrafft worden. Da ist die Strafe in  
 instanti zu besorgen, und inevitable; also der me-  
 tus mali und poenae weit gewisser und unzweif-

felhafter, stärker und nachdrücklicher, als er in statu civili seyn kan. Diese Strafe geht eben so wohl, als in statu civili, auf Leib und Leben, und ist auch bey einem an Leibes-Stärke dem andern überiegenden Menschen in Ansehen eines schwächern zu besorgen. Dann der schwächere hat doch vielfältig Gelegenheit, den stärckern zu tödten; und das ist alles, was man bey einer Bestrafung sagen kan. Siehe die schon oben l. 3. c. 2. §. 5. in fin. aus Hobbi: sio angeführte Stelle.

Es ist zugleich bey allem diesem anzumercken der große Nutzen der Selbst-Rache in statu naturali, da sie die Stelle eines Richters ersetzt, der in statu civili die Rache ausübt. Wo dieses nicht wäre, so würde mancher Mensch in statu naturali ganz intractable, infociable, unversöhnlich, und injuriae mutuae, caedes &c. unendlich seyn. Die Selbst-Rache kan also in statu naturali, gleich der Obrigkeit in statu civili, als ein iudex, custos, und vindex juris & justitiae angesehen werden.

Das einzige ist hlerbey zu besorgen, daß der beledigte bey diesem seinem Richter-Amte Parthenliakheit ausüben, und die Rache allzuweit extendiren mögte. Dergleichen Fehler ereignet sich bey Richtern in statu civili vielfältig. Gleichwie aber ein Richter in statu civili nicht nach eigener Willkühr, sondern nach denen ihm vorgeschriebenen legibus, das Recht und Urtheil sprechen darf; Also ist auch bey der Rache in statu natu-

naturali das Haupt-Principium aequitatis naturalis als eine norma zu beobachten. Die Bestrafung muß der Größe des delicti proportionirt seyn. Z. E. eine kleine raillerie oder geringe Beschimpfung wird durch eine höfliche Entschuldigung, Ehren-Erklärung, Abbitte &c. und nicht durch den Tod, geräthet. Der Belendigte muß allezeit bey seiner Rache vor Augen haben die Regel: Was du nicht willst, das dir geschehe, &c. Diese wird ihm allezeit zu erkennen geben, wie weit er in Ausübung seiner Rache mit Recht gehen darf.

## §. IX.

Ex sensu igitur aequitatis naturalis (§. 2. 3. 4. 5.) poenitentiae & pudoris (§. 6.) & metu vindictae alterius, qui laeditur, (§. 4. 8.) oritur jus obligatorium sive praeceptivum naturale, pacis atque tranquillitatis inter homines in statu naturali vinculum.

Dies ist nichts anders als der Schluß aus dem bisherigen, wodurch ich nun verhoffe genugsam erwiesen zu haben, daß dem Menschen in seinen instinctibus angeboren sind principia prima von Recht und Billigkeit, und zugleich die innerliche Überzeugung der fundamental-Regel des Rechts der Natur: Was du nicht willst, das dir geschehe, das solst du einem andern

Rt 3.

auch

auch nicht thun; daß dem Menschen weiter in seinem Willen eingepflanzt ist das Fundament aller menschlichen obligation. Das ist dann also das versprochene *Ius naturae coninatum & in ipsa natura hominis ejusque instinctibus fundatum.*

## §. X.

Die Application der fundamental-Regel auf alle und jede special-Fälle, so unter Menschen vorkommen können, um zu wissen, wie weit eines jeden natürliche obligationes sich erstrecken, ist von sich selbst so leicht, daß keine weitere Erleuterung nöthig ist. Dann es darf ein Mensch nur allemahl sich selbst prüfen, und seine eigene Neigungen zu Rath ziehen, so kan er jederzeit wissen, wie er sich gegen den andern Menschen verhalten soll. Dann wann er selbst nach seiner eigenen Prüfung findet, daß er nicht wolte, daß ihm dieses oder jenes geschehe, so muß er den Schluß machen, daß er es dem andern auch nicht thun, oder zumuthen soll. Ich will jedoch zu mehrerer Deutlichkeit die Materie von der Verbindlichkeit der pactorum zum Exempel anführen, wie ich davor halte, daß die gedachte general-Regel des Rechts der Natur in specialen Fällen zu appliciren seye.

Es ist über diese Materie von den Gelehrten sehr gestritten worden, wie man aus Grotio de I. B. & P. l. 2. c. 11, und Pufendorf de I. N. & G. l. 2. c. 5. seqq. erschen kan. Darinn kommen alle überein, daß ein Unterschied zu machen

chen seye unter bloßen einseitigen Versprechungen: (promissionibus gratuitis,) und unter pactis, die von zweyen oder mehr paciscenten eingegangen, und da von beyden Theilen beyderseitige praestanda oder mutuae obligationes übernommen werden. In dem ersten Fall sezt Grotius drey unterschiedene casus einer Versprechung, nach dem Unterschied der Worte und der Versicherung dessen, der dem andern etwas versprochen hat. Alles dieses ist gar sehr vernünftig. In dem letzten Fall sind fast alle mit einander einig, daß ohne Unterschied ein jeder paciscens dasjenige, was er auf seiner Seite versprochen hat, absonderlich wann nicht mehr res integra ist, sondern der andere schon den würclichen Anfang gemacht hat, das seinige wozu er sich verbunden, zu erfüllen; schuldig seye zu praestiren, es möge auch sein größter Schade seyn. Die raison davon gibt Pufendorf, weil er einmal durch seinen frehen consensum sich darzu verpflichtet hat. Ut promissa & pacta nos obligent ad aliquid dandum aut faciendum, quod antea non debebamus, aut omittendum, quod antea jure poteramus facere, maxime requiritur ultroneus noster consensus. Nam cum cujusvis promissi & pacti impletio cum aliquo onere sit conjuncta, nulla propior ratio est, quare super eo conqueri recte nequeamus, quam quia ultro in id consensimus, quod evitare penes nos erat. Dis sind die Worte Pufendorffii de officio hominis & civis L. 1. c. 9. §. 4. §. 8.

§. 8. Er ist also der Meynung, daß die Ursache der Verbindlichkeit eines pacti sene der freywillige consens des paciscenten, der niemand, als sich selber, imputiren müsse, wann er durch das pactum einen Schaden leyde.

Ben allen diesen und mehreren Fragen und Meynungen dünckt mich, kan man nicht sicherer gehen, als wann man der allgemeinen Gerechtigkeits-Regel de non laedendo altero und quod tibi non vis fieri &c. nachgeheth. Dann 1.) bey einer einseitigen Versprechung und promissione gratuita kan es geschehen, daß derjenige, dem so große und gewisse Versicherung gegeben worden, daß er sich fest darauf verlassen, einen Schaden leydet. Da darf sich der Versprecher nur in die Stelle des Beschädigten setzen, so wird er den Augenblick erkennen, wie ihm zu muth seyn würde, wann ihm durch des andern Versicherung dergleichen Schaden verursacht worden wäre. Er wird alsobald den Schluß machen, daß der Schaden ersetzt werden müsse. Eben dieses ist 2.) in dem Fall eines pacti bilateralis und einer versprochenen mutuellen praestation von beyden Seiten zu beobachten. So bald einer oder der andere einen Schaden dabey leydet, kan er von dem pacto wieder abgehen; der andere kan ihm nicht zumuthen, bey einem so schädlichen pacto beständig zu verharren. Er darf sich nur abermals in die Stelle des beschädigten setzen, so wird der obige Schluß von selbst heraus kommen. Gleich-  
wie

wie auch auf den Fall, wann der eine Theil auf seiner Seite dasjenige, so er versprochen, schon erfüllet hat, der Beschädigte gegen ihn ebenfalls die Billigkeit und Schadloshaltung gelten lassen muß. Siehe mit mehrerem hiebon meine Dissertrat. Iur. Nat. de obligatione pactorum.

## §. XI.

Pufendorf hat noch ein und andere Materien in sein Ius naturae hineingezogen, (weil er sie nemlich im Grotio gefunden) von welchen ich zum Beschluß auch noch meine wenige Gedanken eröffnen will. Das Capitel *de officiis humanitatis* gehört nicht zu dem eigentlichen Iure Naturae, in so fern solches nemlich nur allein auf principia iusti gehet, und ist oben l. 3. c. 2. §. 8. und 9. erwiesen worden, daß ein Mensch in statu naturali de jure hierzu nicht verbunden seye. Dennoch können oft solche Umstände dabey vorkommen, daß die principia iusti mit einschlagen. Dann gleichwie die Verweigerung der officiorum humanitatis schon an sich selbst eine große Unfreundlichkeit zum Grunde hat, diese aber der nächste Grad zu einem Haß und Feindseligkeit, und allen Menschen verhaßt ist und Verdruß erweckt; also kan oft aus solcher Verweigerung dem andern Menschen großer Schaden zuwachsen; z. E. einem reisenden, dem der andere den rechten Weg nicht anzeigen wollen, und der deswegen in gefährliche Abwege gerathen. Item einem, der in

Rf ;

einer



einer großen Gefahr zu dem andern seine Zusich-  
nehmen wollen, und abgewiesen worden. Des-  
gleichen kan die Unbarmherzigkeit, die Undank-  
barkeit &c. oft mit solchen Umständen belei-  
ten, daß der andere Mensch in die äußerste Noth-  
und Lebensgefahr dardurch gesetzt wird. In al-  
len dergleichen Fällen gehet eine Beleydigung  
vor, die der Beleydigte natürlicher weise res-  
sentiret, und zu rächen befugt ist. Die eigene  
Prüfung seines Gemüthes, da einer sich in die  
Stelle des also Beleydigten setzt, und die Appli-  
cation der fundamental Regel: Was du nicht  
wilst, das dir geschehe &c. auf sich mache, kan  
allermahl die sicherste Entscheidung in der Sache  
geben.

## §. XII.

Die Materie *de Officio sermocinantium* ist nach  
meinen bisherigen Lehren gar leicht auszumachen.  
Dann so lang ein Mensch durch seine Reden den  
andern Menschen nicht beleidiget, noch zu Scha-  
den bringt, handelt er nicht gegen *principia iusti*,  
und mag also erzählen, scherzen, pralen, lügen,  
wie er will. Er handelt gegen das *decorum*,  
aber nicht gegen das *Jus Naturae*. Mit den *Ju-  
ramenten* hat es zwar in Ansehung der dardurch  
entstehenden Beleydigung eben die Beschaffen-  
heit. Es ist aber noch weiter dabey zu merken,  
daß die Sentiments der Menschen in Religions-  
Sachen so gar sehr und weit von einander unter-  
schieden

schieden und oft entgegen gesetzt, und die meisten Nationen der Abgötterey ergeben sind, viele auch den Bösen, den sie verehren, nicht vor allmächtig, noch als einen Rächer des Bösen halten; Diejenige aber, die auch den wahren allmächtigen Gott glauben, z. E. die Juden, zu der Verbindlichkeit eines Eudschwurs allerley Ceremonien vor nöthig halten; andere aber so viel reservationes mentales; so viel restrictiones, e. g. haereticis non est servanda fides; so viel dispensationes und absolutiones der Geistlichkeit und andere Recepte und Mittel im Vorrath haben, daß sie ein Eudschwur nicht viel ansehen; folglich in statu naturali ein Mensch, der sich auf den Eudschwur eines andern verläßt, als der größte Thor ausgelacht zu werden verdient.

## §. XIII.

Was Pufendorf von der *Imputatione actionum humanarum* vorbringt, schickt sich mehr auf den statum hominum civilem, als auf den statum naturalem; wie er dann auch selbst mehrentheils nur von dem foro humano redet. Meine wenige Meynung von dem, was in statu naturali hierinn zu beobachten ist, bestehet kürzlich in folgendem. Es kan hier von keiner andern imputatione als eines delicti, gefragt werden. Das einzige delictum in statu naturali ist die Beleydigung und Beschädigung. Der einzige Richter ist der Beleydigte. Die Strafe ist die Rache desselben.

bessellen. Die Norma ist die fundamental-Regel: Was du nicht willst, das dir geschehe &c. Der die *causa proxima physica* des damni dati ist, dem ist auch das damnum und die *laesio* zu imputiren, und die Satisfaction von ihm zu fordern, er mag es aus Verfaß und mit frehem Willen, oder aus Versehen und Nachlässigkeit gethan haben. Dann der Schaden ist in beyderley Fällen allemahl vorhanden, und der muß ersetzt werden. Von wem? Resp. Von dem, der ihn zugefüget hat. Hat noch ein anderer, als *causa moralis*, durch rathen, irritiren, &c. darzu geholfen, so wird nicht weniger, nach befinden der Umstände, nach obgedachter norma, die Rache an ihm ausgeübt.



Das

# Das vierte Capitel.

## Einige nothwendige Nach-Erinnerungen.

### Inhalt.

§. 1. Das bisher angeführte Recht der Natur ist *Jus divinum, naturale, universale, immutabile*. und ist auch verbindlich bey Atheisten. §. 2. Es ist kein *lex proprie dicta*; der Mensch ist *exlex*. §. 3. Es ist stärker als alle menschliche Gesetz, §. 4. und besteht doch in einer Freywilligkeit. §. 5. Sein Nutzen in *statu civili*, §. 6. und in der *Jurisprudenz*. §. 7. Es besteht in *kurzem*. §. 8. Seine Probe ist die *Selbst-Prüfung*.

### §. I.

Es ist nun nichts mehr übrig, als über das bisher ausgeführte Recht der Natur noch ein und andere Zweifel zu benehmen, und sonst noch allerley Anmerckungen zu machen.

In meinen *Positionibus* habe ich diesen Satz angeführt:

*Utrumque jus, tam concessivum (c. 2.) quam praeceptivum (c. 3.) cum a natura producatur, naturae vero auctor sit Deus, recte pro jure divino habetur.*

Mein ganzes Systema gründet sich auf die einem Menschen eingepflanzte Neigungen oder *instinctus naturales*. In denselben findet man gar  
deute

deutliche, und überzeugende Spuren und Fühlungen einer angeborenen Gemüths-Billigkeit. Dieses sind wahrhaftig angebohrne göttliche Eingebungen, und das daraus hergetührte Recht ist also ein wahrhaftig von Gott dem Menschen in seiner Natur anerschaffenes Recht. Kein anderes System kan sich eines so bündigen und unspidersprechlichen Beweises rühmen. Dieses Jus kan mit Recht natürlich genennet werden, weil es immediate aus der Natur des menschlichen Willens, als der wahren Quelle aller menschlichen Handlungen selbst, und nicht erst aus einem langen Nachdenken und aus weit hergesuchten zweifelhaften Vernunft-Schlüssen hergeführt wird. Es ist ein Jus *universalissimum*, weil es auch der aller ungelehrteste und fast stupide Mensch, ohne einige Anweisung, *ex con-nato lenfu interno* erkennet und fület. Es hat gleich mit der ersten Schöpfung des Menschen angefangen, und wird unveränderlich, so lang als nur Menschen seyn werden, bleiben. Es wird von Menschen erkannt, und vor verbindlich gehalten, wann sie auch von Gott nichts wissen solten. Dann auch ein Atheist hat seine *instinctus naturales*, so gut als ein anderer Mensch.

## §. II.

Es ist eine unter den Gelehrten sehr bekannte und bestrittene Frage: Ob das Recht der Natur ein

ein *Lex proprie dicta* seyn? Davon habe ich in meinen Positionibus folgendes gesetzt;

Qui Deum in hoc opere naturae tanquam Imperantem considerant, non inepte, praecepta juris divini naturalis esse leges proprie sic dictas, statuunt: quam sententiam tamen nunc in iudicio relinquo, neo meam facio,

Ich bin aber seit dem, als ich dieses geschrieben habe, noch auf andere Gedanken gefallen, und die bestehen darinn. Das ganze Recht der Natur besteht in nichts anders, als in denen dem Menschen eingepflanzten und gleich mit dem Leben empfangenen Neigungen oder instinctibus naturalibus. Gleichwie nun alle lebendige unvernünftige Creaturen ihre instinctus von dem Schöpfer empfangen haben, die ihnen zum Lebensstern in ihrem ganzen Leben dienen, ohne daß sie etwas anders zu ihrer Erhaltung nöthig haben; Also hat Gott den Menschen ihre instinctus eben auch zu dem Ende anerschaffen und eingegeben, daß sie keine andere normam in allen ihren Handlungen nöthig haben; und ihr Leben um so eher in allem Vergnügen und Ruhe zubringen und erhalten können, wann sie nur ihren angebohrnen Neigungen folgen, weil sie nebst dem auch den intellectum und die Vernunft in weit höherem Grad, als andere Creaturen, empfangen haben. Mit einem Wort: Der Mensch ist so geschaffen, daß es ihm genug zu seiner Glückseligkeit seyn kan, *naturae suae convenienter vivere,*  
oder

oder seiner Natur zu folgen. Weil er also keine weitere Anweisung, Rath, Gesetz oder andere norm in statu naturali nöthig hat; auch ausser gedachten instinctibus kein Gesetz bekannt ist, das Gott dem Menschen noch weiter zu seiner Erhaltung in seinem natürlichen Zustand sollte vorgeschrieben haben, sondern es dißfalls bey den eingepflanzten instinctibus hat bewenden lassen; so kan man sagen, der Mensch seye (ausser seinen angebohrnen instinctibus) exlex.

Es hat zwar Pufendorf de J. N. & G. l. 2. c. 1. & de O. H. & C. c. 2. §. 1. dergleichen Thomafius in Fund. J. N. l. 1. c. 4. §. 1. seqq. davor gehalten, da die Menschen von so vielerley diversen Neigungen seyen, daß sie ohne Gesetze nicht würden bestehen können. Aber eben diese diversität erhält ihre Ruhe, wie ich weiter ausgeführt habe in meiner dissert. I. Jur. Nat. §. 7. Es hält auch Pufendorf vor eine große Praerogativ des Menschen, daß er nicht wie die unnützflichen Thiere exlex seye. Er irrt sich aber darinn gar sehr. Es ist keine größere Praerogativ, als exlex seyn, das ist, in seiner natürlichen Freyheit, und bloß nach seinem eigenen Willen zu leben. Diß ist das Leben souverainer Könige.

Die Instinctus naturales der Menschen können zwar mit Gesetzen einiger maßen verglichen, auch also genennet werden. Aber wann diß geschieht, so ist es doch allemahl nur improprie zu verstehen; eben als wie Plato und anders die ganze Einrichtung

tung der Elementen, des Himmels, der Erde ic. legem naturalem genennet haben. Ein lex proprie dicta und in dem Verstand, wie ihn alle Juristen nehmen, supponirt einen Regenten und Obern, der den Unterthanen Gesetze und Ordnungen vorschreibt, nach welchen sie leben sollen. Weil wir nun mehrentheils heut zu Tag in statu civili und unter Regenten und Gesetzen leben, so ist uns diese Idée von Gesetzen von unserer zarten Kindheit an bekannt. Aber ein Mensch, der nur allein in seinem natürlichen Zustand und Freyheit bleibt, kan sich von einem vorgeschriebenen und mit allerley Drohungen von Leibes- und Todes-Strafen bekräftigten Gesetz, als einer ganz fremden unbekanntten Sache, kaum eine rechte Idée machen. Wann er auch seine Instinctus als von Gott eingegeben betrachtet, wird er Gott hierinn nicht als einen Gesetzgeber, sondern vielmehr als seinen Schöpfer, der ihm eine solche Natur anerschaffen hat, ansehen.

## §. III.

Man kan indessen die Vergleichung des Rechts der Natur mit einem menschlichen Gesetz, oder auch die Benennung selbst eines natürlichen Gesetzes, gar kühlich beh behalten. Dann in der That hat das Recht der Natur und die Verbindlichkeit desselben eben die, und wohl noch stärkere Würckung, als ein menschliches formales Gesetz mit allen seinen härtesten Strafen haben



ben kan. Dann es ist schon in dem obigen genugsam ausgeführt worden: daß, gleichwie das ganze Recht der Natur dem Menschen angebohren, und zwar in dem Willen des Menschen, als der Quelle aller Begierden, Handlungen und Vornehmungen selbst, eingepflanzet ist, und denselben innerlich und immediate afficiret; Also auch die Verbindlichkeit dieses Rechts und die Furcht einer Strafe zugleich mit angebohren ist, und sich in ipso momento eines delicti oder laesion in dem Gemüthe äussert; daß auch die Strafe ist die Rache des Feindes, welche so scharf, als alle Marter, die ein Richter in statu civili drohen und ausüben mag, seyn kan. Dann von einem erzürnten Feind, dessen Discretion man gleichsam gänzlich überliefert und exponirt ist, hat man, nach Befinden der Umstände, die grausamste Marter zu besorgen. Wann man hingegen die menschliche Geseze hiermit vergleicht, so ist so wohl der Gesezgeber, als seine Geseze und Strafen dem menschlichen Gemüth wie fremd, und als extraneum anzusehen, die dasselbe nicht so gleich immediate afficiren, und gehören weit mehr Künste darzu, um eine wahre dringende Obligation in des Menschen Gemüth zu würcken; sind auch allerley Mittel der Strafe zu entgehen, vorhanden, die die Furcht der Strafe vermindern. Man könnte einwenden, daß dennoch die natürliche Geseze von Menschen oft violiret werden. Darauf ist aber die Antwort: daß dergleichen noch

noch vielmehr auch bey den schärfsten menschlichen Gesetzen geschiehet, so oft nemlich ein Delinquent der Strafe zu entweichen und zu echapiren sich Hoffnung machen kan. Da hingegen in statu naturali der Rache seines Feindes zu entgehen fast unvermeidlich ist.

## §. IV.

Das sonderbahreste bey diesem ganzen Recht der Natur, und insonderheit bey dessen Verbindlichkeit, ist dieses, daß der Mensch fast gar keinen Zwang spühret, der sonst bey allen göttlichen und menschlichen legibus positivis vorkommt; sondern daß der Mensch mit aller Freyheit hiersinn agiret. Nicht allein das so genannte Gesetz der Natur kommt ihm leicht an zu begreifen und zu verstehen; dann es ist ihm angebohren, und braucht keine Unterweisung, Auslegung und interpretation, wie ein anderes göttliches und menschliches Gesetz, so ihm fremd ist; sondern auch die Verbindlichkeit ist ihm angebohren, und also nicht fremd. Der metus mali bewegt ganz natürlicher weise seinen Willen, daß er sponte und freywillig unterläßt, gegen das Recht der Natur zu handeln. Dergleichen ist sonst kein Gesetz noch Obligation in der Welt. So sehr hat Gott uns, und seine andere Creaturen zur Freyheit, Annehmlichkeit, douceur und Vergnügen des Lebens erschaffen! Der status hominum civilis ist comparative wie eine Sclaverey dagegen zu achten.

## C. V.

Der vornehmste Nutzen des Rechts der Natur äußert sich heut zu Tag in dem statu civili der Menschen. Der status naturalis eines einzelnen Menschen der extra omnem societatem lebt, ist gar außerordentlich, selten, und kaum dabilis. Der status familiarum segregum ist fast eben so selten. Dann nicht allein die Nomades in den alten Zeiten, von denen man in Herodoto, Diodoro Siculo, Strabone, und andern vielfältige Nachricht findet, sind meistens unter imperiis civilibus gestanden, wie dann Diodorus Siculus l. 3. c. 52. von Nomadibus, qui a tyrannis in certas tribus divisi reguntur, Meldung thut; sondern auch noch heut zu Tag die so genannte freye und independente Tartarische Horden stehen doch meist unter Obriakeiten. Es ist auch natürlicher weise fast nicht anders möglich, als daß familiae segreges, wann sie gar zu zahlreich werden, nicht solten durch tyrannidem oder durch freywillige pacta in einen statum civilem gerathen. Der Nutzen nun in dem statu civili besteht darinn, daß jeder Mensch, der ein membrum societatis civilis, oder ein civis wird, seine natürliche instinctus und die angebohrne semina und sensum aequitatis & justitiae connatum mit sich bringt, der ihn suscepribile und fähig macht, die Gesetze der Obriakeit anzunehmen, und sich dardurch bewegen, lencken und obligiren zu lassen, welches ohne diese angebohrne sentimentis nicht wohl, und wohl gar nicht

nicht zu wege gebracht werden würde. Es macht auch eben dieser eingepflanzte *sensus aequitatis* die menschliche Gesetzgeber fähig, gerechte Gesetze und Verordnungen zu machen. Dann alle menschliche Gesetze müssen sich auf *aequitatem naturalem* und auf die Hauptregel: *Quod tibi non vis fieri &c.* gründen.

## §. VI.

Gleichwie nun das Recht der Natur in dem ganzen *statu civili* einen so großen Nutzen hat; also ist auch *studium* desselben in der Jurisprudenz von dem größten Nutzen. Dann daraus lernt man den allerersten Ursprung alles Rechts unter den Menschen; in so fern es als eine Freiheit und Berechtigung, und wiederum als eine Einschränkung solcher Freiheit und eine *aequitas* und *Biligkeit* betrachtet wird. Man lernt daraus den allerersten Ursprung und die wahre Natur aller Obligationen und Verbindlichkeit unter den Menschen. Man lernt darinn die Application der Fundamentalregel: *Quod tibi non vis fieri &c.* die der wahre Probestein von Recht und Unrecht unter den Menschen ist, nach welchem alle Gesetze, die von Menschen gegeben werden, zu beurtheilen sind.

## §. VII.

Man möchte einwenden, das Recht der Natur, wie ich es abgehandelt habe, seye gar zu kurz und also nicht sufficient, so viele Rechtsfragen und Streitigkeiten, die unter den Menschen

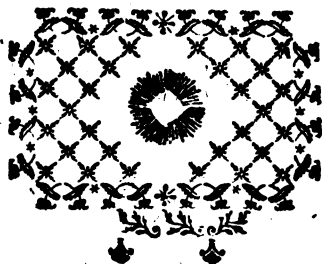
in statu naturali vorkommen können, zu entscheiden. Darauf antwortete ich, daß eben darinn einer der größten Vorzüge dieses Rechts bestehe. Dann es ist nicht allein das Recht selbst, sondern auch die Application desselben auf alle und jede vorkommende Fälle, so deutlich, so leicht, und so universaliter allen gelehrt und ungelehrten Menschen bekannt, daß man nur allemahl seine eigene angebohrne Neigungen in sich selbst prüfen und schliessen darf: Was du nicht willst, daß dir geschehe, das solst du einem andern nicht thun. Was ich in dem obigen bisher zur Erleuterung beigebracht habe, ist ein Ueberfluß, und vornehmlich zur Ueberzeugung derer, denen dieses Systema noch neu vorkommt, und insonderheit der studirenden Jugend, so weitläufftig ausgeföhret worden. Dann sonst wäre es nicht einmahl nöthig, das Recht, so einem jeden Menschen in das Herz geschrieben worden, in formam artis zu bringen oder zu dociren.

#### §. VIII.

Ein jeder aber muß sich nun selbst prüfen, ob er dergleichen instinctus, als ich supponirt habe, in seinem Gemüthe fühlet, und ob er alles dessen, was ich davon gesagt habe, innerlich vollkommen und ohne den geringsten Zweifel convinciret seye. Ich habe geschrieben nach denen Neigungen, die ich in mir selbst fühle, und die ich vor angebohren und allen Menschen gemein halte.

Wer

Wer nun davon urtheilen will, darf nur in sich selbst forschen, ob die angeführte principia æquitatis naturalis sich in seinem Gemüthe auch so finden, oder nicht; so wird sich leicht ausmachen lassen, ob mein Systema das eigentliche rechte angebohrne Recht der Natur aller Menschen in sich begreiffe.



# Register.

**A**dams Fall 181. 192. 254. 269. 406. 414.  
Aequalitas, Aequitas &c. 492. 506. 509.

Aeschines 15.

Albanus (*Hieron.*) 168. 169.

Alberti 268. 322.

Ambrosius 79.

Antisthenes 27.

Aristippus 15.

Aristoteles 24.

Augustinus 78. 88.

Autochiria 502.

Azorius 326.

**B**aldus 164.

Barbeyrac 6. 79.

Bartolus 163.

Basiliius 79.

Becmann 334.

Beyer 332.

Bittig 321.

Bodinus 327.

Boecler 16. 211. 249. 322.

Boehmer 332.

Bolognetus (*Alb.*) 207.

Bonaventura 147.

Bruckner 329. 335.

Buddeus 38. 329. 330. 331.

Burlamaqui 356.

**C**arneades 58. 431.

Cicero 41. seqq.

Coccejus 296. 324.

Communio primaeva 481.

Coneu.





# Register.

Hemmingus 178. 322. 327.  
Hierocles 69.  
Hieronymus 79.  
Hobbes 220. 316. 331. 389. 405. 444. 505.  
Homburg zu Vach, *Dubia Juris Nat. Borrebe*; 335.  
371. seqq.

**I**aeger 320.

*Imputatio actionum human.* 523. seq.

*Incestus* 494.\*

*Instinctus humani* 227. 233. seqq. 313. 383. 386.  
432. 462. 463. seqq.

Irenaeus 78.

Ivo 241.

*Jura connata hominum, e. g. Jus vivendi* 476. *Jus*  
*praeferendi vitam suam vitae alterius* 477. *jus*  
*utendi viribus suis* 483. *jus conservandi vitam*  
484. *jus inviolabilitatis* 486. 489. 507. *jus vin-*  
*dictae* 487. *jus aequalitatis, independentiae, im-*  
*punitatis* 492. *jus disponendi inter vivos de bonis*  
*suis* 496. *jus renunciandi juribus connatis* 500.

*Inreconfulti Romani* 39.

*Jus* 140. 144. 394. hat hauptsächlich zweyerley Be-  
deutungen, pro facultate und pro lege. 450. 451.  
470. 504. 517. perfectum & imperfectum 474.

*Jus ohne gegenseitige Obligation* 475.

*Jus belli* 491.

*Jus Canonicum* 155.

*Jus divinum positivum universale* 218. 273. 314.

*Jus Gentium* 142. 203.

*Jus Naturae* was es sene? 451. seqq. wie es müsse  
bewiesen werden 379. seq. 382. 384. 388. Be-  
weist, daß es in der Natur des Menschen stecke.  
517. dessen fundamental Regul 508. ist ein Göttlich  
allgemeines und unveränderliches Recht 135. 199.  
526. ist kein lex proprie dicta 527. und doch stär-  
ker als alle menschliche Gesetze. 529. sein Dasein in  
*Jure*

# Register.

**Iure Civili** 532. seine Probe ist die Selbstprüfung  
534. unterschieden von der Theologia Morali  
442. und von der Ethica, Politica &c. 468. seq.  
ist sonst zur Theologie gerechnet worden 576. soll  
noch in der ewigen Seeligkeit gelten 154. ihm wer-  
den eigene Sacramenta zugeschrieben 151.

siehe auch Lex naturalis.

**Ius Naturae** Hebraeorum 220. Christianorum 248.  
270. seqq. eruditorum 354.

**Ius omnium in omnia** 231. 231. 389; 478.

**K**emmerich 328. 330.

Kestner 303. 324.

**Knechtschaft** 459. 496. siehe auch status herilis.

**L**actantius 58. 73.

**Latrocinia gentium** 465.

Leibniz 306.

Lessius 206.

**Lex aeterna, divina** 9: 19. 28. 100. 147. seqq. 179.  
188. 189. 194. 207. coelestis 19. 180. 207. scriptis  
107. humana 19. 105. 195. naturalis 19. 102. 122.  
seqq. 141. 152. 181. 191. 195. 207. permittens 474.

Lipius 32.

Ludovici 303.

**M**eisner 188.

**Melanchthon** 173. 321. non

Mevius 252. 326.

Mitleyden 506.

**Moderamen inculpatae tutelae** 486.

Molina 197.

Muldener 326.

**N**atur, was darunter zu verstehen 392. 450. 452.

**Naturae convenienter vivere** 23. 30.

Nitschius 325.

**Negativa praecepta** 219. 220.

Obli-

M in a

# Register.

**O**bligatio 396. seqq. 512. seqq. pastorum 518. seqq.  
Officia humanitatis 521. sermocinantium 522. juran-  
rium ibid.

Omeifius 23.

Opalarius 326.

Ostiauder 249. 250.

**P**acta und Contractus 498. seqq. 519.

Pagenstecher 334.

Pallavicinus 326.

Patres Ecclesiae 73.

Patria potestas 493.

Paulus der Apostel 68.

Perseitas boni & mali 126. 147. 198. 306. 259. 403.  
416.

Petrus Lombardus 97.

Philautia 478.

Plato 16.

Poenitentia naturalis 511.

Poiret 322.

Polemo 22.

Polygamia 494.

Praescriptio 481. seqq.

Prageman 319.

Praschius 321.

Principium jur. nat. universale 318. 422. seqq. 517.  
526. principia justii, honesti, detori 313. 316.  
466. seqq.

Pritius 326.

Procleus 328.

Prolepsis Epicuri 53.

Proprietas, s. dominium.

Pudor naturalis 511.

Pufendorf 248. 256. seqq. 330. 447. seqq.

Pythagoras 8.

Racho-

# Register

- R**  
Rachelius 327.  
Nachgierde 488. seqq. 507. 508. 515. seqq.  
Ratio humana 30. seqq. 42. seqq. 103. 111. 126.  
182. seqq. 223. 237. 392. seqq. 406. seqq. 459.  
Rechenberg 328. seqq. 594.  
Recht f. Ius.  
Reibniz 325.  
Reue, f. Poenitentia.  
le Roy, (Hugo) 334.  
Rudiger 333.  
**S**  
Sacramenta Iuris Nat. 151.  
Sanderfon 326.  
Sapientia und Scientia 374.  
Scham f. Pudor.  
Scharrock 326. 329.  
Scholastici 97. 173. 193.  
Schurftabius 335.  
Scorus (Io. Duns) 152.  
Selbst-Mord, f. Autochiria.  
Selbst-Rache, f. Nachgierde.  
Seldenus 220. 321.  
Seneca 30. seqq. 57.  
Senkius 324.  
Sextus Empiricus 65.  
Socialitas 33. seqq. 43. seqq. 52. 216. 228. 250. 264.  
373. 303. 304. 385. 427. 430.  
Societas conjugalitatis 493. domestica 455. 495. 497.  
Socrates 10.  
Soto 193.  
Spinosa 270.  
Status integritatis, f. Adams Fall, naturalis 455. seqq.  
495. herilis 459. 495.  
Stoici 28. seqq.  
Strimesius 334.  
Stube 355.

# Register.

Stuprum 494.

Successio ab intestato 497.

Synderesis 123. 125. 148. seqq.

**T**estamente 490.

Thales 7.

Theologia Moralis 170. 442. 445.

Thomas de Aquino 100.

Thomasius [Christ.] 273. 312. 328. 330. 333.

- - [Iac.] 29. seqq. 465.

Titius 327.

**V**elthuyssius 327.

Verstand des Menschen, s. Ratio.

Virtus 129. 434. seq.

Vogtherr 334.

Vollkommenheit des Menschen 376.

Voluntas Dei 297. seqq. 381. 419. 427.

**W**achter 308. 327.

Wahl 327.

Wille des Menschen 459. 462. 512. seqq.

Winckler 179. 334. 406. seq.

Wolf 336. 357.

**Z**eno 22.

Zentgrav 20. 268. 270. 326.

Zigler 249.













Österreichische Nationalbibliothek



+Z165762209

